

Zensus 2011: Vielfältiges Deutschland



Endgültige Ergebnisse



Impressum

Herausgeber:
Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Herstellung und Redaktion:
Information und Technik Nordrhein-Westfalen
Mauerstraße 51
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-01
Fax: 0211 9449-8000
E-Mail: poststelle@it.nrw.de
Internet: www.it.nrw.de

Erscheinungsfolge: einmalig
Erschienen im Oktober 2016

Kostenfreier Download im Internet: www.statistikportal.de

Fotorechte:
Titel-Foto: © Pixelio/Lupo

© Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2016
(im Auftrag der Herausbergemeinschaft)
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Zensus 2011: Vielfältiges Deutschland

Endgültige Ergebnisse



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Bevölkerung insgesamt	11
Bevölkerungsdichte	11
Geschlecht	12
Alter	12
Familienstand	15
Migration	18
Staatsangehörigkeit	20
Religion	21
Schulbildung	24
Berufliche Bildung	26
Erwerbstätige und Erwerbslose	27
Erwerbstätigkeit nach der Stellung im Beruf	28
Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftszweigen	30
Haushalte und Familien	32
Gebäude und Wohnungen	34
Zahl der Wohnungen	34
Baualter der Gebäude	36
Gebäudetyp	39
Heizung	40
Wohnungsnutzung	42
Anzahl der Räume	44
Wohnfläche	45
Systematik von Gebäuden und Wohnungen	47
Zeichenerklärung	50
Glossar	51
Adressen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder	134
[nur online: Excel-Tabelle mit Datenmaterial]	

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Bevölkerungsdichte in Deutschland am 9. Mai 2011 (Einwohner je km ²)	11
Abb. 2: Durchschnittsalter in Jahren der Bevölkerung in Deutschland am 9. Mai 2011	13
Abb. 3: Bevölkerung in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Altersklassen in Prozent	14
Abb. 4: Bevölkerung in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Familienstand in Prozent*	16
Abb. 5: Bevölkerung ab 18 Jahren in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Familienstand in Prozent*	17
Abb. 6: Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland am 9. Mai 2011 in Prozent	18
Abb. 7: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, an allen Personen mit Migrationshintergrund am 9. Mai 2011 in Prozent	19
Abb. 8: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die 20 Jahre und länger in Deutschland leben am 9. Mai 2011 in Prozent	20
Abb. 9: Ausländische Bevölkerung in Deutschland am 9. Mai 2011 in Prozent	21
Abb. 10: Bevölkerung in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Zugehörigkeit zu einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft in Prozent	22

Noch: Abbildungsverzeichnis

Abb. 11: Bevölkerung in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Zugehörigkeit zu einer sonstigen öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft in Prozent	23
Abb. 12: Bevölkerung ab 15 Jahren in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Schulbildung in Prozent	25
Abb. 13: Bevölkerung ab 15 Jahren in Deutschland am 9. Mai 2011 nach beruflicher Bildung in Prozent	27
Abb. 14: Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren in Deutschland am 9. Mai 2011 in Prozent	28
Abb. 15: Erwerbslose im Alter von 15 bis 64 Jahren in Deutschland am 9. Mai 2011 in Prozent	29
Abb. 16: Bevölkerung ab 15 Jahren in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Stellung im Beruf in Prozent	30
Abb. 17: Erwerbstätige in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Wirtschaftszweigen in Prozent	31
Abb. 18: Haushalte in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Anzahl der Personen in Prozent	32
Abb. 19: Haushalte in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Lebensformen in Prozent	33
Abb. 20: Gebäude mit Wohnraum in Deutschland am 9. Mai 2011 in Millionen	35
Abb. 21: Wohnungsanzahl in Gebäuden mit Wohnraum in Deutschland am 9. Mai 2011 in Millionen	36
Abb. 22: Gebäude mit Wohnraum in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Zahl der Wohnungen in Prozent	37
Abb. 23: Gebäude mit Wohnraum in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Baujahr in Prozent	38
Abb. 24: Gebäude mit Wohnraum in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Gebäudetyp in Prozent	39
Abb. 25: Gebäude mit Wohnraum in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Heizungsart in Prozent	40
Abb. 26: Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime) in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Art der Wohnungsnutzung in Prozent	42
Abb. 27: Durchschnittliche Raumzahl pro Wohnung in Wohngebäuden (ohne Wohnheime) in Deutschland am 9. Mai 2011	44
Abb. 28: Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime) in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Wohnfläche in Quadratmetern	45

Kartografische Darstellung der Ergebnisse des Zensus 2011 nach Verwaltungseinheiten (Kreisfreie Städte und Kreise Deutschlands): Teil I Bevölkerung

Karte 1: Bevölkerungsdichte am 9. Mai 2011	62
Karte 2: Frauenanteil an der Bevölkerung am 9. Mai 2011	63
Karte 3: Durchschnittsalter der Bevölkerung am 9. Mai 2011	64
Karte 4: Bevölkerung unter 18 Jahren am 9. Mai 2011	65
Karte 5: Bevölkerung von 18 bis 29 Jahren am 9. Mai 2011	66
Karte 6: Bevölkerung von 30 bis 39 Jahren am 9. Mai 2011	67
Karte 7: Bevölkerung von 40 bis 49 Jahren am 9. Mai 2011	68
Karte 8: Bevölkerung von 50 bis 64 Jahren am 9. Mai 2011	69
Karte 9: Bevölkerung von 65 Jahren und älter am 9. Mai 2011	70
Karte 10: Ledige Bevölkerung am 9. Mai 2011	71
Karte 11: Ledige erwachsene Bevölkerung (ab 18 Jahren) am 9. Mai 2011	72
Karte 12: Verheiratete erwachsene Bevölkerung (ab 18 Jahren) am 9. Mai 2011	73
Karte 13: Verwitwete erwachsene Bevölkerung (ab 18 Jahren) am 9. Mai 2011	74
Karte 14: Geschiedene erwachsene Bevölkerung (ab 18 Jahren) am 9. Mai 2011	75
Karte 15: Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Privathaushalten am 9. Mai 2011	76
Karte 16: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die vor 20 und mehr Jahren zugewandert sind, an allen Personen mit Migrationshintergrund in Prozent am 9. Mai 2011	77
Karte 17: Anteil der deutschen Bevölkerung mit Migrationshintergrund an allen Personen mit Migrationshintergrund in Prozent	78
Karte 18: Ausländische Bevölkerung am 9. Mai 2011	79
Karte 19: Bevölkerung in Privathaushalten, die der römisch-katholischen Kirche angehören am 9. Mai 2011	80

Karte 20: Bevölkerung in Privathaushalten, die der evangelischen Kirche angehören am 9. Mai 2011	81
Karte 21: Bevölkerung in Privathaushalten, die keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaft angehören am 9. Mai 2011	82
Karte 22: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten ohne Schulabschluss am 9. Mai 2011	83
Karte 23: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten mit Haupt-/Volksschulabschluss am 9. Mai 2011	84
Karte 24: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten mit Realschul- oder gleichwertigem Schulabschluss am 9. Mai 2011	85
Karte 25: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten mit Fachhochschulreife am 9. Mai 2011	86
Karte 26: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten mit allgemeiner/fachgebundener Hochschulreife (Abitur) am 9. Mai 2011	87
Karte 27: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten ohne beruflichen Ausbildungsabschluss am 9. Mai 2011	88
Karte 28: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten mit Abschluss einer beruflichen Ausbildung von mindestens einem Jahr am 9. Mai 2011	89
Karte 29: Bevölkerung ab 15 Jahre in Privathaushalten mit Fachhoch-/Hochschulabschluss am 9. Mai 2011	90
Karte 30: Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren am 9. Mai 2011	91
Karte 31: Anteil der Erwerbslosen an der Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren am 9. Mai 2011	92
Karte 32: Anteil der Angestellten und Arbeiter/-innen an der erwerbstätigen Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten am 9. Mai 2011	93
Karte 33: Anteil der Beamte/-innen an der erwerbstätigen Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten am 9. Mai 2011	94
Karte 34: Anteil der Selbstständigen mit Beschäftigten an der erwerbstätigen Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten am 9. Mai 2011	95
Karte 35: Anteil der Selbstständigen ohne Beschäftigte an der erwerbstätigen Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten am 9. Mai 2011	96
Karte 36: Anteil mithelfender Familienangehöriger an der erwerbstätigen Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten am 9. Mai 2011	97
Karte 37: Erwerbstätige in der Land-/Forstwirtschaft und Fischerei an der Bevölkerung in Privathaushalten am 9. Mai 2011	98
Karte 38: Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe an der Bevölkerung in Privathaushalten am 9. Mai 2011	99
Karte 39: Erwerbstätige im Dienstleistungsbereich an der Bevölkerung in Privathaushalten am 9. Mai 2011	100
Karte 40: Haushalte mit einer Person am 9. Mai 2011	101
Karte 41: Haushalte mit zwei Personen am 9. Mai 2011	102
Karte 42: Haushalte mit drei und mehr Personen in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011	103
Karte 43: Haushalte von Paaren ohne Kinder am 9. Mai 2011	104
Karte 44: Haushalte von Paaren mit Kind(ern) am 9. Mai 2011	105
Karte 45: Haushalte mit alleinerziehenden Elternteilen am 9. Mai 2011	106



**Kartografische Darstellung der Ergebnisse des Zensus 2011
nach Verwaltungseinheiten (kreisfreie Städte und Kreise Deutschlands):
Teil II Gebäude- und Wohnungszählung:**

Karte 46: Gebäude mit einer Wohnung am 9. Mai 2011	108
Karte 47: Gebäude mit zwei Wohnungen am 9. Mai 2011	109
Karte 48: Gebäude mit drei bis sechs Wohnungen am 9. Mai 2011	110
Karte 49: Gebäude mit sieben bis zwölf Wohnungen am 9. Mai 2011	111
Karte 50: Gebäude mit 13 und mehr Wohnungen am 9. Mai 2011	112
Karte 51: Gebäude mit Baujahr vor 1950 am 9. Mai 2011	113
Karte 52: Gebäude mit Baujahr 1950 – 1969 am 9. Mai 2011	114
Karte 53: Gebäude mit Baujahr 1970 – 1989 am 9. Mai 2011	115
Karte 54: Gebäude mit Baujahr 1990 und später am 9. Mai 2011	116
Karte 55: Freistehende Gebäude am 9. Mai 2011	117
Karte 56: Doppelhaushälften am 9. Mai 2011	118
Karte 57: Gereichte Häuser am 9. Mai 2011	119
Karte 58: Gebäude mit Fernheizung am 9. Mai 2011	120
Karte 59: Gebäude mit Etagenheizung am 9. Mai 2011	121
Karte 60: Gebäude mit Blockheizung am 9. Mai 2011	122
Karte 61: Gebäude mit Zentralheizung am 9. Mai 2011	123
Karte 62: Gebäude mit Einzel- oder Mehrraumöfen (auch Nachtspeicherheizung) am 9. Mai 2011	124
Karte 63: Von Eigentümer/-innen bewohnte Wohnungen am 9. Mai 2011	125
Karte 64: Zu Wohnzwecken vermietete Wohnungen am 9. Mai 2011	126
Karte 65: Ferien- und Freizeitwohnungen am 9. Mai 2011	127
Karte 66: Leer stehende Wohnungen am 9. Mai 2011	128
Karte 67: Wohnungen mit einer Wohnungsgröße von unter 40 m ² am 9. Mai 2011	129
Karte 68: Wohnungen mit einer Wohnungsgröße von 40 bis unter 80 m ² am 9. Mai 2011	130
Karte 69: Wohnungen mit einer Wohnungsgröße von 80 bis unter 120 m ² am 9. Mai 2011	131
Karte 70: Wohnungen mit einer Wohnungsgröße von 120 m ² und größer am 9. Mai 2011	132
Karte 71: Durchschnittliche Raumzahl pro Wohnung am 9. Mai 2011	133



Vorwort

Mit den Ergebnissen des Zensus 2011 werden – nach den Volkszählungen in der Bundesrepublik 1987 und in der damaligen DDR 1981 – erstmals wieder Ergebnisse einer Volks-, Gebäude- und Wohnungszählung für Deutschland veröffentlicht. Sie umfassen die Aktualisierung der amtlichen Einwohnerzahlen und Daten zur demografischen Struktur der Bevölkerung sowie weitere Strukturdaten, z. B. zu Bildung und Erwerbstätigkeit, aber auch zu Religion und Migration. Darüber hinaus bietet der Zensus Informationen zu Gebäuden und Wohnungen sowie zu Haushalts- und Familienstrukturen. Die Gesamterhebung gliederte sich in mehrere Teile: So wurde im Rahmen des Zensus 2011 in Deutschland erstmals ein registergestütztes Verfahren eingesetzt, bei dem unter anderem auf die Angaben aus den Melderegistern, den Registern der Bundesagentur für Arbeit und auf Angaben der für die Bezüge zuständigen Stellen der Beschäftigten im öffentlichen Dienst zurückgegriffen wurde. Und zur Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahlen und zur Gewinnung von zusätzlichen Daten zu Demografie, Bildung, Religion, Migration und Erwerbstätigkeit, die nicht in Registern vorliegen, wurden im Rahmen einer Haushaltebefragung rund 10% aller Bürgerinnen und Bürger interviewt. Da in Deutschland kein zentrales Register mit Angaben zu Gebäuden mit Wohnraum existiert, erfolgte zusätzlich eine postalische Befragung aller Eigentümerinnen und Eigentümer sowie aller Verwalterinnen und Verwalter von Häusern und Wohnungen. Für die Ermittlung von Haushalts- und Familienstrukturen wurde das Verfahren einer Haushaltegenerierung durchgeführt. In mehreren Prozessschritten wurden dabei die für eine Anschrift vorliegenden Personeninformationen zu Haushalten zusammengefasst und den in der Gebäude- und Wohnungszählung erfassten Wohnungen zugeordnet.

Die Ergebnisse des Zensus 2011 sind nicht nur Planungs- und Entscheidungsgrundlage für Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft, sondern auch eine nützliche Informationsquelle für alle Bürgerinnen und Bürger, die sich ein Bild über die vielfältigen Lebensverhältnisse in Deutschland machen möchten.

Die nationalen Rechtsgrundlagen des Zensus 2011 bildeten das Zensusvorbereitungsgesetz (Zens-VorbG 2011), das Zensusgesetz 2011 (ZensG 2011), die Stichprobenverordnung Zensusgesetz 2011 (StichprobenV) sowie die jeweiligen landesrechtlichen Regelungen. Zusätzlich diente der Zensus 2011 der Erfüllung der Berichtspflichten nach der Verordnung (EG) Nr. 763/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. Juli 2008 über Volks- und Wohnungszählungen (ABl. L 218 vom 13. August 2008, S. 14). Zur Durchführung der Verordnung Nr. 763/2008 waren für den Zensus 2011 drei weitere Verordnungen zu beachten: Die Verordnung der Europäischen Union (EU) Nr. 519/2010 der Kommission vom 16. Juni 2010 zur Annahme des Programms der statistischen Daten und der Metadaten für Volks- und Wohnungszählungen, die Verordnung Europäische Gemeinschaft (EG) Nr. 1201/2009 der Kommission vom 30. November 2009 in Bezug auf die technischen Spezifikationen für die Themen sowie deren Untergliederungen sowie die Verordnung Europäische Union (EU) Nr. 1151/2010 der Kommission vom 8. Dezember 2010 in Bezug auf die Modalitäten und die Struktur der Qualitätsberichte sowie das technische Format der Datenübermittlung.

Der vorliegende Band stellt bundesweite Eckzahlen zu allen Erhebungsteilen des Zensus 2011 im Regionalvergleich auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte anhand von Tabellen, Grafiken und Karten dar. Damit ergibt sich ein anschauliches Bild über das „vielfältige Deutschland“ zum Zensus-Stichtag 9. Mai 2011.

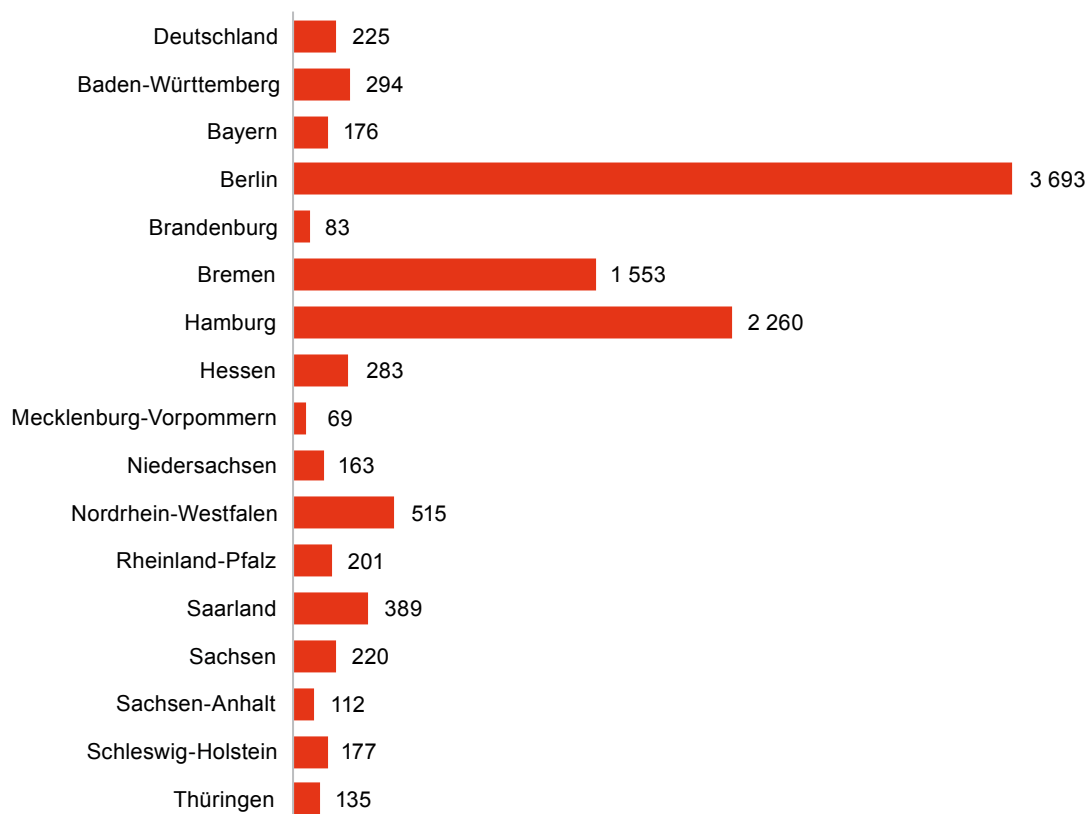
Bevölkerung insgesamt


Am 9. Mai 2011 betrug die Bevölkerungszahl Deutschlands 80 219 695 Menschen, 41 073 754 Frauen (51,2 %) und 39 145 941 Männer (48,8 %). Dies waren im Vergleich zur Fortschreibung der Bevölkerung auf Basis der Volkszählungen von 1987 in den alten Ländern bzw. 1981 in den neuen Ländern gut 1,5 Millionen Menschen weniger. Einwohnerstärkste Bundesländer waren Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg, die zusammen mehr die Hälfte der Gesamtbevölkerung Deutschlands beherbergen. Die größten Städte waren mit jeweils mehr als einer Million Einwohner Berlin, Hamburg, München und Köln.

Bevölkerungsdichte

Am 9. Mai 2011 lebten in Deutschland im Durchschnitt rund 225 Personen pro Quadratkilometer. Die Stadtstaaten sind dichter besiedelt als die Flächenländer, an der Spitze steht Berlin mit 3 693 Einwohnern je Quadratkilometer, gefolgt von Hamburg (2 260 Einwohner) und Bremen (1 553 Einwohner). Unter den Flächenländern sind Nordrhein-Westfalen (515 Einwohner je Quadratkilometer) und das Saarland (389 Einwohner) am dichtesten, Mecklenburg-Vorpommern

Abb. 1: Bevölkerungsdichte in Deutschland am 9. Mai 2011 (Einwohner je km²)





(69 Einwohner) und Brandenburg (83 Einwohner) am dünnsten besiedelt. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten¹ sind groß, so leben in München mit 4 340 Einwohnern gut 19-mal, in Berlin mit 3 692 Einwohnern je Quadratkilometer gut 16-mal und in Herne mit 3 018 Einwohnern gut 13-mal so viele Menschen auf gleichem Raum wie im Bundesdurchschnitt. Neben den kreisfreien Städten weisen auch einige Kreise in Ballungsräumen, wie z. B. der Kreis Mettmann zwischen Rhein, Wupper und Ruhr sowie der Main-Taunus-Kreis im Rhein-Main-Gebiet mit jeweils mehr als 1 000 Einwohner je Quadratkilometer, eine hohe Besiedlungsdichte auf. Die großen Ballungsräume an Rhein und Ruhr sowie an Rhein und Main sind in der kartografischen Darstellung gut zu erkennen. Auf der anderen Seite stehen sehr dünn besiedelte Kreise vor allem im Nordosten Deutschlands wie Mecklenburg-Strelitz und Müritz in Mecklenburg-Vorpommern, Prignitz und Ostprignitz-Ruppin in Brandenburg sowie der Altmarkkreis Salzwedel in Sachsen-Anhalt mit jeweils weniger als 40 Einwohnern je Quadratkilometer.

Geschlecht

Obwohl gemäß Geburtenstatistik in der Regel etwas mehr Jungen als Mädchen geboren werden, überwiegen in Deutschland mit einem Anteil von 51,2% die Frauen. Auf der Ebene der Bundesländer weisen Hamburg (51,6%) und das Saarland (51,5%) die höchsten, Mecklenburg-Vorpommern (50,7%), Brandenburg (50,8%) und Thüringen (50,8%) die niedrigsten Frauenanteile auf. Den höchsten Frauenanteil auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte hat mit 53,5% die Stadt Baden-Baden, die niedrigsten Anteile zeigen mit 49,7% das Emsland und der Kreis Cloppenburg im westlichen Niedersachsen. Ursachen für unterschiedliche Geschlechterrelationen können u. a. bevorzugte Altersruhesitze, Bundeswehrstandorte oder Fächerschwerpunkte von Hochschulen oder ein hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen sein. Tendenziell überwiegen die Frauen in den Ballungszentren stärker als in den ländlichen Regionen. In Baden-Baden korrespondiert der hohe Anteil an Frauen mit einem hohen Anteil älterer Personen (bevorzugter Altersruhesitz), im westlichen Niedersachsen hängt der niedrige Frauenanteil mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen zusammen, da in den jüngeren Altersgruppen der Jungenanteil noch höher ist.

Alter

Am 9. Mai 2011 betrug der Altersdurchschnitt der Bevölkerung in Deutschland 43,3 Jahre. Im Ländervergleich zeigen sich – abgesehen von Berlin und dem Saarland – Ost-West-Differenzen. Sachsen-Anhalt (46,2 Jahre), Sachsen (45,8 Jahre) und Thüringen (45,6 Jahre) haben den höchsten Altersdurchschnitt, Hamburg (41,9 Jahre), Baden-Württemberg (42,2 Jahre) und Berlin (42,3 Jahre) den niedrigsten. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zeigt die Verteilung des Durchschnittsalters keine eindeutige regionale Struktur. Insbesondere im Westen Deutschlands liegen Kreise und kreisfreie Städte mit vergleichsweise hohen Anteilen an „jungen“ und „älteren“ Menschen häufig räumlich eng beieinander. Allenfalls der Osten Deutschlands sowie vom Strukturwandel betroffene Regionen wie das Ruhrgebiet und das Saarland mit der benachbarten

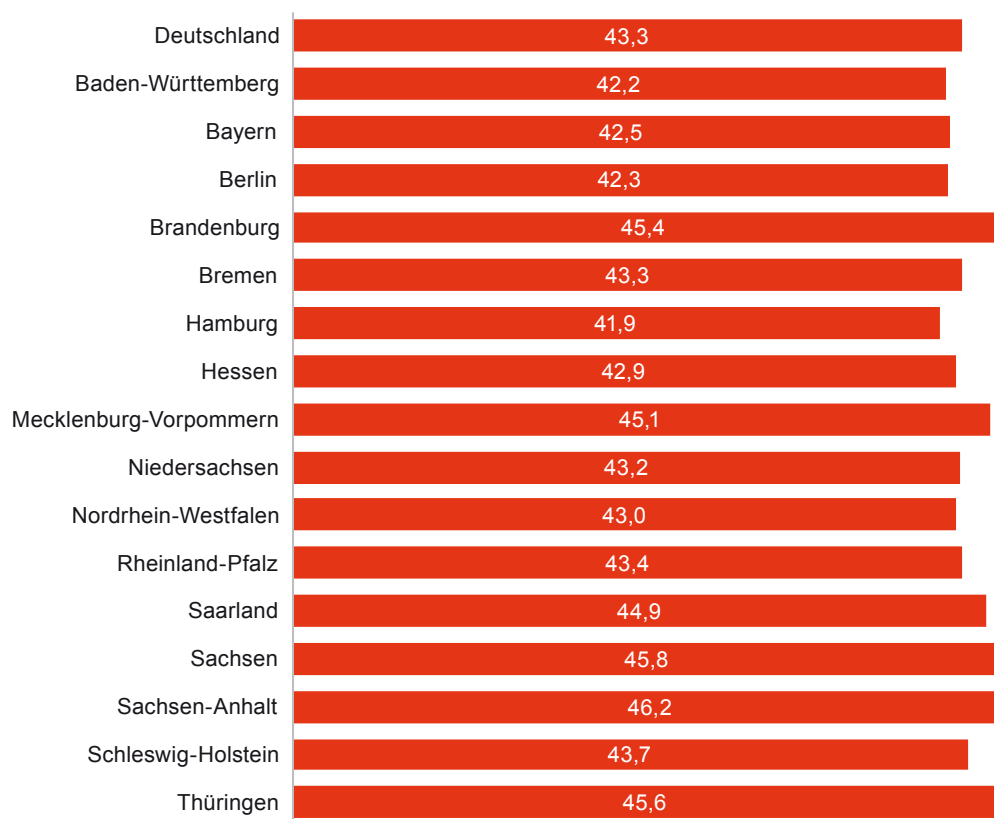
¹ Zur besseren Lesbarkeit werden hier grundsätzlich die Begriffe „Kreise“ und „kreisfreie Städte“ verwendet, auch wenn in einigen Bundesländern die genaue Bezeichnung „Landkreise“ bzw. „Stadtkreise“ lautet. Ist „Landkreis“ allerdings Bestandteil des Kreisnamens, z. B. Landkreis Fürth, wird dies im Text auch so angegeben.

Westpfalz bilden zusammenhängende Gebiete mit hohem Durchschnittsalter. Das westliche Niedersachsen und Teile des Münsterlands sowie Teile von Baden-Württemberg und Bayern zeigen ein vergleichsweise niedriges Durchschnittsalter. Die „jüngsten“ Kreise bzw. kreisfreien Städte sind die Kreise Cloppenburg und Vechta im westlichen Niedersachsen (jeweils 39,1 Jahre), die „ältesten“ die Städte Suhl (48,6 Jahre) in Thüringen und Dessau-Roßlau (48,1 Jahre) in Sachsen-Anhalt. Spezifische Ursachen für die Differenzen im Altersdurchschnitt werden erst bei der Verteilung der einzelnen Altersklassen deutlich.

Junge Menschen unter 18 Jahren machen in Deutschland 16,4% der Bevölkerung aus. Nach Bundesländern liegen hier Baden-Württemberg (17,7%) und Niedersachsen (17,4%) vorne. In den ostdeutschen Flächenländern ist der Anteil der Kinder unter 18 Jahren durchweg niedriger als in den westdeutschen sowie in den Stadtstaaten, der niedrigste Wert zeigt sich in Sachsen-Anhalt mit 12,7%. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte weisen insbesondere ländliche Kreise im westlichen Niedersachsen (Cloppenburg 22,3%, Vechta 21,4%) und im Münsterland (Borken 20,2%) hohe Anteilswerte auf. Niedrige Werte gibt es dagegen vor allem in kreisfreien Städten in Ostdeutschland (Suhl 10,6%, Dessau-Roßlau 11,5%, Gera 11,5%, Brandenburg an der Havel 11,6%).

Die Altersklasse der 18- bis 29-Jährigen umfasst insgesamt 14,2% der Bevölkerung. Hier haben auf der Länderebene die Stadtstaaten die höchsten Anteile (Berlin 16,3%, Bremen 16,2%, Hamburg 16,1%), mit Abstand gefolgt von Baden-Württemberg (14,8%). Den niedrigsten Anteil

Abb. 2: Durchschnittsalter in Jahren der Bevölkerung in Deutschland am 9. Mai 2011

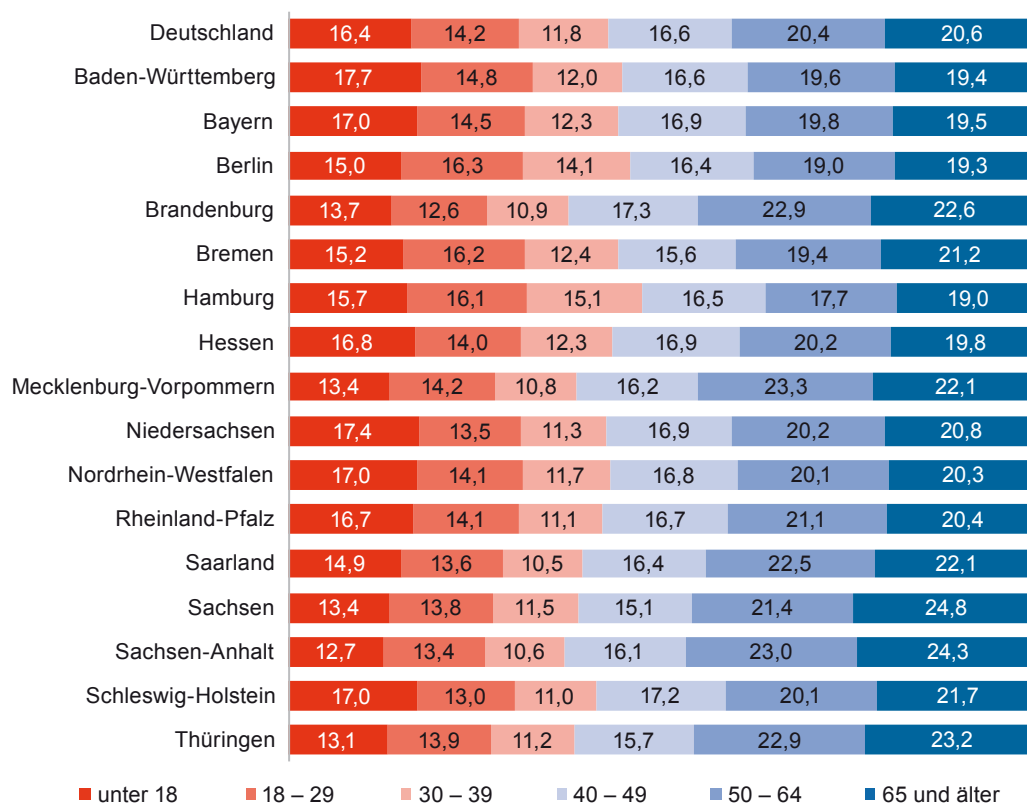



hat hier Brandenburg (12,6%) zu verzeichnen. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte haben die Universitätsstädte die Nase vorn, vor allem Greifswald (26,7%), Würzburg (25,1%) und Heidelberg (24,6%). Geringe Anteile gibt es dagegen in einigen Kreisen in Holstein und im östlichen Niedersachsen (Plön 10,5%, Osterode am Harz 10,6%, Lüchow-Dannenberg 10,8%, Ostholstein 10,8%, Stormarn 10,8%)

Zu den 30- bis 39-Jährigen gehören insgesamt 11,8% der Bevölkerung. Unter den Bundesländern liegen hier die Stadtstaaten vorne (Hamburg 15,1%, Berlin 14,1%, Bremen 12,4%), gefolgt von Hessen und Bayern mit jeweils 12,3%. Am anderen Ende liegen hier das Saarland (10,5%) und Sachsen-Anhalt (10,6%). Die Altersklasse der 30- bis 39-Jährigen ist besonders stark in den Ballungskernen (Frankfurt am Main 17,3%, München 16,8%, Köln 15,7%, Stuttgart 15,5%, Hamburg 15,1%) vertreten. Die geringsten Anteile haben hier die Kreise Prignitz (9,1%) und Lüchow-Dannenberg (9,4%) sowie die Stadt Wilhelmshaven (9,4%).

16,6% der Bevölkerung ist zwischen 40 und 49 Jahre alt. Nach Bundesländern stehen hier Brandenburg (17,3%) und Schleswig-Holstein (17,2%) an erster und zweiter, Sachsen (15,1%) an letzter Stelle. Unter den Kreisen und kreisfreien Städten haben hier die Kreise im Umland von Berlin (Kreise Havelland 19,0%, Potsdam-Mittelmark 18,9%, Oberhavel 18,9%) und anderen Großstädten (Kreis Oldenburg 19,0%, Erding 18,9%, Harburg 18,8%) die höchsten, vor allem ostdeutsche Universitätsstädte die niedrigsten Anteile (Greifswald 12,6%, Jena 12,8%).

Abb. 3: Bevölkerung in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Altersklassen in Prozent





Die 50- bis 64-Jährigen umfassen 20,4% der Bevölkerung. Nach Bundesländern reicht die Spanne hier von 23,3% in Mecklenburg-Vorpommern bis 17,7% in Hamburg. In den ostdeutschen Flächenländern sowie im Saarland sind die 50- bis 64-Jährigen überdurchschnittlich vertreten. Die höchsten Anteile dieser Altersklasse auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zeigen hier neben der thüringischen Stadt Suhl (25,7%) vor allem Kreise in Mecklenburg-Vorpommern, insbesondere Parchim (25,7%), Uecker-Randow (25,6%) und Mecklenburg-Strelitz (25,5%). Die niedrigsten Anteile zeigen sich in Universitätsstädten (Heidelberg 16,4%, Dresden 16,8%, Freiburg im Breisgau 16,8%, Regensburg 17,0%).

Die 65-Jährigen und Älteren haben einen Anteil von 20,6% an der Gesamtbevölkerung. Auch in der höchsten Altersklasse weisen die ostdeutschen Flächenländer und das Saarland höhere Anteile auf als die übrigen Länder, vor allem Sachsen (24,8%) und Sachsen-Anhalt (24,3%). Den niedrigsten Anteil auf Länderebene weist Hamburg (19,0%) auf. Unter den Kreisen und kreisfreien Städten stehen die Stadt Dessau-Roßlau (28,2%) an erster Stelle, gefolgt vom Kreis Altenburger Land (27,1%) und der Stadt Suhl (27,0%). Neben der in der Regel bestehenden Ost-West-Differenz gibt es auch einzelne westdeutsche Gebiete mit einem hohen Anteil an 65-jährigen und älteren wie die Stadt Baden-Baden und der Kreis Osterode am Harz mit jeweils 26,5%. Die kleinsten Anteile haben hier Kreise im westlichen Niedersachsen (Vechta 15,1%, Cloppenburg 15,6%) und im Umland von München (Freising 15,1%, Erding 15,6%).

Familienstand

Insgesamt 39,9% der Bevölkerung Deutschlands ist ledig. Die höchsten Anteile haben dabei auf Länderebene die Stadtstaaten (Berlin 47,5%, Hamburg 47,1%, Bremen 43,7%), gefolgt von Baden-Württemberg (40,8%) und Bayern (40,6%). Die niedrigsten Anteile haben das Saarland (36,8%) und Sachsen-Anhalt (37,1%). Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte stehen Universitätsstädte an der Spitze. In Heidelberg (53,3%), Freiburg im Breisgau (52,4%), Greifswald (50,8%), Münster (50,7%) und Trier (50,2%) bilden Ledige die absolute Mehrheit der Bevölkerung, in der Stadt Suhl (33,0%) sowie in den Kreisen Sonneberg (33,2%) und Mansfeld-Südharz (33,3%) sind es dagegen nur ein knappes Drittel. Abgesehen vom Saarland und Teilen von Rheinland-Pfalz auf der einen sowie Berlin und anderen ostdeutschen Universitätsstädten auf der anderen Seite ist der Anteil der Ledigen an der Gesamtbevölkerung in Westdeutschland tendenziell höher als in Ostdeutschland.

Der Anteil Lediger an den Personen ab 18 Jahren beträgt bundesweit 28,2%. Auch hier liegen die Stadtstaaten (Berlin 38,3%, Hamburg 37,3%, Bremen 33,6%) vor den Flächenländern. Die höchsten Anteile bei den Flächenländern haben Mecklenburg-Vorpommern (29,6%) und Sachsen (29,2%). Die niedrigsten Werte zeigen hier westdeutsche Flächenländer, insbesondere Rheinland-Pfalz und das Saarland mit jeweils 25,7%. Im Gegensatz zum Anteil der Ledigen an der Gesamtbevölkerung – bei dem auch der Anteil an Personen unter 18 Jahren eine Rolle spielt – ist der Anteil der Ledigen an der erwachsenen Bevölkerung in den ostdeutschen Flächenländern tendenziell höher als in den westdeutschen. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte weisen hier die Universitätsstädte besonders hohe Werte auf (Heidelberg 45,6%, Greifswald 44,1%, Freiburg im Breisgau 43,5%, Würzburg 43,0%) im Vergleich zum Anteil Lediger bundesweit. Die niedrigsten Anteile an Ledigen unter den Personen ab 18 Jahren haben westdeutsche Kreise, vor allem der Rhein-Pfalz-Kreis, der Kreis Kassel und der Kreis Bad Dürkheim mit jeweils 21,7%.

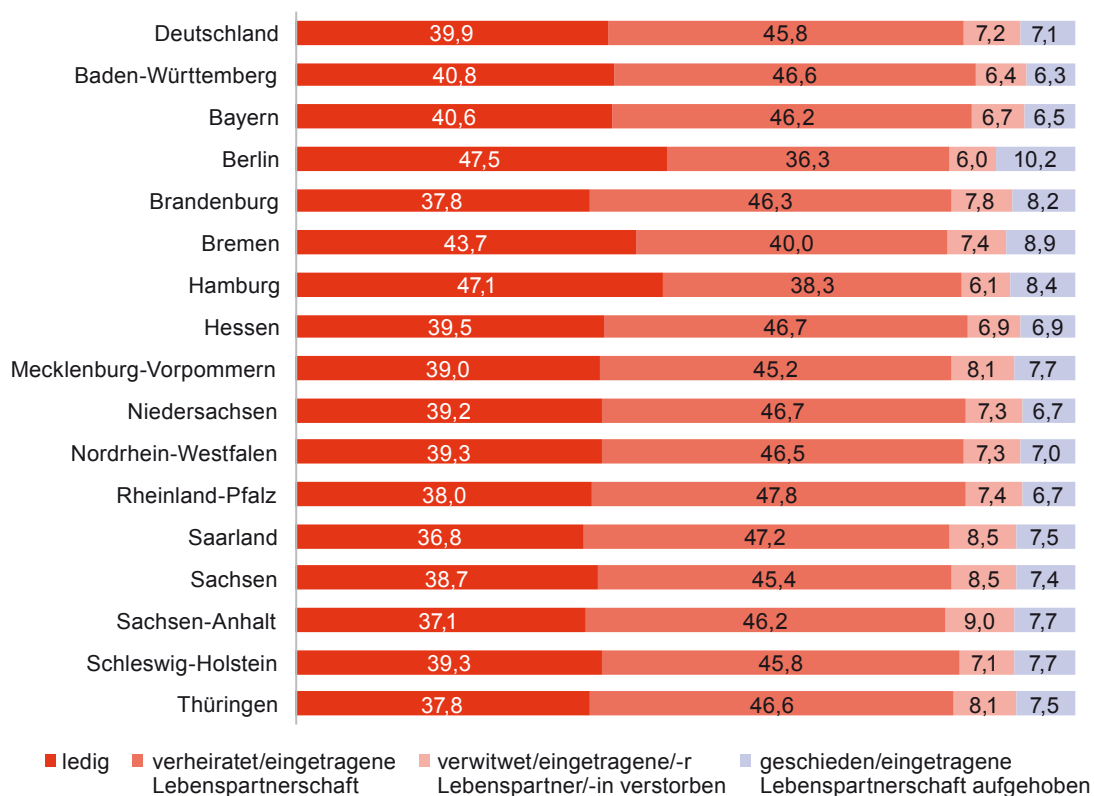
45,8% der Einwohner Deutschlands insgesamt und 54,8% der Bevölkerung ab 18 Jahren waren am 9. Mai 2011 verheiratet oder lebten in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft. Der Anteil der Verheirateten² innerhalb der erwachsenen Bevölkerung liegt in den Flächenländern (Maximum in Rheinland-Pfalz mit 57,3%) höher als in den Stadtstaaten (Minimum in Berlin mit 42,7%), in den westdeutschen Flächenländern höher als in den ostdeutschen (Minimum in Mecklenburg-Vorpommern mit 52,1%), in den Kreisen in der Regel höher als in den kreisfreien Städten. Die höchsten Anteile an Verheirateten unter den über 18-Jährigen weisen der Rhein-Pfalz-Kreis mit 62,3% und der Kreis Eichstätt mit 62,0% auf, gefolgt von der Grafschaft Bentheim und dem Landkreis Regensburg mit jeweils 61,6%. Die niedrigsten Anteile zeigen sich in Universitätsstädten (Greifswald 40,1%, Heidelberg 40,6%, Würzburg 41,5%, Kiel 41,6%, Trier 41,6%, Freiburg im Breisgau 41,7%).

Verwitwet³ sind in Deutschland 7,2% der Gesamtbevölkerung und 8,6% der Bevölkerung ab 18 Jahren. Die Anteile von Witwen und Witvern an der Bevölkerung ab 18 Jahren sind in den ostdeutschen Flächenländern und im Saarland höher als in den Stadtstaaten und den übrigen westdeutschen Flächenländern. Die höchsten Werte auf Länderebene erreichen Sachsen-Anhalt (10,3%), das Saarland (10,0%) und Sachsen (9,8%) – die niedrigsten Berlin (7,0%), Hamburg (7,3%) und Baden-Württemberg (7,7%). Gebiete mit hohen Anteilen an Witwen und Witvern an

2 Einschließlich eingetragener Lebenspartnerschaften.

3 Einschließlich Personen mit verstorbene(r/m) eingetragene(r/m) Lebenspartner(in).

Abb. 4: Bevölkerung in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Familienstand in Prozent*



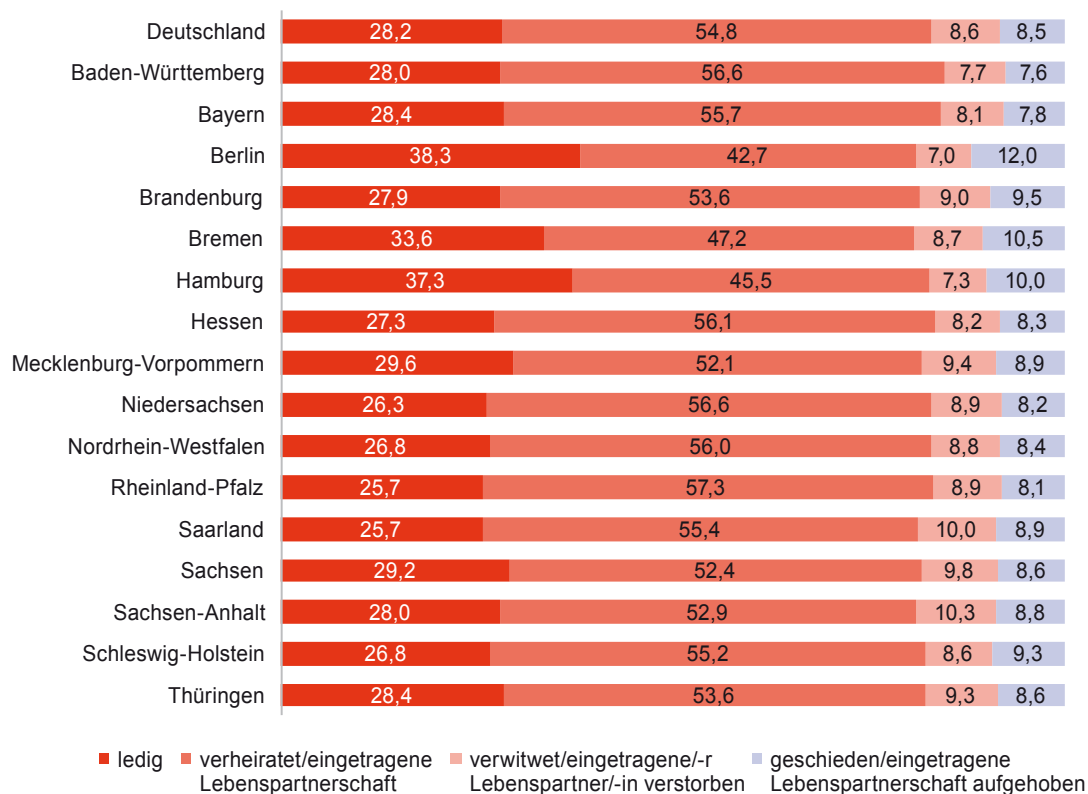
* Geringe Abweichungen zu 100% beruhen auf „ohne Angabe“.

der Bevölkerung ab 18 Jahren zeigen sich vor allem im Nordosten Bayerns (Kreis Wunsiedel im Fichtelgebirge 12,5 %, Landkreis Hof 11,5 %, Stadt Hof 11,7 %) sowie im Kreis Osterode am Harz (11,6 %) und in der Stadt Pirmasens (11,5 %). Vergleichsweise wenig Verwitwete gibt es in den Universitätsstädten (Kreis Tübingen 5,9 %, Heidelberg, Freiburg im Breisgau und Jena jeweils 6,2 %) sowie im Großraum München (Stadt München 5,9 %, Kreis Freising 6,2 %).

Geschieden⁴ sind in Deutschland 7,1 % der Gesamtbevölkerung und 8,5 % der Bevölkerung ab 18 Jahren. Nach Bundesländern weisen die Stadtstaaten (Berlin 12,0 %, Bremen 10,5 %, Hamburg 10,0 %) die höchsten Anteile an Geschiedenen innerhalb der Bevölkerung ab 18 Jahren auf, die niedrigsten Baden-Württemberg (7,6 %) und Bayern (7,8 %). Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte weisen neben Berlin auch kleinere und mittelgroße kreisfreie Städte in unterschiedlichen Teilen Deutschlands hohe Anteile an geschiedenen Personen ab 18 Jahren auf, so vor allem Pirmasens (12,2 %), Wilhelmshaven (11,8 %) und Frankfurt an der Oder (11,6 %). Die geringsten Anteile an geschiedenen Personen ab 18 Jahren haben ländliche Kreise in Bayern (Eichstätt 4,7 %, Straubing-Bogen 5,6 %), im westlichen Niedersachsen (Cloppenburg 5,2 %, Emsland 5,5 %) sowie der thüringischen Kreis Eichsfeld (5,4 %).

4 Einschließlich aufgelöster Lebenspartnerschaften.

Abb. 5: Bevölkerung ab 18 Jahren in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Familienstand in Prozent*



* Geringe Abweichungen zu 100% beruhen auf „ohne Angabe“.

Migration

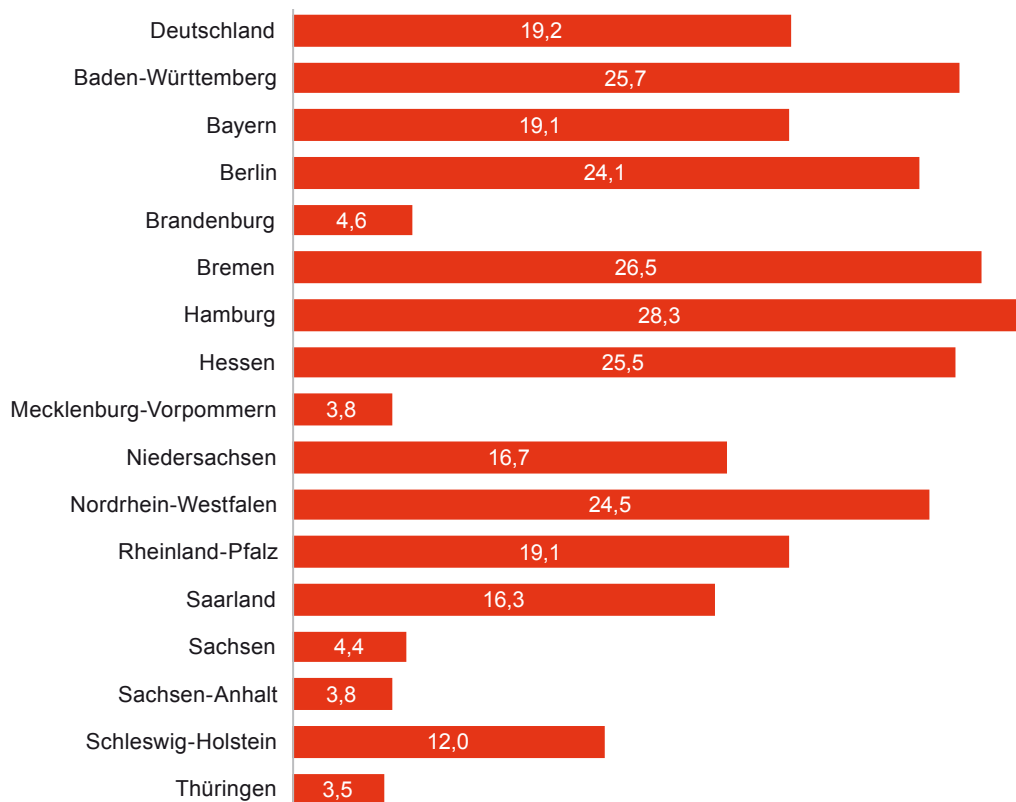
Fast ein Fünftel (19,2 %) der Bevölkerung Deutschlands hat gemäß den Angaben aus der Befragung zur Haushaltsstichprobe⁵ einen Migrationshintergrund⁶, in Westdeutschland häufiger als in Ostdeutschland (mit Ausnahme Berlins) und in den Ballungszentren häufiger als in den ländlichen Regionen. Nach Bundesländern weist Hamburg mit 28,3 % den höchsten Anteil auf, gefolgt von Bremen (26,5 %), Baden-Württemberg (25,7 %) und Hessen (25,5 %). Die Anteile von Personen mit Migrationshintergrund sind dagegen in Thüringen (3,5 %), Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt (jeweils 3,8 %) sehr viel geringer. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte haben die Städte Offenbach am Main (49,7 %), Pforzheim (46,8 %), Frankfurt am Main (44,2 %) und Heilbronn (44,1 %) die höchsten Anteile an Personen mit Migrationshintergrund. In einigen Kreisen Ostdeutschlands, wie dem Erzgebirgskreis (1,8 %), dem Altenburger Land (1,9 %) und dem Weimarer Land (1,9 %) liegt der Anteil dagegen bei weniger als 2 %.

63,0 % der Personen mit Migrationshintergrund sind im Ausland geboren und selbst nach Deutschland zugewandert. 44,4 % der Zugewanderten gaben an, bereits 20 Jahre oder länger

5 Bei der Hochrechnung aus der Haushaltsstichprobe fehlen Angaben aus den Anschriften mit Sonderbereichen, in denen die Bewohner/-innen nicht selbst befragt wurden (u. a. sensible Bereiche und Kasernen).

6 Zu den Personen mit Migrationshintergrund zählen (unabhängig von der Staatsangehörigkeit) alle Personen, die nach 1955 selbst aus dem Ausland zugewandert sind, Personen die mindestens einen Elternteil haben, der nach 1955 aus dem Ausland zugewandert ist sowie alle Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit.

Abb. 6: Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland am 9. Mai 2011 in Prozent

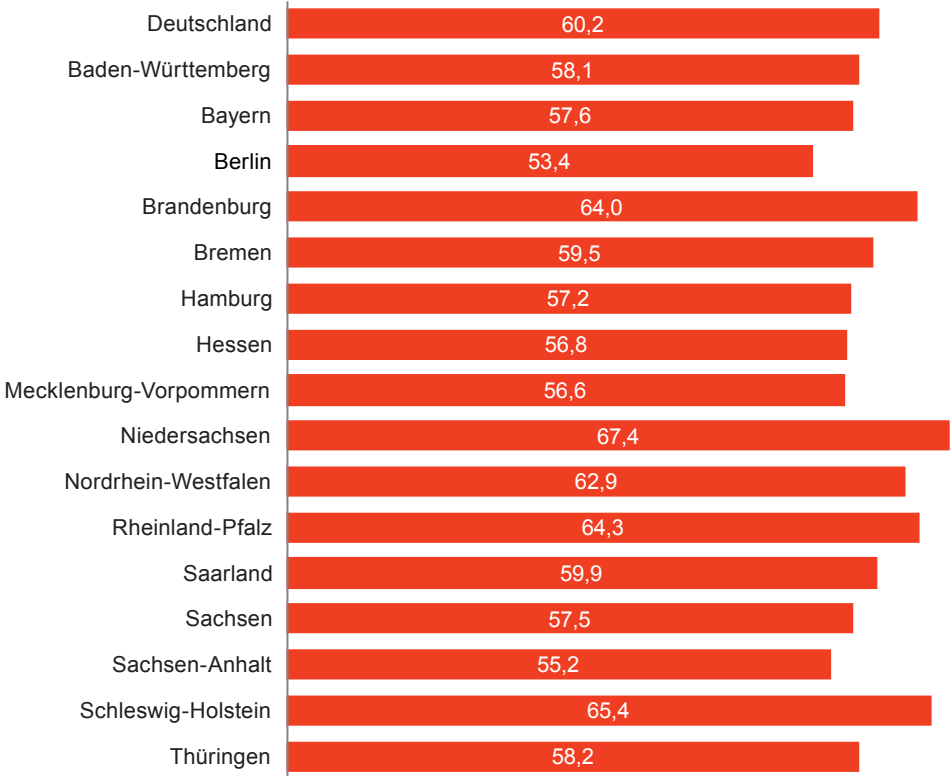




in Deutschland zu leben. Hohe Anteile an Personen, die vor 20 oder mehr Jahren zugewandert sind, zeigen die Länder Baden-Württemberg (48,0 %) und Nordrhein-Westfalen (47,5 %), vor allem das Umland von Stuttgart (Kreise Böblingen 55,6 %, Göppingen 55,4 %, Ludwigsburg 53,7 %, Calw 53,6 %, Esslingen (53,6 %) sowie das Bergische Land (Solingen 57,2 %, Remscheid 57,1 %, Leverkusen 54,4 %, Kreis Mettmann 53,8 %). Daneben sind auch das Ruhrgebiet (Kreis Wesel 55,4 %, Kreis Recklinghausen 54,6 %, Oberhausen 54,0 %) sowie das Umland von Nürnberg (Nürnberger Land 54,8 %, Landkreis Fürth 53,6 %) zu nennen. Gemeinsam ist den genannten Regionen eine frühe industrielle Prägung. Geringe Anteile früher Zuwanderung – bezogen auf Personen mit Migrationshintergrund – zeigen insbesondere die ostdeutschen Flächenstaaten (Sachsen-Anhalt 28,8 %, Thüringen 29,2 %). Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte weisen in Ostdeutschland eher kreisfreie Städte (Stralsund 16,3 %, Schwerin 16,9 %, Wismar 21,4 %), in Westdeutschland dagegen ländliche Kreise (Cloppenburg 20,3 %, Rhön-Grabfeld 23,1 %) verhältnismäßig niedrige Werte auf.

Drei von fünf Personen mit Migrationshintergrund (60,2 %) besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit. Auf der Ebene der Bundesländer reicht die Spanne von 53,4 % in Berlin bis 67,4 % in Niedersachsen. In einigen Kreisen in Ostwestfalen-Lippe (Höxter 84,1 %, Minden-Lübbecke 81,7 %, Lippe 81,2 %, Paderborn 81,1 %), Unterfranken (Bad Kissingen 81,2 %, Rhön-Grabfeld

Abb. 7: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, an allen Personen mit Migrationshintergrund am 9. Mai 2011 in Prozent



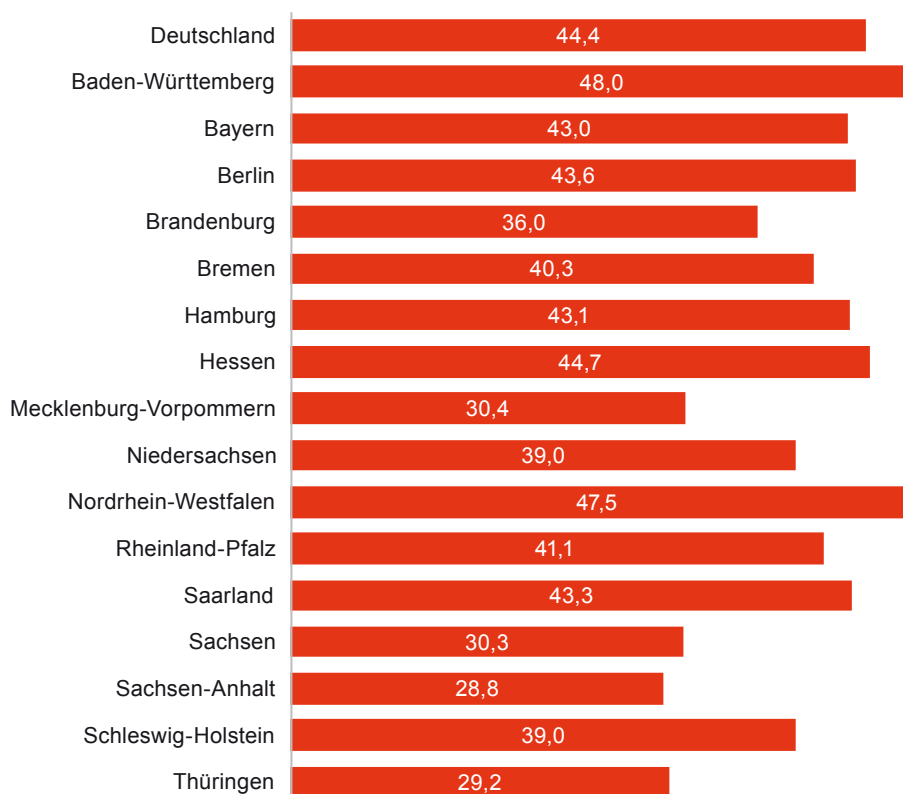
80,1%) und Niedersachsen (Gifhorn 81,0%, Cloppenburg 80,3%) sind es sogar mehr als vier von fünf Personen. Eher geringe Anteile an Deutschen unter den Personen mit Migrationshintergrund gibt es zum einen in den Ballungszentren (München 39,6%, Offenbach am Main 43,3%, Leipzig 44,5%) zum anderen auch in einzelnen dünn besiedelten Kreisen (Miesbach 43,0%, Uecker-Randow 43,1%).

Staatsangehörigkeit

7,7% der Menschen in Deutschland besitzen gemäß den Angaben aus der Befragung zur Haushaltsstichprobe⁷ am 9. Mai 2011 keine deutsche Staatsangehörigkeit. Die Anteile reichen auf Länderebene von 12,6% in Hamburg bis 1,5% in Thüringen. In den Stadtstaaten sind die Anteile höher als in den Flächenländern, in Westdeutschland höher als in Ostdeutschland (mit Ausnahme Berlins). Nach den Stadtstaaten (Hamburg 12,6%, Berlin 11,4%, Bremen 11,1%) haben die Länder Hessen (11,1%) und Baden-Württemberg (10,8%) die höchsten Anteile an Ausländern. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte reicht die Spannweite von 28,6% in Offenbach am Main bis zu 0,6% im Kreis Nordvorpommern. Der Anteil an Ausländer/-innen ist in den Ballungszentren (Frankfurt am Main 24,8%, München 21,0%, Stuttgart 21,0%) höher als in den ländlichen Regionen – mit Ausnahme einiger Grenzregionen wie z. B. dem Berchtesgadener Land (10,8%) oder der Grafschaft Bentheim (10,8%). Die Unterschiede zwischen neuen und alten Ländern sind beim Merkmal „Staatsangehörigkeit“ deutlich zu erkennen.

7 Siehe Fußnote 5.

Abb. 8: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die 20 Jahre und länger in Deutschland leben am 9. Mai 2011 in Prozent



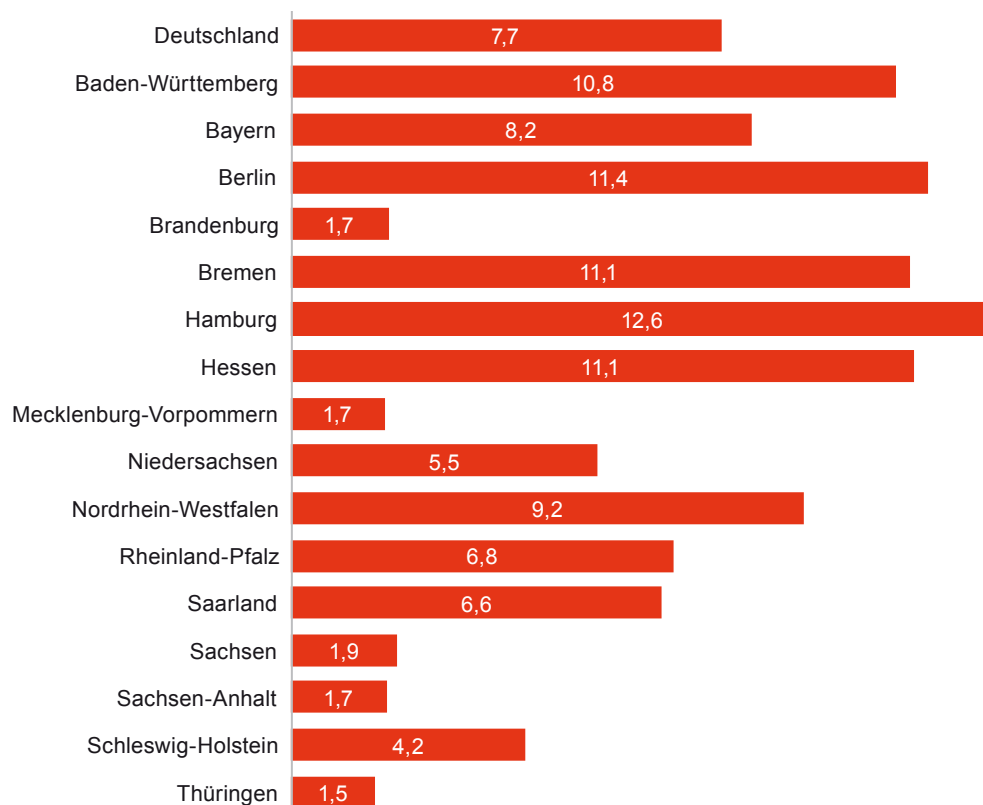
Religion

Jeweils gut 30 Prozent der Menschen in Deutschland gehören gemäß den Angaben bei der Befragung zur Haushaltsstichprobe⁸ der römisch-katholischen (31,2 %) oder der evangelischen Kirche (30,8 %) an. Weitere rund 5 Prozent sind gemäß eigener Angabe Mitglieder einer weiteren öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft. Knapp die Hälfte davon können evangelischen Freikirchen, orthodoxen Kirchen oder jüdischen Gemeinschaften zugeordnet werden, wobei es auch nicht öffentlich-rechtliche Freikirchen und jüdische Gemeinschaften gibt, deren Mitglieder hier nicht mitgezählt werden. 33,0 Prozent der Bevölkerung gehört keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft an, dies schließt neben einigen Freikirchen und jüdischen Gemeinschaften auch die Angehörigen weiterer Weltreligionen, wie z. B. dem Islam, dem Buddhismus oder dem Hinduismus ein, umfasst aber auch die Menschen ohne religiöse Bindung.

Die westdeutschen Bundesländer sind überwiegend christlich geprägt, mehr als die Hälfte der Bevölkerung gehört dort einer öffentlich-rechtlichen christlichen Kirche an. Für die ostdeutschen Länder gilt dies nicht, hier gehört die Mehrheit keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft an.

8 Siehe Fußnote 5.

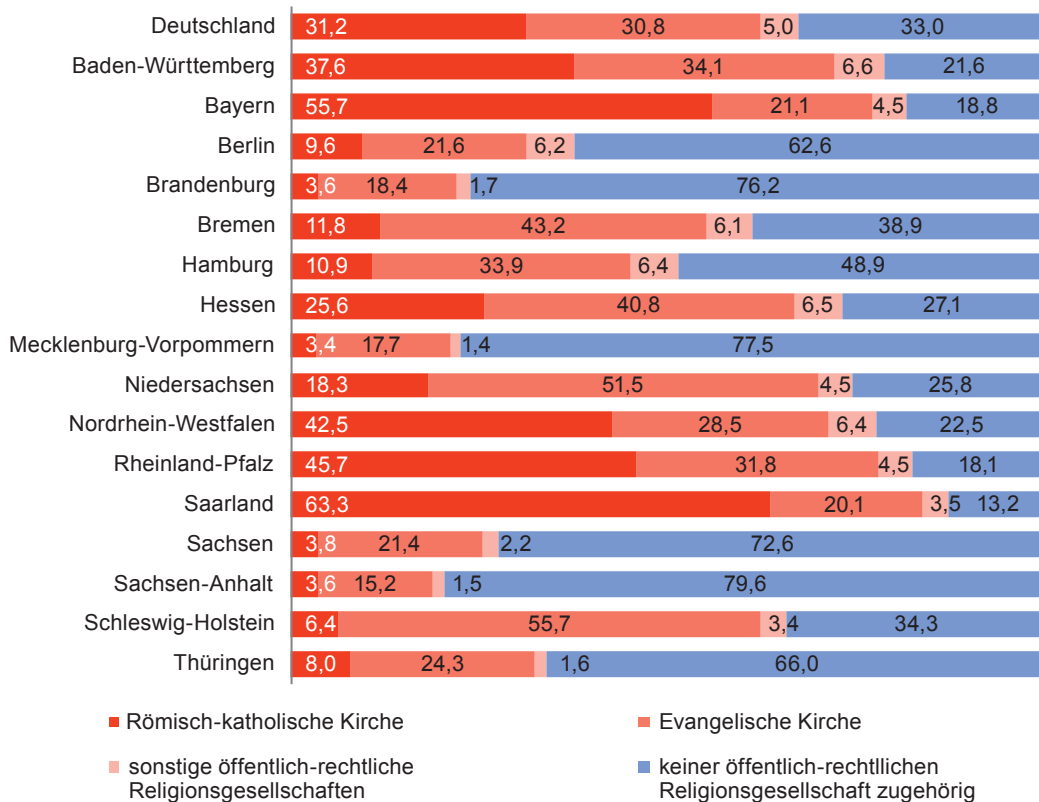
Abb. 9: Ausländische Bevölkerung in Deutschland am 9. Mai 2011 in Prozent



Katholiken bilden im Saarland (63,3 %) und in Bayern (55,7 %) die absolute Mehrheit der Bevölkerung, in Rheinland-Pfalz (45,7 %), in Nordrhein-Westfalen (42,5 %) und Baden-Württemberg (37,6 %) bilden sie die relativ größte Gruppe bei einer Gliederung nach der Zugehörigkeit zu öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften. Sie konzentrieren sich damit auf den Westen und den Süden Deutschlands. In Mecklenburg-Vorpommern (3,4%), Brandenburg (3,6%), Sachsen-Anhalt (3,6 %) und Sachsen (3,8 %) beträgt der Anteil der Katholiken jeweils nur zwischen 3 und 4 Prozent. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreie Städte ist der Anteil der Katholiken insbesondere in ländlichen Kreisen Ostbayerns sehr hoch (Cham 88,7 %, Regen 88,7 %, Freyung-Grafenau 88,5%). In Ostdeutschland ist der Anteil der Katholiken fast überall niedrig, das Minimum liegt mit 1,9% im Erzgebirgskreis, eine Ausnahme bildet hingegen der thüringische Landkreis Eichsfeld mit einem Anteil von 70,1%.

Angehörige der evangelischen Kirche (Protestanten) bilden in den Ländern Schleswig-Holstein (55,7%) und Niedersachsen (51,5%) die absolute Mehrheit der Bevölkerung, in Bremen (43,2%) und Hessen (40,8%) bilden sie die relativ größte Gruppe bei einer Gliederung nach der Zugehörigkeit zu öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften. Der Anteil der Protestanten ist zwar in den ostdeutschen Ländern durchweg höher als derjenige der Katholiken, dennoch haben einige ostdeutsche Länder die geringsten Anteile an Mitgliedern der evangelischen Kirche (Sachsen-Anhalt 15,2%, Mecklenburg-Vorpommern 17,7%, Brandenburg 18,4%). Die höchsten Anteile an Protestanten zeigen sich auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte in den Kreisen Ostfrieslands (Aurich 75,9%, Wittmund 73,5%, Leer 71,2%), die niedrigsten in ostbayerischen Kreisen (Cham 4,5%, Freyung-Grafenau 4,8%, Regensburg 5,1%). Das Kerngebiet mit einem

Abb. 10: Bevölkerung in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Zugehörigkeit zu einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft in Prozent



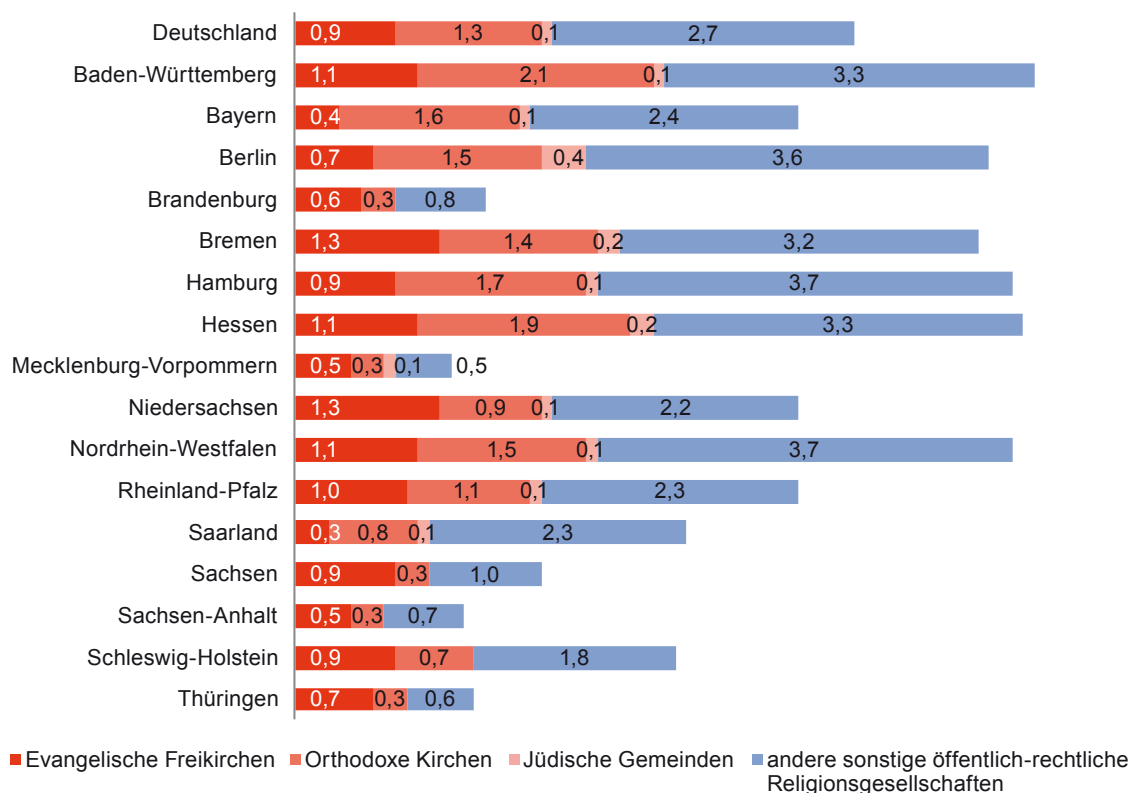
hohen Anteil an Protestanten umfasst vor allem Schleswig-Holstein, Bremen, große Teile Niedersachsens, Nord- und Mittelhessen sowie den nördlichen Teil von Ostwestfalen-Lippe. Daneben gibt es weitere Schwerpunkte in Teilen Württembergs und Frankens, der Pfalz sowie des Ruhrgebiets, des Bergischen Lands und des Sauer- und Siegerlands.


Der Anteil an Personen, die einer öffentlich-rechtlichen Freikirche angehören, reicht auf Länderebene von jeweils 1,3% in Niedersachsen und Bremen bis zu 0,3% im Saarland. Die Freikirchen sind in vorwiegend evangelischen Bundesländern tendenziell stärker vertreten als in vorwiegend katholischen.

Der Anteil von Angehörigen der orthodoxen Kirchen variiert auf Länderebene zwischen 2,1% in Baden-Württemberg, 1,9% in Hessen und 0,3% in den ostdeutschen Flächenländern. Die Anteile der orthodoxen Kirchen korrespondieren auf der Länderebene mit dem Anteil an Ausländer/-innen.

Der Anteil der Personen, die einer öffentlich-rechtlichen jüdischen Gemeinschaft angehören, beträgt bundesweit rund 0,1% der Bevölkerung, bildet aber nur einen Teil der jüdischen Gemeinschaften ab. Deren Schwerpunkt liegt auf Länderebene in Berlin (0,4%), gefolgt von Bremen und Hessen mit jeweils 0,2%.

Abb. 11: Bevölkerung in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Zugehörigkeit zu einer sonstigen öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft in Prozent





Die Zusammensetzung der sonstigen öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften mit einem Anteil von bundesweit 2,7 % erschließt sich aus den Daten nicht unmittelbar. Das flächendeckende Vorkommen und eine starke Korrespondenz der Regionalergebnisse zum Ausländeranteil lassen vermuten, dass vielfach Angehörige anderer (weder christlicher noch jüdischer) Weltreligionen die Frage nach der Zugehörigkeit zu einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft beantwortet haben, obwohl dies in der Fragestellung nicht intendiert war. Auf einen Regionalvergleich wird daher hier verzichtet.

Der Anteil an Personen, die keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft angehören, ist in den ostdeutschen Ländern durchweg höher als in den westdeutschen. Am höchsten sind diese in Sachsen-Anhalt (79,6 %), Mecklenburg-Vorpommern (77,5 %) und Brandenburg (76,2 %), am geringsten im Saarland (13,2 %), in Rheinland-Pfalz (18,1 %) und in Bayern (18,8 %). Insbesondere in vielen kreisfreien Städten Ostdeutschlands (Gera 85,2 %, Neubrandenburg 85,1 %, Wismar 84,7 %, Dessau-Roßlau 84,0 %) liegt der Anteil über 80 %. Auf der anderen Seite stehen westdeutsche Kreise mit sehr geringen Anteilen – insbesondere im östlichen Bayern (Tirschenreuth 4,4 %, Regen 5,2 %, Neustadt an der Waldnaab 5,5 %, Cham 5,6 %).

Schulbildung

Bundesweit haben 20,4 % der Bevölkerung ab 15 Jahren gemäß den Angaben aus der Befragung zur Haushaltsstichprobe⁹ eine allgemeine/fachgebundene Hochschulreife (Abitur) erworben. Im Ländervergleich weisen die Stadtstaaten Hamburg (33,3 %), Berlin (32,9 %) und Bremen (25,0 %) die höchsten Werte auf, unter den Flächenländern zeigt Hessen (23,9 %) den höchsten und Sachsen-Anhalt (15,3 %) den niedrigsten Wert. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zeigen sich hohe Anteile an Personen mit Hochschulreife vor allem in den Universitätsstädten, allen voran Heidelberg (51,4 %), Freiburg im Breisgau (46,5 %) und Bonn (44,5 %). Am anderen Ende der Skala stehen ländliche Kreise, die niedrigsten Anteile haben hier die nah an der Grenze zu Tschechien liegenden Kreise Tirschenreuth (7,3 %) und Freyung-Grafenau (7,9 %) im östlichen Bayern.

8,0 % der Bevölkerung ab 15 Jahren haben deutschlandweit eine Fachhochschulreife erworben. Aufgrund der unterschiedlichen Schulpolitik der einzelnen Länder zeigen sich große regionale Unterschiede. Schwerpunkt auf Länderebene ist hierbei Nordrhein-Westfalen (9,8 %), gefolgt vom Saarland (8,9 %). Die geringsten Anteile an Personen mit Fachhochschulreife haben die Freistaaten Thüringen, Sachsen (jeweils 7,0 %) und Bayern (7,1 %). Kreise und kreisfreien Städte mit hohen Anteilen an Personen mit Fachhochschulreife liegen vor allem im nordrhein-westfälischen Teil des Rheinlands (Rheinisch-Bergischer Kreis 12,1 %, Kreis Kleve 11,6 %, Stadt Mönchengladbach 11,5 %, Stadt Leverkusen 11,3 %). Auf der anderen Seite stehen ländliche Kreise in Bayern (Freyung-Grafenau 4,5 %, Landkreis Coburg 4,5 %, Cham 4,6 %), in denen der Anteil an Fachhochschulabsolvent(inn)en relativ gering ist.

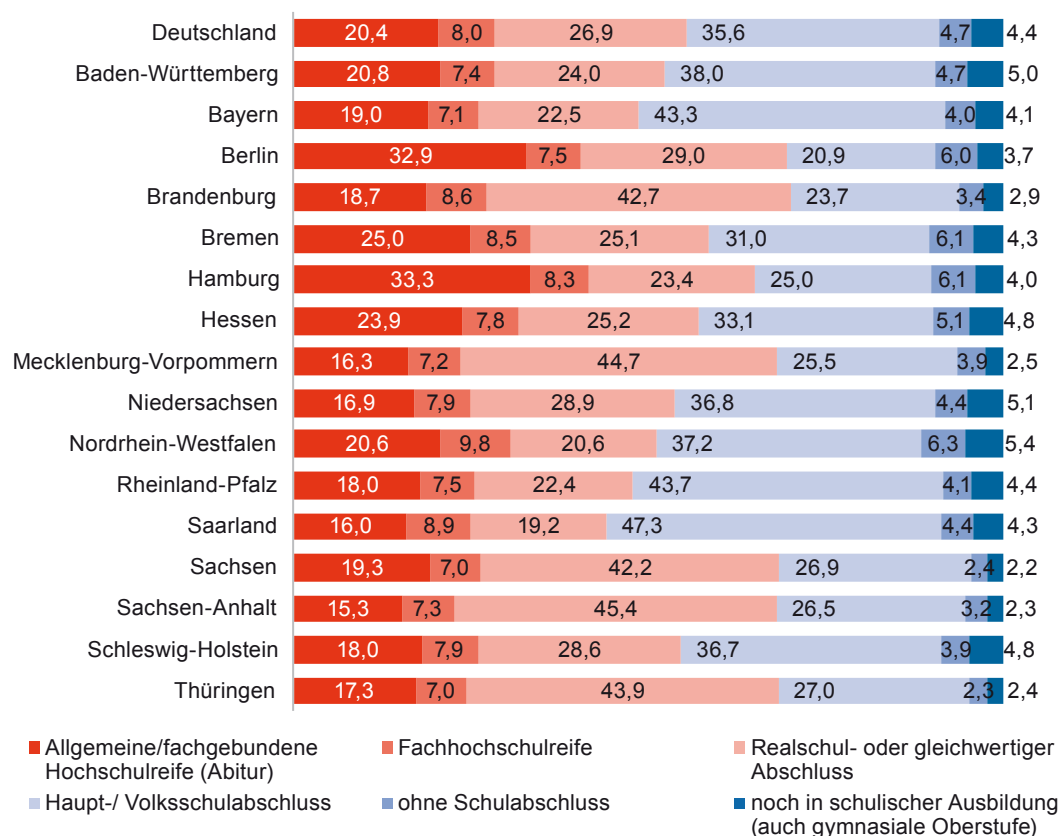
Bundesweit haben 26,9 % der Personen ab 15 Jahren einen mittleren Schulabschluss. Hierbei sind – bedingt durch unterschiedliche Schulsysteme – große Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland festzustellen. Die ostdeutschen Flächenländer weisen hier relativ homogene Werte zwischen 45,4 % in Sachsen-Anhalt und 42,2 % in Sachsen auf. Die westdeutschen


⁹ Siehe Fußnote 5.

Länder variieren dagegen stärker und auf einem deutlich niedrigeren Niveau: zwischen 19,2% im Saarland und 28,9% in Niedersachsen. Auch hier zeigen sich Brüche an Landesgrenzen aufgrund einer unterschiedlichen Schulpolitik der jeweiligen Länder. Berlin nimmt mit einem Anteil von 29,0% eine Mittelposition zwischen Ost und West ein. Die höchsten Anteile des mittleren Schulabschlusses weisen verschiedene ländliche Kreise Ostdeutschlands auf (Eichsfeld 49,9%, Börde 49,7%, Ludwigslust 49,1%). In Westdeutschland stehen hier niedersächsische Kreise an der Spitze (Uelzen 34,6%, Kreis Osnabrück 32,5%, Soltau-Fallingb. 32,5%). Die niedrigsten Anteile weisen im Osten (Jena 29,4%) wie im Westen (Heidelberg 15,1%) Universitätsstädte auf, allerdings auf stark unterschiedlichem Niveau.

Beim Hauptschulabschluss (bundesweit 35,6% der Personen ab 15 Jahren) kehren sich die Ost-West-Differenzen im Vergleich zum mittleren Schulabschluss um, die Stadt-Land-Differenzen bleiben dagegen bestehen. Auf Länderebene haben hier westdeutsche Flächenländer die höchsten Anteile, vor allem das Saarland (47,3%), Rheinland-Pfalz (43,7%) und Bayern (43,3%). Auch hier zeigen sich die Auswirkungen der länderspezifischen Schulpolitik. Vergleichsweise niedrige Anteile verzeichnen die ostdeutschen Länder und die Stadtstaaten, die ostdeutschen Flächenländern aufgrund der hohen Anteile an mittleren Schulabschlüssen, die Stadtstaaten aufgrund des hohen Anteils der Personen mit Hoch- oder Fachhochschulreife. Den niedrigsten Wert auf Länderebene erreicht Berlin mit 20,9%. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zeigen sich die höchsten Hauptschulabschluss-Anteile in ländlichen Regionen Bayerns (Kreise Kronach 60,4% und Freyung-Grafenau 60,2%). Auf der anderen Seite stehen ostdeutsche Universitätsstädte, mit einem Minimum in Jena (14,5%), gefolgt von Potsdam (15,6%).

Abb. 12: Bevölkerung ab 15 Jahren in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Schulbildung in Prozent





Bundesweit 4,7 % der Personen ab 15 Jahren haben weder einen Schulabschluss noch besuchen sie aktuell eine Schule. Bei den Ländern steht Nordrhein-Westfalen (6,3 %) an erster Stelle, gefolgt von den Stadtstaaten (Bremen 6,1 %, Hamburg 6,1 %, Berlin 6,0 %). Am geringsten ist der Anteil der Personen ohne Schulabschluss in den ostdeutschen Flächenländern, vor allem in Thüringen (2,3 %) und Sachsen (2,4 %). Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte haben hier vor allem Städte in traditionellen Industrieregionen Westdeutschlands – wie dem Ruhrgebiet (Gelsenkirchen 10,9 %, Duisburg 10,3 %, Hagen 9,7 %, Herne 9,5 %) und dem Bergischen Städtedreieck (Remscheid 9,6 %, Solingen 8,8 %, Wuppertal 8,6 %) – die höchsten Anteile sowie weitere Industriestädte unterschiedlicher westdeutscher Regionen (Offenbach am Main 10,5 %, Salzgitter 9,1 %, Ludwigshafen am Rhein 9,1 %, Leverkusen 8,8 %). Auf der anderen Seite gibt es niedrige Werte in allen Kreisen und kreisfreien Städten der ostdeutschen Flächenländer. Die insgesamt niedrigsten Werte weisen Kreise und kreisfreie Städte in Thüringen auf (Kreis Eichsfeld 1,5 %, Stadt Jena 1,6 %, Kreis Schmalkalden-Meinigen 1,6 %, Kreis Weimar Land 1,7 %).

Bundesweit 1,9 % der Personen ab 15 Jahren besuchen die gymnasiale Oberstufe, weitere 2,5 % befinden sich noch in einer anderen Form der Schulbildung.

Berufliche Bildung

Bundesweit verfügen gemäß den Angaben aus der Befragung zur Haushaltsstichprobe¹⁰ 15,0 % der Bevölkerung ab 15 Jahren über eine abgeschlossene Hochschul- oder Fachhochschulausbildung. Im Ländervergleich weisen die Stadtstaaten Berlin (24,3 %), Hamburg (21,7 %) und Bremen (16,9 %) die höchsten Werte auf, gefolgt von Hessen (16,8 %), Sachsen (16,6 %) und Brandenburg (16,6 %). Die niedrigsten Anteile an Hoch- und Fachhochschulabsolvent/-innen haben das Saarland (11,6 %), Niedersachsen (12,4 %) und Rheinland-Pfalz (12,7 %). Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zeigen sich hohe Anteile an Personen mit Hoch- oder Fachhochschulabschluss vor allem in den Universitätsstädten, allen voran Bonn (31,8 %), Heidelberg (31,7 %), Jena (30,7 %) und Freiburg im Breisgau (30,2 %). Am anderen Ende der Skala stehen ländliche Kreise – die niedrigsten Anteile haben hier die Kreise Tirschenreuth (5,5 %) und Freyung-Grafenau (5,6 %) im östlichen Bayern.

Bundesweit 58,3 % der Bevölkerung ab 15 Jahren besitzen den Abschluss einer beruflichen Ausbildung von mindestens einem Jahr. An der Spitze stehen hier mit Abstand die ostdeutschen Flächenländer mit den höchsten Anteilen in Thüringen (69,2 %) und Sachsen-Anhalt (68,5 %). In den Stadtstaaten Berlin (48,7 %) und Hamburg (49,8 %) sind es hingegen weniger als die Hälfte. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte haben der Erzgebirgskreis (75,4 %) und der Wartburgkreis (75,3 %) die höchsten Anteile, auf der anderen Seite stehen westdeutsche Universitätsstädte, vor allem Heidelberg (36,2 %) und Bonn (38,4 %).

Ohne beruflichen Abschluss oder noch in der Ausbildung sind bundesweit 26,7 % der Bevölkerung ab 15 Jahren. Die höchsten Anteile auf der Länderebene haben hier Bremen (32,1 %), das Saarland (30,3 %) und Nordrhein-Westfalen (30,0 %), die geringsten Sachsen (15,4 %) und Thüringen (15,7 %). Die höchsten Werte unter den Kreisen und kreisfreien Städten gibt es vor allem in einzelnen westdeutschen Industriestädten wie Offenbach am Main (39,1 %), Pirmasens (38,8 %),

¹⁰ Siehe Fußnote 5.

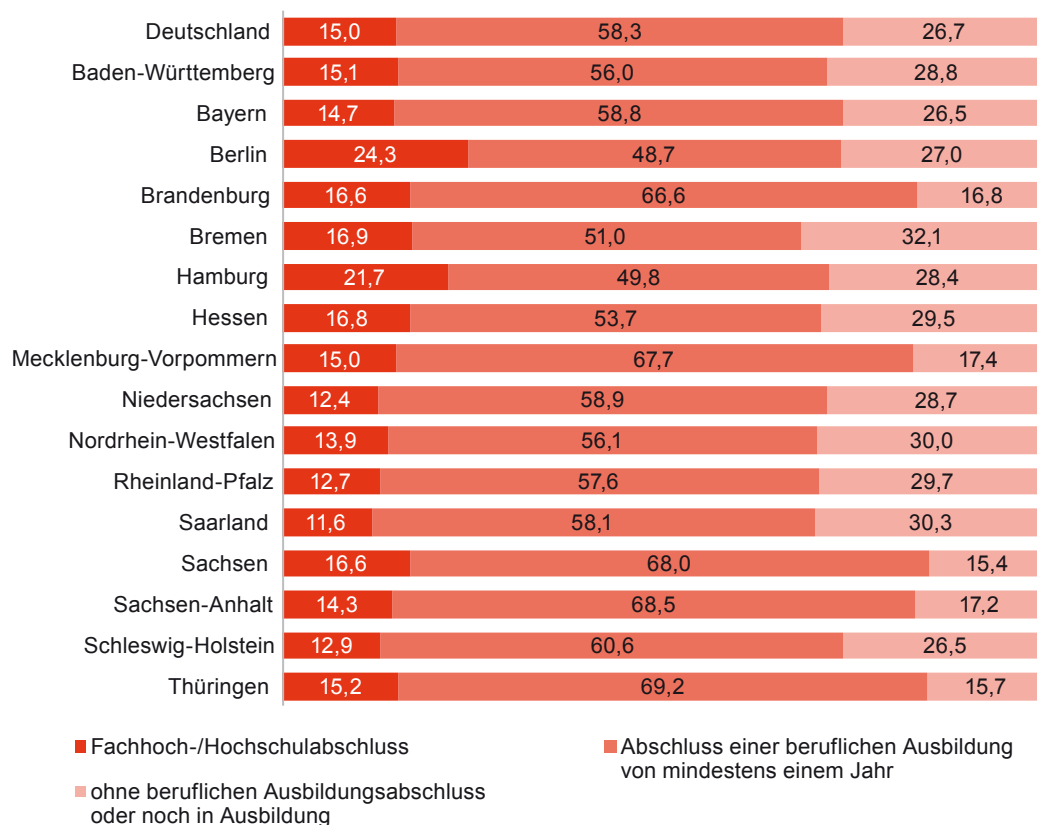
Duisburg (36,2 %) und Kaiserslautern (36,1 %), daneben aber auch in ländlichen Kreisen mit hohem Anteil an Kindern und Jugendlichen wie Cloppenburg und Freyung-Grafenau (jeweils 35,3 %). Den niedrigsten Anteil an Personen ab 15 Jahren ohne (oder noch ohne) beruflichen Abschluss haben ländliche Kreise in Sachsen und Thüringen, vor allem das Weimarer Land (12,7 %), der Vogtlandkreis (12,9 %) und der Erzgebirgskreis (13,4 %).

Erwerbstätige und Erwerbslose

Gut drei Viertel (75,5%) der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 64 Jahren sind gemäß einer Kombination von Auszählungen erwerbsstatistischer Register und hochgerechneter Angaben aus der Befragung zur Haushaltsstichprobe¹¹ erwerbstätig, in Bayern (78,9%) und Baden-Württemberg (78,1%) sogar fast vier Fünftel, in Berlin (70,4%), Bremen (70,9%), dem Saarland (72,3%) und Nordrhein-Westfalen (72,7%) dagegen deutlich weniger. Die höchsten Anteile von Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zeigen sich vor allem im Umland von München, an der Spitze stehen die Kreise Erding (83,3%) und Dachau (82,7%). Die niedrigsten Erwerbsquoten zeigen sich im Ruhrgebiet (Gelsenkirchen 61,4%, Herne 65,5%, Duisburg 65,6%).

11 Bei der Hochrechnung aus der Haushaltsstichprobe wie auch bei der Auszählung der Erwerbsregister fehlen Angaben aus den Anschriften mit Sonderbereichen, in den die Bewohner(innen) nicht selbst befragt wurden (u. a. sensible Bereiche und Kasernen).

Abb. 13: Bevölkerung ab 15 Jahren in Deutschland am 9. Mai 2011 nach beruflicher Bildung in Prozent



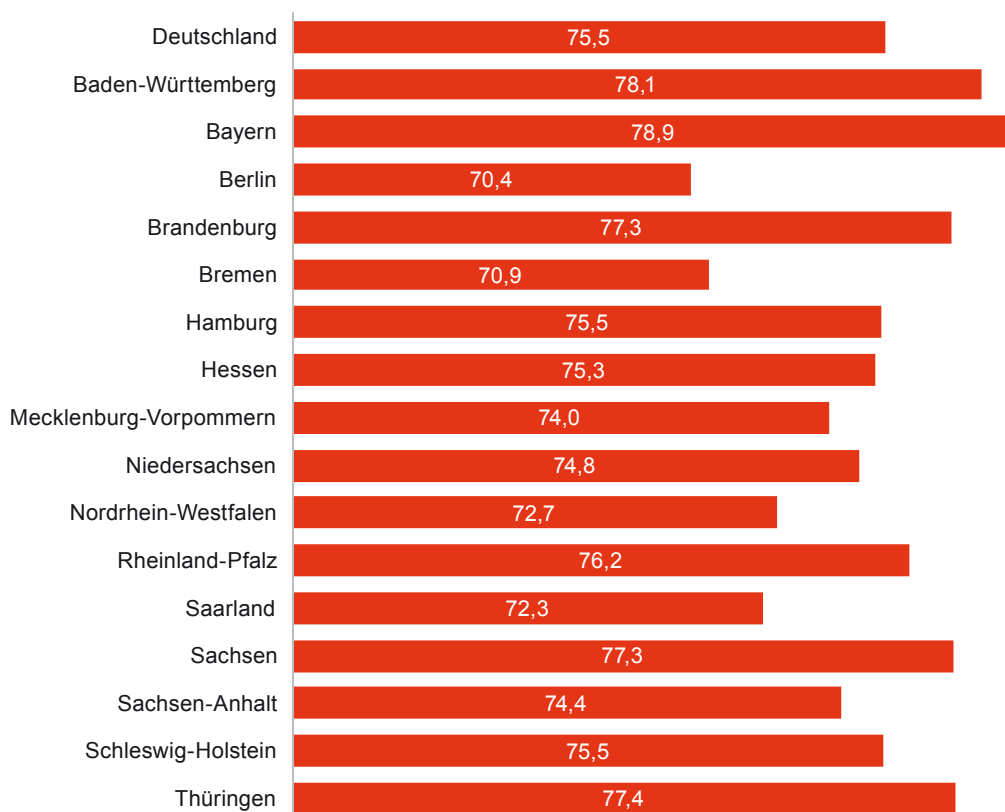
Der Anteil der Erwerbslosen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren beträgt bundesweit 3,8 %, auf der Länderebene ist dieser Wert in Berlin (6,7 %), Sachsen-Anhalt (6,4 %) und Mecklenburg-Vorpommern (6,3 %) am höchsten. Am niedrigsten fällt der Anteil in Bayern (2,4 %) und Baden-Württemberg (2,6 %) aus. Am stärksten von Erwerbslosigkeit betroffen sind in Ostdeutschland ländliche Kreise wie Demmin (9,4 %) und Uecker-Randow (8,6 %), in Westdeutschland vor allem die Hafenstadt Bremerhaven (7,4 %) sowie das Ruhrgebiet (Gelsenkirchen 6,8 %, Duisburg 6,5 %).

Erwerbstätigkeit nach der Stellung im Beruf

83,4% der erwerbstätigen Bevölkerung gehört zur Gruppe der Angestellten bzw. der Arbeiter/-innen mit den höchsten Anteilen in Sachsen-Anhalt (87,2%), Sachsen (86,0%) und Thüringen (85,9%) und dem niedrigsten in Berlin (78,5%). Die höchsten Werte auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zeigen sich mit jeweils 91,0% in den Industriestädten Wolfsburg und Salzgitter, die niedrigsten im Kreis Starnberg mit 72,8% und mit jeweils 77,1% in der Stadt Bonn und dem Kreis Landsberg am Lech.

Beamtinnen und Beamte haben bundesweit einen Anteil von 5,1% der Erwerbstätigen. Auf der Länderebene ist deren Anteil in Schleswig-Holstein (6,7%) am höchsten, in Sachsen (2,6%) am niedrigsten. Bei den Kreisen und kreisfreien Städten steht die Stadt Koblenz (10,7 %) an erster Stelle, gefolgt von Wilhelmshaven (9,6 %), der Bundesstadt Bonn (9,5 %), dem Kreis Lü-

Abb. 14: Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren in Deutschland am 9. Mai 2011 in Prozent

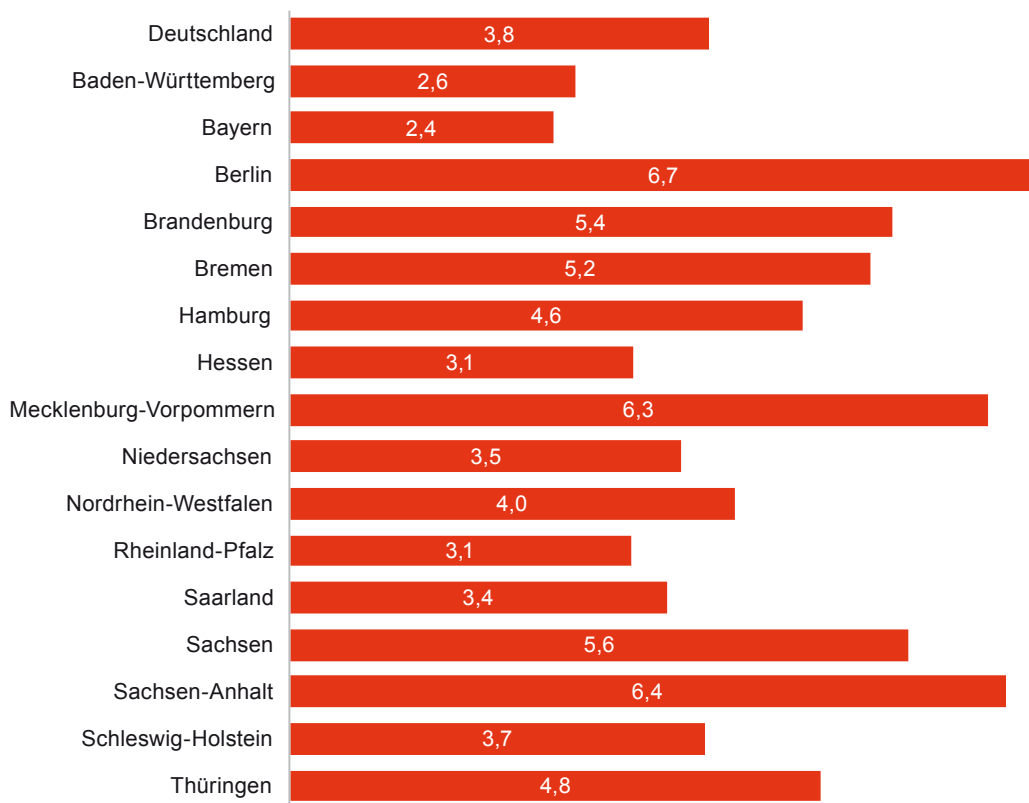


neburg (9,1%), der Stadt Oldenburg (8,9%), dem Kreis Rendsburg-Eckernförde (8,8%) und dem im Umland von Bonn gelegenen Rhein-Sieg-Kreis (8,6%). In Ostdeutschland sind die Anteile von Beamtinnen und Beamte mit Ausnahme des Umlands von Berlin in der Regel niedriger als in Westdeutschland.

Der Anteil Selbstständiger, die Personen beschäftigen, beträgt bundesweit 4,6%. Er variiert auf Länderebene zwischen 4,9% in Schleswig-Holstein und 3,6% in Bremen. Hohe Anteile auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zeigen sich vor allem in bayerischen (Kreise Starnberg 8,0%, Bad Tölz-Wolfratshausen 6,7%, Garmisch-Partenkirchen 6,6%; Miesbach 6,4%), mecklenburgischen (Kreis Müritz 6,8%) und schleswig-holsteinischen (Kreis Nordfriesland 6,3%) Feriengebieten sowie im pfälzischen Kreis Neustadt an der Weinstraße (6,9%), niedrige Anteile weisen Industriestädte wie Salzgitter (2,2%) und Wolfsburg (2,3%) auf.

Zu den Selbstständigen, die keine Personen beschäftigen, gehören bundesweit 6,0% der Erwerbstätigen. Die höchsten Anteile zeigen sich hier in den Stadtstaaten Berlin (11,0%) und Hamburg (8,4%), die geringsten im Saarland (4,3%) und in Sachsen-Anhalt (4,7%). Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte sind neben dem Landkreis Starnberg (13,1%), Berlin und Hamburg noch weitere Dienstleistungszentren wie München, Köln, Leipzig, Dresden, Freiburg, Bonn, Düsseldorf und Wiesbaden mit einem Anteil von jeweils 8% oder mehr zu nennen. Am anderen Ende stehen Industriestädte, vor allem Salzgitter (3,0%) und Bremerhaven (3,1%).

Abb. 15: Erwerbslose im Alter von 15 bis 64 Jahren in Deutschland am 9. Mai 2011 in Prozent



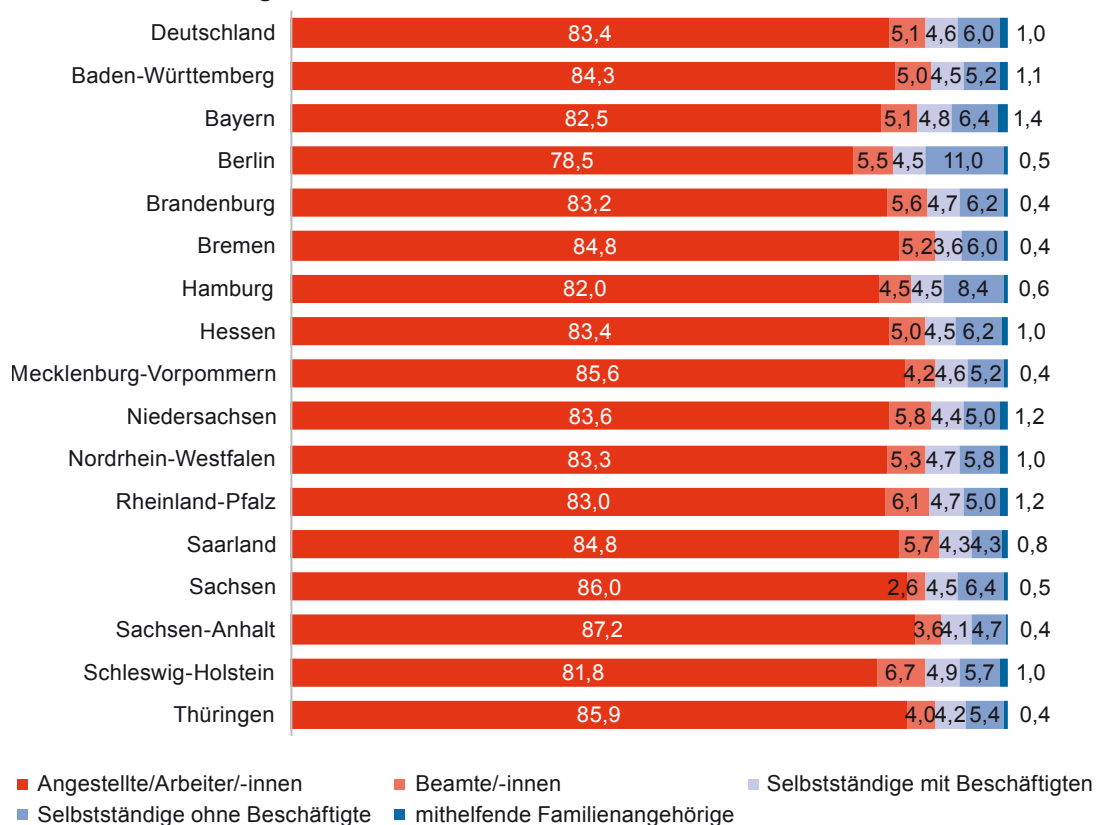
Mithelfende Familienangehörige bilden bundesweit nur rund 1 % der Erwerbstätigen. Den höchsten Anteil weist Bayern mit 1,4% auf, während er in den ostdeutschen Ländern durchweg nicht mehr als 0,5% beträgt. Relativ hohe Anteile auf der Kreisebene zeigen sich in ländlichen Regionen Westdeutschlands, an erster Stelle stehen die Kreise Ostallgäu (3,4%) und Lüchow-Dannenberg (3,0%). Die regionalen landwirtschaftlichen Strukturen, die sich zwischen Ost- und Westdeutschland unterscheiden, dürften hier eine Rolle spielen. Niedrig sind die Anteile vor allem in ostdeutschen Städten, in Wismar und Rostock sind es jeweils nur 0,1%.

Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftszweigen

1,7% der Erwerbstätigen (ab 15 Jahren) in Deutschland sind im primären Sektor – das heißt in der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft oder der Fischerei – beschäftigt. Auf der Ebene der Bundesländer reicht die Spanne von 3,3% in Mecklenburg-Vorpommern bis zu 0,2% in Berlin. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte steht der Kreis Lüchow-Dannenberg mit einem Anteil von rund 8% an der Spitze, gefolgt vom Ammerland und dem Kreis Prignitz (mit jeweils rund 7%).

Ein gutes Viertel der Erwerbstätigen in Deutschland (26,1%) ist im Produzierenden Gewerbe beschäftigt. In Baden-Württemberg (31,9%) und Thüringen (30,7%) sind es mehr als 30%, in den

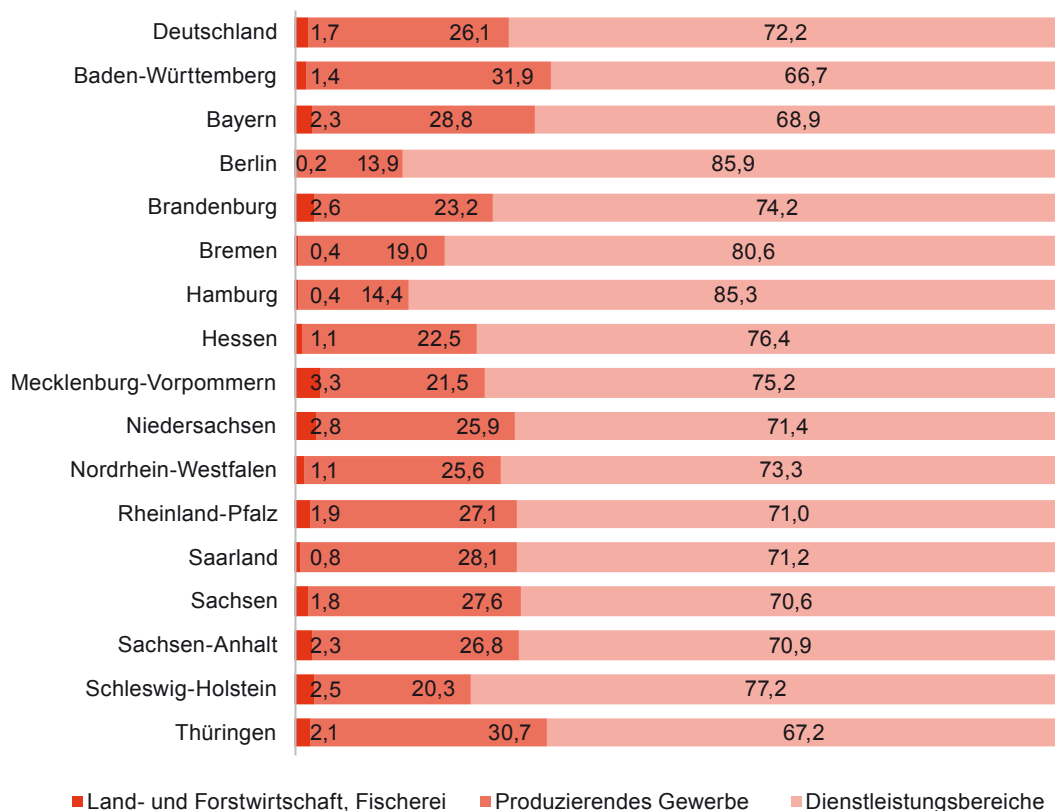
Abb. 16: Bevölkerung ab 15 Jahren in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Stellung im Beruf in Prozent



Stadtstaaten dagegen weniger als 20% (Berlin 13,9%, Hamburg 14,4%, Bremen 19,0%). Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zeigen sich hohe Anteile insbesondere in einzelnen Kreisen in Baden-Württemberg (Tuttlingen 50%, Rottweil 43%), Bayern (Dingolfing-Landau 45%, Kronach 44%), im westfälischen Sauerland (Olpe 45%, Märkischer Kreis 43%) sowie im thüringischen Kreis Sonneberg (45%). Niedrig sind die Werte dagegen in Dienstleistungszentren wie Bonn (10%), Frankfurt am Main (12%) und Münster (12%).

Knapp drei Viertel der Erwerbstätigen (72,2%) in Deutschland sind im Dienstleistungssektor beschäftigt. Auf der Ebene der Bundesländer liegen hier die Stadtstaaten (Berlin 85,9%, Hamburg 85,3%, Bremen 80,6%) vorne. Den höchsten Dienstleistungsanteil unter den Flächenländern weist mit 77,2% Schleswig-Holstein auf. In den Ländern mit hohen Anteilen an Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe, das heißt vor allem in Baden-Württemberg (66,7%) und Thüringen (67,2%), liegt der Anteil des Dienstleistungssektors deutlich niedriger. Die relativ größten Dienstleistungszentren sind die Universitätsstädte Bonn (90%), Frankfurt am Main (88%), Münster (87%) und Potsdam (87%). Relativ gering vertreten ist der Dienstleistungssektor dagegen in den bereits mit hohem Anteil an Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe genannten Kreisen, darunter vor allem Tuttlingen (49%), Dingolfing-Landau (52%), Olpe (53%) und Cham (54%).

Abb. 17: Erwerbstätige in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Wirtschaftszweigen in Prozent



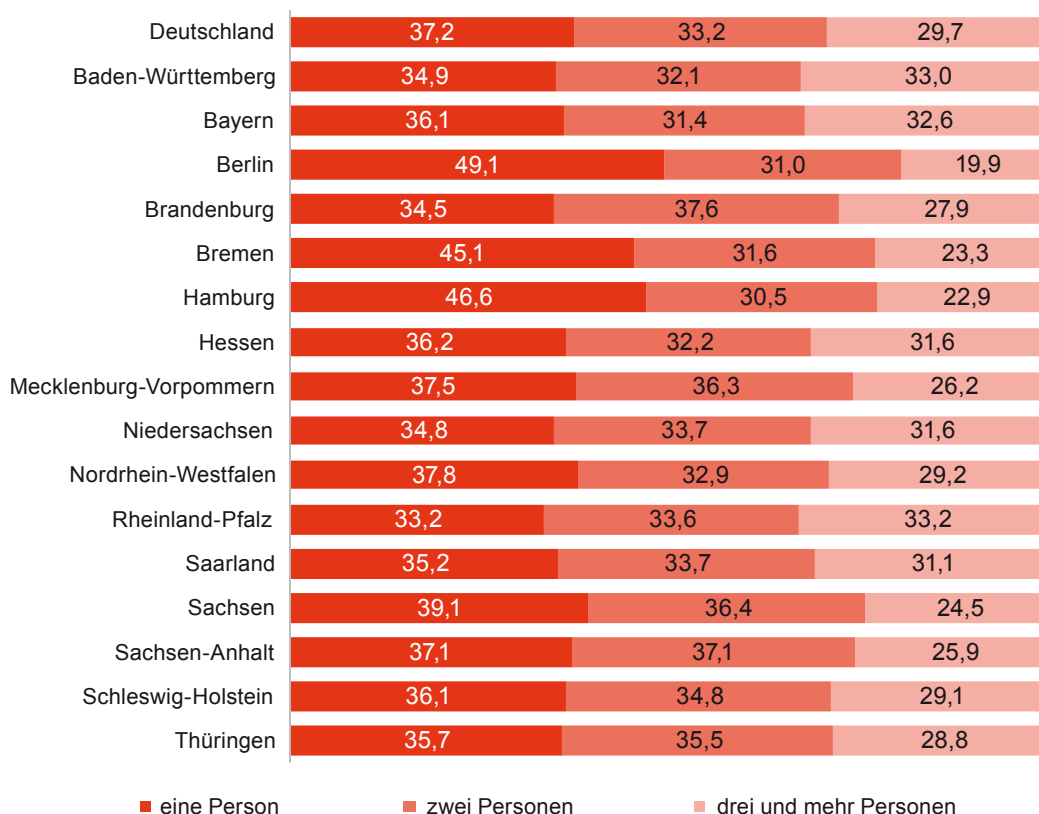
Haushalte und Familien

Der Zensus 2011 hat bundesweit 37,6 Millionen private Haushalte ermittelt. Als ein Haushalt zählen hierbei alle Personen, die – unabhängig davon, ob sie gemeinsam oder getrennt wirtschaften – in einer Wohnung leben. Personen mit Nebenwohnsitz werden mit einbezogen.

37,2% der Haushalte sind Einpersonenhaushalte. Deren Anteil ist in den Stadtstaaten (Berlin 49,1%, Hamburg 46,6%, Bremen 45,1%) höher als in den Flächenländern. Innerhalb der Flächenländer hat Sachsen (39,1%) den höchsten Anteil an Einpersonenhaushalten, Rheinland-Pfalz (33,2%) den niedrigsten. In einigen Universitätsstädten (Regensburg 52,7%, Würzburg 51,8%, Flensburg 50,8%, Passau 50,3%) sowie in den Metropolen München (50,3%) und Düsseldorf (50,0%) beträgt der Anteil an Einpersonenhaushalten 50% oder mehr. Relativ wenige Einpersonenhaushalte weisen dagegen ländliche Kreise auf – vor allem in Niedersachsen (Cloppenburg 22,7%, Emsland 25,0%, Vechta 25,0%) und Bayern (Straubing-Bogen 23,3%, Landkreis Landshut 25,3%, Eichstätt 25,6%).

33,2% der Haushalte sind Zweipersonenhaushalte. In den ostdeutschen Flächenländern sind sie stärker vertreten als in den westdeutschen. In den Stadtstaaten sowie in Bayern haben sie einen geringeren Anteil als in den (übrigen) Flächenländern. Die höchsten Anteile an Zweipersonenhaushalten weisen unter den Bundesländern Brandenburg (37,6%) und Sachsen-Anhalt (37,1%) auf, die niedrigsten Hamburg (30,5%), Berlin (31,0%) und Bayern (31,4%). Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte stehen Zweipersonenhaushalte vor allem in ländlichen Kreisen

Abb. 18: Haushalte in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Anzahl der Personen in Prozent

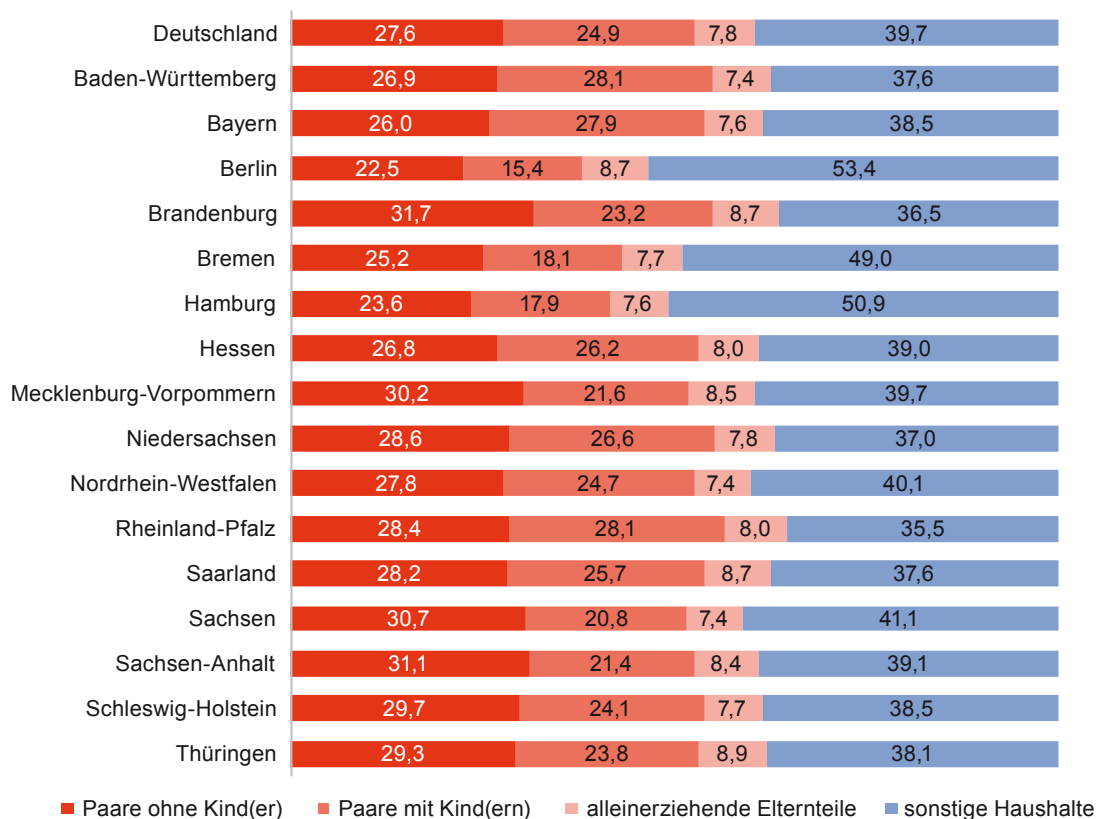



Ostdeutschlands im Vordergrund (Märkisch-Oderland 39,9%, Barnim 39,6%, Altenburger Land 39,2%). Die niedrigsten Anteile an Zweipersonenhaushalten haben westdeutsche Universitätsstädte (Regensburg 27,5%, Heidelberg 27,8%) und Ballungszentren (Frankfurt am Main 27,7%).

Haushalte mit drei und mehr Personen sind in den westdeutschen Flächenländern häufiger als in den ostdeutschen sowie den Stadtstaaten. Die höchsten Anteile auf der Ebene der Bundesländer haben Rheinland-Pfalz (33,2%) und Baden-Württemberg (33,0%), die niedrigsten die Stadtstaaten Berlin (19,9%), Hamburg (22,9%) und Bremen (23,3%) sowie unter den Flächenländern Sachsen (24,5%). Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte stehen ländliche Kreise in Niedersachsen (Cloppenburg 47,5%, Vechta 46,6%, Emsland 44,3%) und Bayern (Straubing-Bogen 46,1%, Eichstätt 44,3%, Landkreis Landshut 43,5%) an der Spitze. Geringe Anteile gibt es hier vor allem in ostdeutschen Städten (Schwerin 16,8%, Rostock 17,2%, Leipzig 17,4%).

Gegliedert nach Haushaltstypen haben Paare ohne Kinder im Bundesdurchschnitt einen Anteil von 27,6%. In den ostdeutschen Flächenländern (Brandenburg 31,7%, Sachsen-Anhalt 31,1%) verzeichnet dieser Haushaltstyp die höchsten, in den Stadtstaaten (Berlin 22,5%, Hamburg 23,6%, Bremen 25,2%) sowie in Bayern (26,0%) die niedrigsten Anteile. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte ist dieser Haushaltstyp am häufigsten in den Kreisen Märkisch-Oderland 34,3%, Barnim 34,3% und Altenburger Land 34,1% vertreten, die niedrigsten Anteile haben westdeutsche Universitätsstädte (Regensburg 21,2%, Heidelberg 21,3%) und Ballungszentren (Frankfurt am Main 21,4%).

Abb. 19: Haushalte in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Lebensformen in Prozent





24,9% der Haushalte bestehen aus Paaren mit Kindern. Hier stehen die süd- und südwestdeutschen Flächenländer an erster Stelle (Rheinland-Pfalz 28,1%, Baden-Württemberg 28,1%, Bayern 27,9%), die Stadtstaaten (Berlin 15,4%, Hamburg 17,9%, Bremen 18,1%) weisen die niedrigsten Werte auf. In einigen ländlichen Kreisen in Bayern (Straubing-Bogen 40,7%, Eichstätt 39,8%) und Niedersachsen (Cloppenburg 40,7%, Vechta 40,1%) kommt der Haushaltstyp „Paare mit Kindern“ mit einem Anteil von rund 40% besonders häufig vor. Auf der anderen Seite fällt der Anteil dieses Haushaltstyps vor allem in den kreisfreien Städten Mecklenburg-Vorpommerns (Schwerin 13,4%, Greifswald 13,7%, Rostock 13,8%) relativ gering aus.

Alleinerziehende Elternteile (ohne Altersbegrenzung der Kinder und gemessen an allen Haushalten¹²) bilden bundesweit 7,8% der Haushalte. Deren regionale Verteilung nach Bundesländern zeigt geografisch kein einheitliches Bild. Die höchsten Anteile Alleinerziehender haben Thüringen (8,9%), Berlin (8,7%), das Saarland (8,7%) und Brandenburg (8,7%), die mit jeweils 7,4% geringsten Anteile Sachsen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Anteile von zehn oder mehr Prozent auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte weisen neben Weiden in der Oberpfalz (Bayern) und Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen), vor allem Kreise in Thüringen (Hildburghausen, Sömmerda, Saale-Orla-Kreis) auf. Die Universitätsstädte Mainz, Münster, Würzburg und München haben dagegen (gemessen an allen Haushalten) nur 6% oder weniger Haushalte mit alleinerziehenden Müttern oder Vätern.

Gebäude und Wohnungen

Der Zensus 2011 hat für Deutschland insgesamt 18,9 Millionen Gebäude mit Wohnraum und darin 40,6 Millionen Wohnungen ermittelt.

Zahl der Wohnungen

Fast zwei Drittel (65,2%) aller Gebäude mit Wohnraum haben nur eine Wohnung. In Schleswig-Holstein (77,2%) und Brandenburg (75,4%) sind es mehr als drei Viertel, in Berlin (50,1%) dagegen nur rund die Hälfte der Gebäude mit Wohnraum. In den ostfriesischen Kreisen Aurich und Leer beträgt der Anteil der Gebäude mit nur einer Wohnung jeweils 85,0%, in den Städten Stuttgart (34,8%), Gelsenkirchen (37,9%), Düsseldorf (38,7%) und Frankfurt am Main (38,9%) sind es dagegen jeweils weniger als 40%. Ein Land-Stadt-Gefälle ist hier deutlich erkennbar.

17,1% der Gebäude mit Wohnraum haben zwei Wohnungen. Die höchsten Anteile weisen die Länder Hessen (21,8%), Baden-Württemberg (21,7%) und das Saarland (21,6%) auf, die niedrigsten Berlin (5,6%) und Hamburg (8,3%). In den Kreisen Fulda (31,8%) und Aschaffenburg (30,7%) haben fast ein Drittel der Gebäude mit Wohnraum zwei Wohnungen. Insbesondere in vielen ostdeutschen Städten spielen dagegen Gebäude mit zwei Wohnungen kaum eine Rolle (Neubrandenburg 5,6%, Berlin 5,6%, Leipzig 5,9%, Rostock 5,9%).

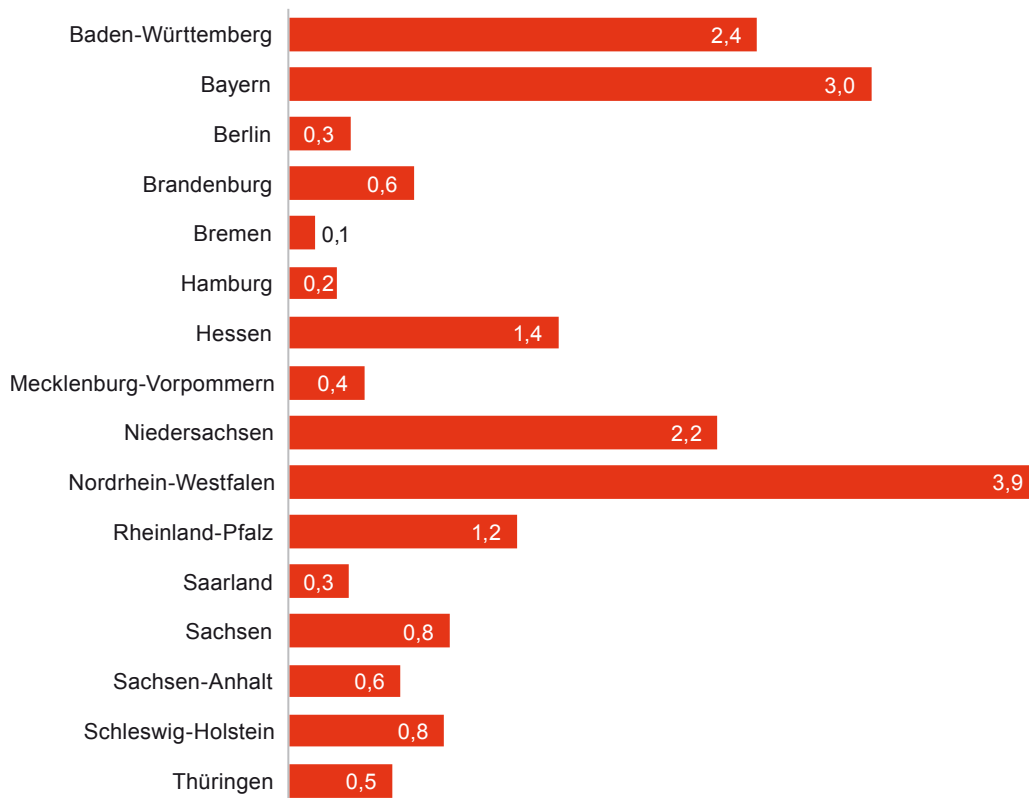
¹² Dies schließt auch den Fall mit ein, dass Erwachsene mit einem Elternteil zusammen leben, z. B. ein 60-jähriger Mann mit seiner 90-jährigen Mutter. Wird der Anteil der Alleinerziehendenhaushalte nur auf die Familien mit Kind(ern) unter 18 Jahren bezogen und/oder werden dabei nur Haushalte mit Kind(ern) unter 18 Jahren gezählt, ergeben sich andere Zahlen und eine andere regionale Verteilung.

11,9 % der Gebäude mit Wohnraum haben drei bis sechs Wohnungen. Schwerpunkt ist hier Nordrhein-Westfalen (16,1%). Das Bundesland mit dem geringsten Anteil an Gebäuden mit drei bis sechs Wohnungen ist Brandenburg (7,5%). Hohe Anteile an Gebäuden mit drei bis sechs Wohnungen haben vor allem die kreisfreien Städte des Ruhrgebiets (Gelsenkirchen 34,8 %, Essen 31,8 %, Herne 31,7 %, Bochum 31,0 %, Oberhausen 30,4%), daneben weist auch Stuttgart (33,3%) einen hohen Wert auf. Niedrige Anteile an Gebäuden mit drei bis sechs Wohnungen sind vor allem in ländlichen Kreisen im westlichen Niedersachsen (Grafschaft Bentheim 3,8 %, Leer 4,3 %, Cloppenburg 4,3%) sowie in Niederbayern (Straubing-Bogen 3,9 %, Dingolfing-Landau 4,2%) zu verzeichnen.

4,7 % der Gebäude mit Wohnraum haben zwischen sieben und 12 Wohnungen. An der ersten Stelle der Länder steht hier Berlin (21,6 %), gefolgt von Hamburg (15,4 %), die geringsten Anteilswerte haben das Saarland (1,4 %) und Rheinland-Pfalz (2,0 %). Abgesehen von den Stadtstaaten liegt der Anteil der Gebäude mit sieben bis zwölf Wohnungen in Ostdeutschland durchweg höher als in Westdeutschland. Die höchsten Anteile haben die ostdeutschen Städte Leipzig (28,8 %), Schwerin (25,8 %) und Halle (Saale) (25,3 %). In vielen ländlichen westdeutschen Kreisen liegt der Wert bei unter 1 %, die kleinsten Werte erreichen hier die Kreise Straubing-Bogen (0,3 %) und Südwestpfalz (0,3 %).

1,2 % der Gebäude mit Wohnraum in Deutschland haben 13 oder mehr Wohnungen, in Berlin sind es mit 11,9 % fast zehnmal so viel wie im Bundesdurchschnitt. Bei den Bundesländern steht Hamburg mit 4,3 % mit großem Abstand an zweiter Stelle. Die geringsten Anteile an großen Ge-

Abb. 20: Gebäude mit Wohnraum in Deutschland am 9. Mai 2011 in Millionen



bäuden haben das Saarland (0,4%), Niedersachsen (0,5%) und Rheinland-Pfalz (0,5%). Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte verzeichnen – nach Berlin – München (11,0%), Leipzig (9,3%) und Rostock (9,0%) die höchsten Werte. In den rheinland-pfälzischen Kreisen Kusel und Südwestpfalz gibt es fast keine großen Gebäude.

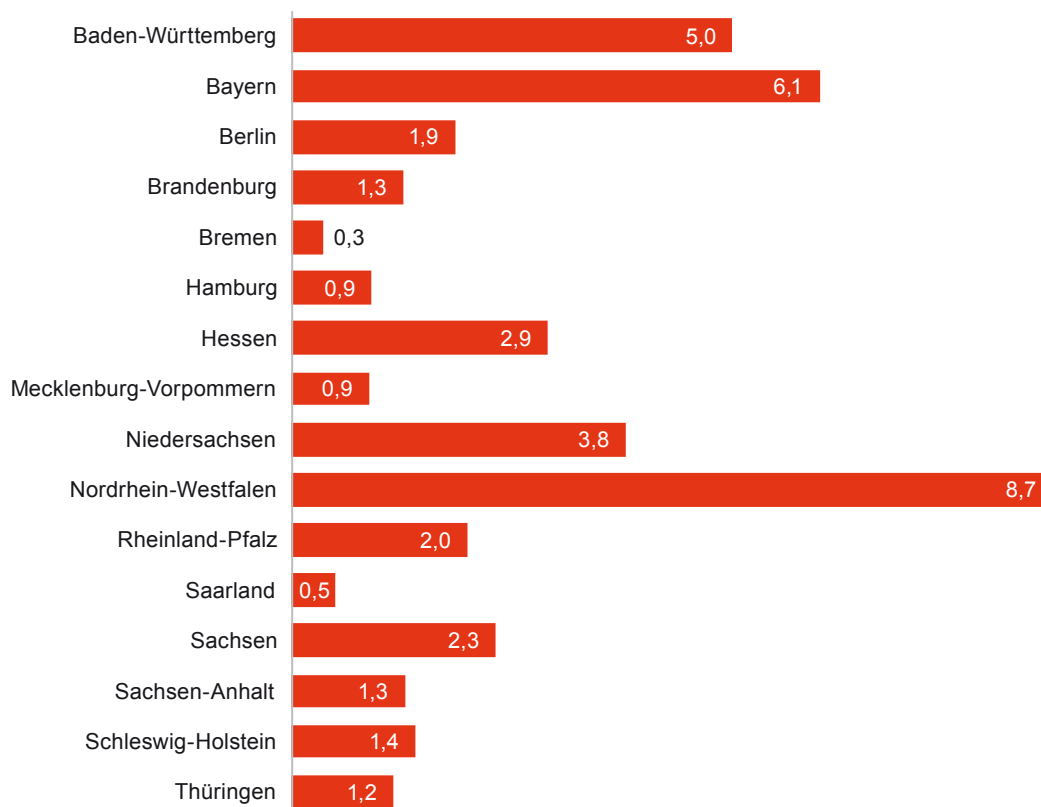
Baulter der Gebäude

Bundesweit sind jeweils rund ein Viertel der Gebäude mit Wohnraum vor 1950 (26,6%), zwischen 1950 und 1969 (24,8%), zwischen 1970 und 1989 (25,1%) sowie ab 1990 (23,5%) entstanden. Regional ist das Baulter jedoch unterschiedlich verteilt.

In den Ländern Sachsen-Anhalt (54,5%), Sachsen (54,3%) und Thüringen (51,3%) stammt die Mehrzahl der Gebäude mit Wohnraum noch aus der Zeit vor 1950, in Bayern sind es dagegen nur 17,6%. Die höchsten Anteile dieser „Altbauten“ haben der Vogtlandkreis (61,5%), der Salzlandkreis (60,8%) und der Kreis Anhalt-Bitterfeld (60,3%), die niedrigsten die Kreise im Umland der Stadt München (Dachau 7,5%, Landkreis München 7,7%, Fürstentfeldbruck 7,8%).

Gebäude aus den Jahren 1950 bis 1969 sind in den westdeutschen Bundesländern durchweg häufiger zu finden als in den ostdeutschen. Hohe Anteile zeigen sich vor allem in Hamburg (37,1%) und Bremen (35,8%) sowie im Saarland (33,8%) und Nordrhein-Westfalen (30,2%), d. h.

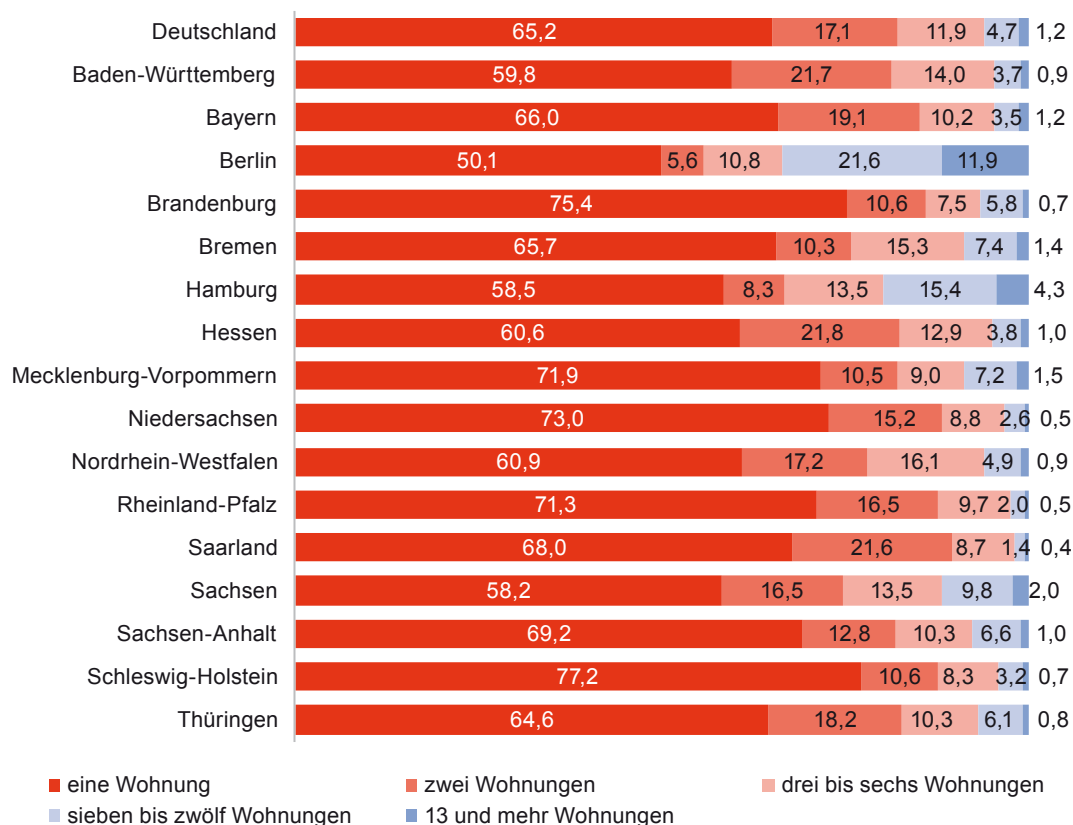
Abb. 21: Wohnungsanzahl in Gebäuden mit Wohnraum in Deutschland am 9. Mai 2011 in Millionen



in den dichter besiedelten westdeutschen Bundesländern, niedrige vor allem in Sachsen (8,6 %) und Brandenburg (9,8 %). Neben den in unterschiedlichen Teilen Westdeutschlands liegenden kleineren und mittelgroßen kreisfreien Städten Kaufbeuren (46,1 %), Pirmasens (39,4 %), Neumünster (37,9 %) und Wolfsburg (37,8 %) stehen die Gebäude aus den fünfziger und sechziger Jahren vor allem in den Großstädten an Rhein und Ruhr (Köln 38,9 %, Essen 38,4 %, Gelsenkirchen 38,3 %, Bochum 37,9 %, Düsseldorf 37,7 %). Die kleinsten Anteile dieser Baualtersklasse zeigen sich in brandenburgischen Kreisen Potsdam-Mittelmark (6,1 %), Barnim (6,5 %) und Oberhavel (6,9 %) sowie den sächsischen bzw. thüringischen Städten Zwickau (6,6 %), Weimar (6,7 %) und Leipzig (6,9 %).

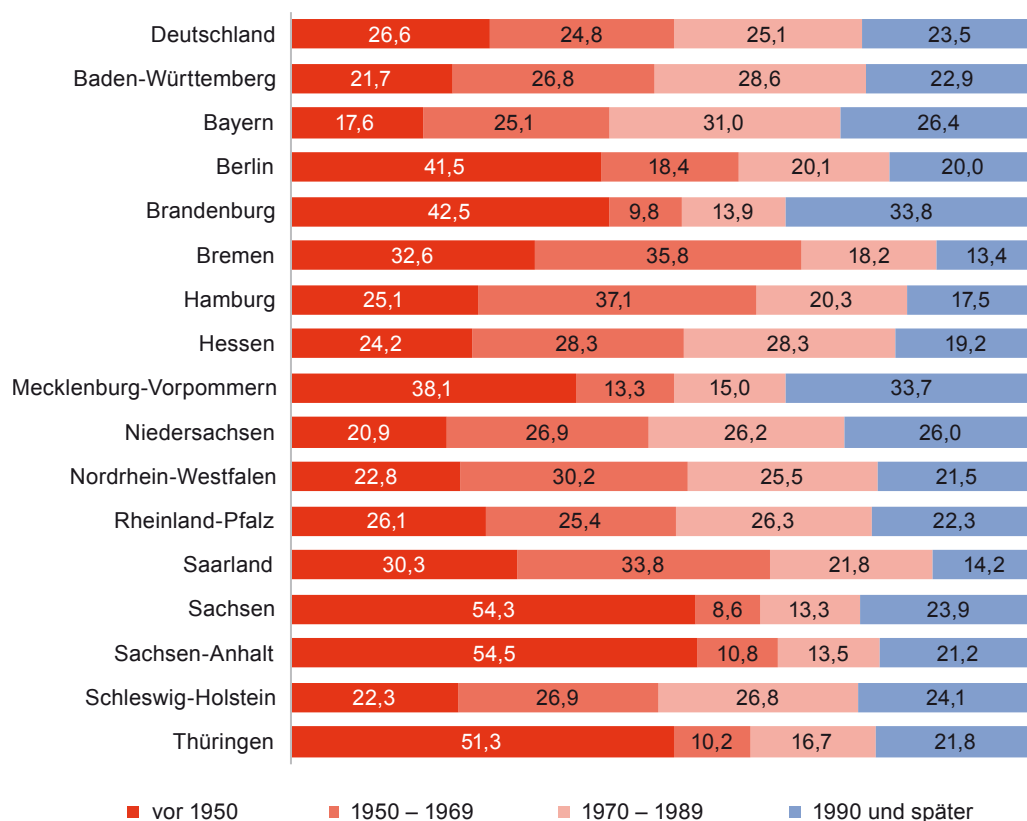
Bei den Gebäuden aus den Jahren 1970 bis 1989 steht Bayern (31,0 %) an erster Stelle, gefolgt von Baden-Württemberg (28,6 %) und Hessen (28,3 %). Die kleinsten Anteile sind in Sachsen (13,3 %), Sachsen-Anhalt (13,5 %) und Brandenburg (13,9 %) zu verzeichnen. Insgesamt sind die Anteile dieser Baualtersklasse in Westdeutschland höher als in Ostdeutschland und innerhalb Westdeutschlands im Süden höher als im Norden oder im Westen. Die höchsten Anteile von Gebäuden aus den 70er und 80er Jahren haben vor allem die Kreise im Umland der Städte Nürnberg (Erlangen-Höchststadt 41,2 %, Landkreis Fürth 37,2 %) und München (Fürstenfeldbruck 39,5 %, Landkreis München 38,7 %). Den geringsten Anteil haben die in den Jahren 1970 bis 1989 errichteten Gebäude im Kreis Havelland (9,6 %), gefolgt von den Städten Jena (10,4 %) und Dresden (10,6 %).

Abb. 22: Gebäude mit Wohnraum in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Zahl der Wohnungen in Prozent



Neue Gebäude mit Wohnraum wurden ab 1990, d. h. nach der Wiedervereinigung, in erster Linie in Brandenburg (Anteil 33,8 %) und Mecklenburg-Vorpommern (33,7 %) errichtet, mit Abstand folgen Bayern (26,4 %) und Niedersachsen (26,0 %). Vor allem in Bremen (13,4 %) und im Saarland (14,2 %) ist der Anteil neuer Gebäude vergleichsweise gering. Die Kreise und kreisfreien Städte mit den höchsten Anteilen liegen in verschiedenen Teilen Deutschlands und sind unterschiedlich strukturiert. Beim Kreis Bad Doberan (52,3 %) dürfte die touristische Erschließung der Ostseeküste eine Rolle spielen. Die Stadt Neubrandenburg (47,0 %) stellt ein regionales Zentrum mit ansonsten dünn besiedeltem Umland dar. Die Kreise Barnim (43,5 %), Havelland (42,7 %) und Oberhavel (40,3 %) liegen im Umfeld von Berlin. Die Kreise Cloppenburg (41,3 %) und Vechta (40,2 %) sind diejenigen mit den meisten Kindern unter 18 Jahren. In der Stadt Greifswald (40,1 %) dürfte die Universität eine Rolle spielen. Der Kreis Erding (40,0 %) liegt im Umfeld der Stadt München. Kreise und kreisfreie Städte mit nur wenigen ab 1990 errichteten Gebäuden liegen vor allem in der Region Saarland/Westpfalz (Stadt Pirmasens 9,0 %, Regionalverband Saarbrücken 10,3 %) und dem Ruhrgebiet (Essen, 10,1 %, Gelsenkirchen 11,8 %). Daneben sind auch noch die Städte Offenbach am Main (11,1 %), Wuppertal (11,8 %) und der Kreis Goslar (11,8 %) zu nennen.

Abb. 23: Gebäude mit Wohnraum in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Baujahr in Prozent

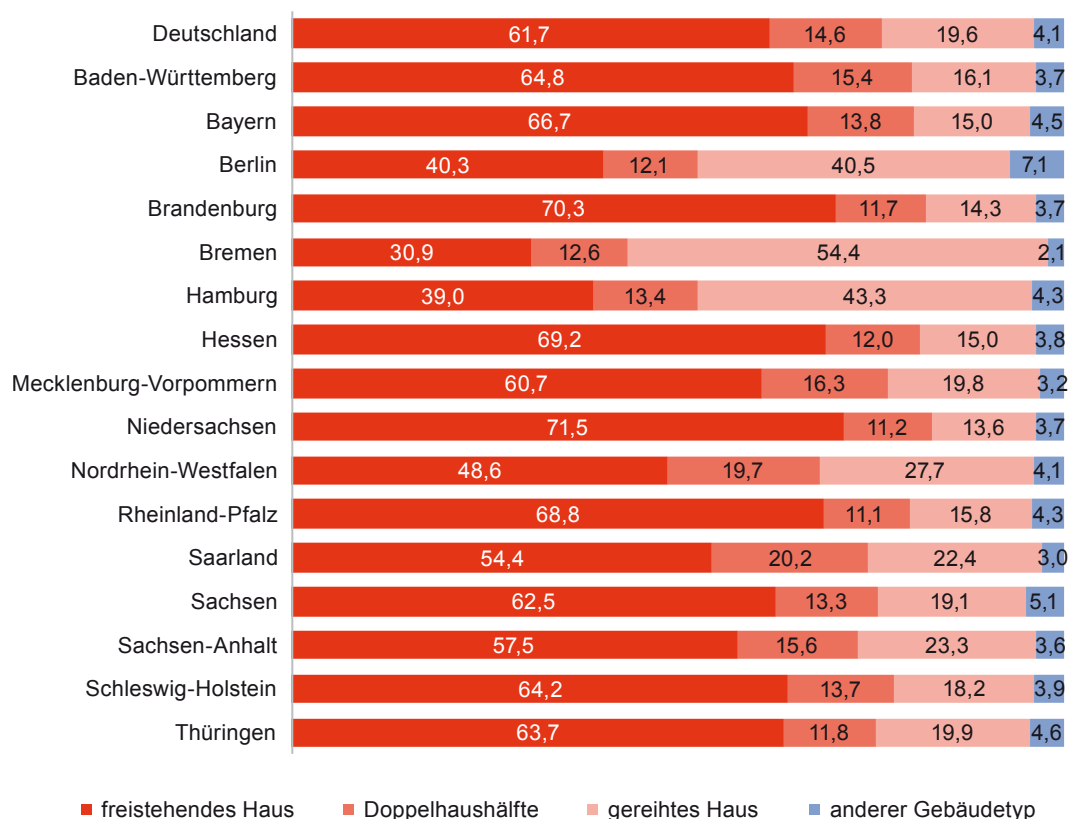


Gebäudetyp

In Deutschland überwiegt der Gebäudetyp des freistehenden Hauses. Der Anteil liegt bundesweit bei 61,7 %. Zwischen den Bundesländern variiert der Anteil der freistehenden Häuser zwischen 71,5 % in Niedersachsen und 30,9 % in Bremen. An erster Stelle in der Gliederung nach Kreisen und kreisfreien Städten stehen dünnbesiedelte Kreise in Bayern (Freyung-Grafenau 89,7 %, Cham 88,6 %, Regen 86,8 %, Straubing-Bogen 85,7 %, Kronach 85,1 %). In einigen dicht besiedelten Städten an Rhein und Ruhr beträgt der Anteil der freistehenden Häuser dagegen weniger als 20 % (Duisburg 16,6 %, Gelsenkirchen 18,6 %, Düsseldorf 18,8 %).

Doppelhaushälften haben bundesweit einen Anteil von 14,6 % an den Wohngebäuden. Die Anteile reichen von 20,2 % im Saarland und 19,7 % in Nordrhein-Westfalen bis zu 11,1 % in Rheinland-Pfalz und 11,2 % in Niedersachsen. Hohe Anteile an Doppelhaushälften zeigen sich vor allem im Ruhrgebiet (Bottrop 30,3 %, Kreis Recklinghausen 30,2 %, Oberhausen 28,7 %, Hamm 28,2 %).

Abb. 24: Gebäude mit Wohnraum in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Gebäudetyp in Prozent



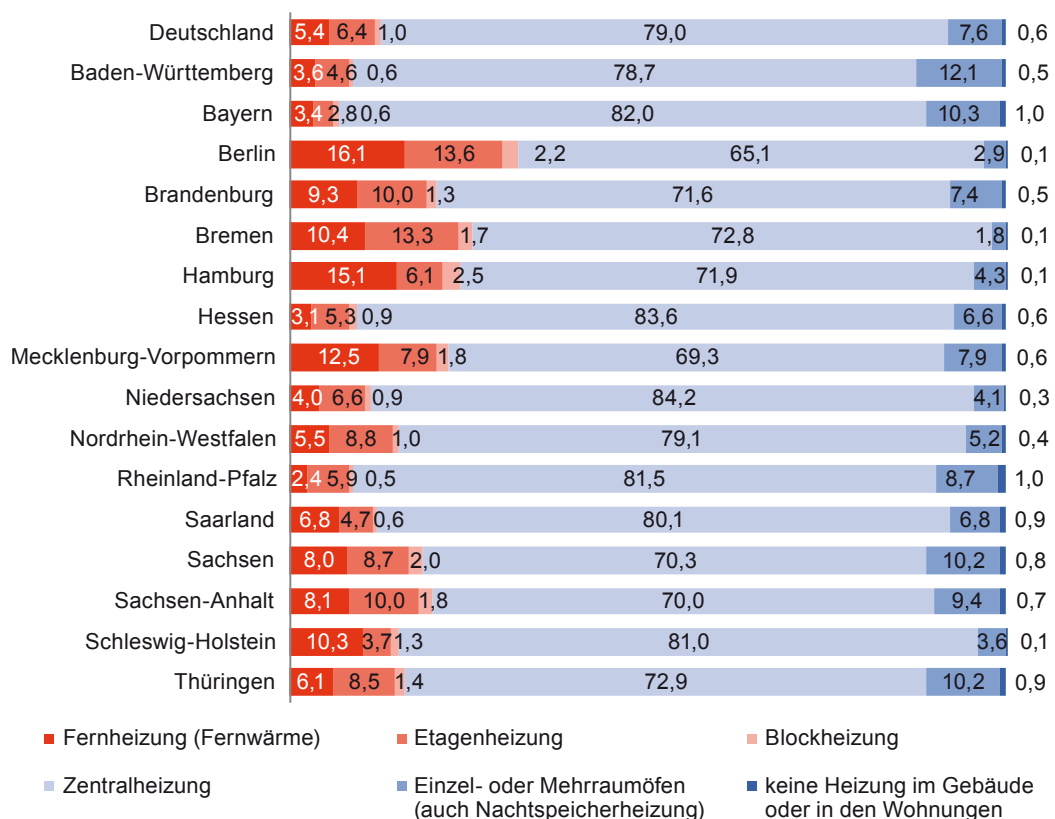
Gereichte Wohngebäude haben bundesweit einen Anteil von 19,6 %. Auf Länderebene ist deren Anteil in den Stadtstaaten (Bremen 54,4 %, Hamburg 43,3 %, Berlin 40,5 %) besonders hoch, in Niedersachsen (13,6 %) und Brandenburg (14,3 %) niedrig. Gereichte Wohngebäude gibt es vorwiegend in dicht bebauten Großstädten, mit den höchsten Anteilen in den rheinischen Metropolen Düsseldorf (61,6 %) und Köln (59,3 %). In dünn besiedelten Kreisen, insbesondere in Niederbayern (Freyung-Grafenau 1,9 %, Straubing-Bogen 2,7 %, Regen 3,2 %), sind gereichte Häuser selten.


Bundesweit 4,1 % der Gebäude sind einem anderen Gebäudetyp zugeordnet, auf eine Darstellung regionaler Ergebnisse wird hierzu verzichtet.

Heizung

Bundesweit werden 5,4 % der Gebäude mit Wohnraum mit Fernwärme beheizt. Der Wert variiert regional erheblich. Mit hohen Anteilen in Berlin (16,1 %), Hamburg (15,1 %), Mecklenburg-Vorpommern (12,5 %), Bremen (10,4 %), Schleswig-Holstein (10,3 %) und niedrigen in Rheinland-Pfalz (2,4 %), Hessen (3,1 %), Bayern (3,4 %) und Baden-Württemberg (3,6 %) ergibt sich hierbei ein Nord-Süd-Gefälle. In Flensburg (91,2 %) werden fast alle Wohnungen und in Wolfsburg (65,8 %) knapp zwei Drittel der Gebäude mit Fernwärme beheizt. In Mecklenburg-Vorpommern haben gleich mehrere größere Städte einen hohen Anteil an Fernwärmeheizungen (Neubrandenburg

Abb. 25: Gebäude mit Wohnraum in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Heizungsart in Prozent





47,9%, Schwerin 35,6%, Greifswald 33,1%, Rostock 32,6%). Eine Ausnahme im Nord-Süd-Gefälle bildet die Stadt Mannheim (34,4%). Auf der anderen Seite haben die Mehrzahl der westdeutschen Kreise und ein Teil der kreisfreien Städte nur sehr geringe Fernwärmeanteile bis maximal 3%.

6,4% der Gebäude mit Wohnraum in Deutschland werden durch Etagenheizung beheizt. Am höchsten ist der Anteil in den Stadtstaaten Berlin (13,6%) und Bremen (13,3%) sowie den ostdeutschen Flächenländern Sachsen-Anhalt und Brandenburg (jeweils 10,0%). Unter den westdeutschen Flächenländern hat nur Nordrhein-Westfalen mit 8,8% einen überdurchschnittlichen Anteil an den Etagenheizungen, die geringsten Anteile haben die Länder Bayern (2,8%) und Schleswig-Holstein (3,7%). Mit den Städten Wilhelmshaven (28,4%), Herne (23,0%), Wuppertal (22,0%) und Koblenz (20,7%) liegen die Schwerpunkte der Etagenheizungen in unterschiedlichen Regionen. Fast keine Etagenheizungen gibt es – abgesehen von der Stadt Flensburg (0,2% infolge des hohen Fernwärmeanteils) – vor allem in niederbayerischen Kreisen (Landshut 0,6%, Straubing-Bogen 0,7%, Dingolfing-Landau 0,7%).

Blockheizungen spielen mit einem bundesweiten Anteil von 1,0% insgesamt eine untergeordnete Rolle. Im Vergleich der Bundesländer steht Hamburg (2,5%) an erster Stelle, gefolgt von Berlin (2,2%) und Sachsen (2,0%). Unter den Kreisen und kreisfreien Städten haben die Städte Wismar (8,8%) und Magdeburg (5,4%) die höchsten Anteile an Blockheizungen.

Der weit überwiegende Teil der Gebäude mit Wohnraum wird durch Zentralheizungen beheizt, insgesamt sind es 79,0%. Auf der Länderebene reicht die Spanne von 84,2% in Niedersachsen bis 65,1% in Berlin. In ländlichen Kreisen, insbesondere in Niedersachsen, erreichen sie teilweise mehr als 90%. Spitzenreiter sind die Grafschaft Bentheim (91,6%) und das Ammerland (91,3%). In den Städten mit hohen Fernwärmeanteilen sind Zentralheizungen seltener, so vor allem in Flensburg (7,5%), Wolfsburg (28,9%), Neubrandenburg (42,7%) und Mannheim (49,5%).

7,6% der Gebäude mit Wohnraum sind mit Einzel- oder Mehrraumöfen beheizt; insbesondere in Süd- und Südostdeutschland (Baden-Württemberg 12,1%, Bayern 10,3%, Sachsen 10,2%, Thüringen 10,2%) und dort vor allem in relativ dünn besiedelten Kreisen (Sömmerda 20,1%, Main-Tauber-Kreis 19,5%, Kulmbach 19,2%). Unter den Bundesländern haben die Stadtstaaten (Bremen 1,8%, Berlin 2,9%; Hamburg 4,3%) und die norddeutschen Flächenländer Schleswig-Holstein (3,6%) und Niedersachsen (4,1%) die geringsten Anteile an Einzel- und Mehrraumöfen. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte sind dies die Stadt Flensburg (0,8%), gefolgt von den Städten Wilhelmshaven (0,9%) und Oldenburg (1,0%). In den kreisfreien Städten sowie in den Kreisen Norddeutschlands ist der Anteil an Einzel- und Mehrraumöfen in der Regel gering. Eine Ausnahme von dieser Regel bilden die Ruhrgebietsstädte Essen (13,9%) und Bottrop (10,6%).

Für insgesamt 0,6% der Gebäude mit Wohnraum wurde keine Heizung angegeben, auf eine regionalisierte Darstellung dieser Gebäude wird hier verzichtet.

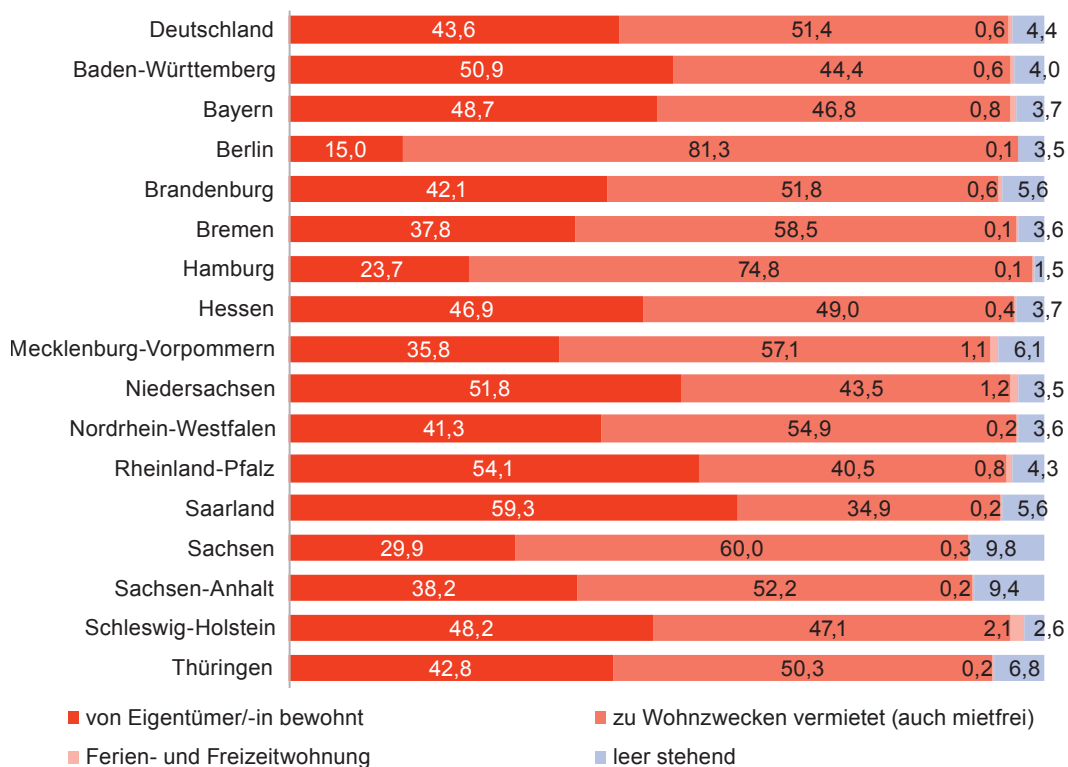
Wohnungsnutzung

43,6% der Wohnungen¹³ in Deutschland sind vom Eigentümer bewohnt. Im Saarland (59,3%), in Rheinland-Pfalz (54,1%), Niedersachsen (51,8%) und Baden-Württemberg (50,9%) sind es jeweils mehr als 50%, in den Stadtstaaten und den ostdeutschen Ländern deutlich weniger, insbesondere in Berlin (15,0%), Hamburg (23,7%) und Sachsen (29,9%). Die höchsten Eigentümerquoten weisen die saarländischen Kreise St. Wendel (71,1%) und Merzig-Wadern (71,3%) auf. Wenig selbst genutztes Wohneigentum gibt es in den ostdeutschen Großstädten, vor allem in Leipzig (11,3%), Rostock (13,1%), Dresden (14,0%), Schwerin (14,0%) Halle (Saale) (14,1%) sowie Chemnitz (14,7%).


51,4% der Wohnungen in Deutschland sind zu Wohnzwecken vermietet. An erster Stelle stehen hier die Stadtstaaten (Berlin 81,3%, Hamburg 74,8%, Bremen 58,5%) sowie Sachsen (60,0%), gefolgt von den übrigen ostdeutschen Ländern. Innerhalb der westdeutschen Flächenländer hat Nordrhein-Westfalen mit 54,9% den höchsten Anteil an vermieteten Wohnungen. Relativ wenig vermietete Wohnungen gibt es insbesondere im Saarland (34,9%) sowie in Rheinland-Pfalz (40,5%), Niedersachsen (43,5%) und Baden-Württemberg (44,4%). Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte haben ostdeutsche Großstädte die relativ meisten Mietwohnungen, insbesondere die Hansestadt Rostock mit 82,6%, Berlin und Potsdam mit jeweils 81,3% und Dresden

¹³ Wohnungen in Wohngebäuden ohne Wohnheime.

Abb. 26: Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime) in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Art der Wohnungsnutzung in Prozent*



* Geringe Abweichungen zu 100% beruhen auf den nicht ausgewiesenen Diplomaten/Streikräftewohnungen



mit 80,9 %. Unter den westdeutschen Städten steht hier Frankfurt am Main mit einem Anteil von 77,1 % an erster Stelle. Am unteren Ende stehen die saarländischen Kreise Merzig-Wadern (22,8 %) und St. Wendel (23,3 %)

Als Ferien- und Freizeitwohnungen werden in Deutschland insgesamt 0,6 % der Wohnungen genutzt. Auf der Länderebene erreicht Schleswig-Holstein mit 2,1 % den höchsten Wert, gefolgt von den weiteren Küstenländern Niedersachsen (1,2 %) und Mecklenburg-Vorpommern (1,1 %). Für einige Kreise, insbesondere an der Nordseeküste (Kreise Wittmund 12,0 %, Nordfriesland 10,4 %, Aurich 7,7 %, Friesland 5,6 %) sowie in weiteren Feriengebieten (Kreise Oberallgäu 8,3 %, Ostholstein 7,8 %, Goslar 6,4 %) erreichen die Ferien- und Freizeitwohnungen relevante Anteile am Wohnungsbestand.

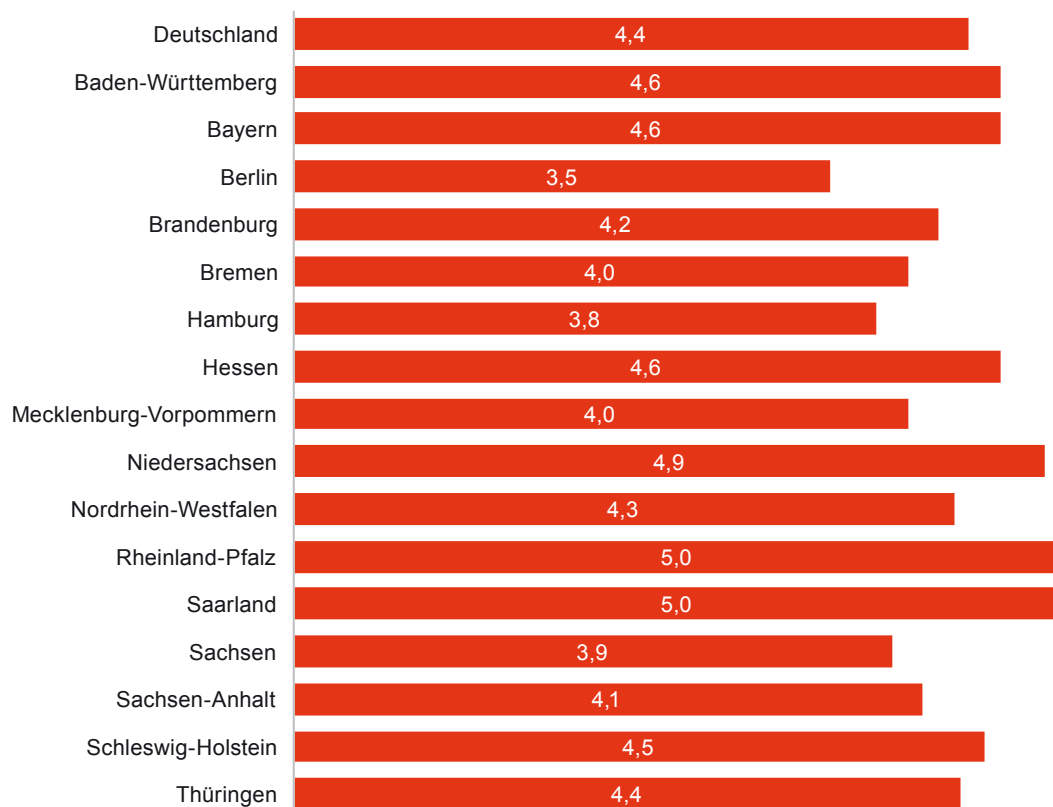
4,4 % der Wohnungen in Deutschland stehen leer. Den höchsten Leerstand gibt es in den ostdeutschen Flächenländern (Sachsen 9,8 %, Sachsen-Anhalt 9,4 %, Thüringen 6,8 %, Mecklenburg-Vorpommern 6,1 %, Brandenburg 5,6 %) und dem Saarland (5,6 %), den niedrigsten in Hamburg (1,5 %) und Schleswig-Holstein (2,6 %). Kreise und kreisfreie Städte mit hohem Wohnungsleerstand liegen überwiegend im Osten Deutschlands, mit über 13 % stehen die Städte Dessau-Roßlau (14,0 %) und Chemnitz (13,7 %) an erster Stelle. Als westdeutsche Städte mit einem relativ hohen Wohnungsleerstand sind die Städte Salzgitter (10,1 %) und Pirmasens (9,8 %) zu nennen. Den geringsten Wohnungsleerstand weisen die Kreise und kreisfreien Städte im westlichen Niedersachsen, darunter vor allem der Kreis Vechta (1,3 %) und die Stadt Oldenburg (1,5 %) sowie die Stadt Hamburg (1,5 %) auf. Innerhalb Ostdeutschland sticht die Stadt Jena mit einer Leerstandsquote von nur 1,9 % hervor.

Der Anteil an Wohnungen, die von Diplomaten oder Angehörigen ausländischer Streitkräfte bewohnt sind, ist bundesweit sowie in den meisten Kreisen und kreisfreien Städten zu vernachlässigen. Unter den Bundesländern hat Rheinland-Pfalz mit einem Anteil von 0,4 % den mit Abstand höchsten Wert. In den ostdeutschen Flächenländern sowie in Bremen kommen „Diplomatenwohnungen“ gar nicht vor. Relevant sind die von Diplomaten oder Angehörigen ausländischer Streitkräfte bewohnten Wohnungen vor allem im pfälzischen Kreis Kaiserslautern (7,3 %), mit Abstand gefolgt von anderen rheinland-pfälzischen Kreisen (Kusel 2,0 %, Eifelkreis Bitburg-Prüm 1,9 %) sowie der Stadt Kaiserslautern (1,2 %). Auf eine kartografische Darstellung der nur punktuell bedeutsamen Wohnungen von Diplomaten und ausländischen Streitkräften wird hier verzichtet.

Anzahl der Räume

Die durchschnittliche Zahl der Räume pro Wohnung beträgt bundesweit 4,4. Gemessen an der Raumzahl gibt es die größten Wohnungen im Saarland (5,0 Räume), in Rheinland-Pfalz (5,0 Räume) und in Niedersachsen (4,9 Räume), die kleinsten in den Stadtstaaten Berlin (3,5 Räume) und Hamburg (3,8 Räume). Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zeigen sich große Wohnungen vor allem in dünnbesiedelten Kreisen Westdeutschlands, darunter vor allem im westlichen Niedersachsen (Kreise Cloppenburg 6,2 Räume, Vechta 6,1 Räume und Emsland 6,1 Räume) und in Niederbayern (Kreise Straubing-Bogen und Rottal-Inn mit jeweils 5,8 Räumen). Relativ kleine Wohnungen weisen dagegen zum einen die Städte in Ostdeutschland, insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern (Wismar 3,1 Räume, Rostock 3,2 Räume, Greifswald 3,3 Räume), zum anderen aber auch westdeutsche Metropolen wie München (3,3 Räume) und Düsseldorf (3,4 Räume) auf.

Abb. 27: Durchschnittliche Raumzahl pro Wohnung in Wohngebäuden (ohne Wohnheime) in Deutschland am 9. Mai 2011

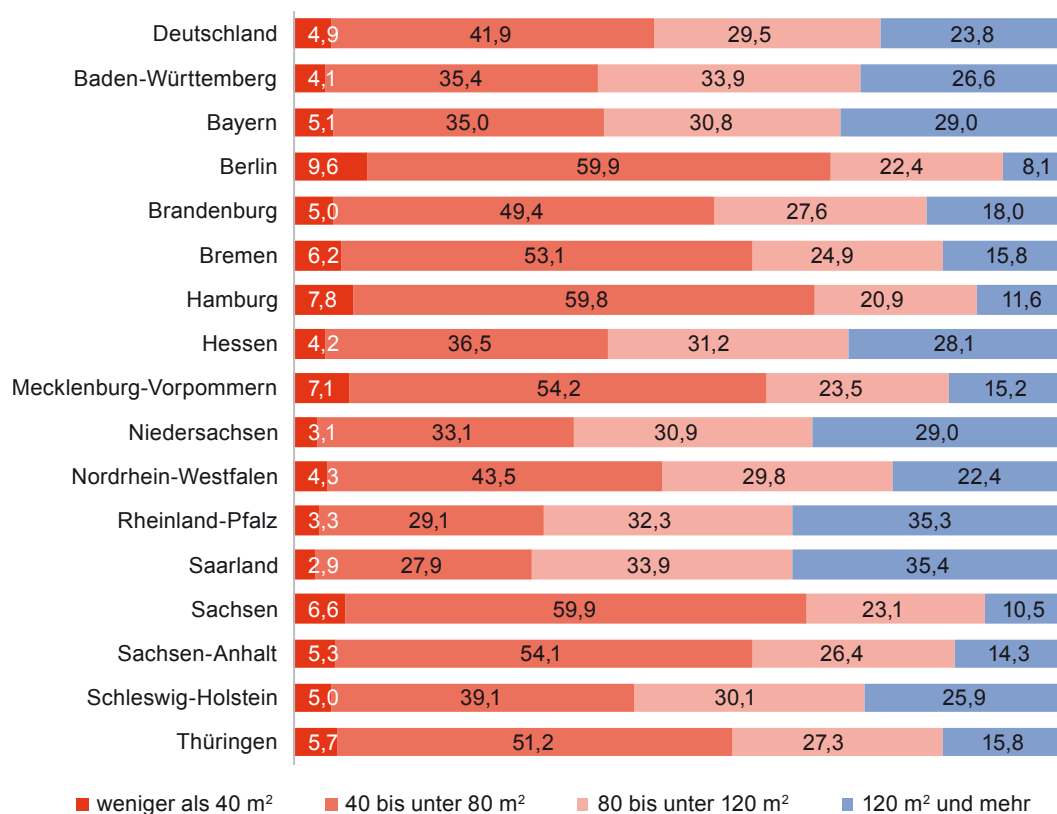



Wohnfläche

Bundesweit haben 4,9% der Wohnungen weniger als 40 Quadratmeter Wohnfläche. Die regionalen Unterschiede reichen auf der Länderebene von 9,6% in Berlin bis 2,9% im Saarland. Generell ist der Anteil der kleinen Wohnungen in den kreisfreien Städten – insbesondere den Universitätsstädten und den Ballungszentren – höher als in den ländlichen Regionen und in den ostdeutschen ländlichen Regionen höher als in westdeutschen. Die relativ meisten kleinen Wohnungen haben die Städte Greifswald (14,3%), München (14,2%) und Jena (13,5%). Selten sind kleine Wohnungen vor allem in ländlichen Kreisen Westdeutschlands, vor allem im Bereich Saarland-Westpfalz (St. Wendel 0,8%, Kusel 0,9% und Südwestpfalz 0,9%) und im westlichen Niedersachsen (Emsland, Cloppenburg und Oldenburg mit jeweils 1,0%).

41,9% der Wohnungen haben eine Fläche von 40 bis unter 80 Quadratmetern. Dieser Anteil variiert zwischen 27,9% im Saarland und jeweils 59,9% in Berlin und Sachsen sowie 59,8% in Hamburg. In manchen ostdeutschen Städten beträgt der Anteil sogar 70% (Rostock 70,4%, Neubrandenburg 70,2%, Chemnitz 69,8%). Vergleichsweise hohe Anteile sind auch im Ruhrgebiet (Gelsenkirchen 64,1%, Duisburg 61,3%) sowie in der Stadt Kiel (62,2%) zu verzeichnen. Die kleinsten Anteile dieser Wohnungsgrößenklasse finden sich in den ländlichen Kreisen Westdeutschlands, insbesondere den Kreisen Cloppenburg (14,3%) und Vechta (15,0%) im westlichen Niedersachsen sowie im niederbayerischen Kreis Straubing-Bogen (15,2%).

Abb. 28: Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime) in Deutschland am 9. Mai 2011 nach Wohnfläche in Quadratmetern



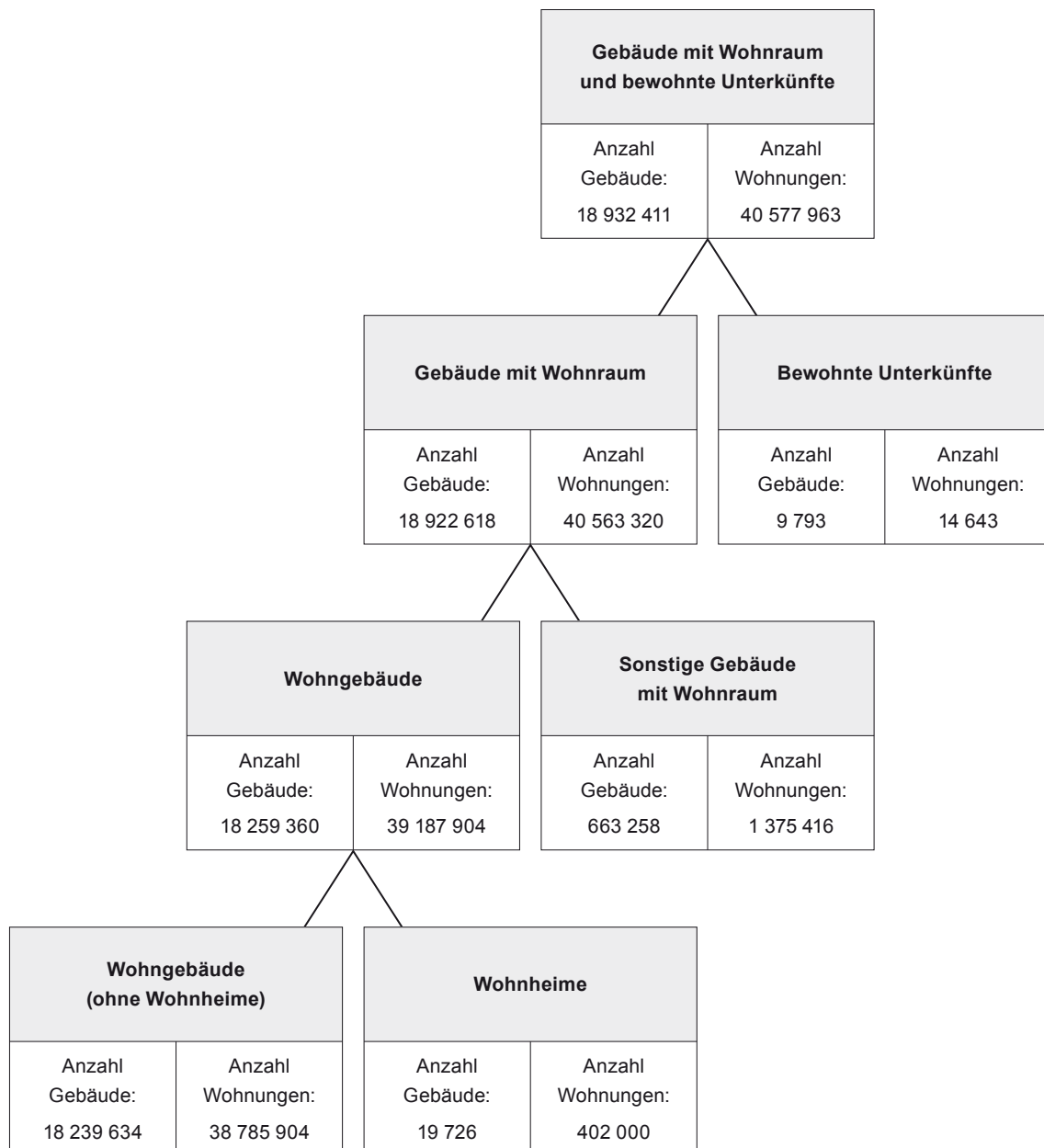


29,5% der Wohnungen haben eine Fläche von 80 bis unter 120 Quadratmetern. Die westdeutschen Flächenländer haben durchweg überdurchschnittliche Anteile an diesen Wohnungen, die Stadtstaaten und die ostdeutschen Flächenländer unterdurchschnittliche. An erster Stelle der Länder stehen Baden-Württemberg und das Saarland mit jeweils 33,9%. Den geringsten Anteil unter den Ländern hat Hamburg mit 20,9%, gefolgt von Berlin mit 22,4%. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zeigt sich ein Schwerpunkt in den fränkischen Kreisen (Kreise Aschaffenburg 39,6%, Schweinfurt 39,4% und Bamberg 38,5%), daneben wäre der oberpfälzische Kreis Schwandorf (39,3%) zu nennen. Die geringsten Anteile an dieser zweithöchsten Wohnungsgrößenklasse haben kreisfreie Städte in Mecklenburg-Vorpommern, vor allem Greifswald (12,2%), Rostock (12,6%) und Neubrandenburg (12,8%).

23,8% der Wohnungen haben eine Fläche von 120 oder mehr Quadratmetern. Gerade beim Anteil dieser großen Wohnungen zeigen sich große regionale Unterschiede. Im Saarland (35,4%) und in Rheinland-Pfalz (35,3%) haben mehr als ein Drittel der Wohnungen mindestens 120 Quadratmeter, in Berlin sind es dagegen nur 8,1%. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte ist die Spannweite noch größer: Während größere Wohnungen in den westdeutschen ländlichen Kreisen Vechta (56,0%), Cloppenburg (55,8%), Emsland (54,2%), Straubing-Bogen (51,0%) und Merzig-Wadern (50,3%) die Mehrheit ausmachen, sind sie in vielen ostdeutschen Städten – vor allem Chemnitz (5,2%) und Rostock (5,4%) – relativ selten zu finden. Insgesamt sind in den ländlichen Kreisen mehr große Wohnungen vorhanden als in den kreisfreien Städten und in Westdeutschland mehr als in Ostdeutschland. Ausnahmen von Letzterem bilden das Ruhrgebiet (Gelsenkirchen 8,5%, Herne 9,7%, Duisburg 9,9%) sowie die Städte Kiel (9,3%), Frankfurt am Main (9,6%) und München (9,7%).

Systematik von Gebäuden und Wohnungen

Im Rahmen des Zensus 2011 werden die Gebäude und Wohnungen nach der Art des Gebäudes in hierarchischen Strukturen abgebildet. Nachstehende Abbildung zeigt die Ergebnisse für die regionale Einheit dieser Veröffentlichung.



Die Ergebnisse zur Gebäude- und Wohnungszählung betrachten ausschließlich Gebäude mit Wohnraum. Bewohnte Unterkünfte bleiben daher für die Ergebnistabellen unberücksichtigt.





Anhang



Zeichenerklärung (nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null) bzw. keine Veränderung eingetreten (kann ggf. bedingt sein durch das angewendete Geheimhaltungsverfahren)
- ... Angabe fällt später an
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist

Glossar: Bevölkerung

Merkmal	Definition und Merkmalsausprägungen
Alleinerziehende Elternteile	Eine alleinerziehende Mutter oder ein alleinerziehender Vater ist ein Elternteil ohne Partner/-in mit mindestens einem Kind innerhalb eines privaten Haushalts.
Alter	Das Alter der Person bezeichnet das vollendete Lebensjahr zum Stichtag 9. Mai 2011.
Einwohnerzahl	Der Zensus 2011 stellt die Einwohnerzahlen des Bundes, der Länder und der Gemeinden zum 9. Mai 2011 fest – sie sind das wichtigste Ergebnis beim Zensus. Zahlreiche Rechtsvorschriften in Deutschland beziehen sich direkt auf die amtlichen Einwohnerzahlen. Sie sind entscheidend für Ausgleichszahlungen zwischen den Ländern („Länderfinanzausgleich“), für den kommunalen Finanzausgleich, bei der Einteilung der Wahlkreise oder für die Bestimmung der Stimmenzahl der Länder im Bundesrat. Ermittelt wird die Anzahl der Personen mit Hauptwohnsitz in den jeweiligen administrativen Einheiten Deutschlands.
Erwerbstätigkeit	<p>Die Grundlage für dieses Merkmal ist das Labour-Force-Konzept der International Labour Organisation (ILO)</p> <p>Erwerbspersonen</p> <p>Erwerbstätige</p> <p>Erwerbstätig im Sinne der ILO-Definition ist jede Person im erwerbsfähigen Alter ab 15 Jahren, die in einem einwöchigen Berichtszeitraum (9. bis 15. Mai 2011) mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbstständigen oder mithelfenden Tätigkeit gearbeitet hat. Auch wer sich in einem formalen Arbeitsverhältnis befindet, das im Berichtszeitraum nur vorübergehend nicht ausgeübt wird, gilt als erwerbstätig.</p> <p>Erwerbslose</p> <p>Als erwerbslos gilt im Sinne der durch die EU konkretisierten ILO-Abgrenzung jede Person im erwerbsfähigen Alter ab 15 Jahren, die im Berichtszeitraum (9. bis 15. Mai 2011) nicht erwerbstätig war, aber in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht hat. Auf den zeitlichen Umfang der gesuchten Tätigkeit kommt es nicht an. Eine neue Arbeit muss innerhalb von zwei Wochen aufgenommen werden können. Die Einschaltung einer Agentur für Arbeit oder eines kommunalen Trägers in die Suchbemühungen ist nicht erforderlich.</p>



Noch: Erwerbstätigkeit

Nichterwerbspersonen

Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind, gelten als Nichterwerbspersonen. Dabei werden folgende Gruppen unterschieden:

- Personen unterhalb des Mindestalters,
- Empfänger/-innen von Ruhegehalt/Kapitalerträgen,
- Schüler/-innen und Studierende (nicht erwerbsaktiv),
- Hausfrauen und Hausmänner,
- Sonstige.

Erwerbstätige nach Stellung im Beruf

Dieses Merkmal weist die Stellung im Beruf für Erwerbstätige aus und ist in folgende Kategorien unterteilt:

Angestellte/Arbeiter/-innen

Angestellte/Arbeiter/-innen sind alle Personen in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis. Hierzu zählen alle Angestellten, Arbeiter/-innen, Auszubildenden, Grundwehr-/Zivildienstleistenden sowie Nebenjobber/-innen

Beamte/-innen

Beamte/-innen sind alle Personen in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis des Bundes, der Länder, der Gemeinden oder sonstiger Körperschaften des öffentlichen Rechts (einschließlich der Beamtenanwärter/-innen und der Beamten/-innen im Vorbereitungsdienst) sowie Richter/-innen. Unter diese Kategorie zählen auch alle Soldat(inn)en.

Selbstständige mit Beschäftigten

Selbstständige mit Beschäftigten sind alle Personen, die in keinem abhängigen Beschäftigungsverhältnis stehen und abhängig Beschäftigte haben, die ein Arbeitsentgelt erhalten.

Selbstständige ohne Beschäftigte

Selbstständige ohne Beschäftigte sind alle Personen, die in keinem abhängigen Beschäftigungsverhältnis stehen und höchstens mithelfende Familienangehörige ohne Entgelt beschäftigen.

Mithelfende Familienangehörige

Mithelfende Familienangehörige sind Familienangehörige, die regelmäßig und überwiegend in einem Betrieb, der von einem Familienmitglied als Selbstständiger/Selbstständigem geleitet wird, mithelfen, ohne hierfür Lohn oder Gehalt zu erhalten.

Erwerbstätige nach Wirtschaftszweig- Abschnitten

Der Wirtschaftsabschnitt bezieht sich auf die Art der Produktion oder Tätigkeit des Betriebes oder einer ähnlichen Wirtschaftseinheit, in dem bzw. in der sich der Arbeitsplatz einer erwerbstätigen Person im Alter von 15 Jahren und älter befindet. Das Merkmal stellt die Wirtschaftsabschnitte gemäß der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) dar.

Land- und Forstwirtschaft; Fischerei Produzierendes Gewerbe

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe
Energie-/Wasserversorgung; Abfallentsorgung
Baugewerbe

Handel, Gastgewerbe und Verkehr; Information und Kommunikation

Handel; Reparatur von KFZ; Gastgewerbe
Verkehr und Lagerei; Kommunikation

Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung)

Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
Grundstücks-/Wohnungswesen;
wirtschaftliche Dienstleistungen
Öffentliche Verwaltung u. ä.
Öffentliche und private Dienstleistungen
(ohne öffentliche Verwaltung)

Unbekannt

Familienstand

Das Merkmal gibt an, welchen personenrechtlichen Familienstand eine Person hat. Der personenrechtliche Familienstand wird nach dem Personenstandsgesetz sowie nach dem Gesetz über die eingetragene Lebenspartnerschaft ausgewiesen.

Ledig

Verheiratet/Eingetragene Lebenspartnerschaft

Verwitwet/Eingetragene Lebenspartner/-in verstorben

Inklusive der Merkmalsausprägungen „durch Tod aufgelöste Lebenspartnerschaft“ und „durch Todeserklärung aufgelöste Lebenspartnerschaft“.

Geschieden/Eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben

Inklusive der Merkmalsausprägung „Ehe aufgehoben“.



Noch: Familienstand

Ohne Angabe

Inklusive der Merkmalsausprägung „unbekannt“ aus dem Melderegister.

Dieses Merkmal gibt das Geschlecht einer Person an. Die Ausprägungen sind „Männlich“ und „Weiblich“. Weitere Ausprägungen sind nicht vorgesehen, da dies auch den Angaben in den Daten der Einwohnermeldeämter entspricht.

Geschlecht

Dieses Merkmal gibt die Anzahl der in einem privaten Haushalt lebenden Personen an.

Größe des
privaten Haushalts

Dieses Merkmal gibt den höchsten beruflichen Abschluss einer Person an, die 15 Jahre und älter ist.

Höchster
beruflicher Abschluss

Ohne beruflichen Abschluss

Unter der Ausprägung „ohne beruflichen Ausbildungsabschluss“ werden neben allen Personen, die keinen beruflichen Abschluss haben bzw. noch nicht haben, alle nachgewiesen, die ein Berufsvorbereitungsjahr absolviert haben. Außerdem fallen hierunter auch Personen mit einer Anlernausbildung oder einem beruflichem Praktikum, die 1954 oder später geboren sind.

Lehre, Berufsausbildung im dualen System

Zu der Ausprägung „Lehre, Berufsausbildung im dualen System“ gehören auch Personen, die einen Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung durchlaufen haben. Außerdem fallen hierunter Personen mit ausschließlich einer Anlernausbildung oder einem beruflichem Praktikum, die vor 1954 geboren wurden.

Fachschulabschluss

Unter der Ausprägung „Fachschulabschluss“ werden auch Personen mit einer Meister-/Technikerausbildung sowie mit einem Abschluss einer Schule des Gesundheitswesens ausgewiesen.

Abschluss einer Fachakademie oder Berufsakademie

Fachhochschulabschluss

Personen, die einen Ingenieurschulabschluss oder einen Verwaltungsfachhochschulabschluss haben, werden ebenfalls unter der Ausprägung „Fachhochschulabschluss“ geführt.

Hochschulabschluss

Promotion



Höchster
Schulabschluss

Dieses Merkmal gibt den höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss einer Person an, die 15 Jahre und älter ist.

Ohne oder noch kein Schulabschluss

Inkl. Abschluss nach höchstens 7 Jahren Schulbesuch (insbesondere Abschluss im Ausland).

Ohne Schulabschluss

Noch in schulischer Ausbildung

Haupt-/Volksschulabschluss

Mittlerer Schulabschluss und gymnasiale Oberstufe

Realschul- oder gleichwertiger Abschluss

Schüler/-innen der gymnasialen Oberstufe

Fachhochschulreife

**Allgemeine/fachgebundene Hochschulreife (Abitur)
oder gleichwertiger Abschluss**

Kind

Unter Kind ist ein leiblicher Sohn bzw. ein Stief- oder Adoptivsohn oder eine leibliche Tochter bzw. eine Stief- oder Adoptivtochter (ungeachtet des Alters) zu verstehen, dessen bzw. deren üblicher Aufenthaltsort sich im privaten Haushalt mindestens eines Elternteils befindet und ein Elternteil Bezugsperson und/oder Partner/-in der Bezugsperson ist.

Migrationshintergrund

Als Personen mit Migrationshintergrund werden alle zugewanderten und nicht zugewanderten Ausländer/-innen sowie alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil definiert.
Ausländer/-innen sind Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Paar

Der Begriff Paar umfasst Paare in einer Ehe, Paare in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft und Paare in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft, die jeweils in einem privaten Haushalt zusammenleben. Ein Ehepaar ist ein gemäß gesetzlichem Familienstand zum Stichtag verheiratetes verschiedengeschlechtliches Paar in einem privaten Haushalt. Eine eingetragene Lebenspartnerschaft ist ein gemäß gesetzlichem Familienstand zum Stichtag rechtlich anerkanntes gleichgeschlechtliches Paar in einem privaten Haushalt. Eine nichteheliche Lebensgemeinschaft ist ein gemischtgeschlechtliches Paar in einem privaten Haushalt, das gemäß gesetzlichem Familienstand zum Stichtag nicht miteinander verheiratet war.

Privater Haushalt

Als Privathaushalt wird ein Haushalt bezeichnet, der nur aus Personen besteht, die eine eigene Haushaltsführung aufweisen. Personen in Gemeinschafts- bzw. Anstaltshaushalten sind hier nicht mit enthalten. Ein privater Haushalt besteht aus mindestens einer Person. Zugrunde gelegt wird das „Konzept des gemeinsamen Wohnens“. Alle Personen, die unabhängig von ihrem Wohnstatus (Haupt-/Nebenwohnsitz) gemeinsam in einer Wohnung leben, gelten als Mitglieder desselben privaten Haushalts, sodass es einen Privathaushalt pro belegter Wohnung gibt. Eine Person des Privathaushalts wird als Bezugsperson bestimmt. Ausgehend von dieser Person werden der Haushaltstyp und die Stellung der weiteren Personen im Privathaushalt bestimmt.

Religion

Dieses Merkmal gibt die Zugehörigkeit zu einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft an.

Römisch-katholische Kirche

Evangelische Kirche

Evangelische Freikirchen

Orthodoxe Kirchen

Jüdische Gemeinden

Sonstige (hier werden alle Personen zusammengefasst, die anderen als den zuvor genannten öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaft angehören).

Keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaft zugehörig

Typ des privaten Haushalts (nach Familien)

Dieses Merkmal beschreibt, in welcher Konstellation die Personen eines privaten Haushalts gemeinschaftlich leben, mit Fokus auf die Existenz von Kindern im privaten Haushalt.

Einpersonenhaushalte (Singlehaushalte)

Ein Einpersonenhaushalt bezeichnet einen privaten Haushalt mit einer allein lebenden Person.

Paare ohne Kind(er)

Paare mit Kind(ern)

Alleinerziehende Elternteile

Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie

Unter Mehrpersonenhaushalten ohne Kernfamilie werden alle anderen privaten Mehrpersonenhaushalte zusammengefasst, die durch die zuvor genannten Kategorien nicht abgedeckt sind, wie etwa nicht eingetragene Lebenspartnerschaften gleichgeschlechtlicher Paare, Wohngemeinschaften, Großeltern-Enkel-Haushalte ohne Elternteile etc.

Glossar: Gebäude- und Wohnungszählung

Merkmal	Definition und Merkmalsausprägungen
Anteil des selbstgenutzten Wohneigentums	Der Anteil des selbstgenutzten Wohneigentums stellt den Anteil der von Eigentümer/-innen bewohnten Wohnungen an allen bewohnten und leer stehenden Wohnungen dar. Nicht berücksichtigt sind: Ferien- und Freizeitwohnungen, Diplomatenwohnungen und Wohnungen ausländischer Streitkräfte sowie gewerblich genutzte Wohnungen. Die Berechnung erfolgt für Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime).
Art der Wohnungsnutzung	<p>Die Art der Wohnungsnutzung beschreibt, ob und von wem (Mieter/-in oder Eigentümer/-in) die Wohnung zum Stichtag genutzt wird.</p> <p>Von Eigentümer/-in bewohnt Wenn mindestens eine/-r der Bewohner/-innen Eigentümer/-in der Wohnung ist.</p> <p>Zu Wohnzwecken vermietet (auch mietfrei) Wenn keine/-r der Bewohner/-innen Eigentümer/-in der Wohnung ist, unabhängig davon, ob für die Wohnung Miete gezahlt wird oder diese mietfrei überlassen ist.</p> <p>Ferien- oder Freizeitwohnung Wohnung, in der Personen lediglich ihre Freizeit verbringen (z. B. am Wochenende, während des Urlaubs, der Ferien usw.). Sie kann von einem privaten Eigentümer/einer privaten Eigentümerin selbst genutzt oder dauerhaft an eine dritte Person zur Freizeitnutzung vermietet (oder kostenlos überlassen) werden. Ferienwohnungen, die ständig gewerblich-hotelmäßig genutzt werden, gehören nicht dazu.</p> <p>Leer stehend Wenn die Wohnung am Stichtag 9. Mai 2011 weder vermietet ist, noch vom Eigentümer/von der Eigentümerin selbst genutzt wird und auch keine Ferien- und Freizeitwohnung ist. Wenn die Wohnung wegen Umbau/Modernisierung – bei Weiterbestehen des Mietverhältnisses – vorübergehend nicht genutzt werden kann, gilt diese Wohnung nicht als leer stehend.</p>
Auskunftspflichtige	Im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung waren alle Eigentümer/-innen, Verwalter/-innen oder sonstige Verfügungs- und Nutzungsberechtigte der Gebäude und Wohnungen auskunftspflichtig.

Baujahr	Mit Baujahr ist das Jahr der Bezugfertigstellung des Gebäudes gemeint. Bei total zerstörten und wieder aufgebauten Gebäuden gilt das Jahr des Wiederaufbaus als Baujahr.
Erhebungseinheiten	Bei der Gebäude- und Wohnungszählung wurden alle Gebäude mit Wohnraum, bewohnte Unterkünfte und Wohnungen erhoben.
Gebäudetyp	<p>Das Merkmal gibt die Bauart des Gebäudes an.</p> <p>Freistehendes Haus Freistehendes Gebäude, unabhängig davon, ob es sich um ein Ein- oder Mehrfamilienhaus handelt.</p> <p>Doppelhaushälfte Gebäude, das mit genau einem anderen Gebäude aneinander gebaut ist, unabhängig davon, ob es sich dabei um Ein- oder Mehrfamilienhäuser handelt.</p> <p>Gereihtes Haus Gebäude, das mit mindestens zwei anderen Gebäuden aneinander gebaut ist, unabhängig davon, ob es sich dabei um Ein- oder Mehrfamilienhäuser handelt. Die Gebäude müssen nicht baugleich sein, sie können auch seitlich oder in der Höhe versetzt sein. Reiheneckhäuser zählen auch hierzu.</p> <p>Anderer Gebäudetyp Alle Arten von Gebäuden, die nicht freistehendes Haus, Doppel- oder Reihenhauses sind sowie alle Arten von bewohnten Unterkünften.</p>
Heizungsart	<p>Das Merkmal bezeichnet die überwiegende Heizungsart im Gebäude.</p> <p>Fernheizung (Fernwärme) Das Gebäude wird von einem zentralen Fernheizwerk aus mit Wärme versorgt (sogenannte Fernwärme).</p> <p>Etagenheizung Unter einer Etagenheizung versteht man eine zentrale Heizanlage für sämtliche Räume einer abgeschlossenen Wohnung, wobei sich die Heizquelle meist innerhalb dieser Wohnung befindet, z. B. Gastherme.</p> <p>Blockheizung Eine Blockheizung liegt vor, wenn ein Häuserblock durch ein zentrales Heizsystem beheizt wird und die Heizquelle sich in bzw. an einem der Gebäude oder in deren unmittelbaren Nähe befindet (sogenannte Nahwärme).</p>

Noch: Heizungsart

Zentralheizung

Bei einer Zentralheizung werden sämtliche Wohneinheiten eines Gebäudes von einer zentralen Heizstelle, die sich innerhalb des Gebäudes (in der Regel im Keller) befindet, beheizt.

Einzel- oder Mehrraumöfen (auch Nachtspeicherheizung)

Einzelöfen (z. B. Kohle- oder Nachtspeicheröfen) beheizen jeweils nur den Raum, in dem sie stehen. In der Regel sind sie fest installiert. Ein Mehrraumofen (z. B. Kachelofen) beheizt gleichzeitig mehrere Räume (auch durch Luftkanäle).

Keine Heizung im Gebäude oder in den Wohnungen

Wohnung

Unter einer Wohnung sind nach außen abgeschlossene, zu Wohnzwecken bestimmte, in der Regel zusammenliegende Räume zu verstehen, die die Führung eines eigenen Haushalts ermöglichen und nicht vollständig für gewerbliche Zwecke genutzt werden.

Eine Wohnung muss nicht notwendigerweise eine Küche oder Kochnische enthalten. Wohnungen haben einen eigenen Eingang unmittelbar vom Freien, von einem Treppenhaus oder einem Vorraum. Zur Wohnung können aber auch außerhalb des eigentlichen Wohnungsabschlusses liegende, zu Wohnzwecken ausgebaut Keller- oder Bodenräume (z. B. Mansarden) gehören.

Zahl der Räume

Die Zahl der Räume umfasst alle Wohn-, Ess- und Schlafzimmer und andere separate Räume (z. B. bewohnbare Keller- und Bodenräume) von mindestens sechs Quadratmeter Größe sowie abgeschlossene Küchen, unabhängig von deren Größe. Bad, Toilette, Flur und Wirtschaftsräume werden grundsätzlich nicht mitgezählt. Ein Wohnzimmer mit einer Essecke, Schlafnische oder Kochnische ist als ein Raum zu zählen. Dementsprechend bestehen Wohnungen, in denen es keine bauliche Trennung der einzelnen Wohnbereiche gibt (z. B. sogenannte „Loftwohnungen“), aus nur einem Raum.

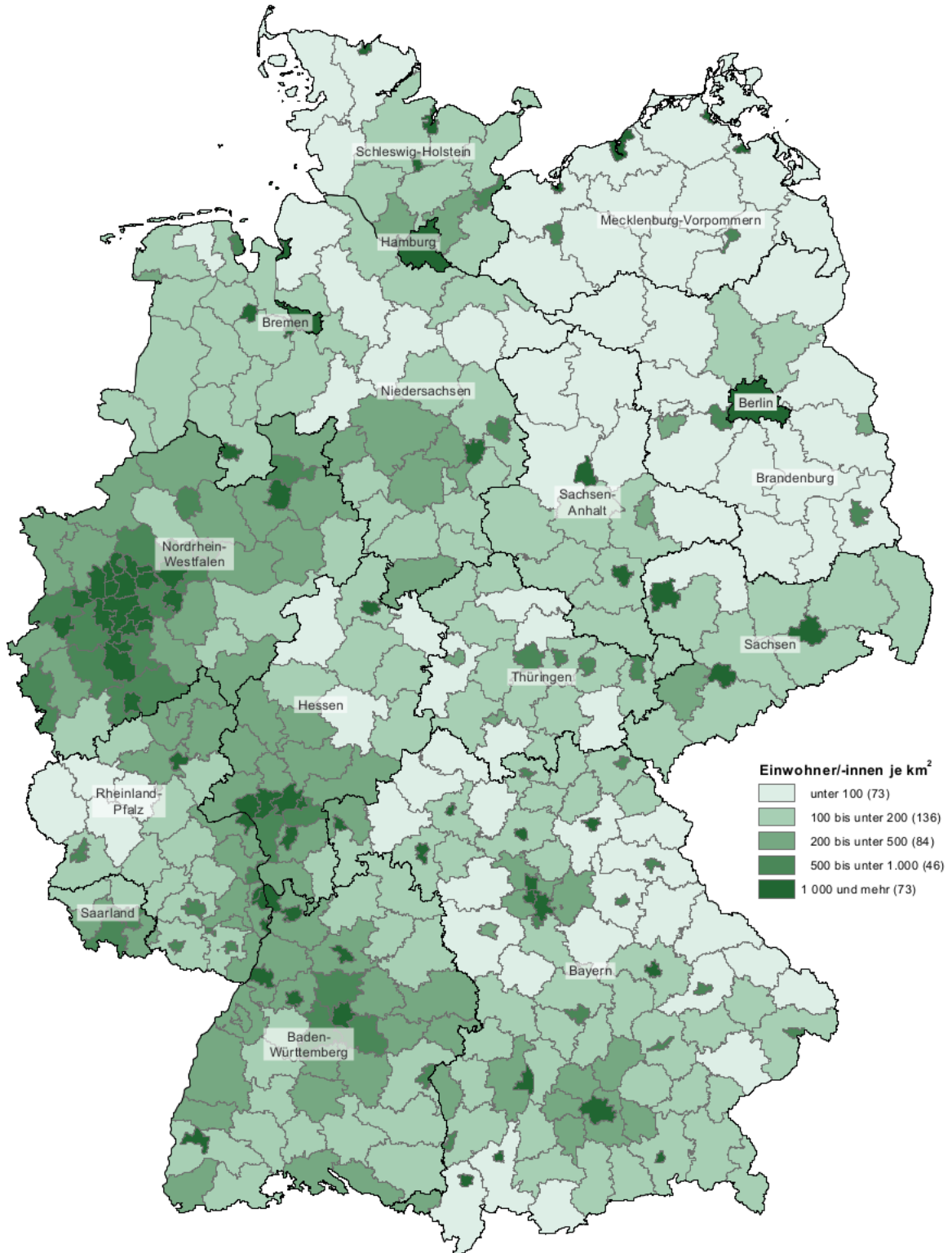




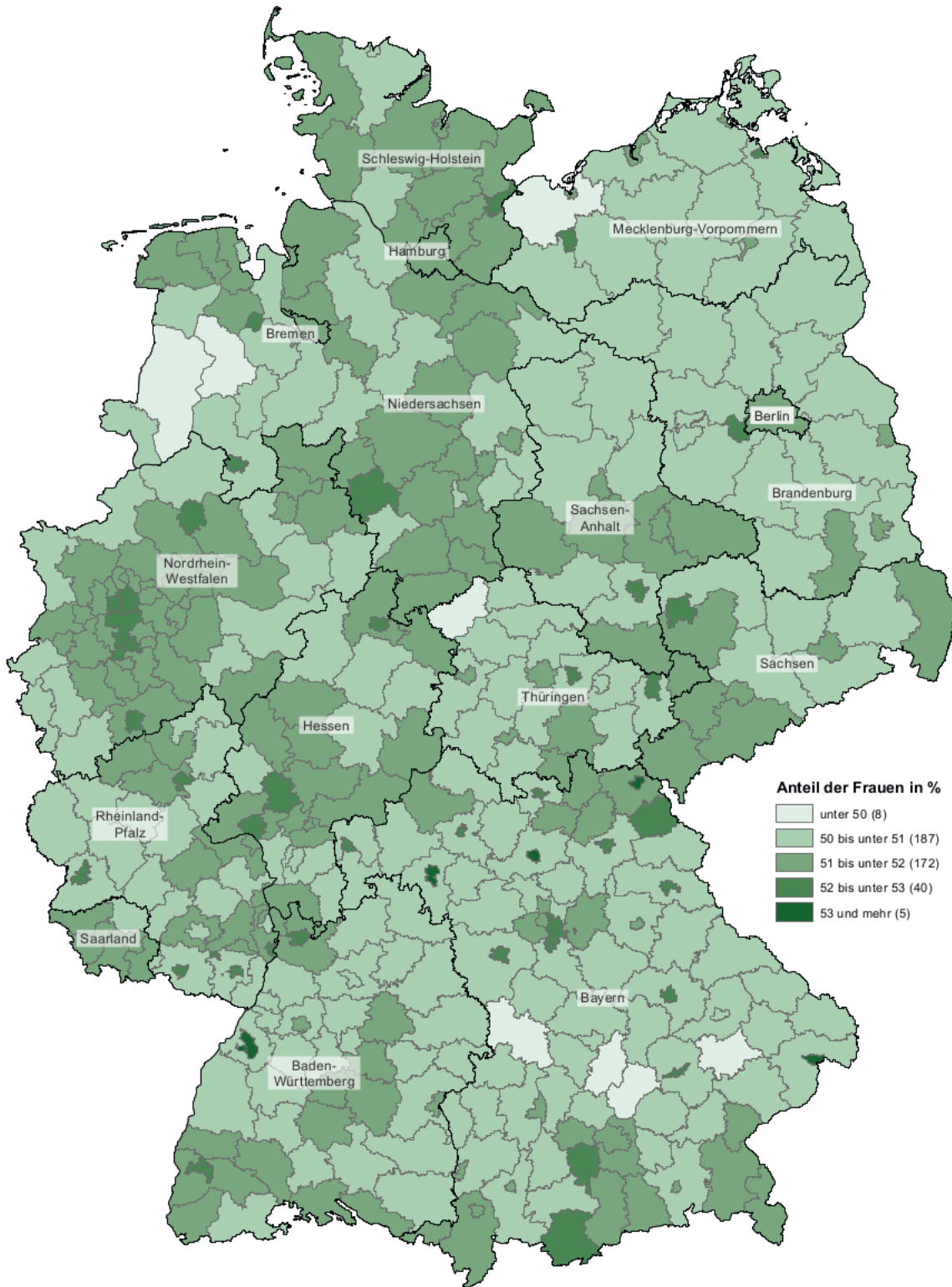
**Kartografische Darstellung der Ergebnisse des Zensus 2011:
Teil I Bevölkerung***

*) Die Angaben in Klammern bei den Kartenlegenden verweisen auf die Anzahl der jeweils betroffenen kreisfreien Städte und Kreise.

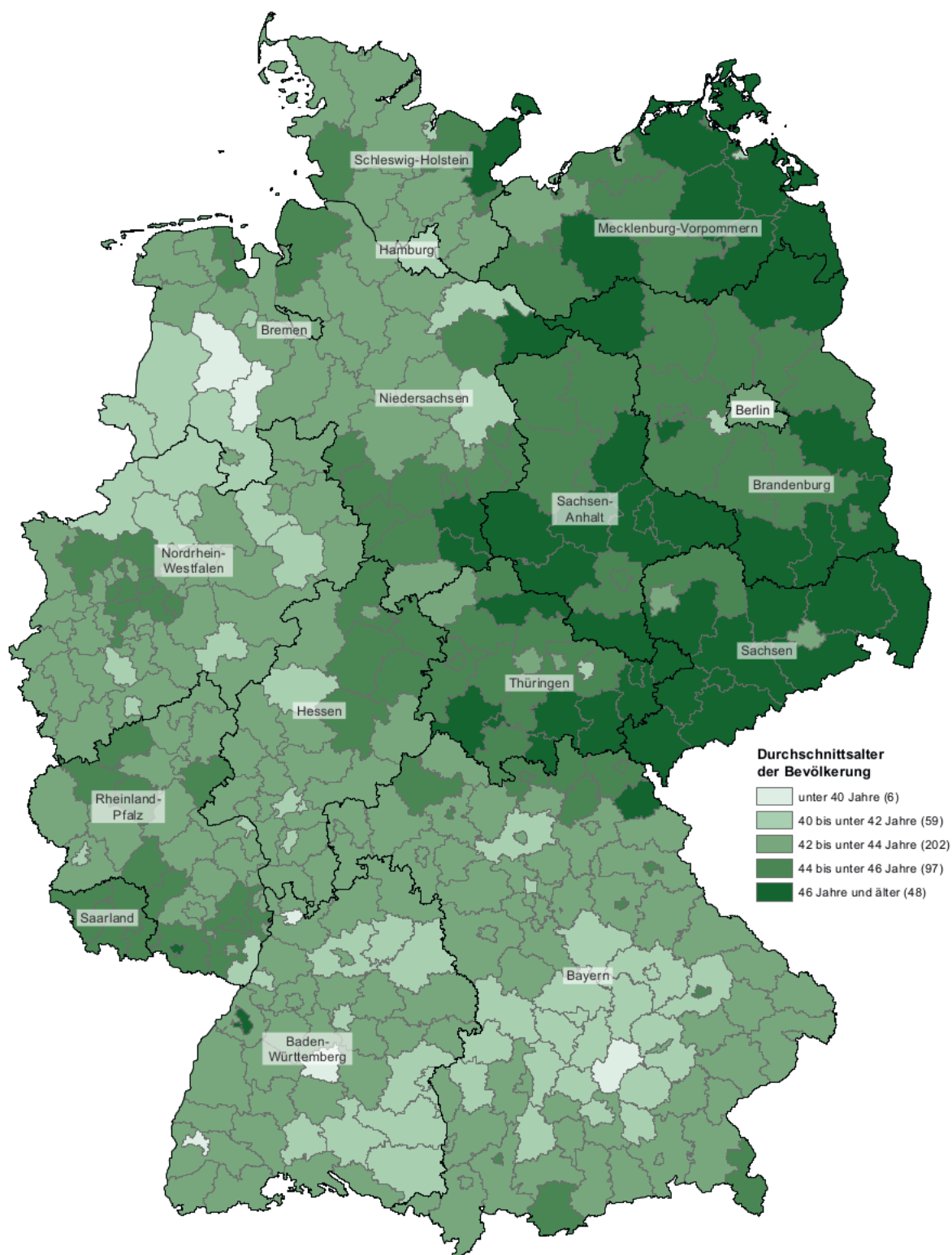
Karte 1: Bevölkerungsdichte in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



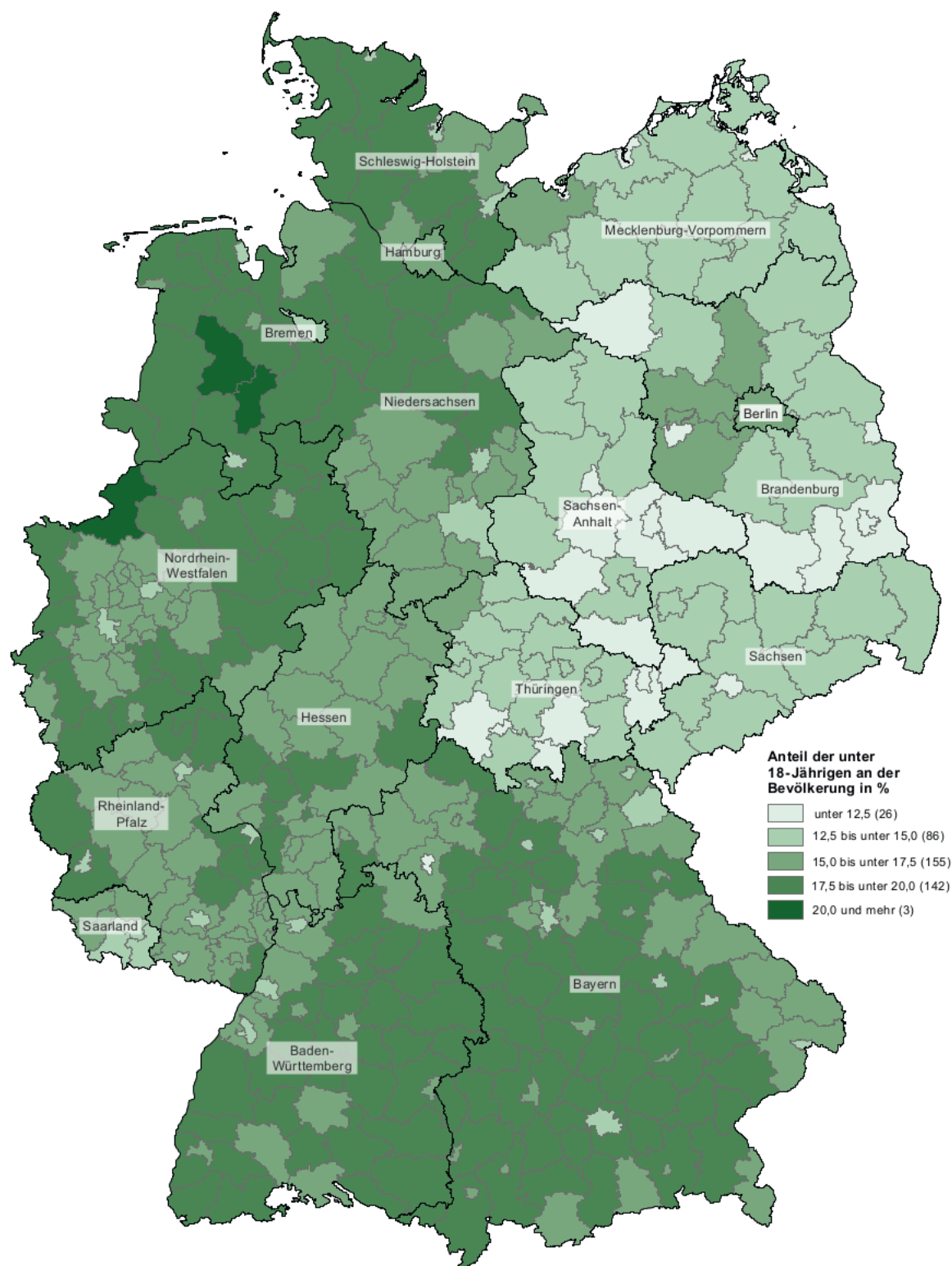
Karte 2: Frauenanteil an der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



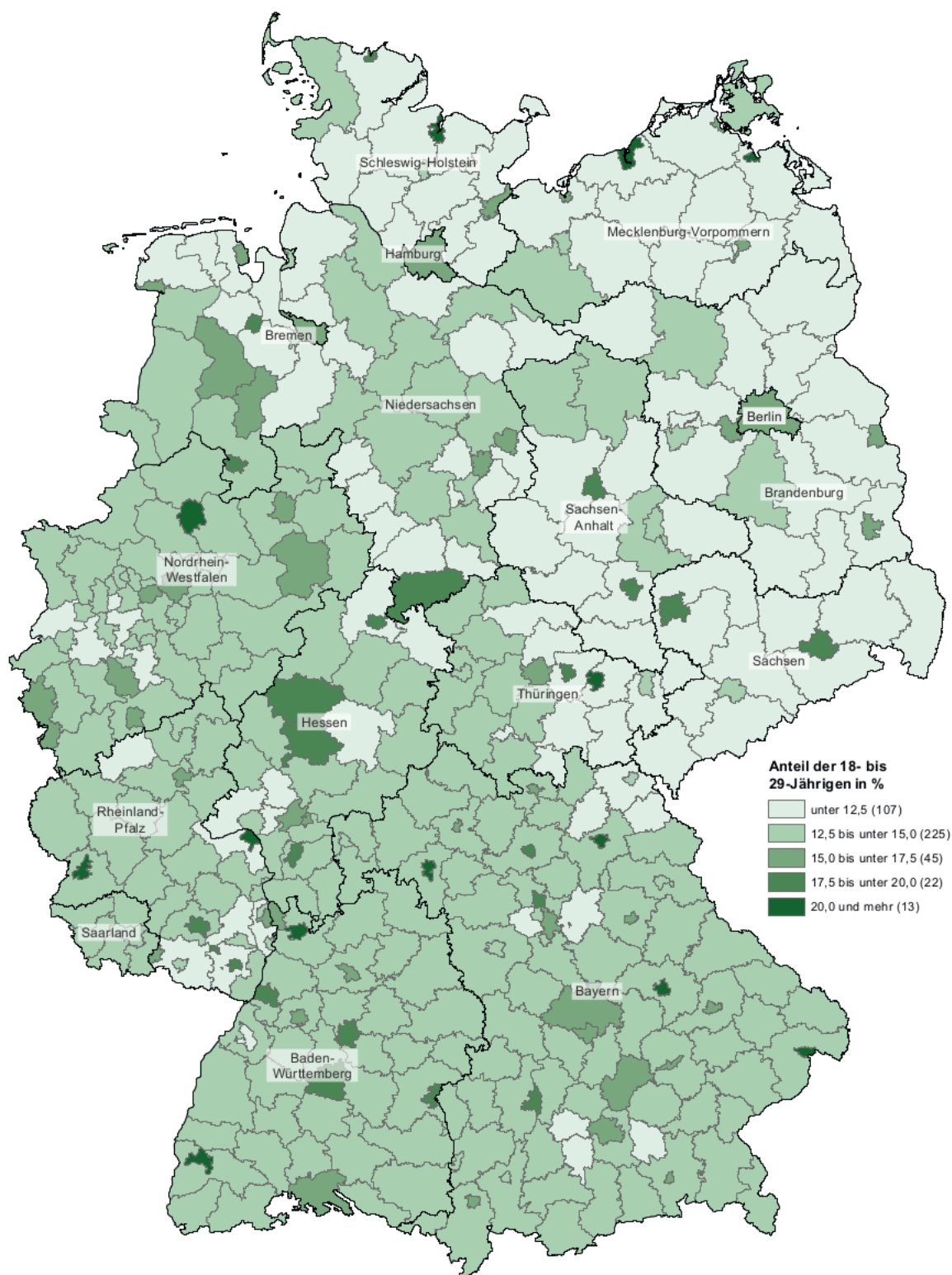
Karte 3: Durchschnittsalter der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



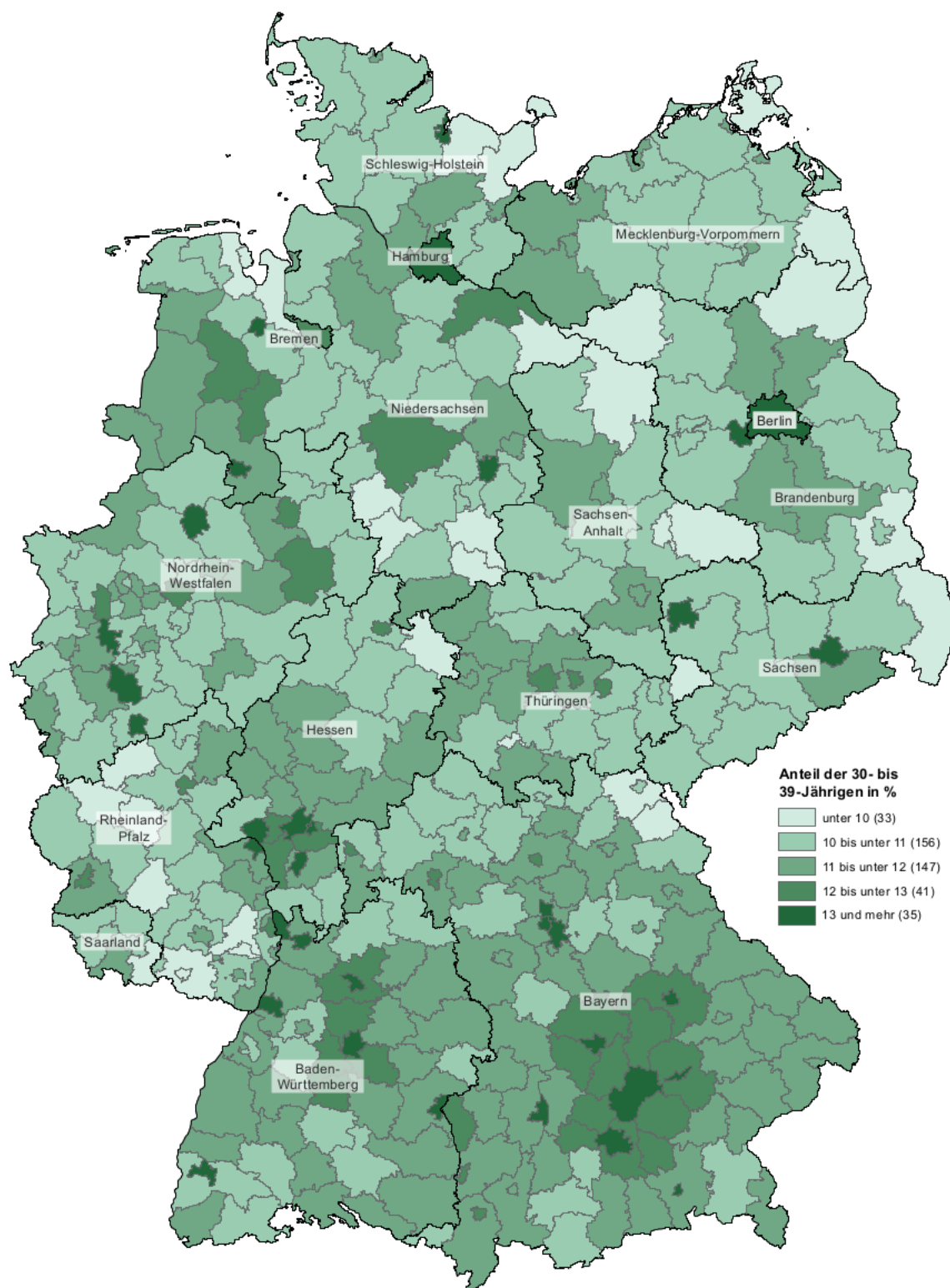
Karte 4: Bevölkerung unter 18 Jahren in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



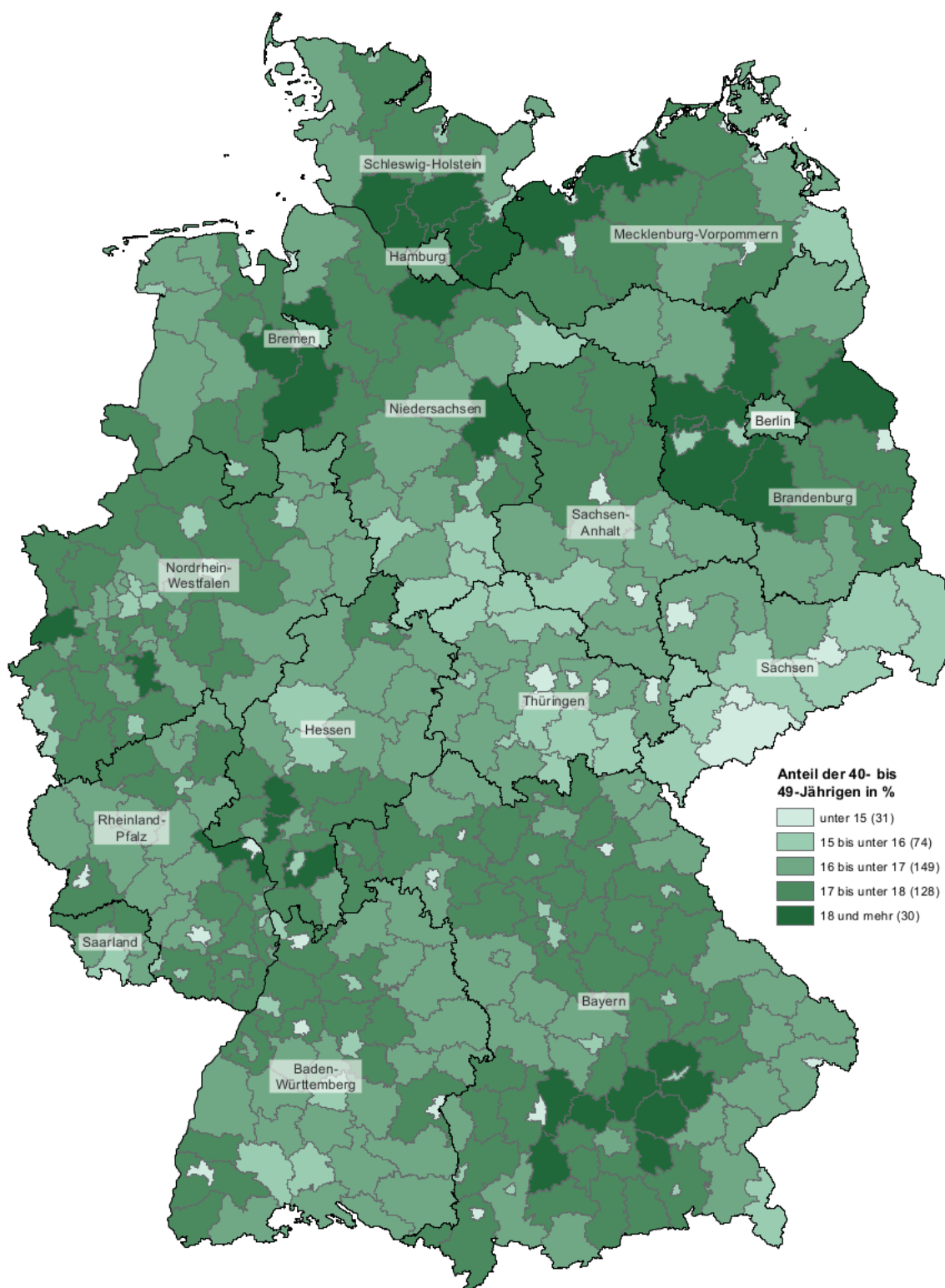
Karte 5: Bevölkerung von 18 bis 29 Jahren in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



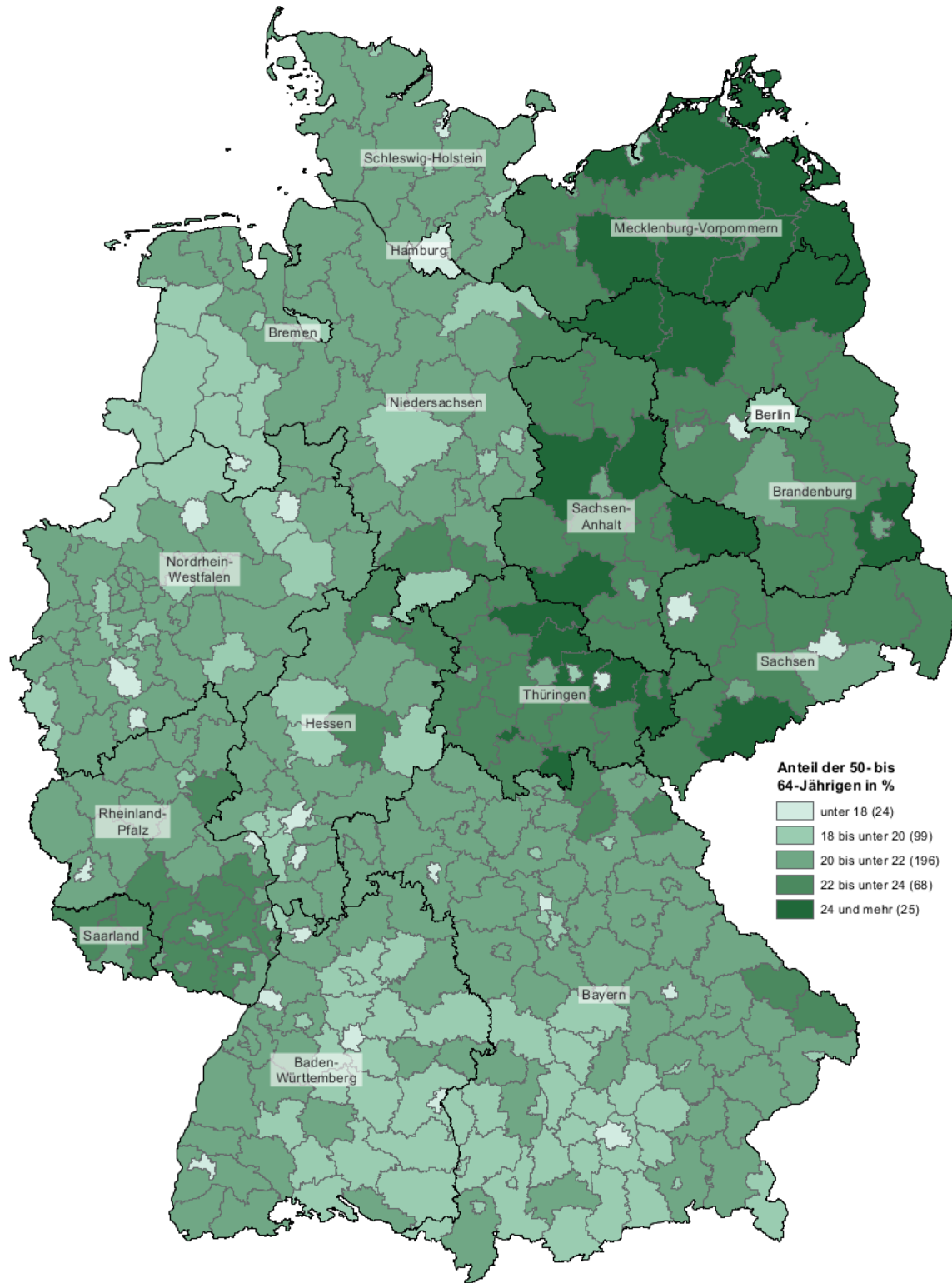
Karte 6: Bevölkerung von 30 bis 39 Jahren in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



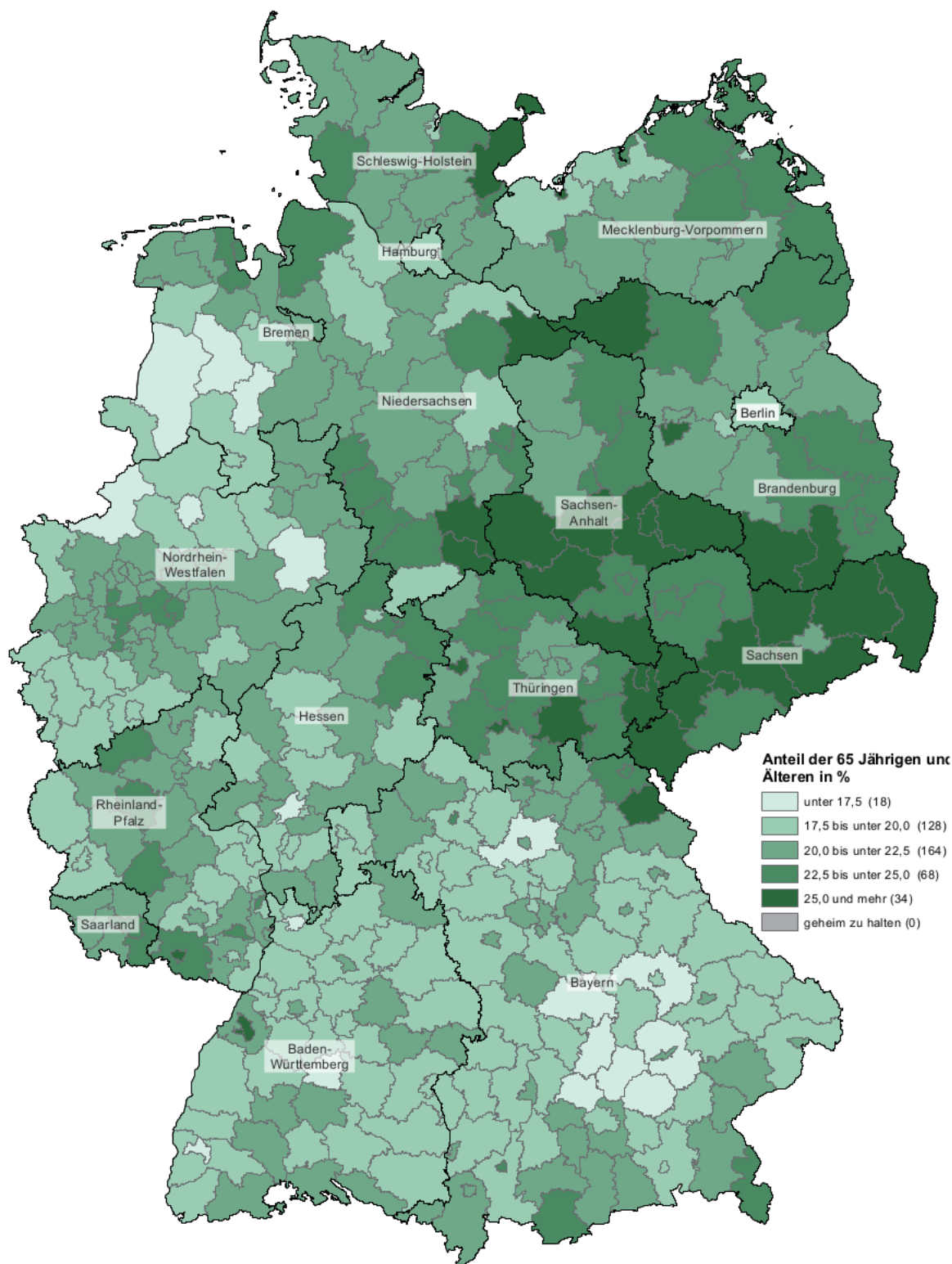
Karte 7: Bevölkerung von 40 bis 49 Jahren in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



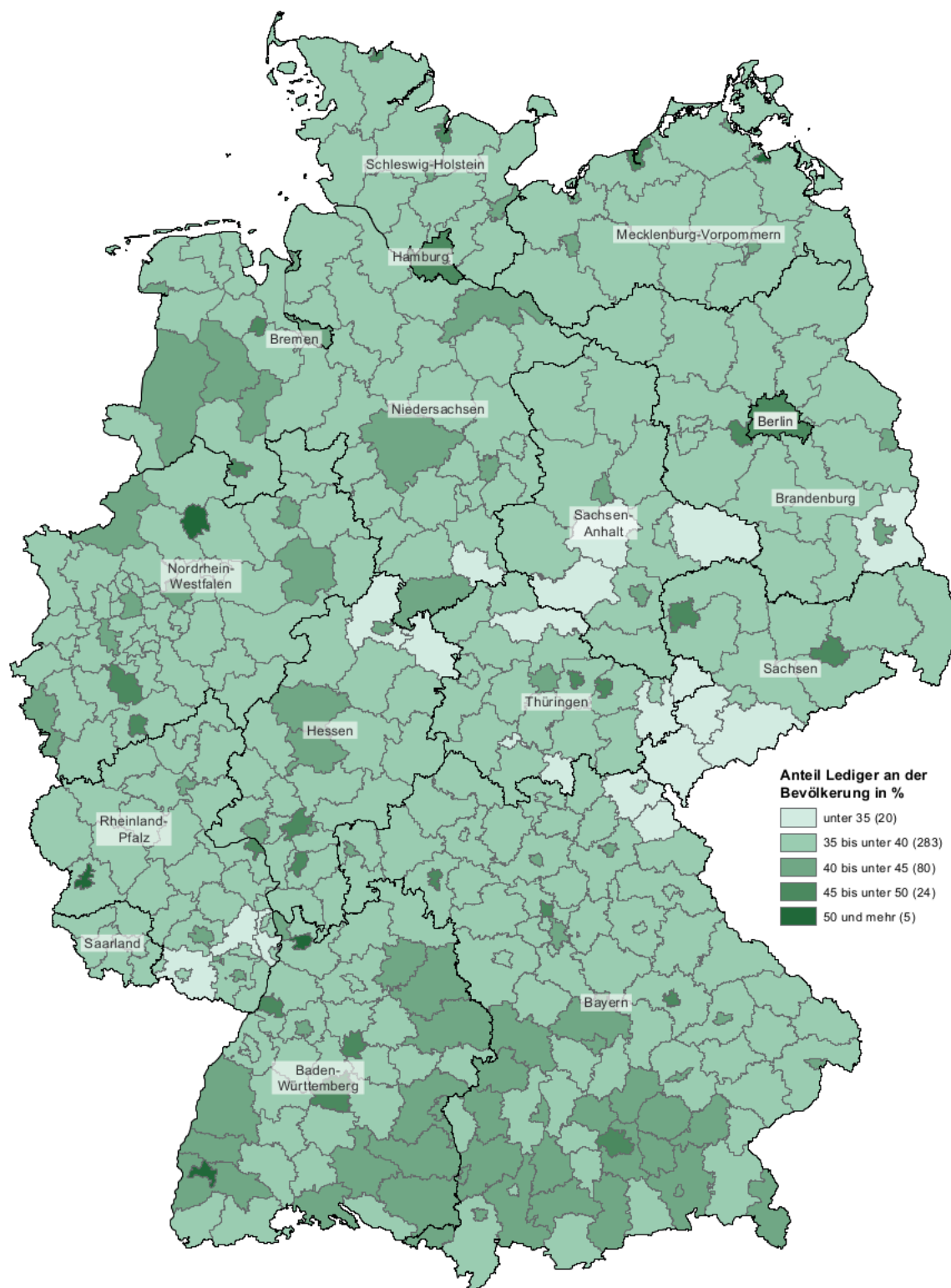
Karte 8: Bevölkerung von 50 bis 64 Jahren in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



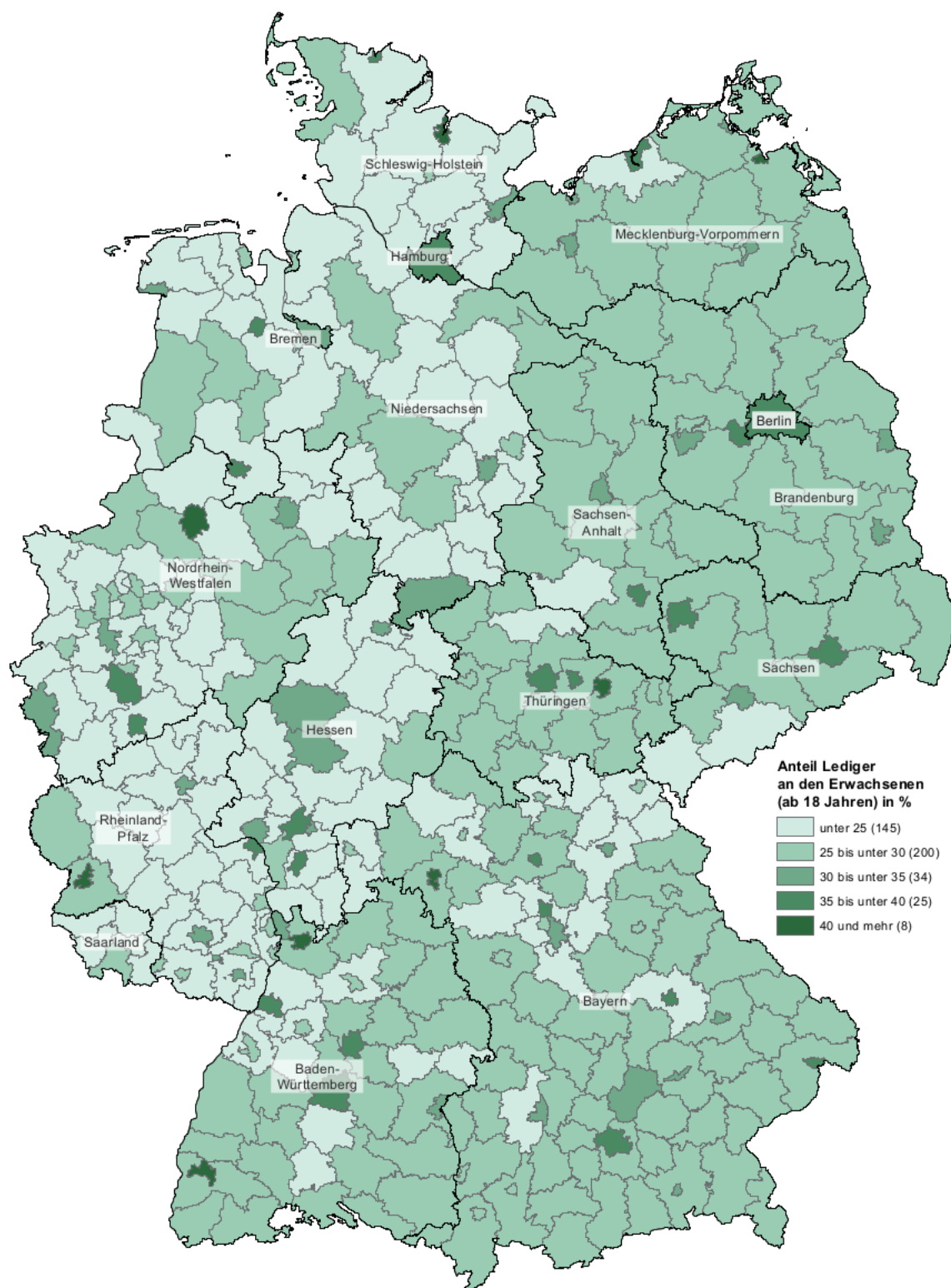
Karte 9: Bevölkerung von 65 Jahren und älter in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



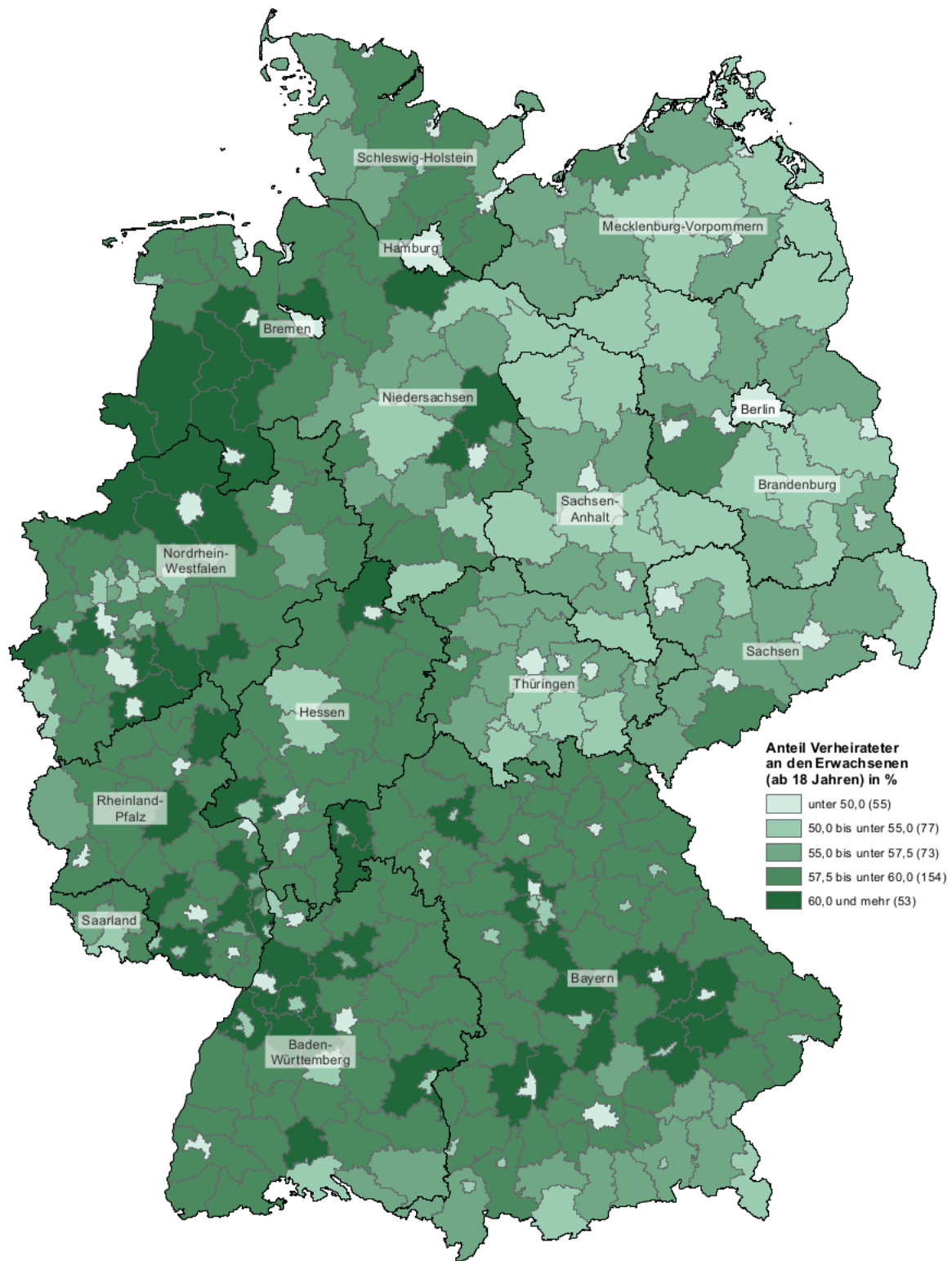
Karte 10: Ledige Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



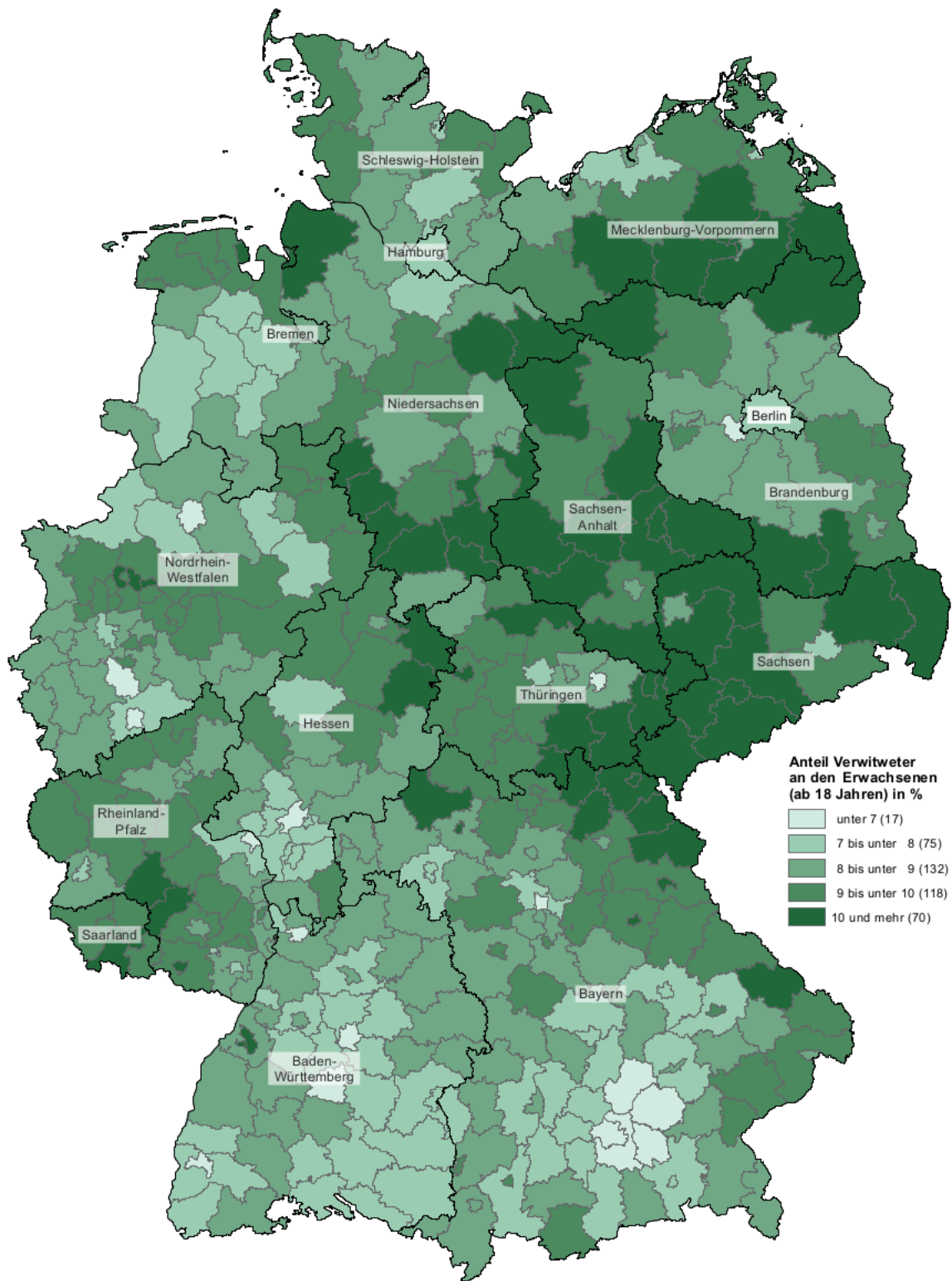
**Karte 11: Ledige erwachsene Bevölkerung (ab 18 Jahren)
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011**



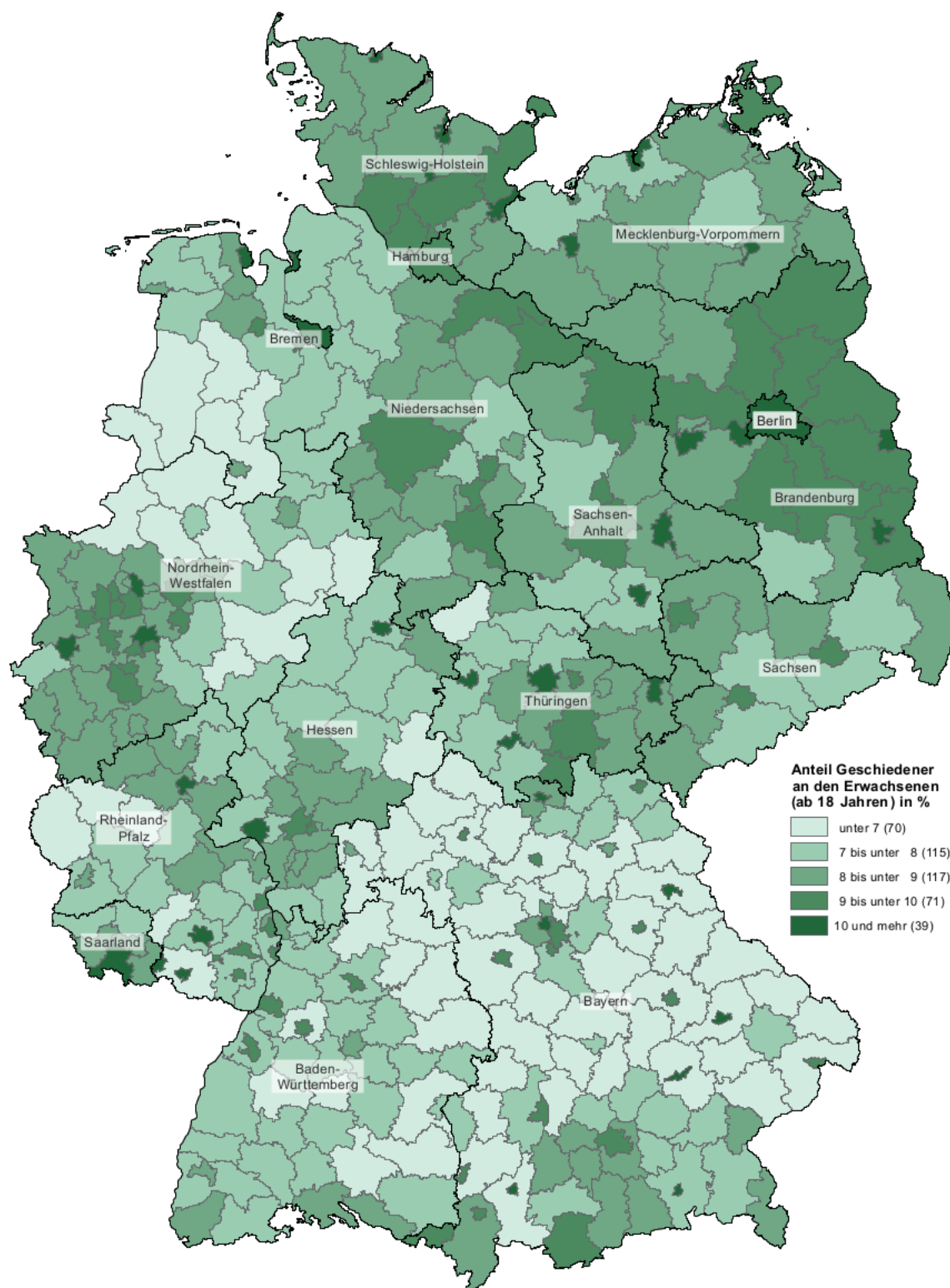
**Karte 12: Verheiratete erwachsene Bevölkerung (ab 18 Jahren)
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011**



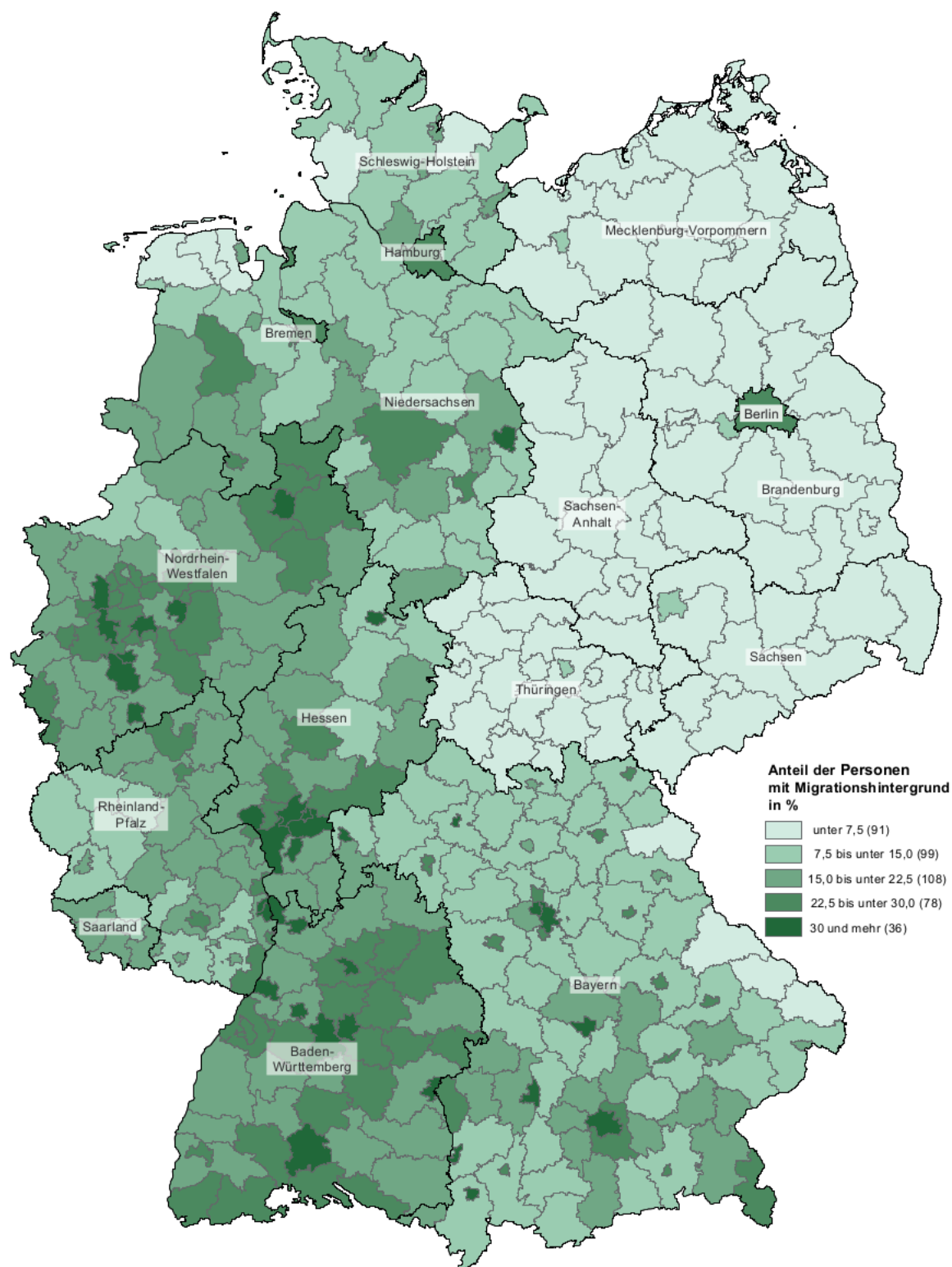
**Karte 13: Verwitwete erwachsene Bevölkerung (ab 18 Jahren)
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011**



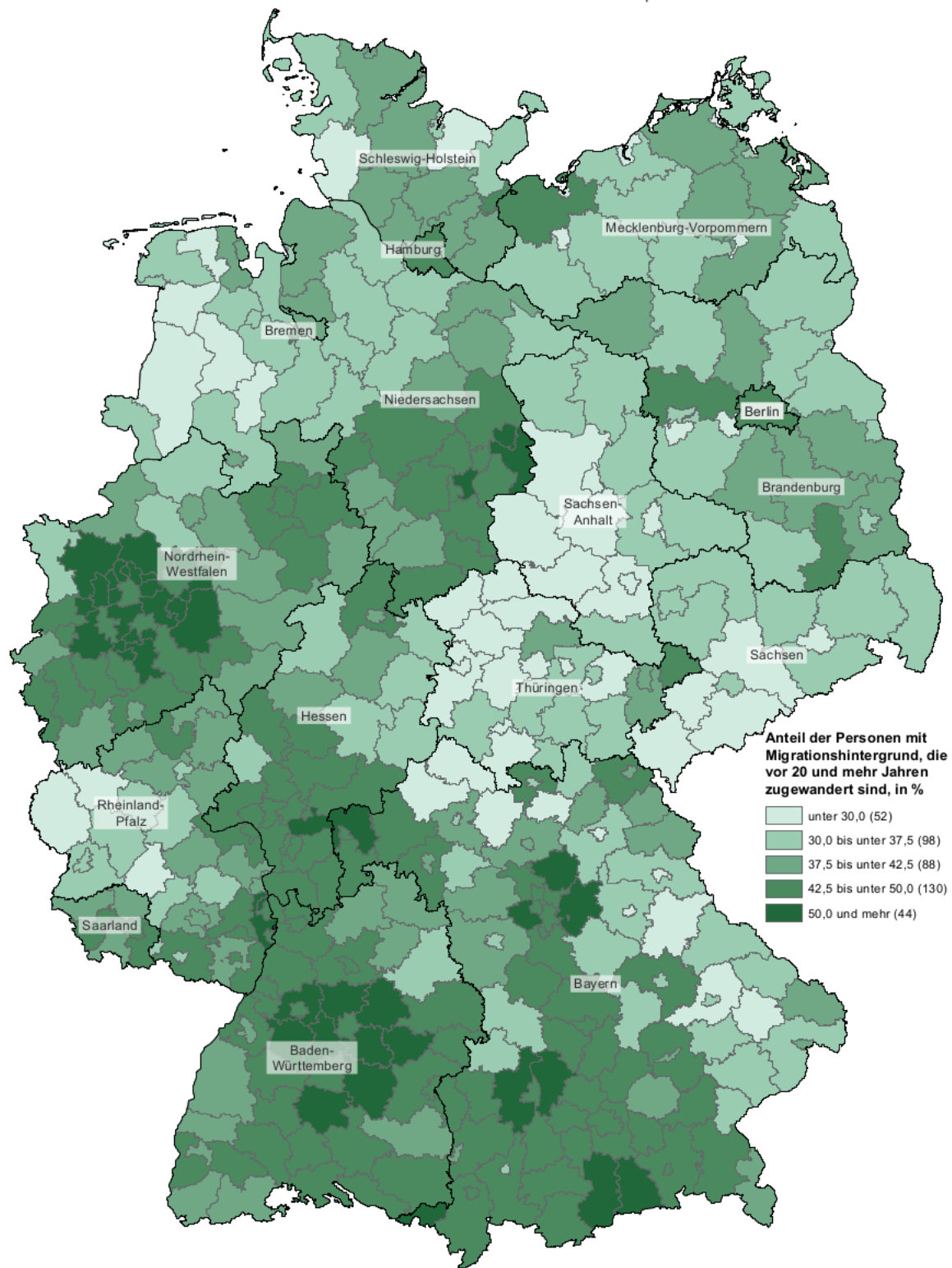
**Karte 14: Geschiedene erwachsene Bevölkerung (ab 18 Jahren)
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011**



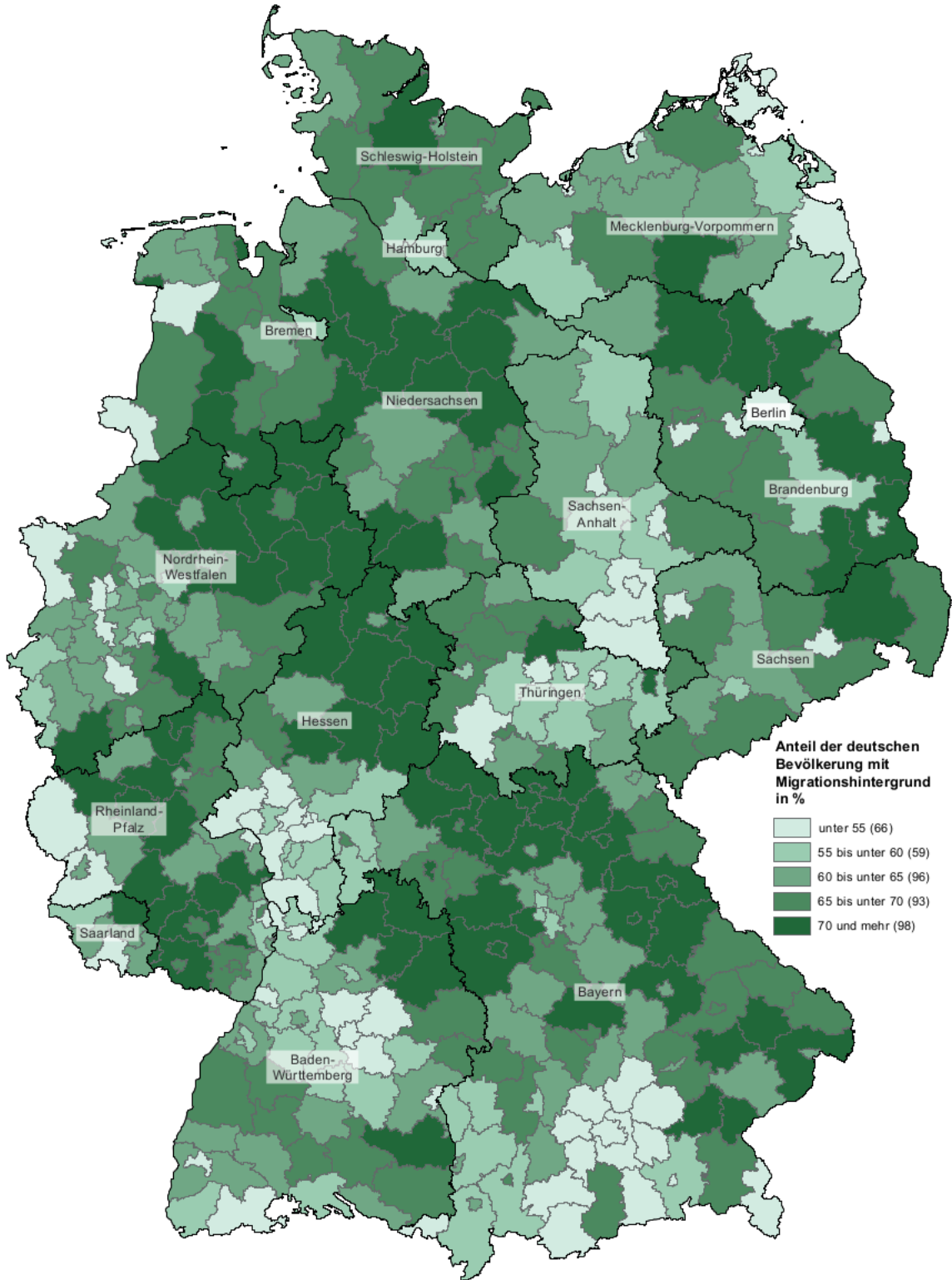
**Karte 15: Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Privathaushalten
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011**



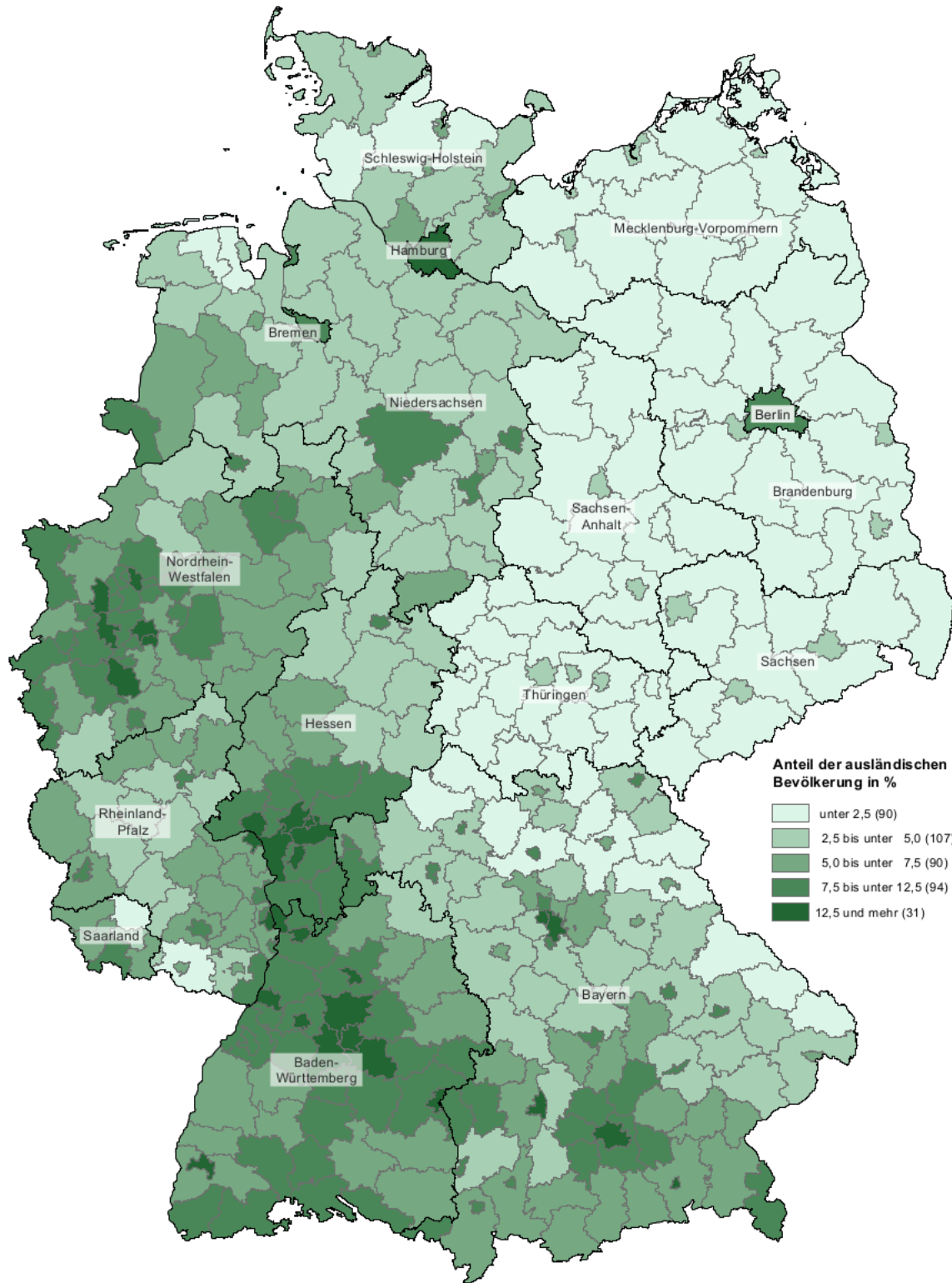
Karte 16: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die vor 20 und mehr Jahren zugewandert sind, an allen Personen mit Migrationshintergrund in Prozent in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



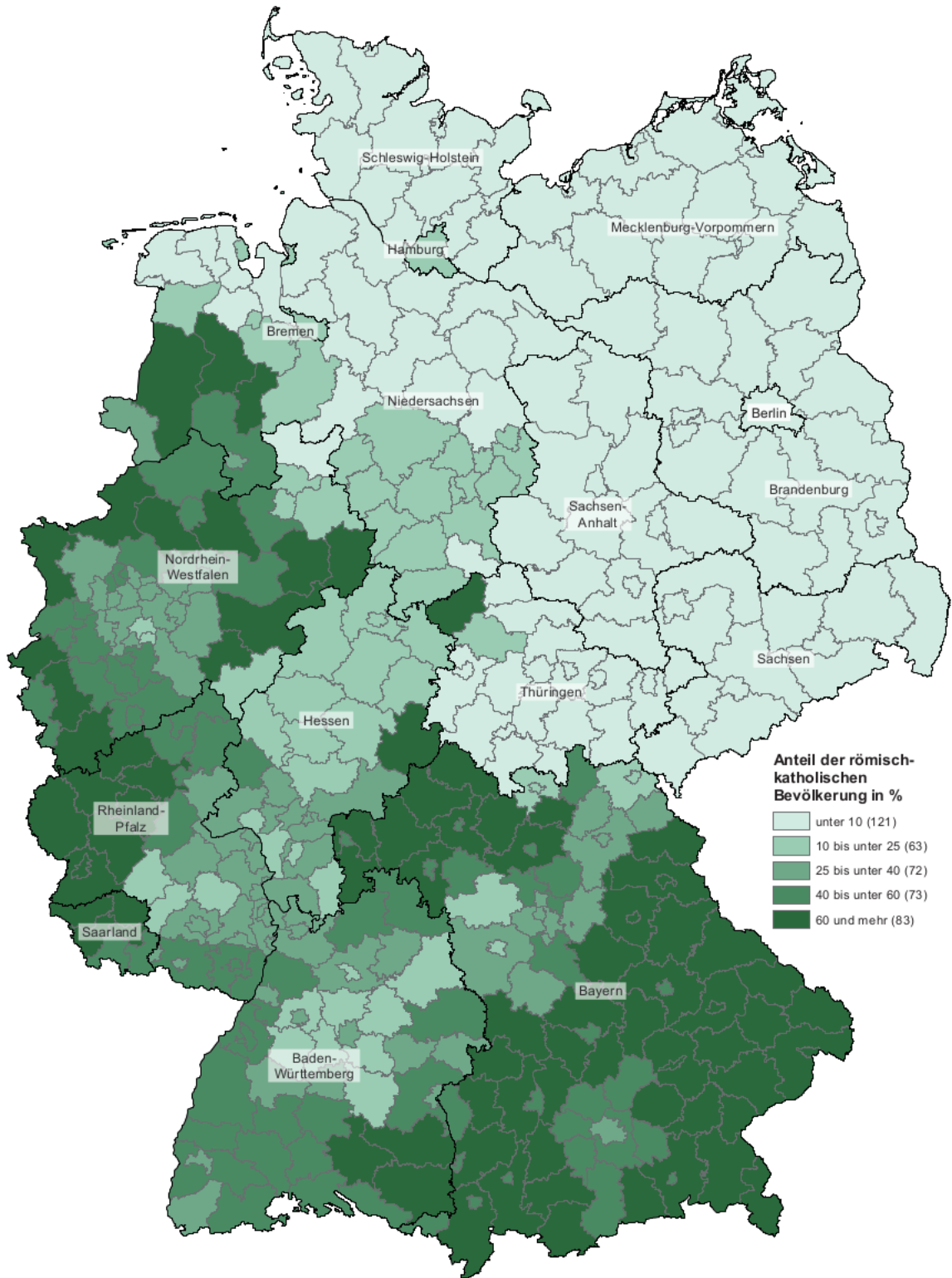
Karte 17: Anteil der deutschen Bevölkerung mit Migrationshintergrund an allen Personen mit Migrationshintergrund in Prozent in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



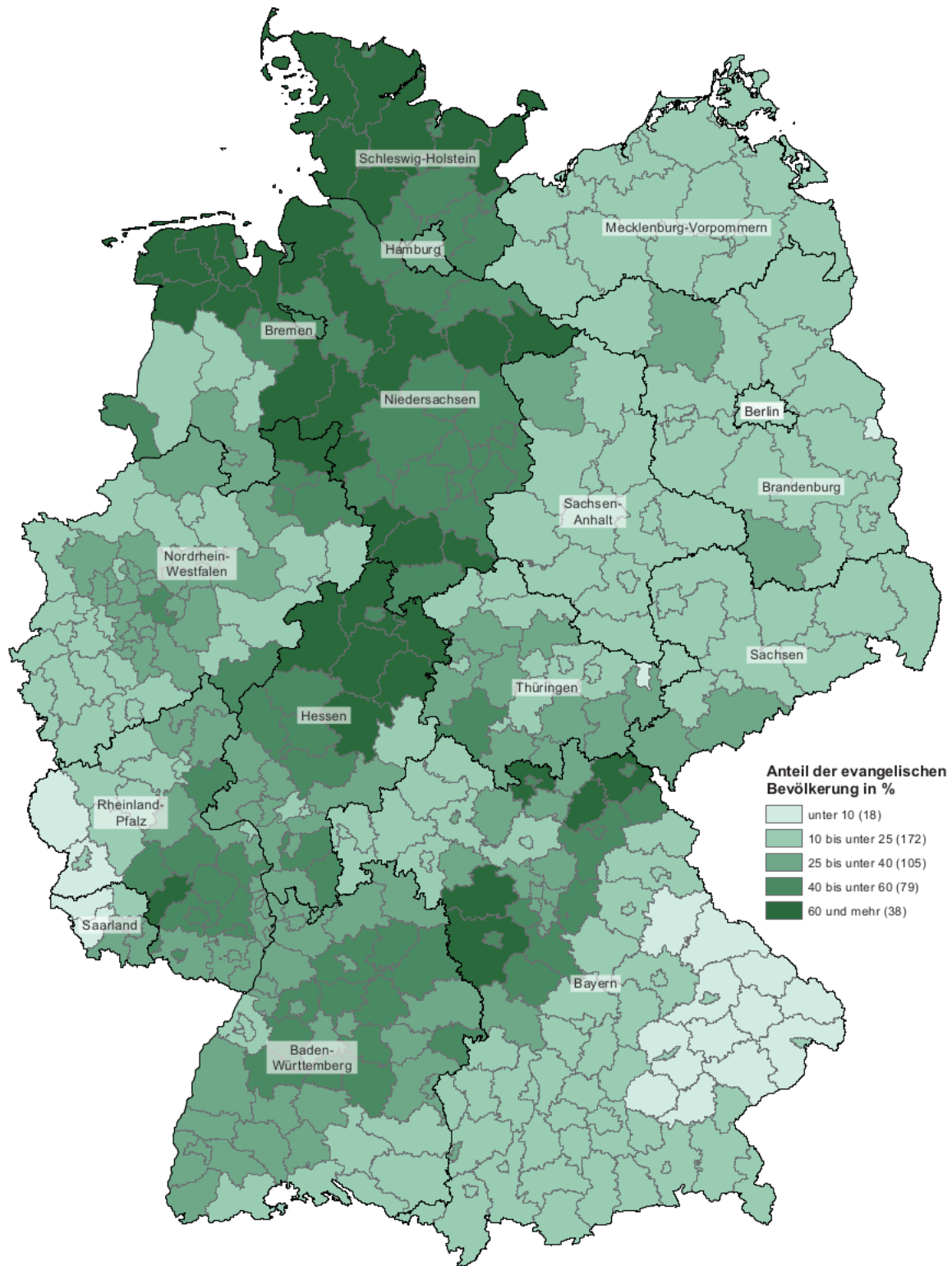
Karte 18: Ausländische Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



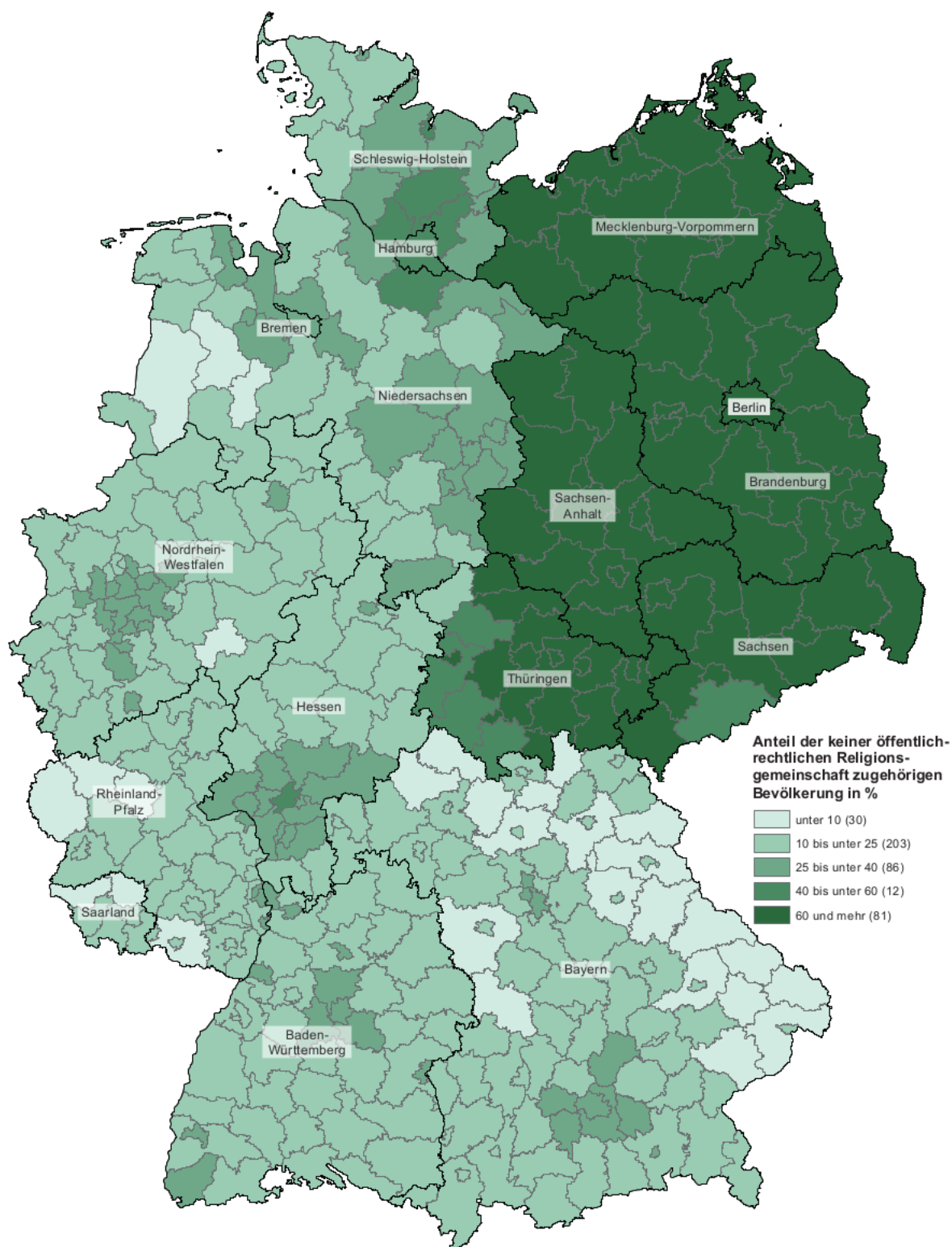
Karte 19: Bevölkerung in Privathaushalten, die der römisch-katholischen Kirche angehören in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



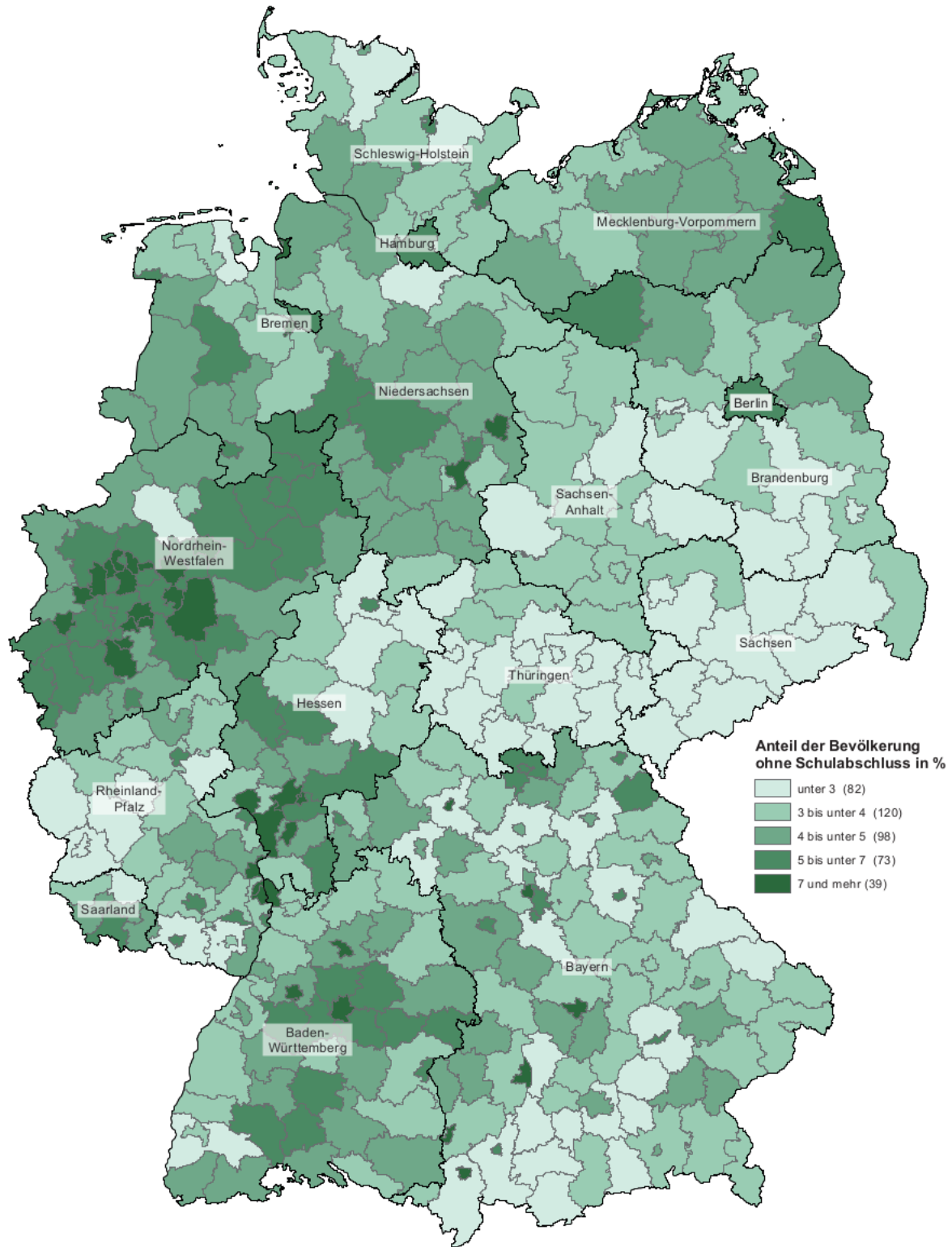
**Karte 20: Bevölkerung in Privathaushalten, die der evangelischen Kirche angehören
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011**



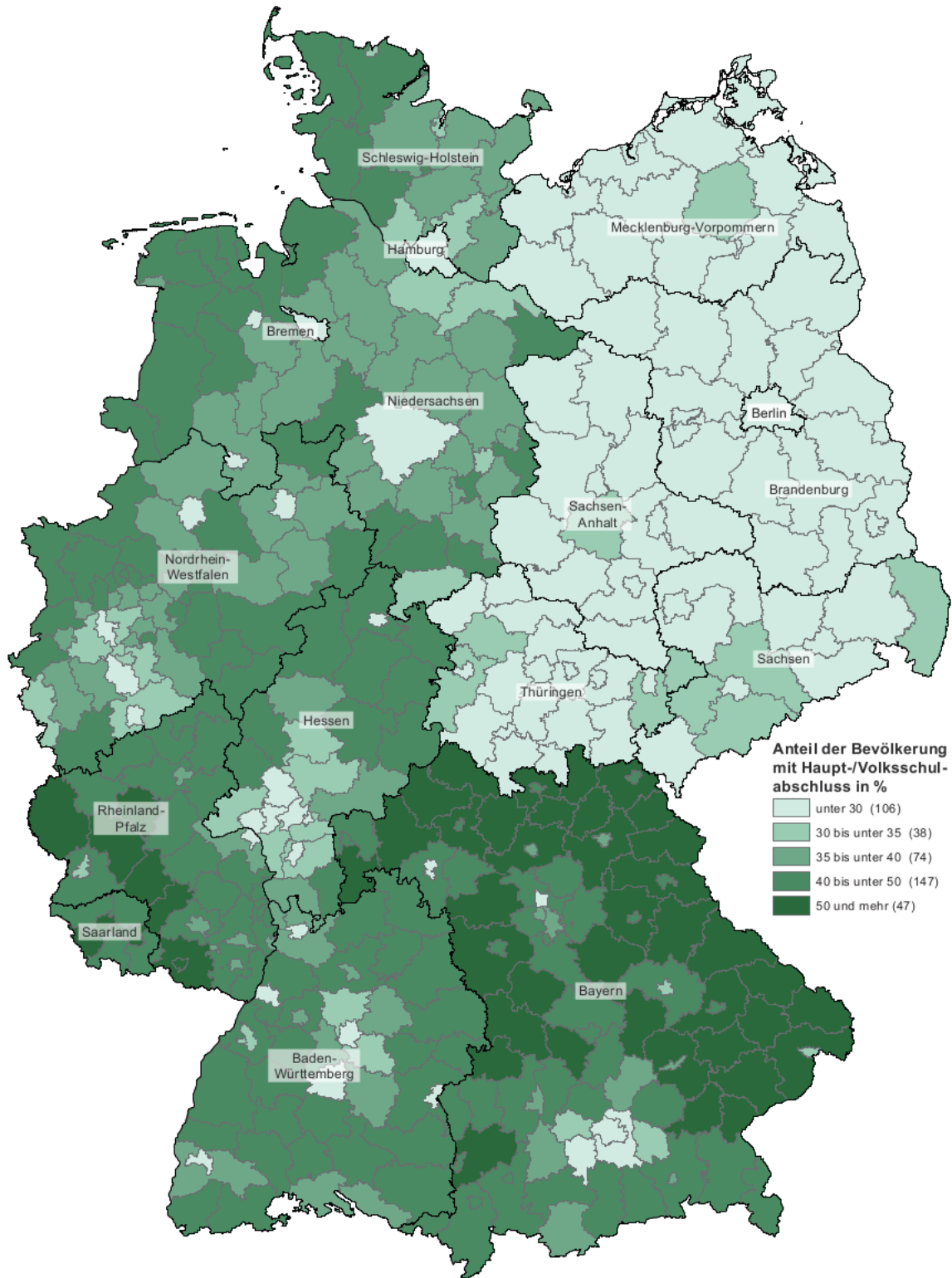
Karte 21: Bevölkerung in Privathaushalten, die keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaft angehören in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



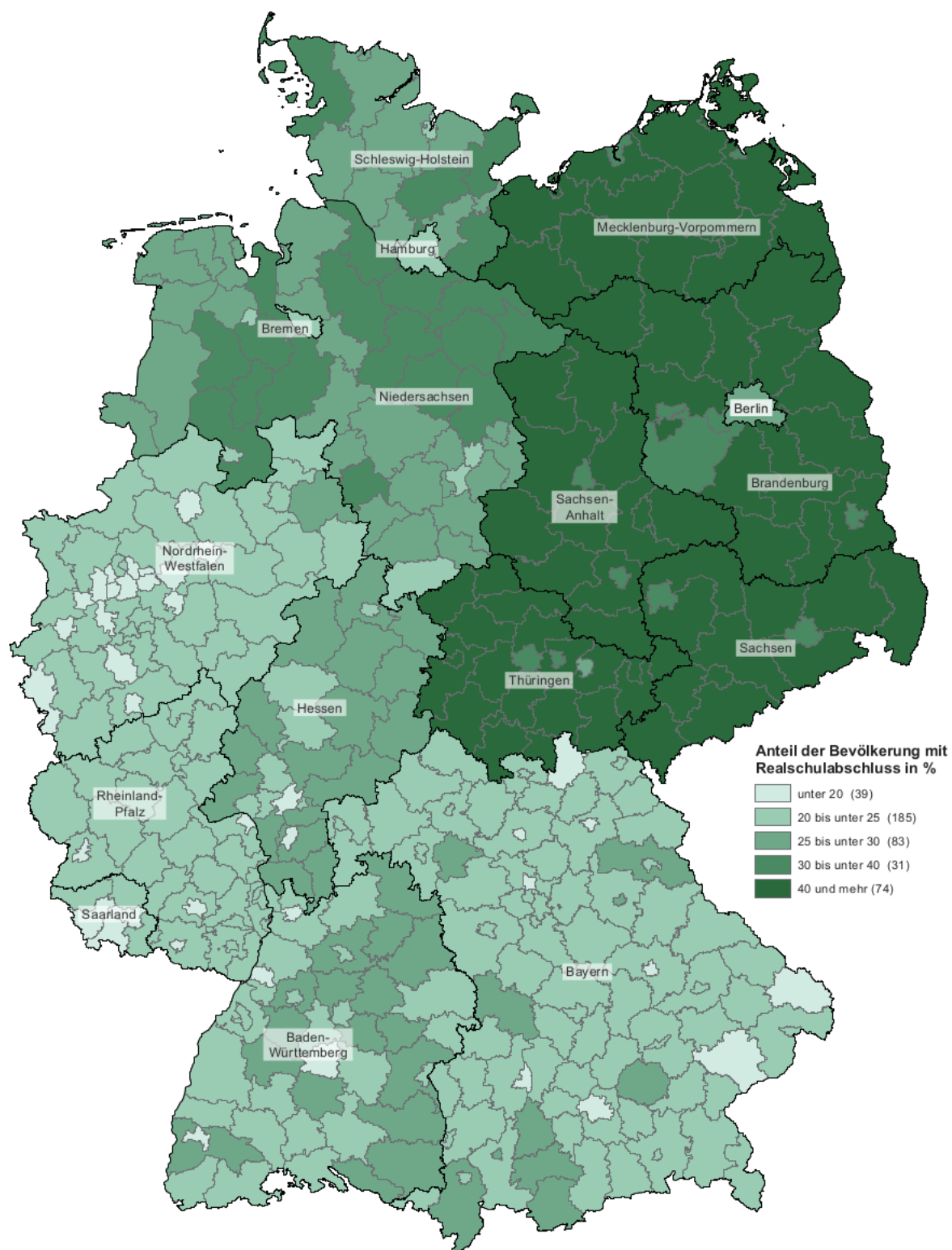
**Karte 22: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten ohne Schulabschluss
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011**



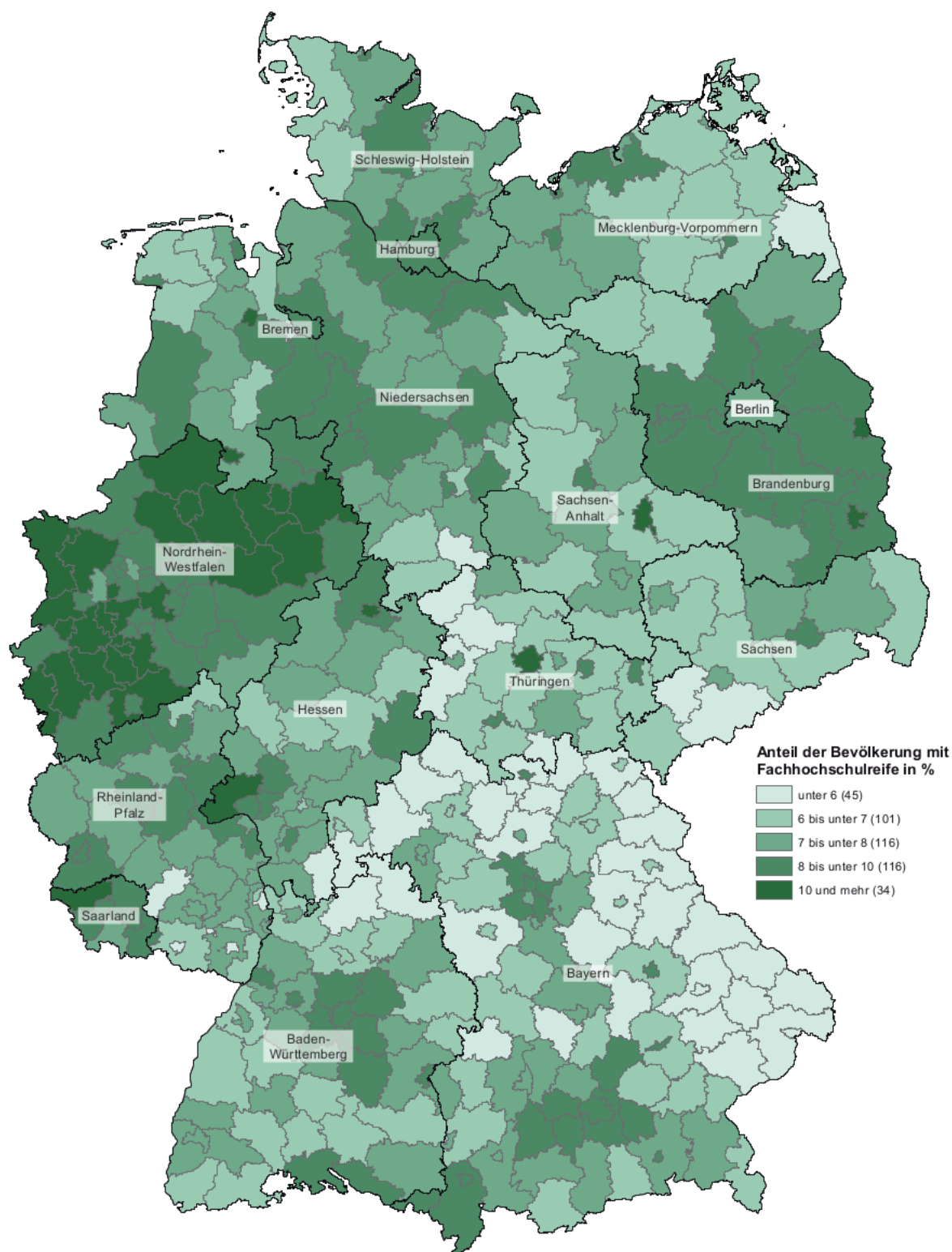
Karte 23: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten mit Haupt-/Volksschulabschluss in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



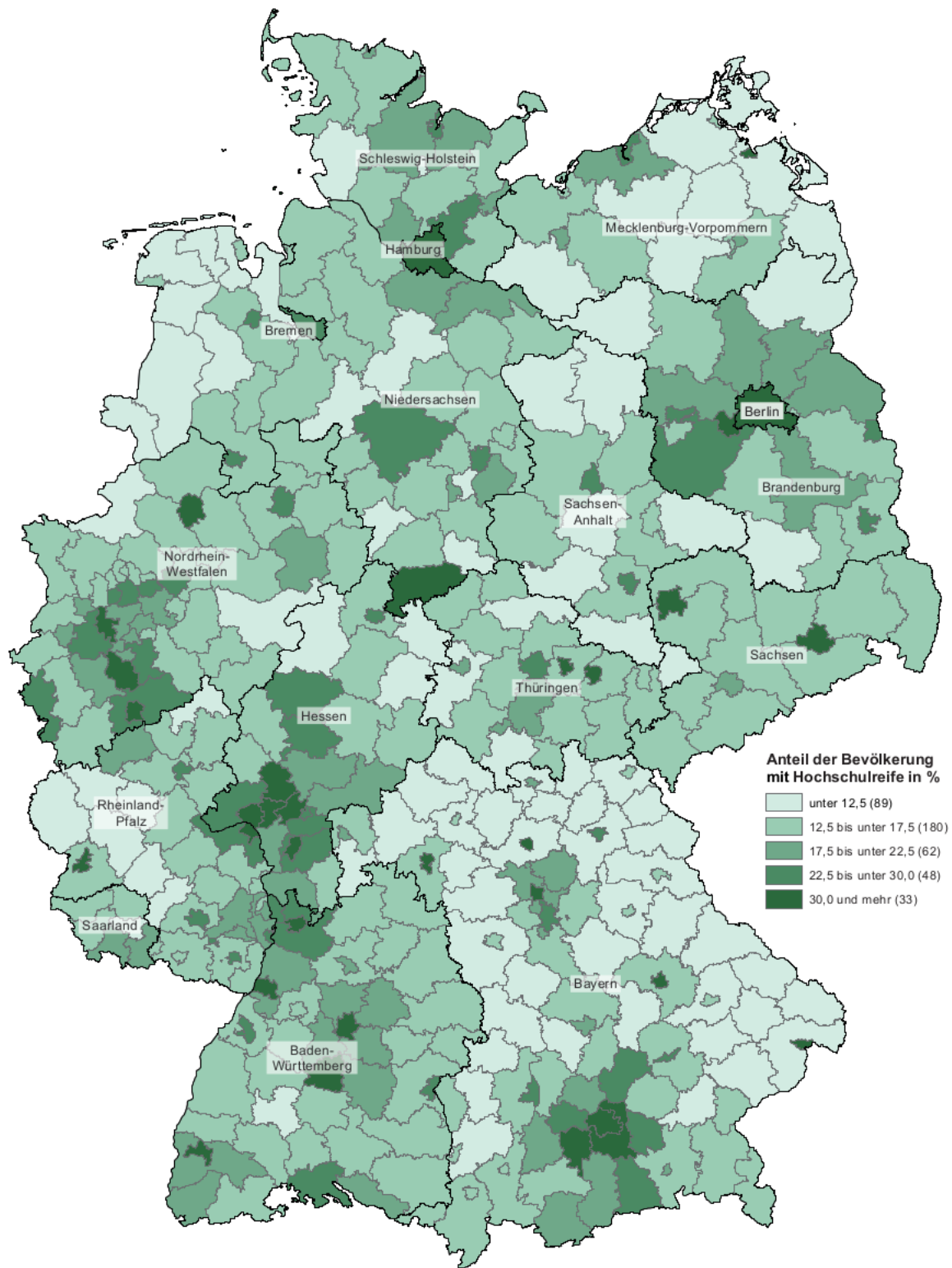
Karte 24: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten mit Realschul- oder gleichwertigem Schulabschluss in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



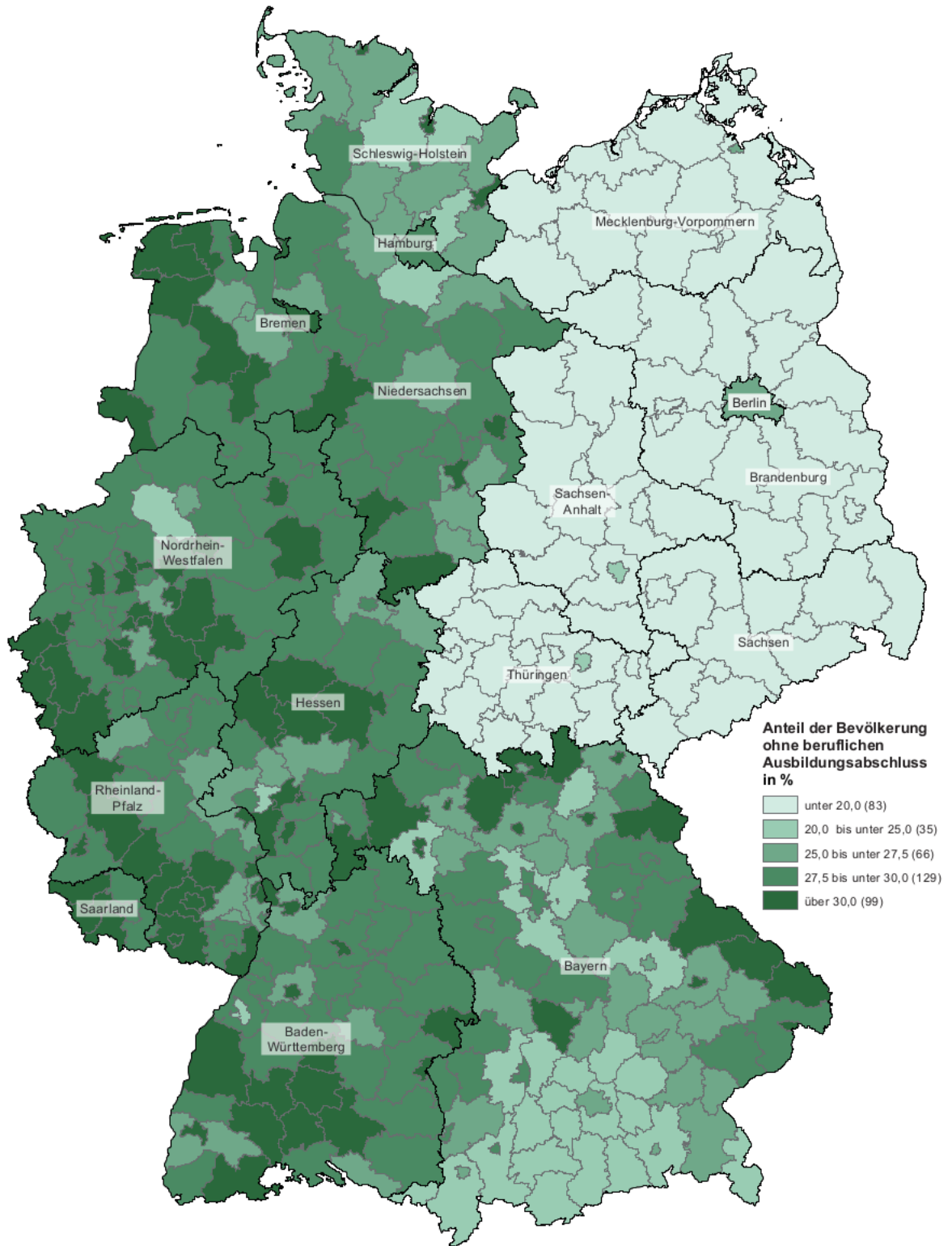
Karte 25: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten mit Fachhochschulreife in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



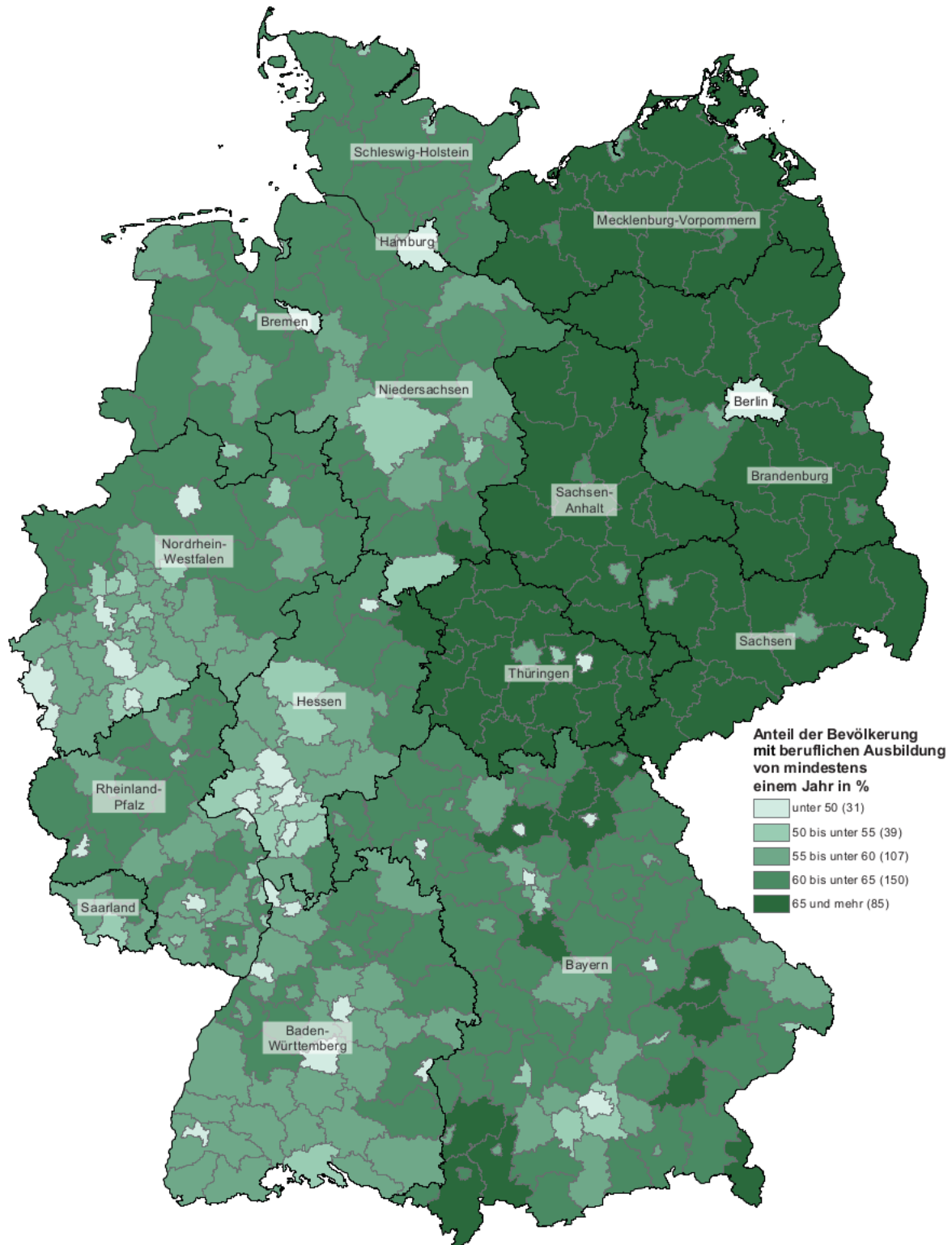
Karte 26: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten mit allgemeiner/fachgebundener Hochschulreife (Abitur) in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



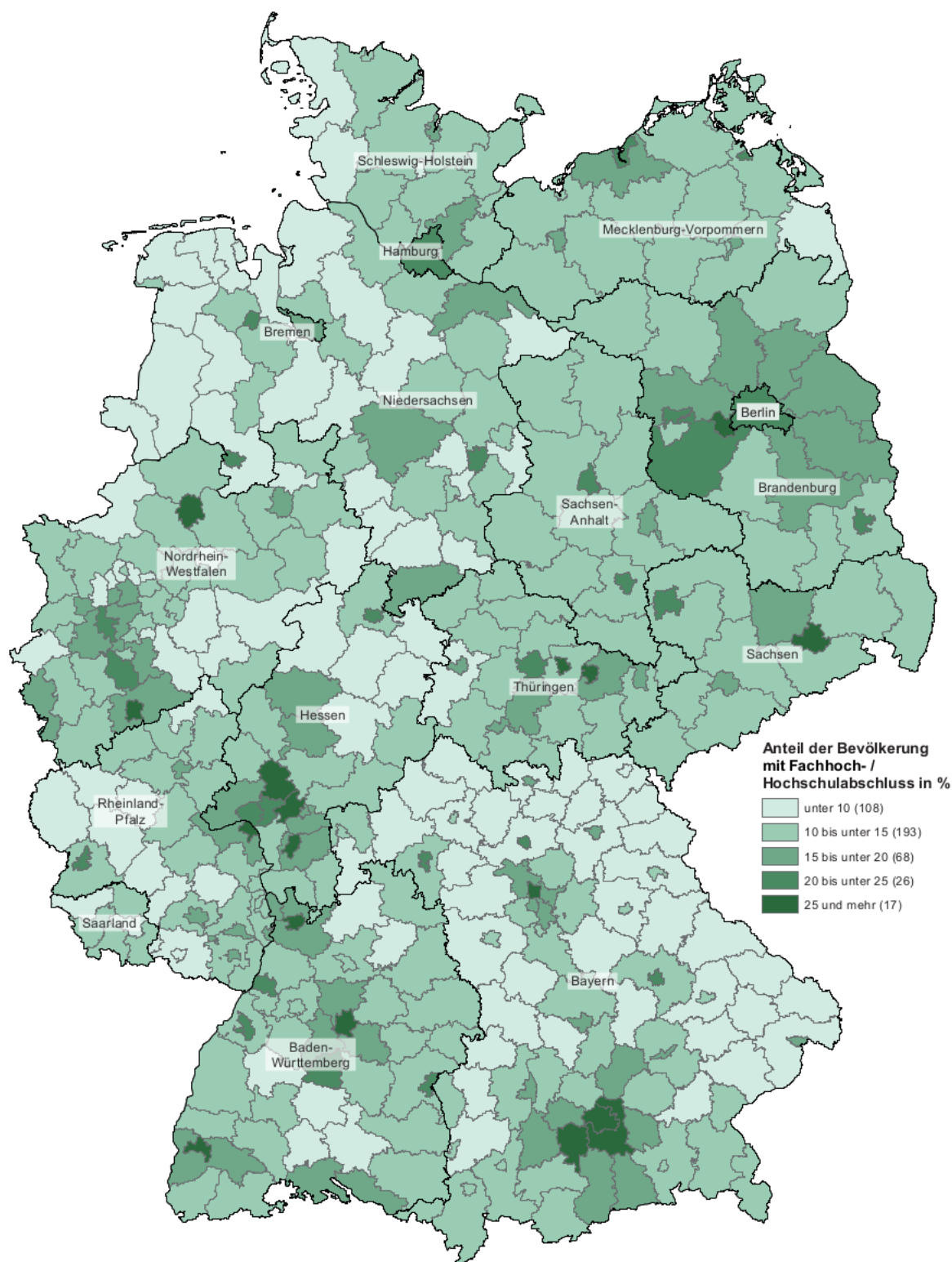
Karte 27: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten ohne beruflichen Ausbildungsabschluss in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



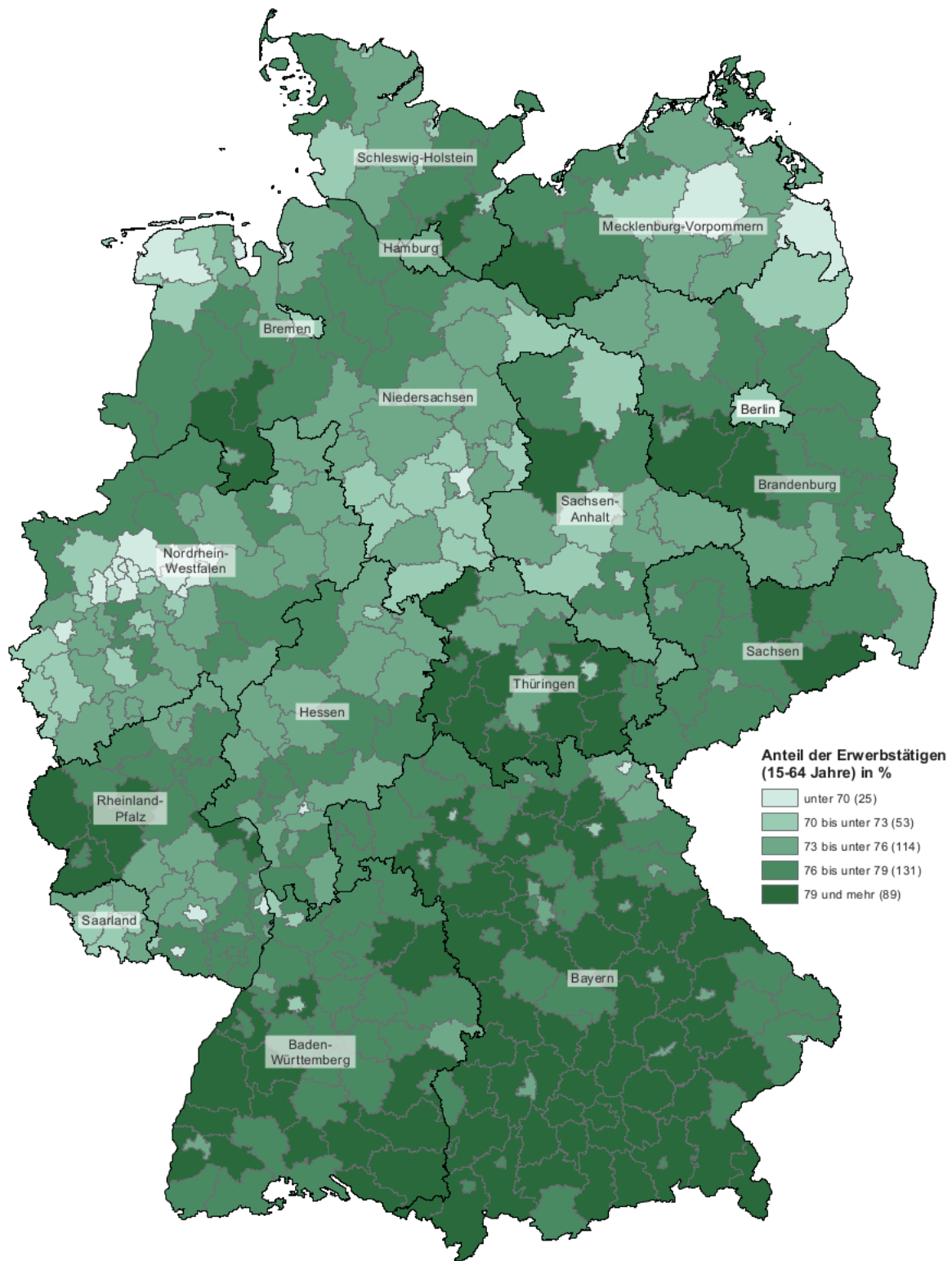
Karte 28: Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten mit Abschluss einer beruflichen Ausbildung von mindestens einem Jahr in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



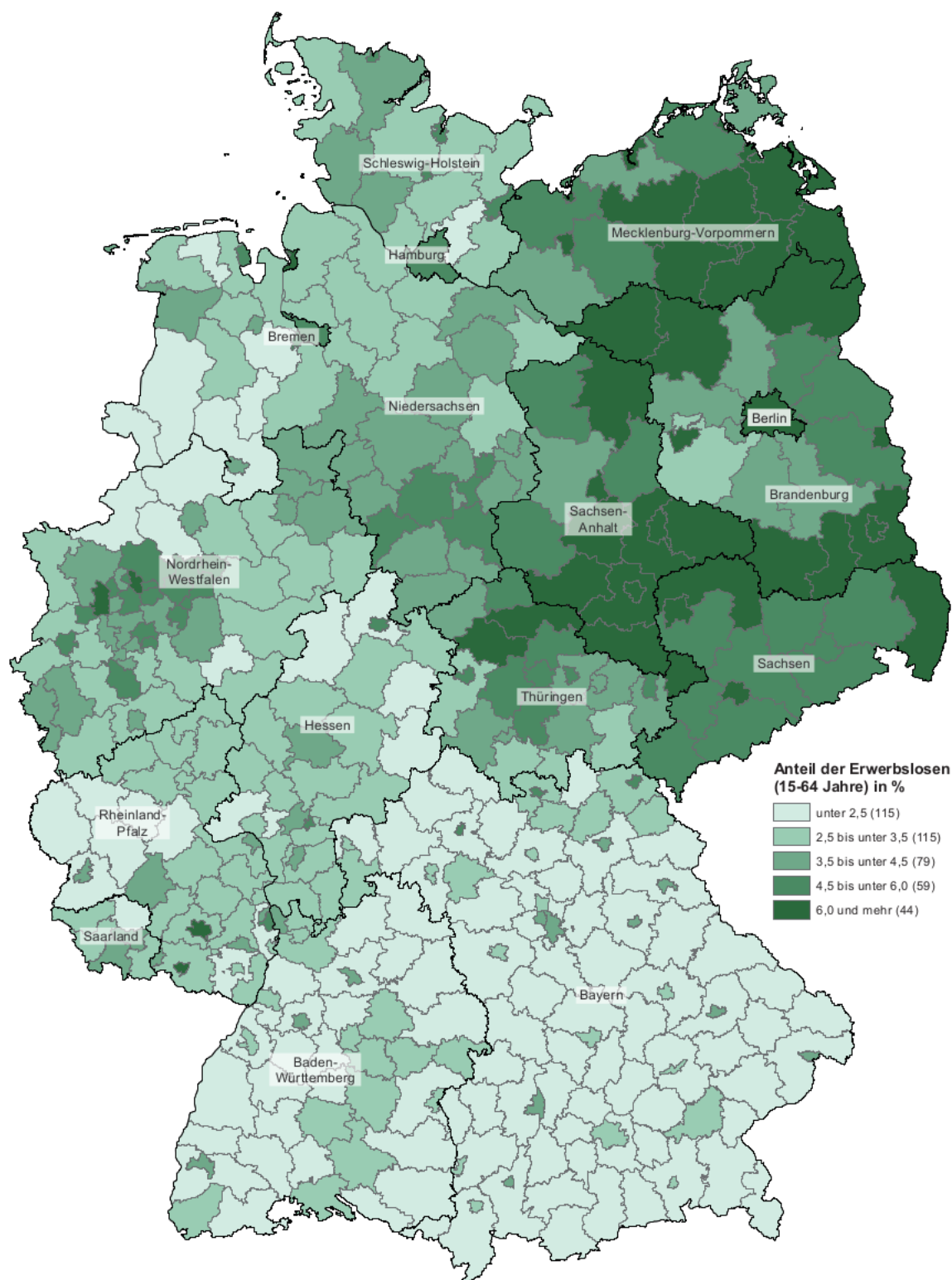
Karte 29: Bevölkerung ab 15 Jahre in Privathaushalten mit Fachhoch-/Hochschulabschluss in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



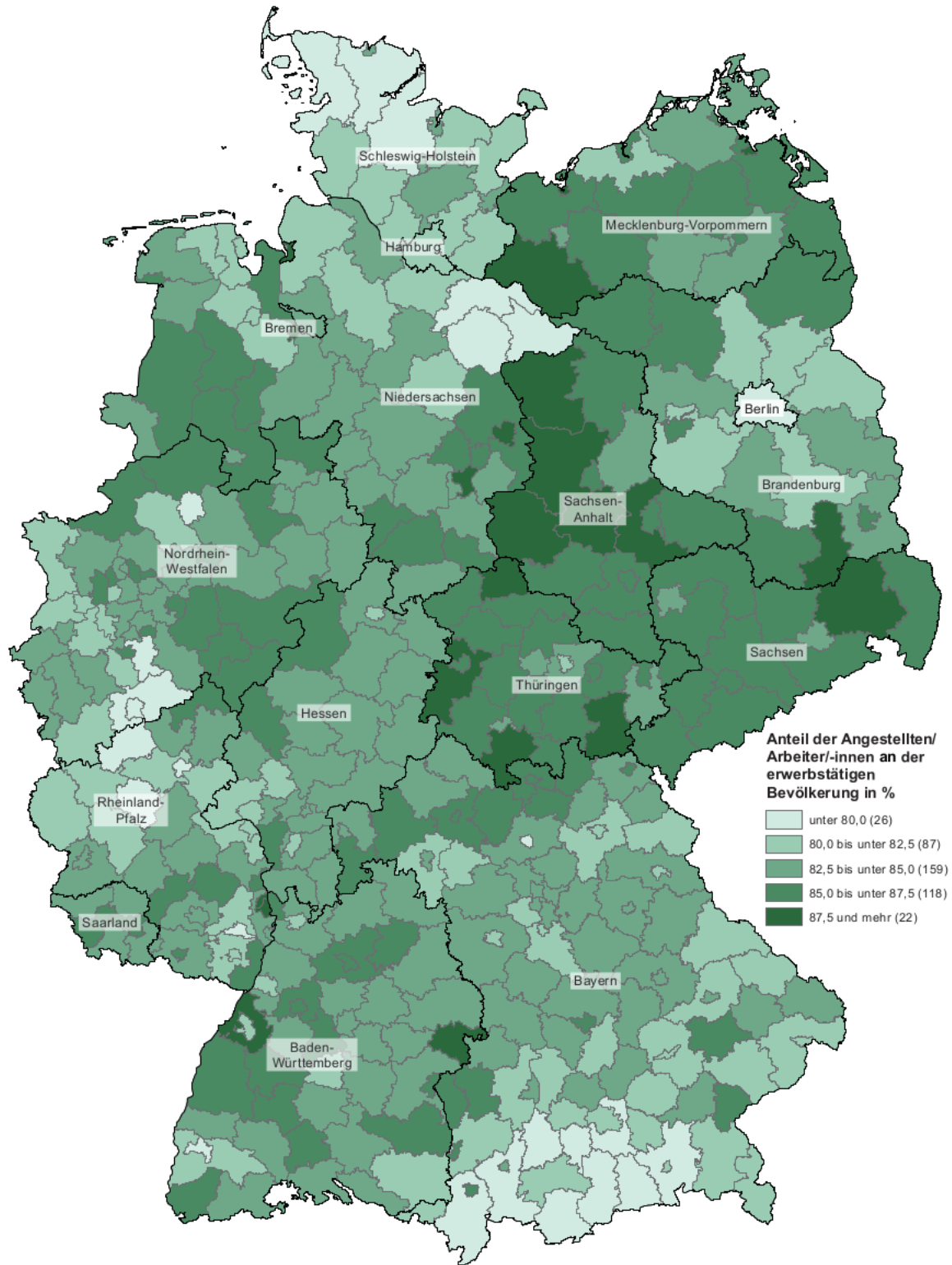
Karte 30: Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



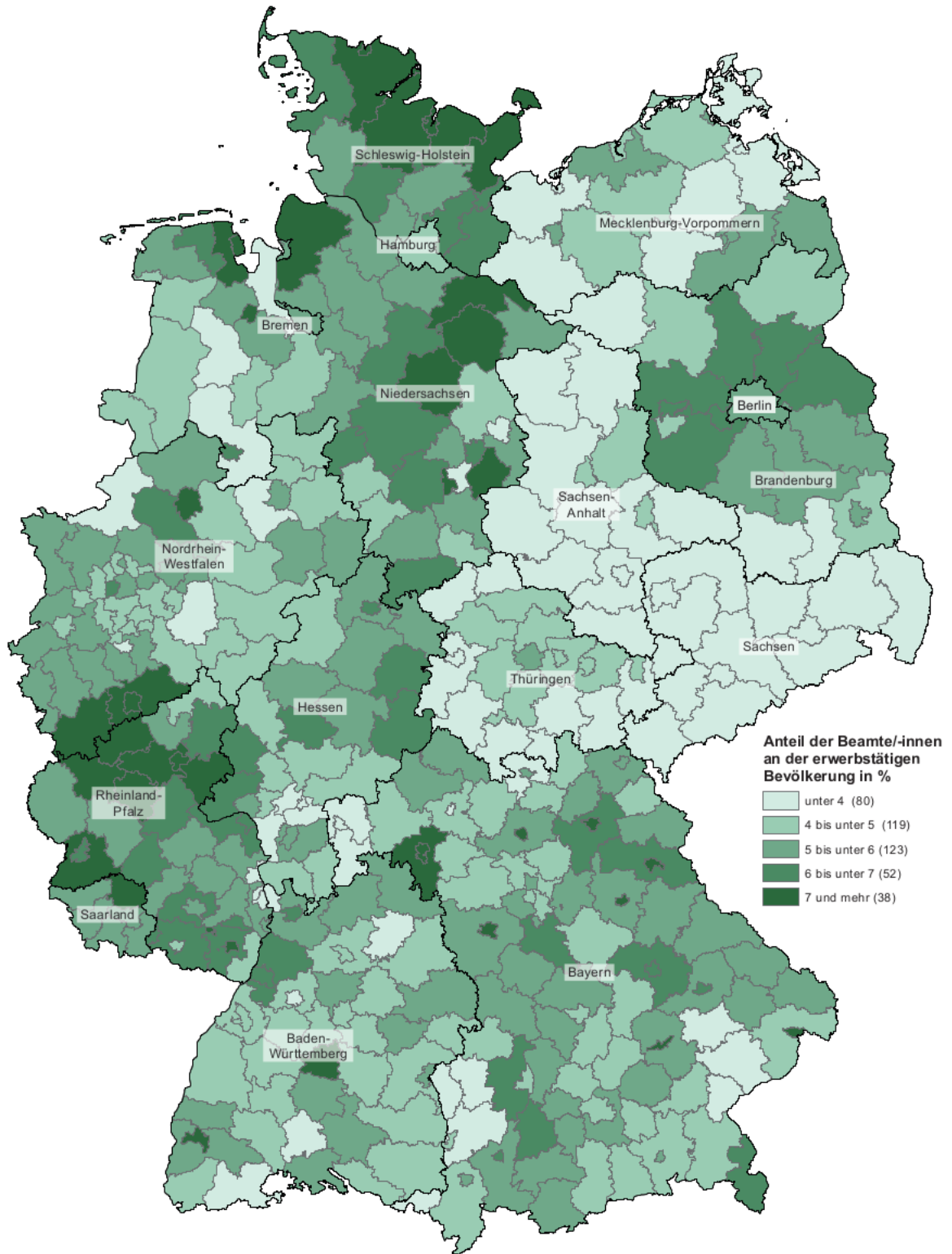
Karte 31: Anteil der Erwerbslosen an der Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



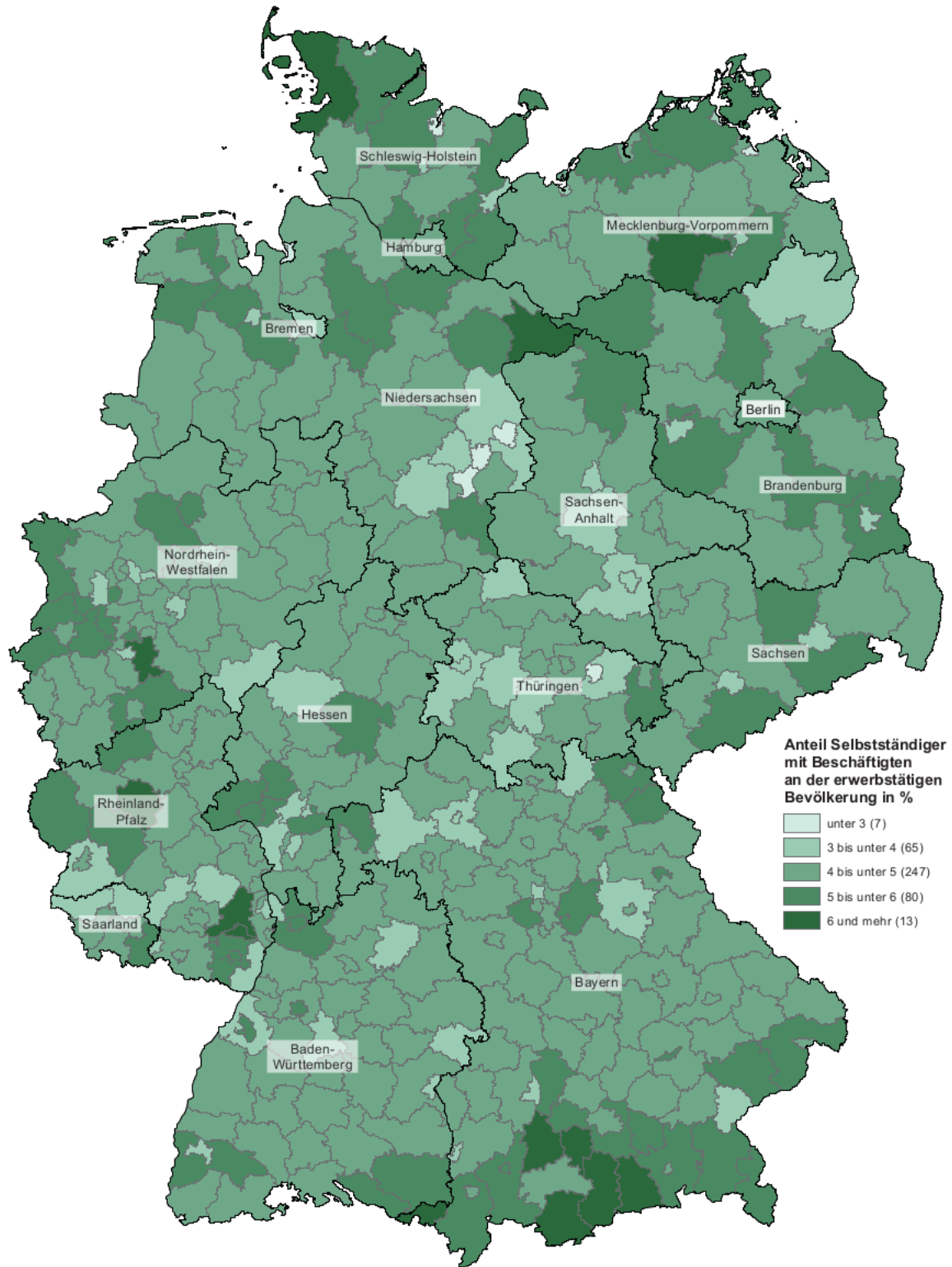
Karte 32: Anteil der Angestellten und Arbeiter/-innen an der erwerbstätigen Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



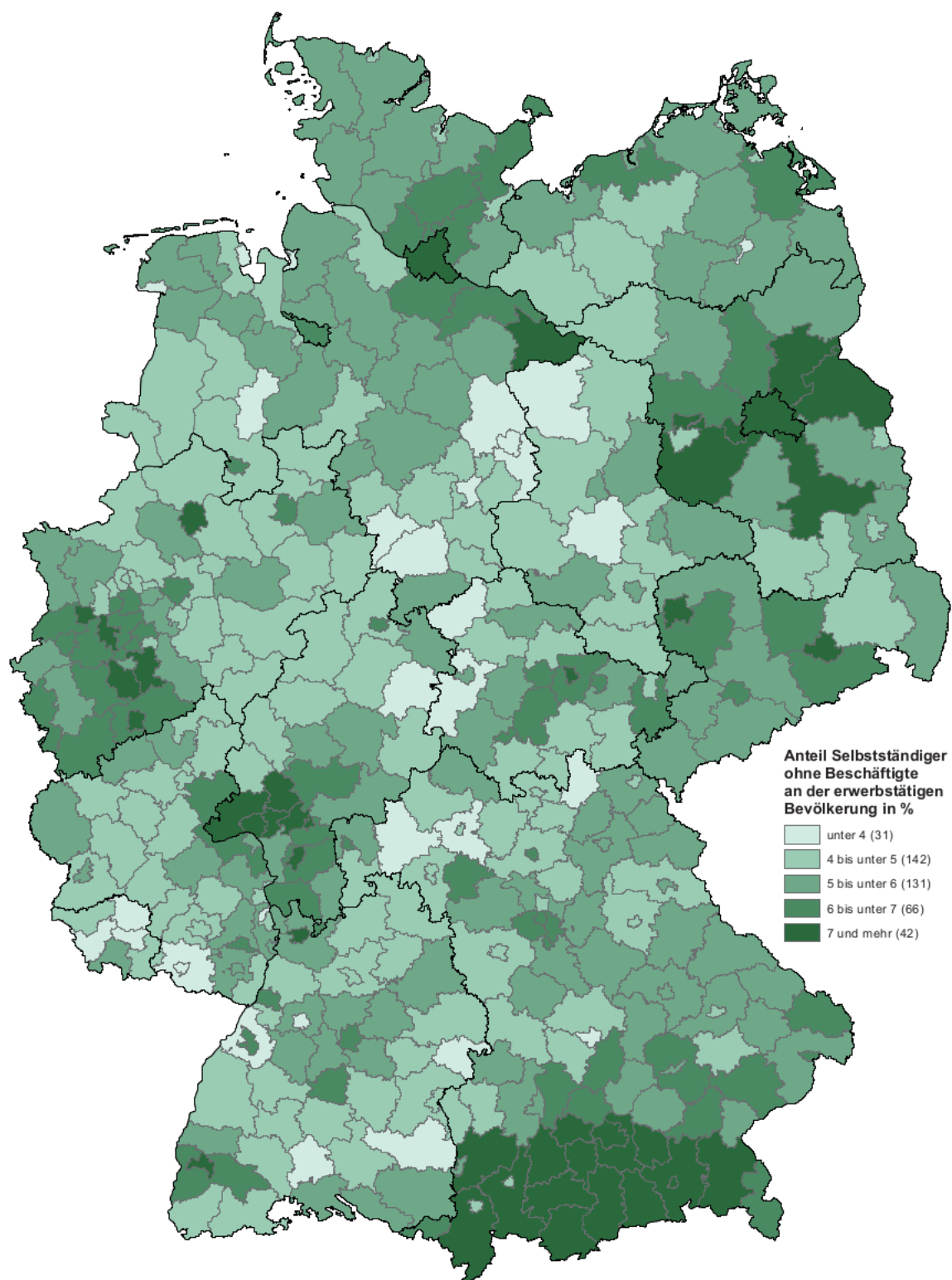
Karte 33: Anteil der Beamte/-innen an der erwerbstätigen Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



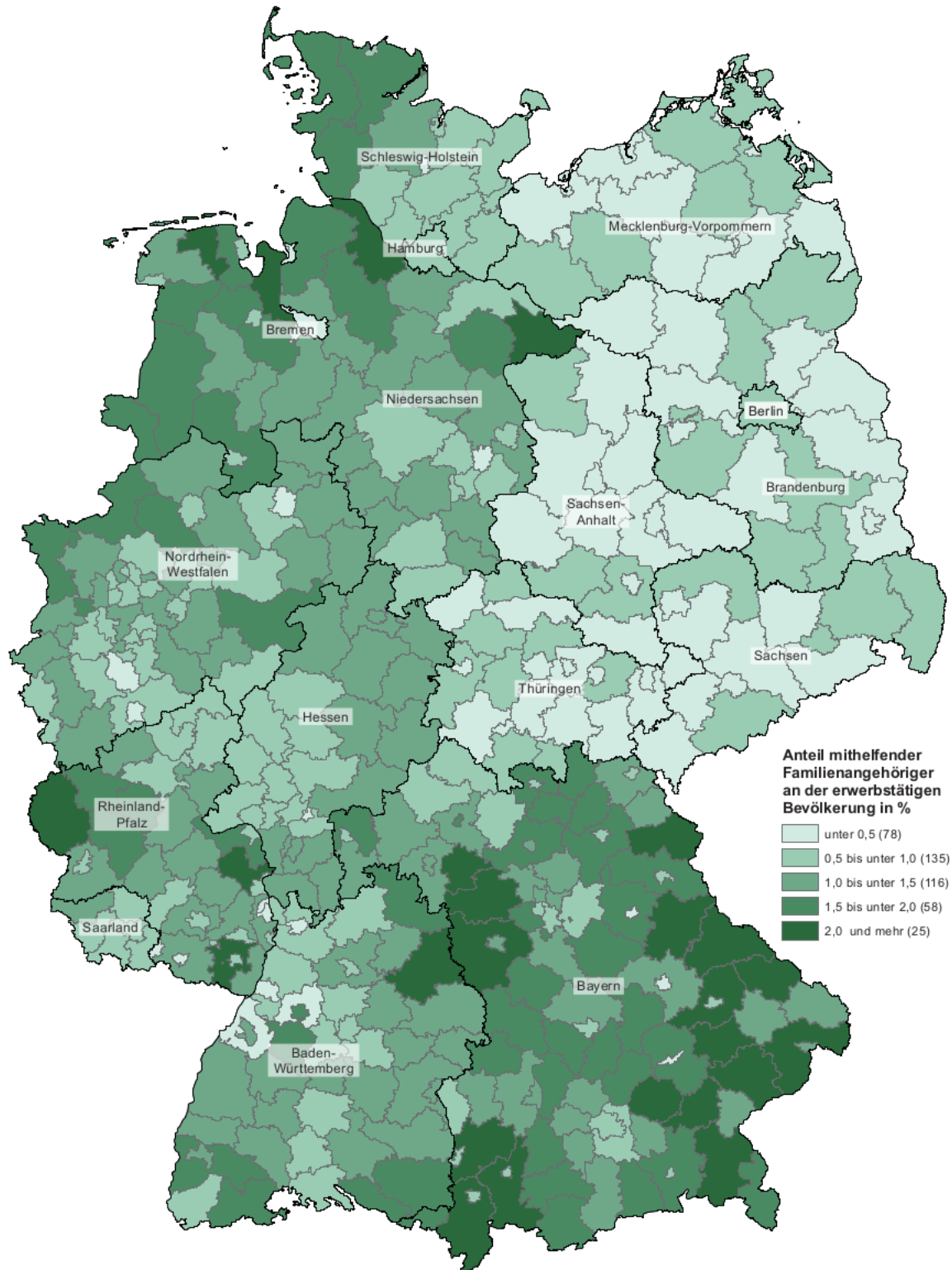
Karte 34: Anteil der Selbstständigen mit Beschäftigten an der erwerbstätigen Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



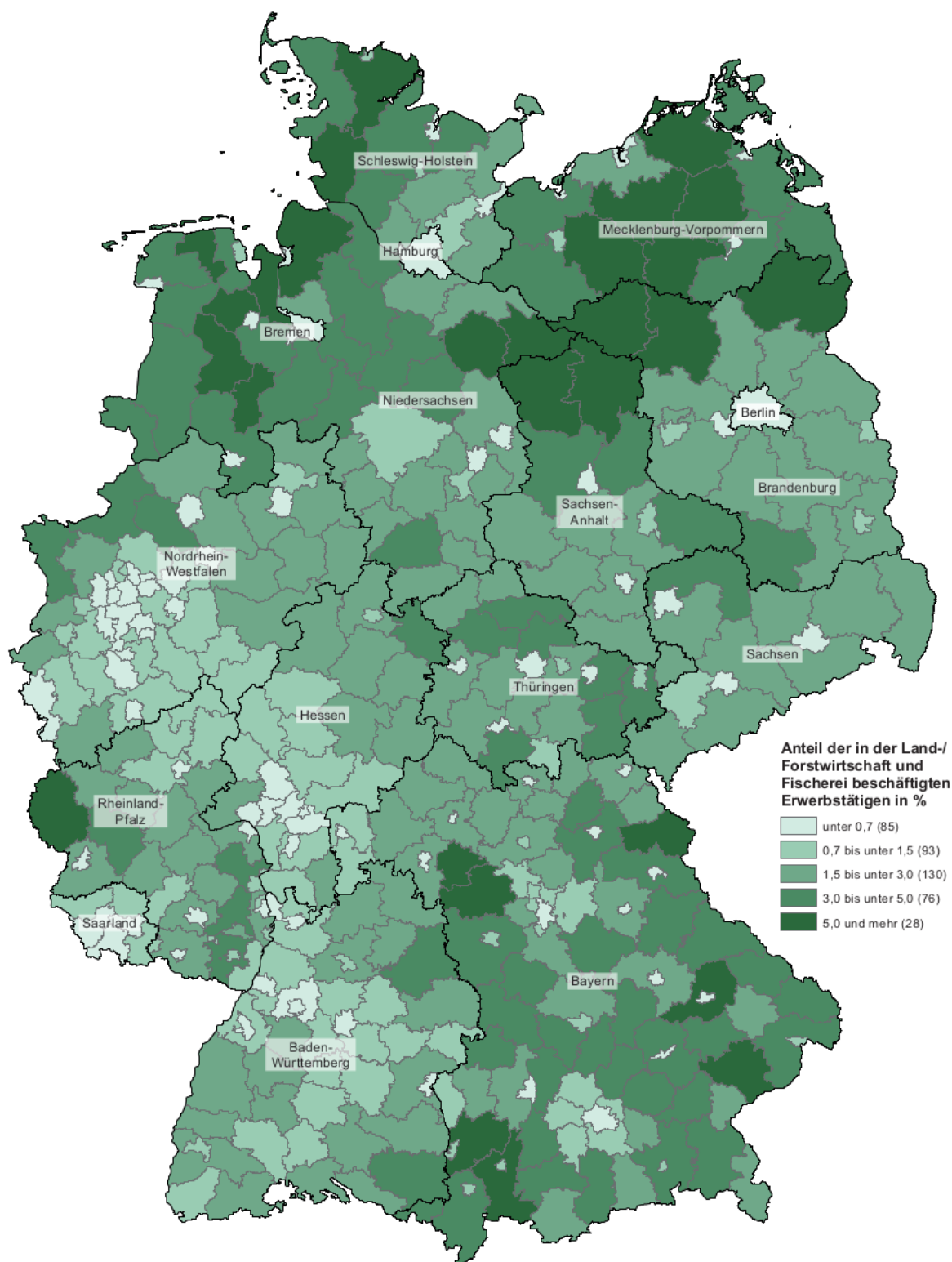
Karte 35: Anteil der Selbstständigen ohne Beschäftigte an der erwerbstätigen Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



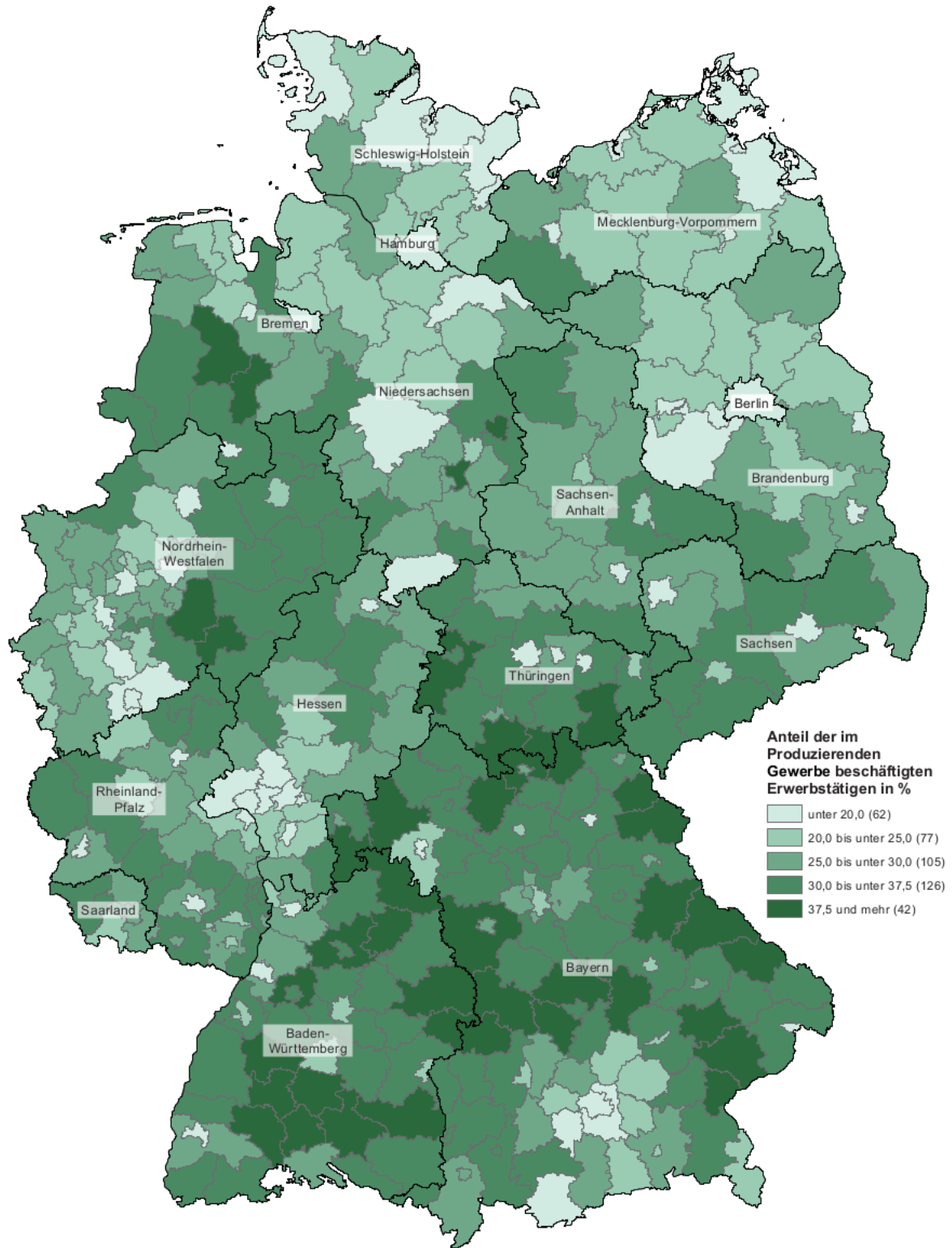
Karte 36: Anteil mithelfender Familienangehöriger an der erwerbstätigen Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



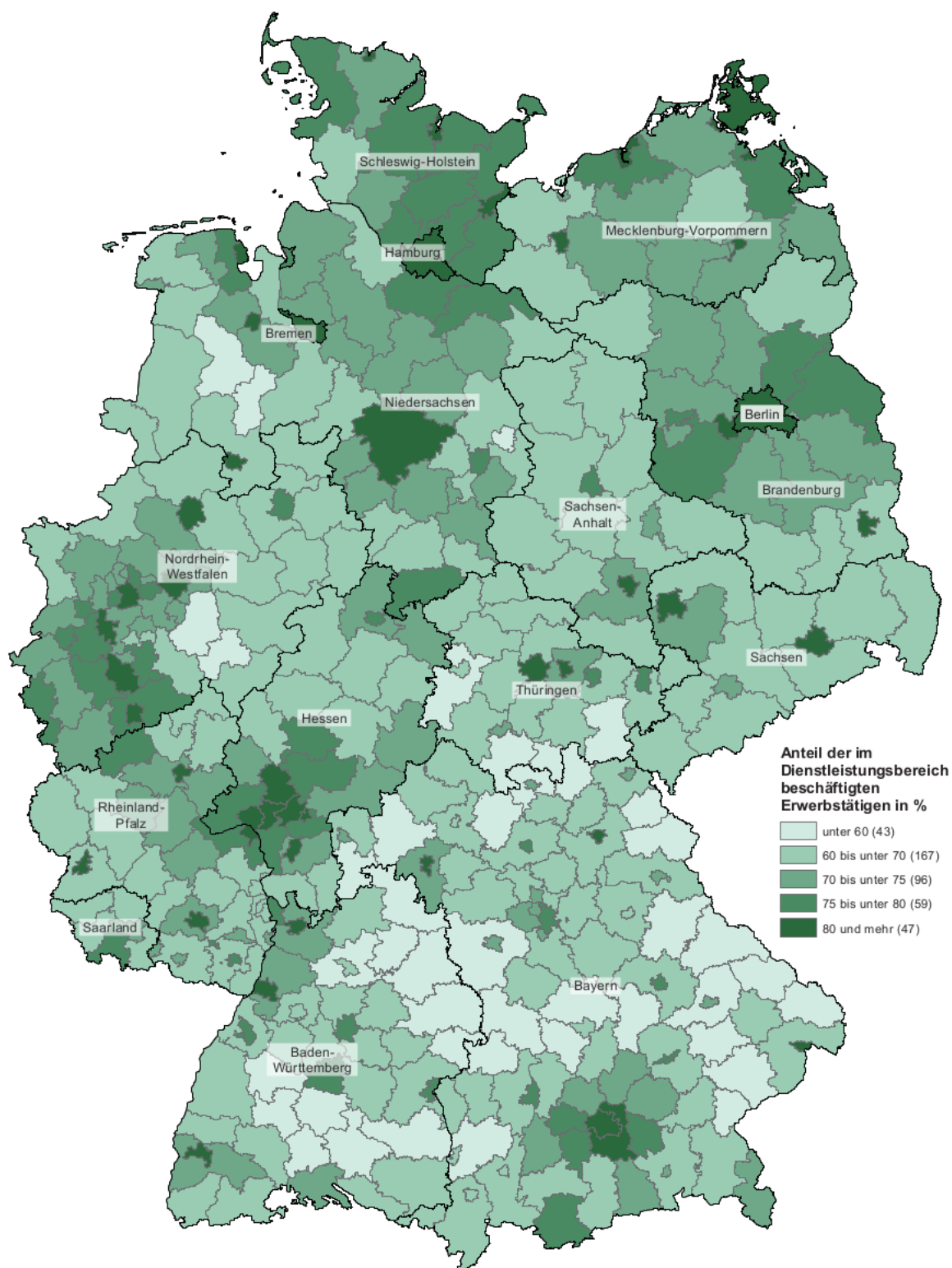
Karte 37: Erwerbstätige in der Land-/Forstwirtschaft und Fischerei an der Bevölkerung in Privathaushalten in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



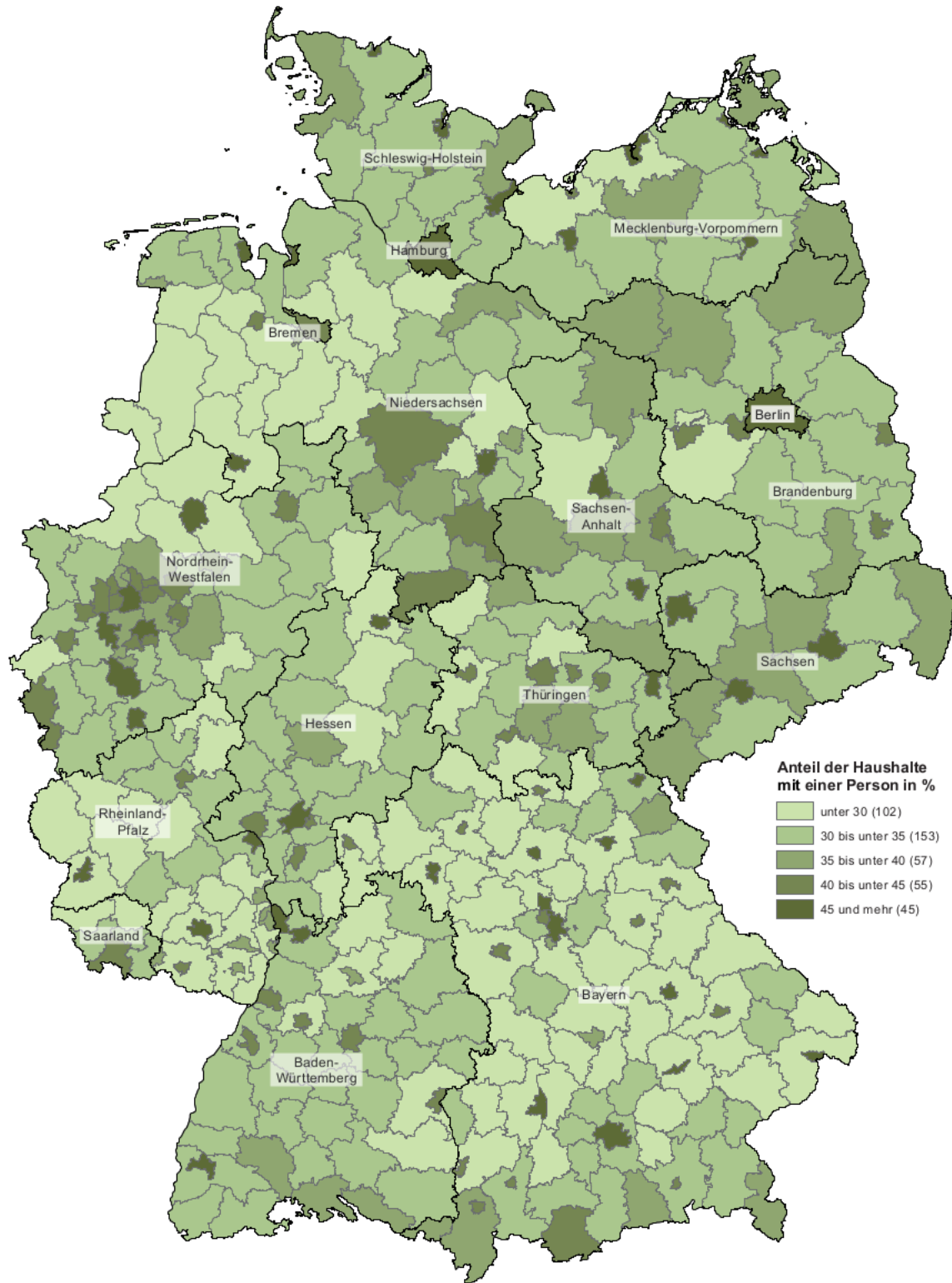
**Karte 38: Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe an der Bevölkerung in Privathaushalten
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011**



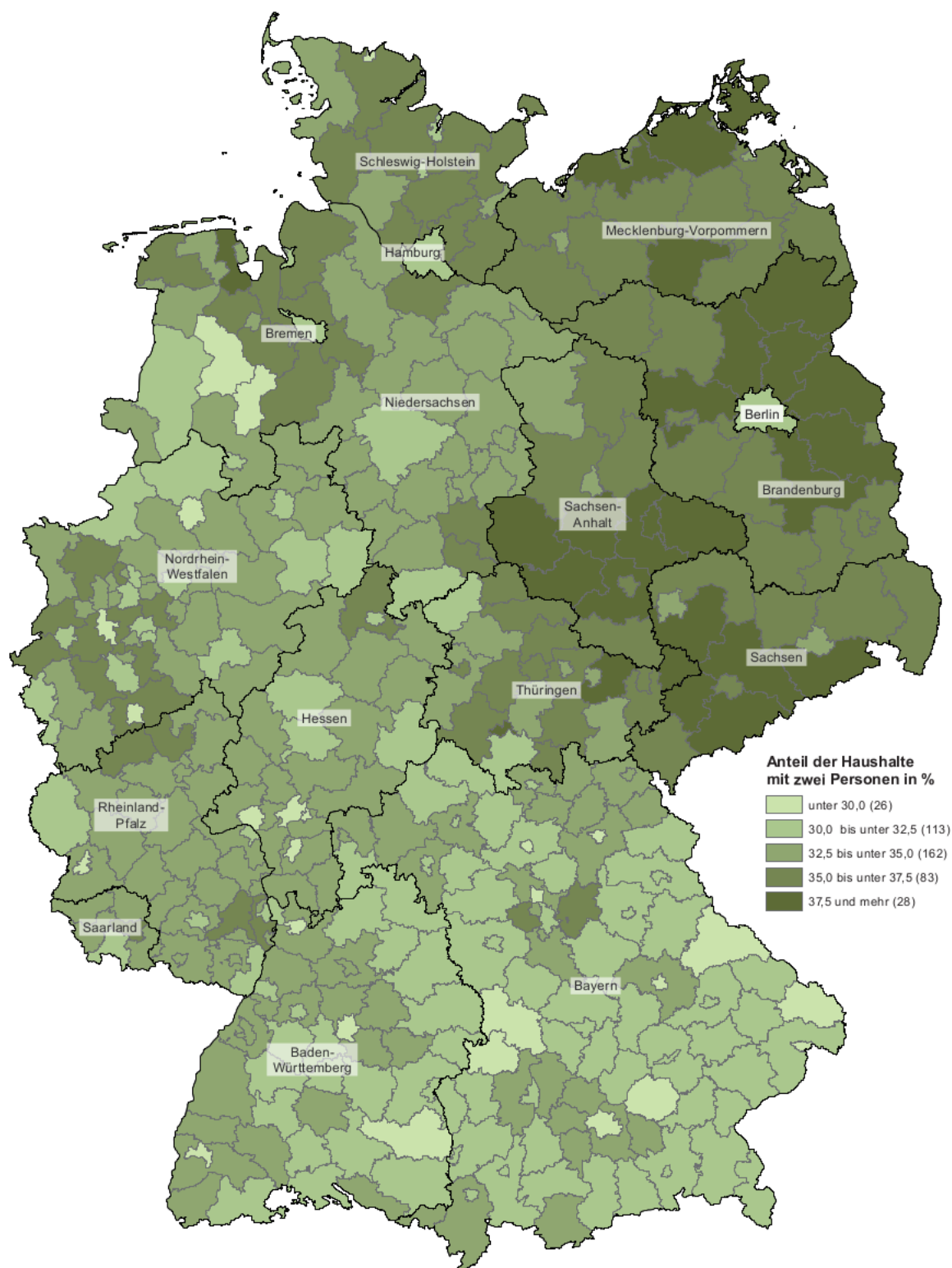
Karte 39: Erwerbstätige im Dienstleistungsbereich an der Bevölkerung in Privathaushalten in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



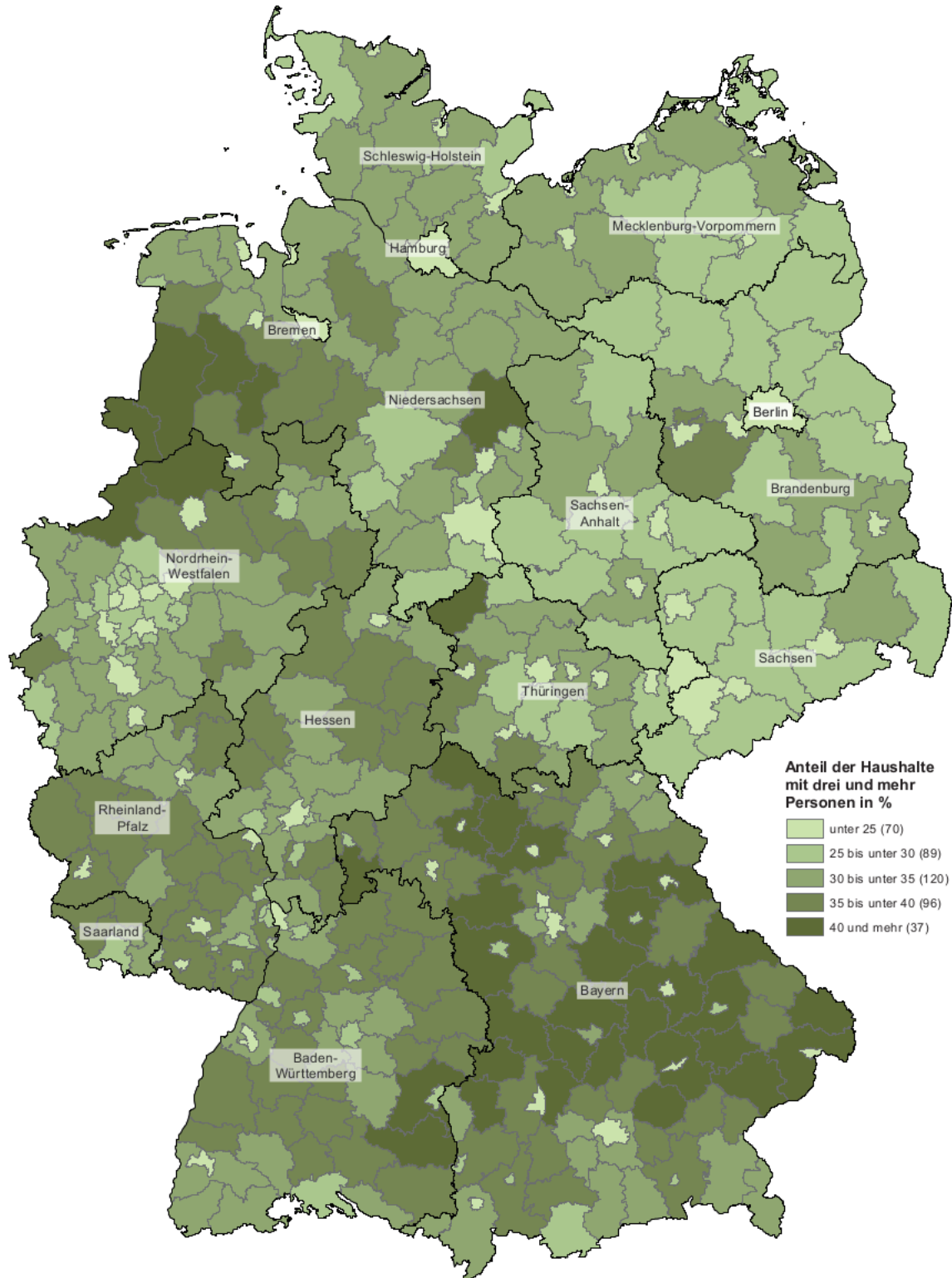
Karte 40: Haushalte mit einer Person in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



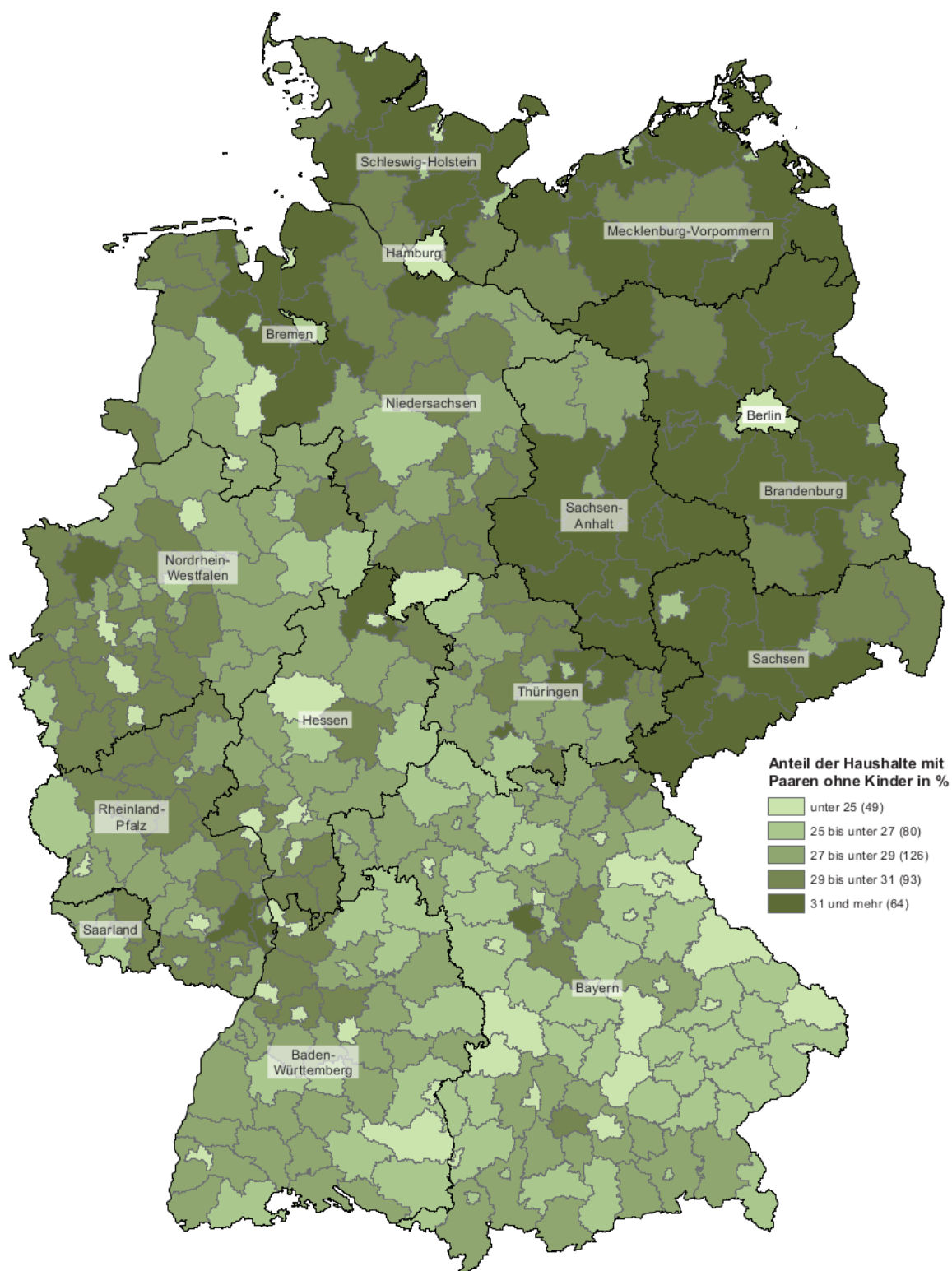
Karte 41: Haushalte mit zwei Personen in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



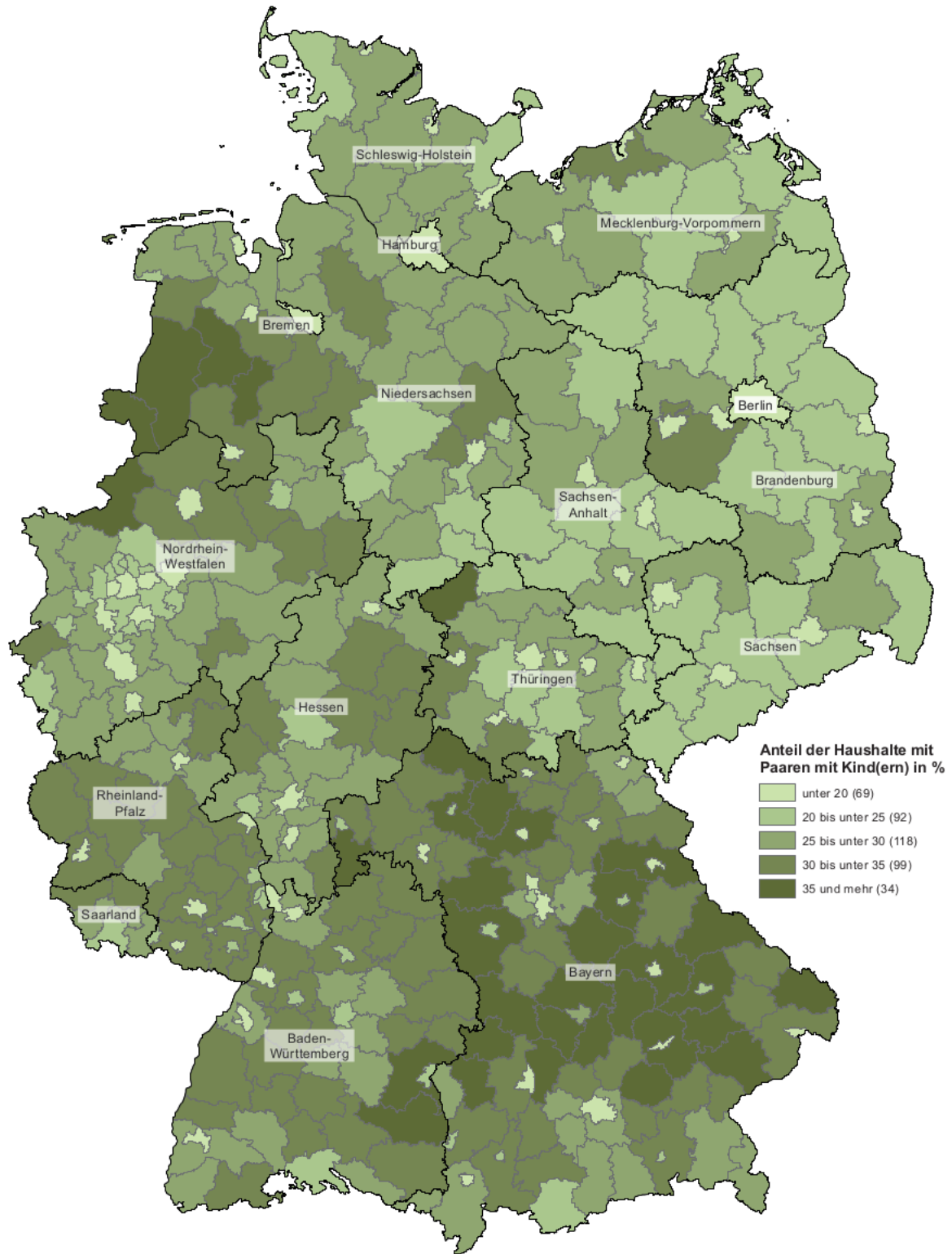
Karte 42: Haushalte mit drei und mehr Personen in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



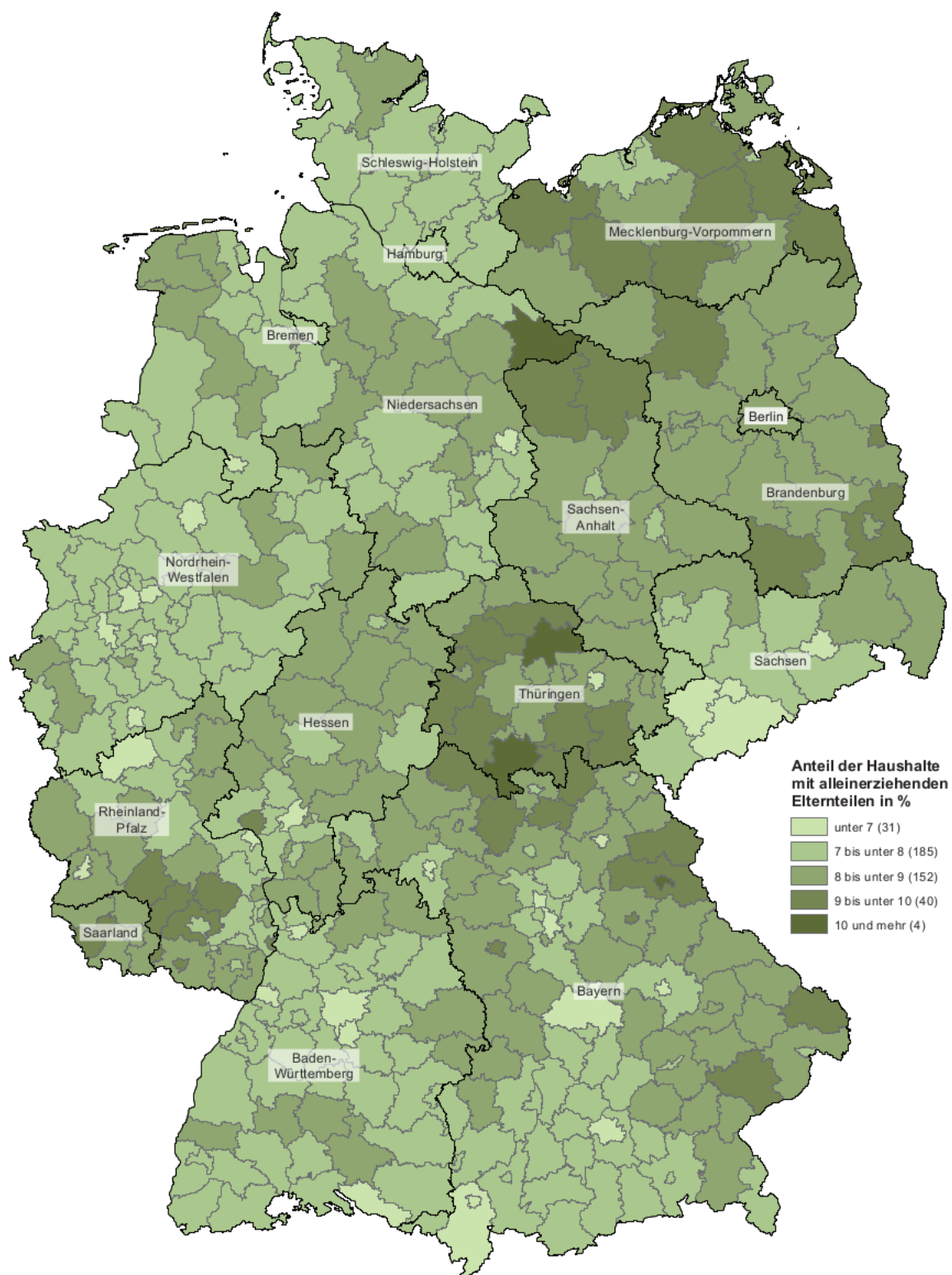
Karte 43: Haushalte von Paaren ohne Kinder in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



Karte 44: Haushalte von Paaren mit Kind(ern) in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



Karte 45: Haushalte mit alleinerziehenden Elternteilen in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



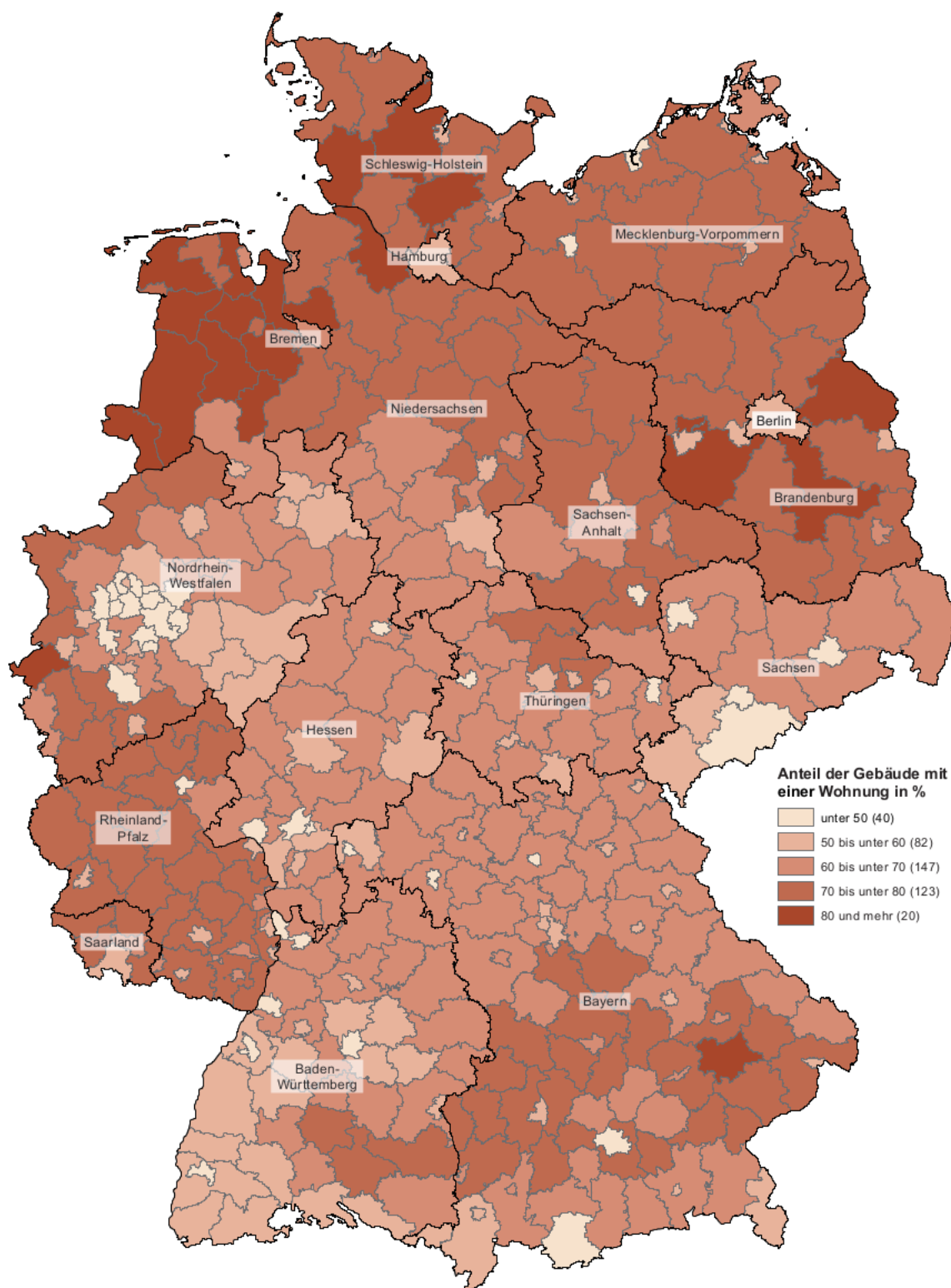


Kartografische Darstellung der Ergebnisse des Zensus 2011: **Teil II Gebäude- und Wohnungszählung***

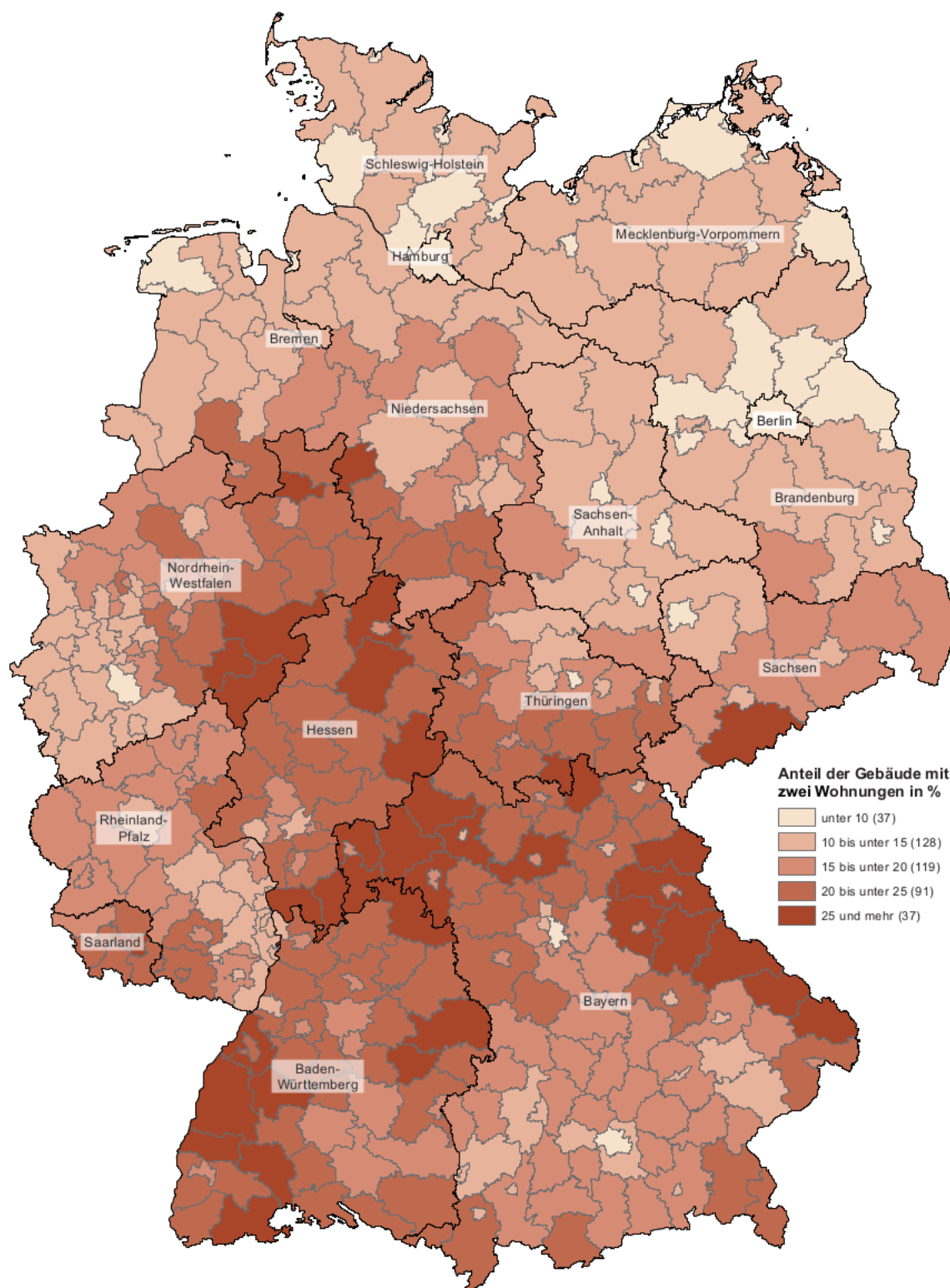
*) Die Angaben zu den Wohngebäuden (Karten 46 bis 71) beziehen sich nur auf Gebäude, in denen Wohnraum vorhanden ist.

Die Angaben in Klammern bei den Kartenlegenden verweisen auf die Anzahl der jeweils betroffenen kreisfreien Städte und Kreise.

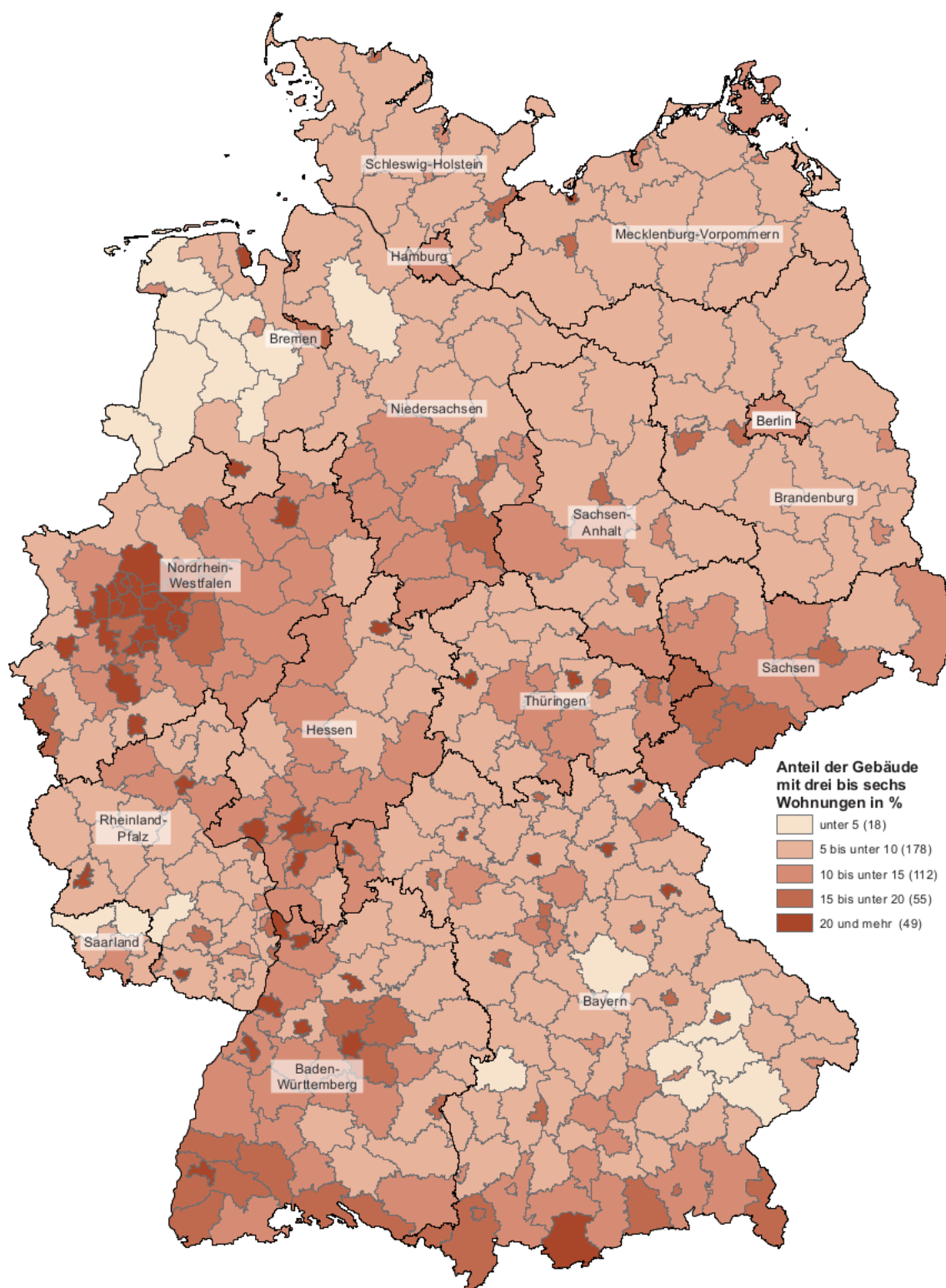
Karte 46: Gebäude mit einer Wohnung in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



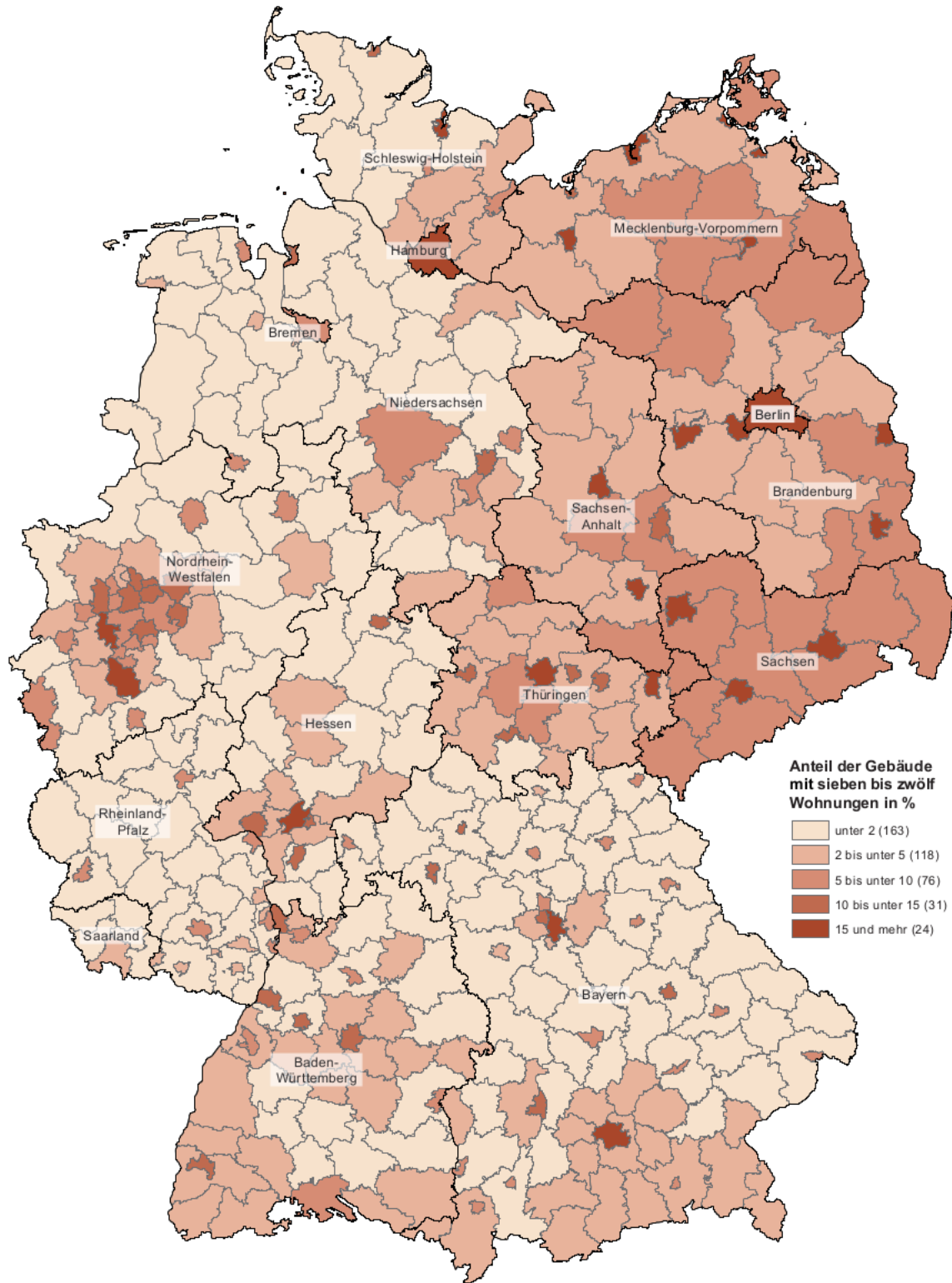
Karte 47: Gebäude mit zwei Wohnungen in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



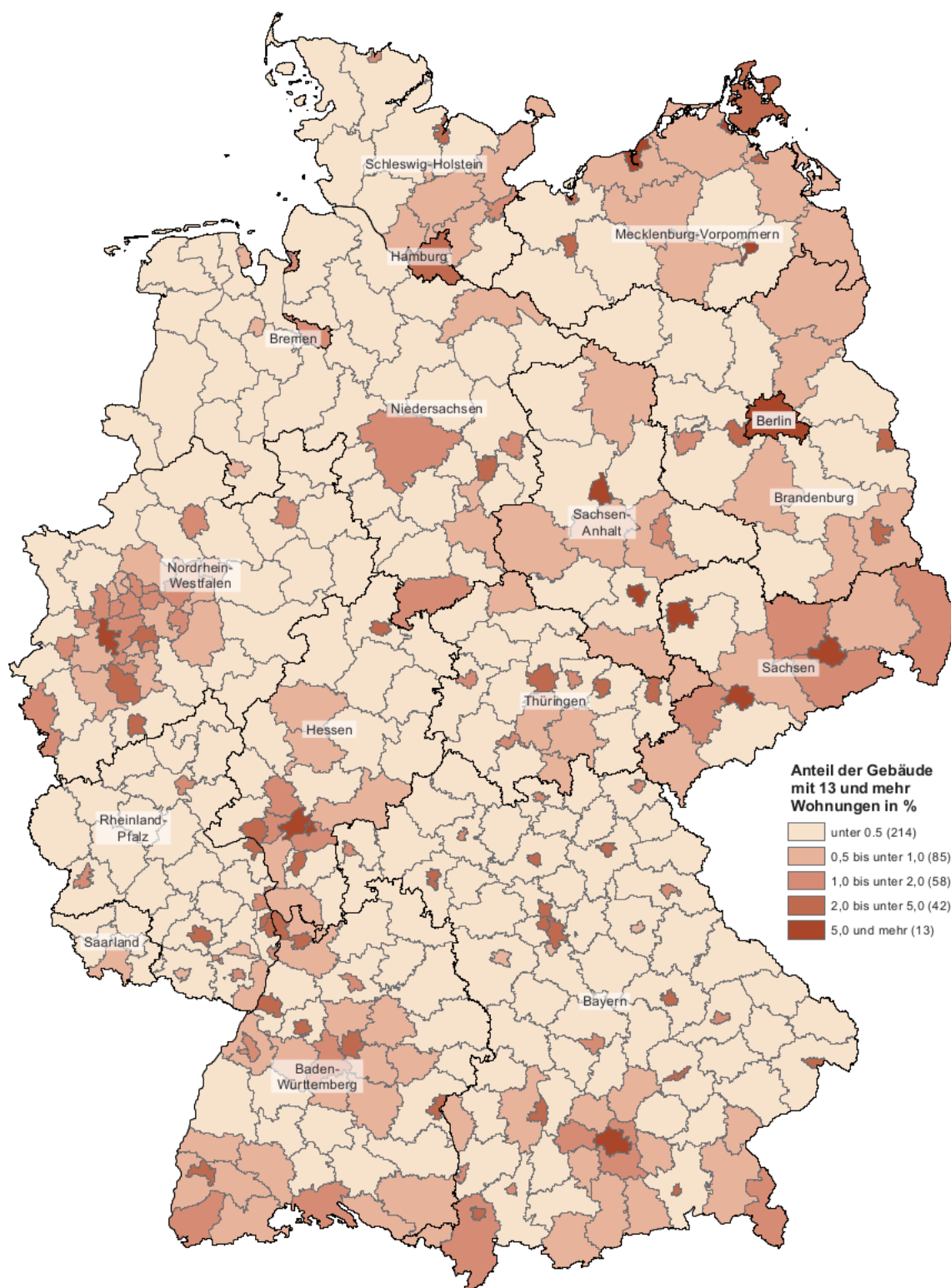
Karte 48: Gebäude mit drei bis sechs Wohnungen in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



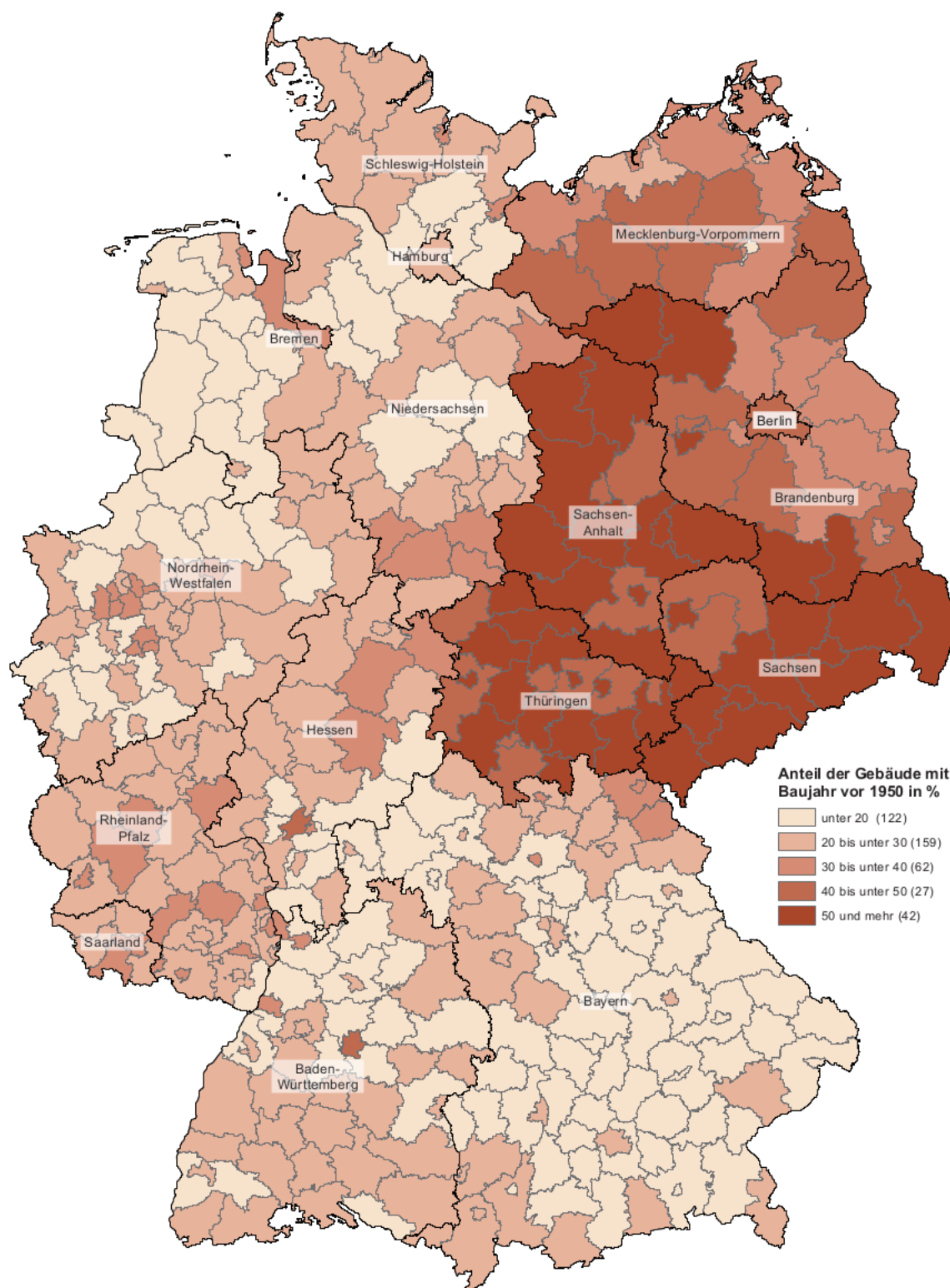
Karte 49: Gebäude mit sieben bis zwölf Wohnungen in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



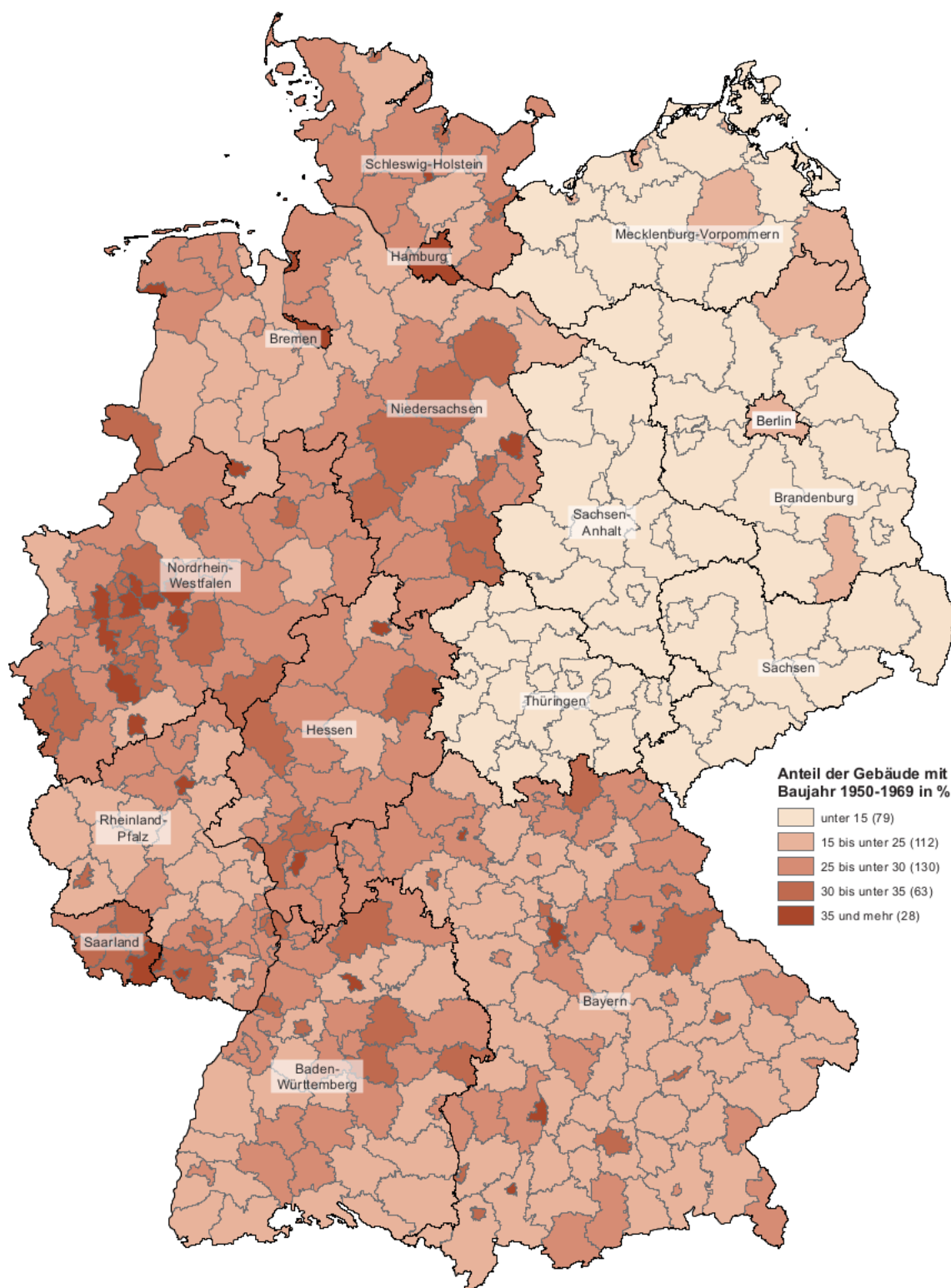
Karte 50: Gebäude mit 13 und mehr Wohnungen in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



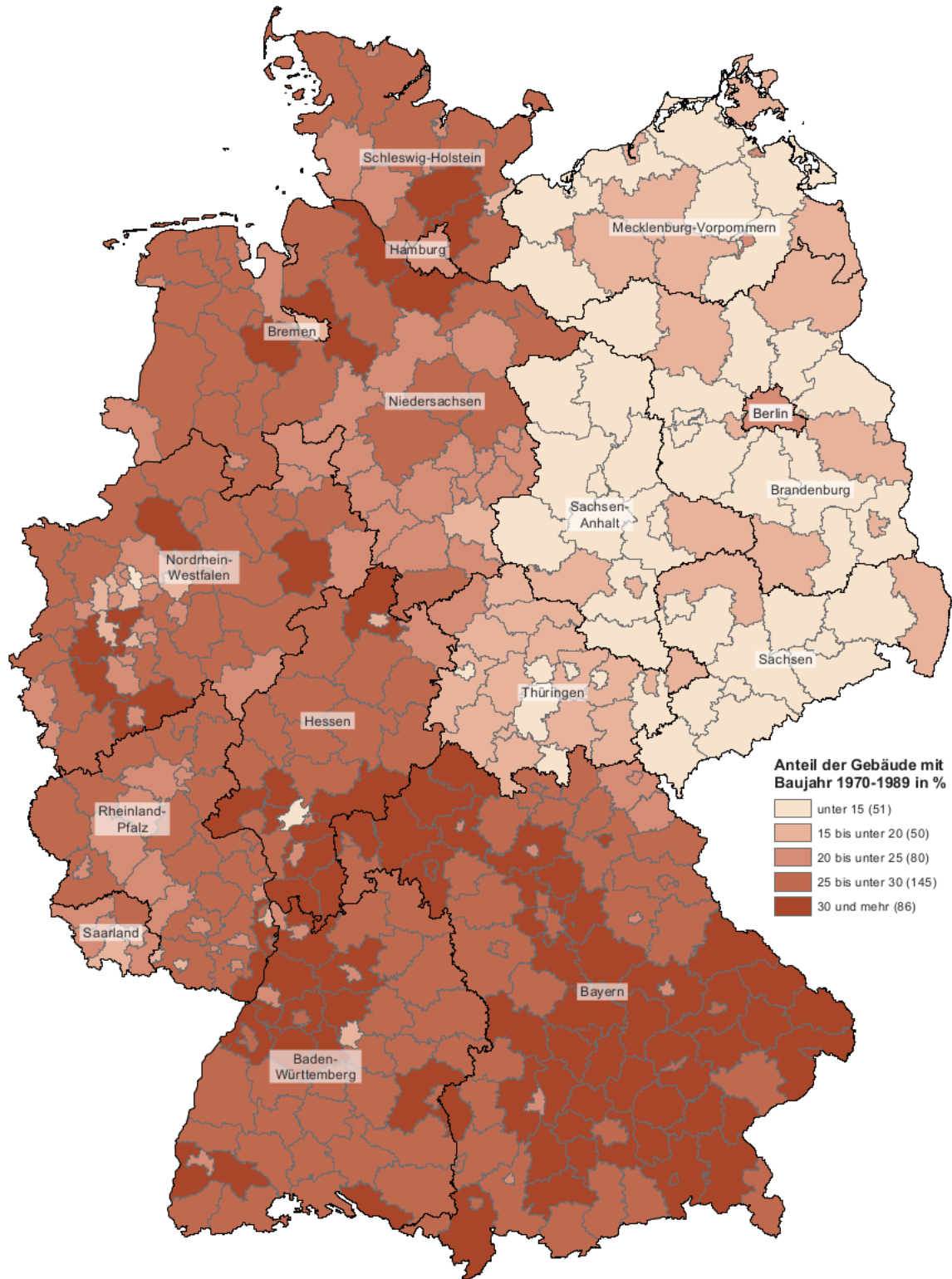
Karte 51: Gebäude mit Baujahr vor 1950 in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



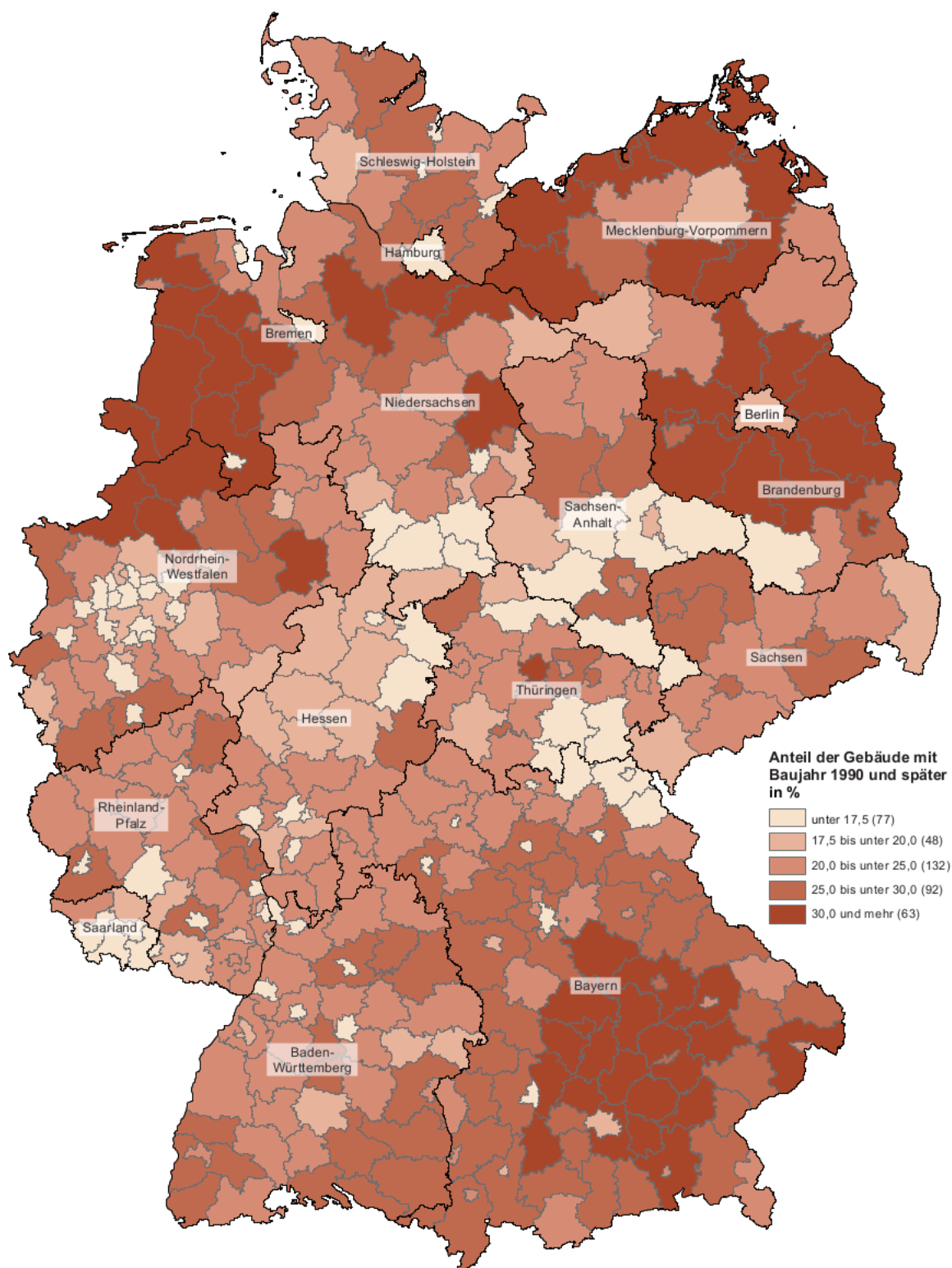
Karte 52: Gebäude mit Baujahr 1950 – 1969 in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



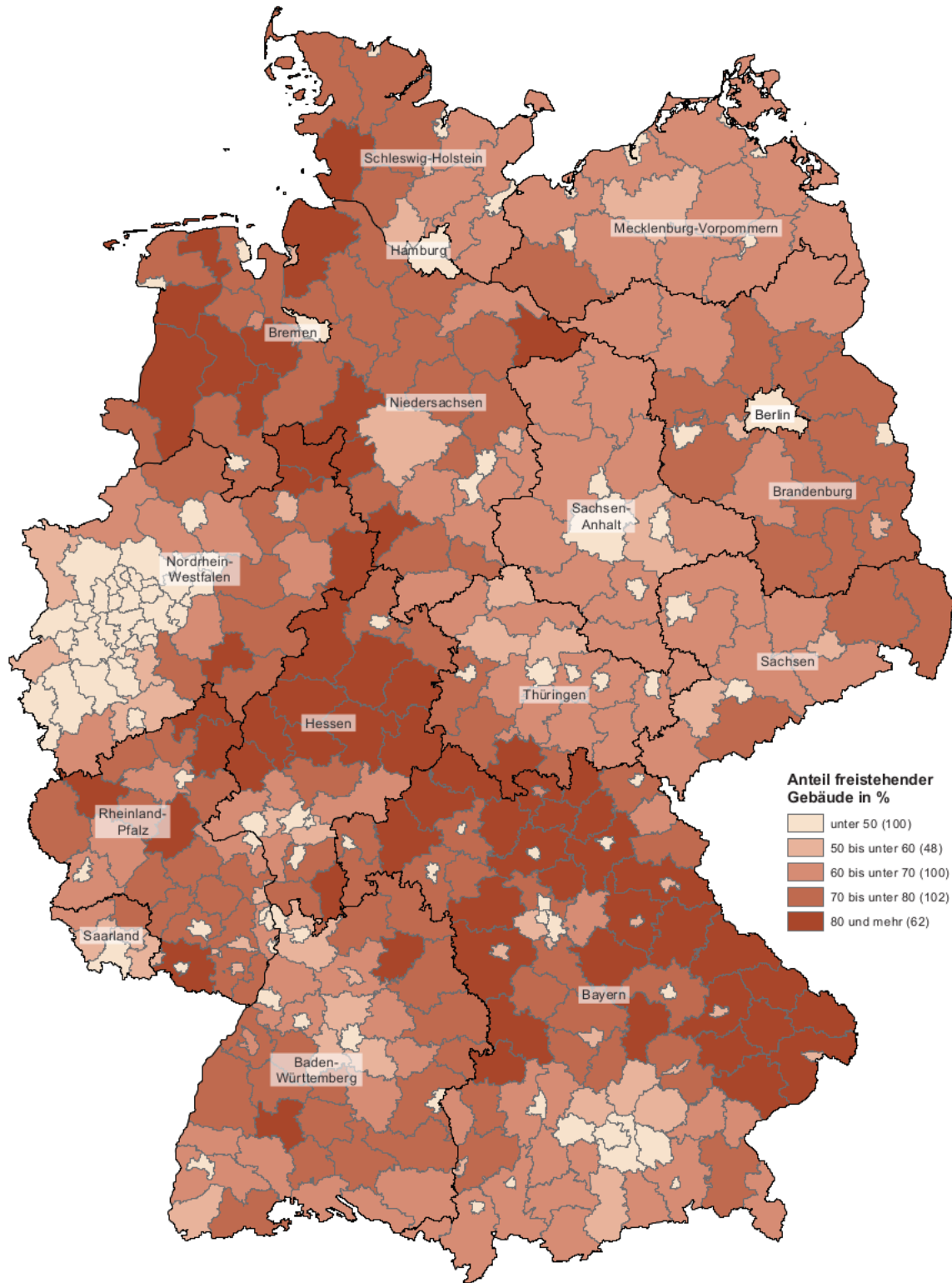
Karte 53: Gebäude mit Baujahr 1970 – 1989 in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



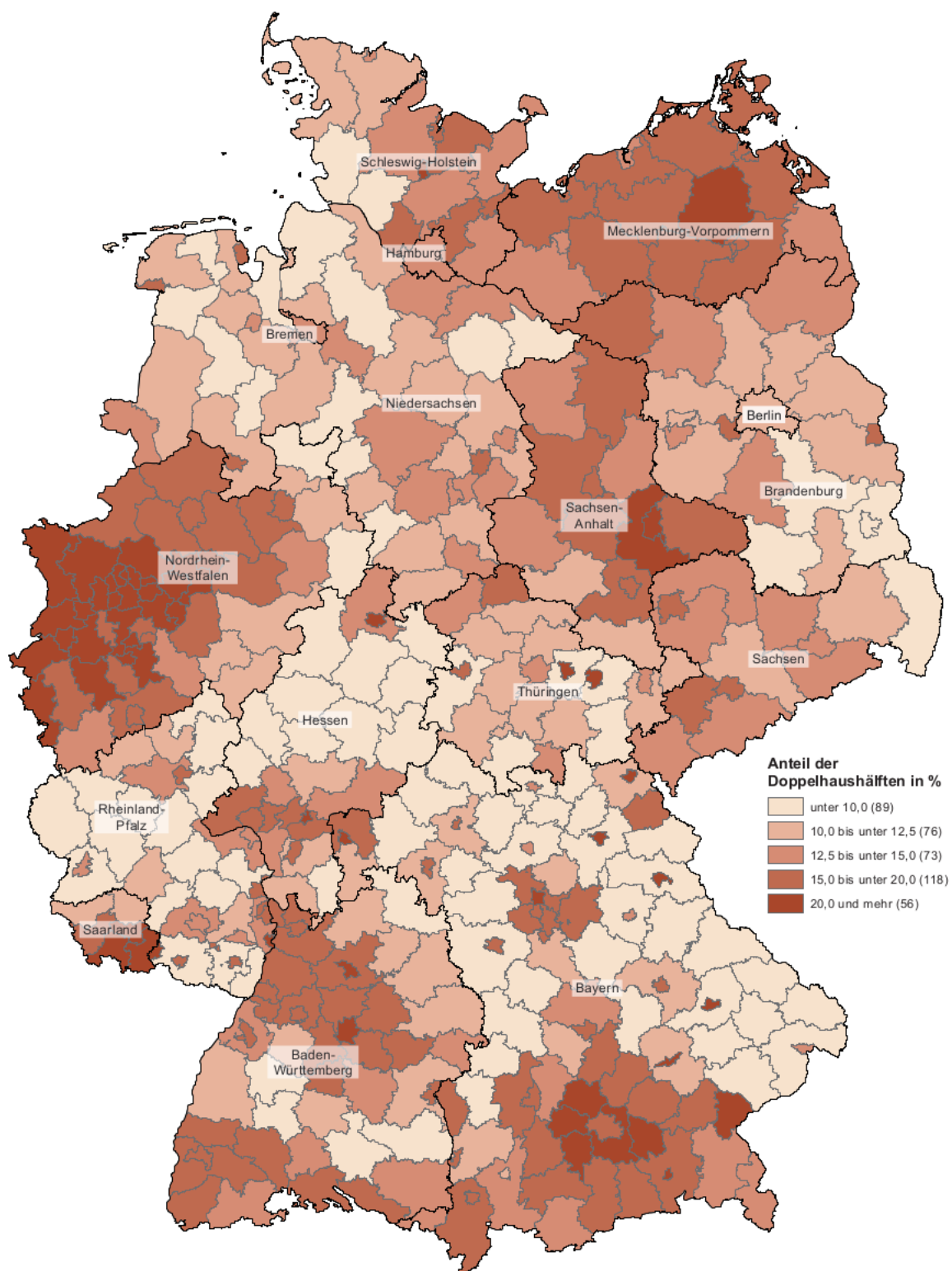
Karte 54: Gebäude mit Baujahr 1990 und später in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



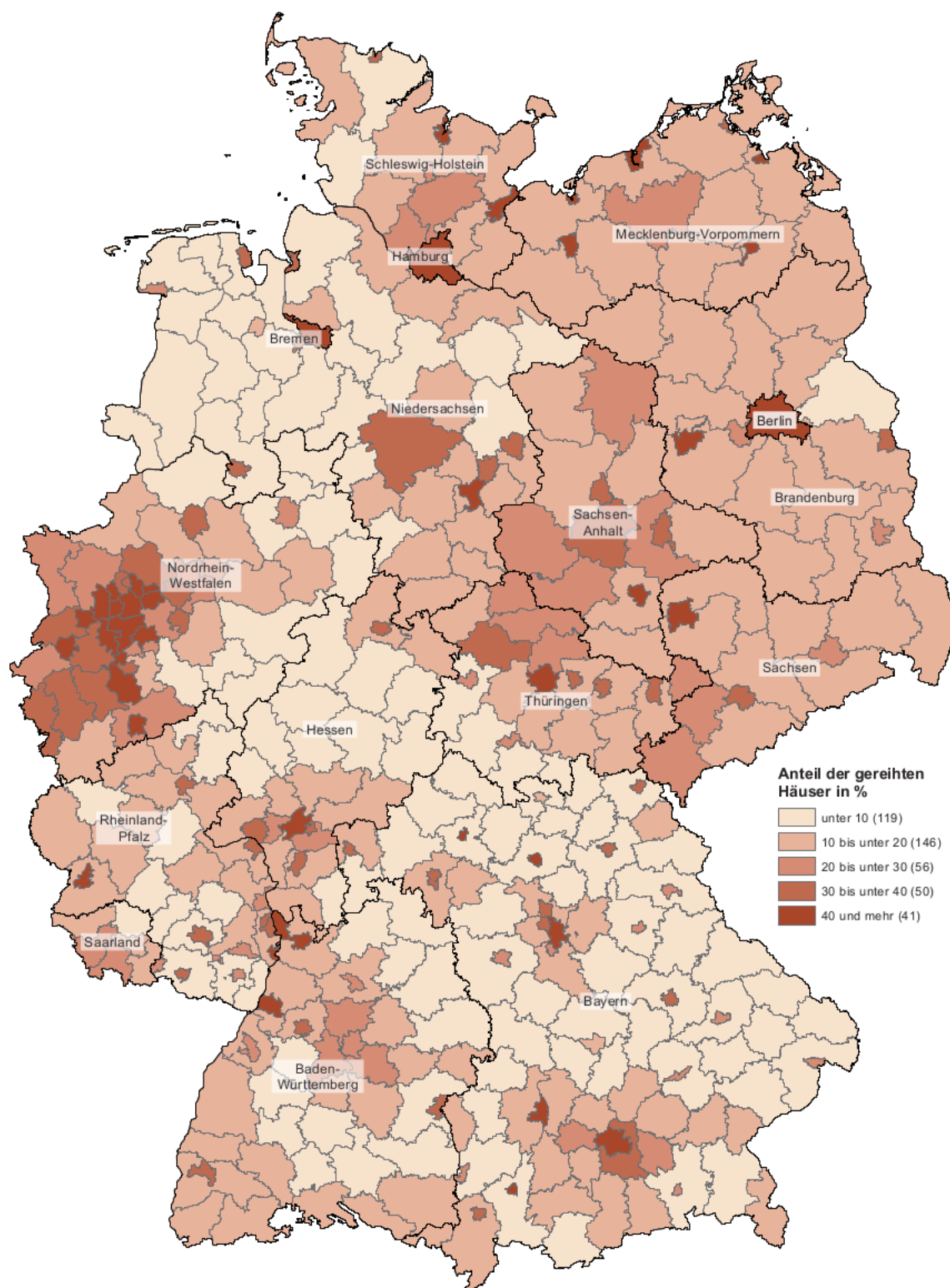
Karte 55: Freistehende Gebäude in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



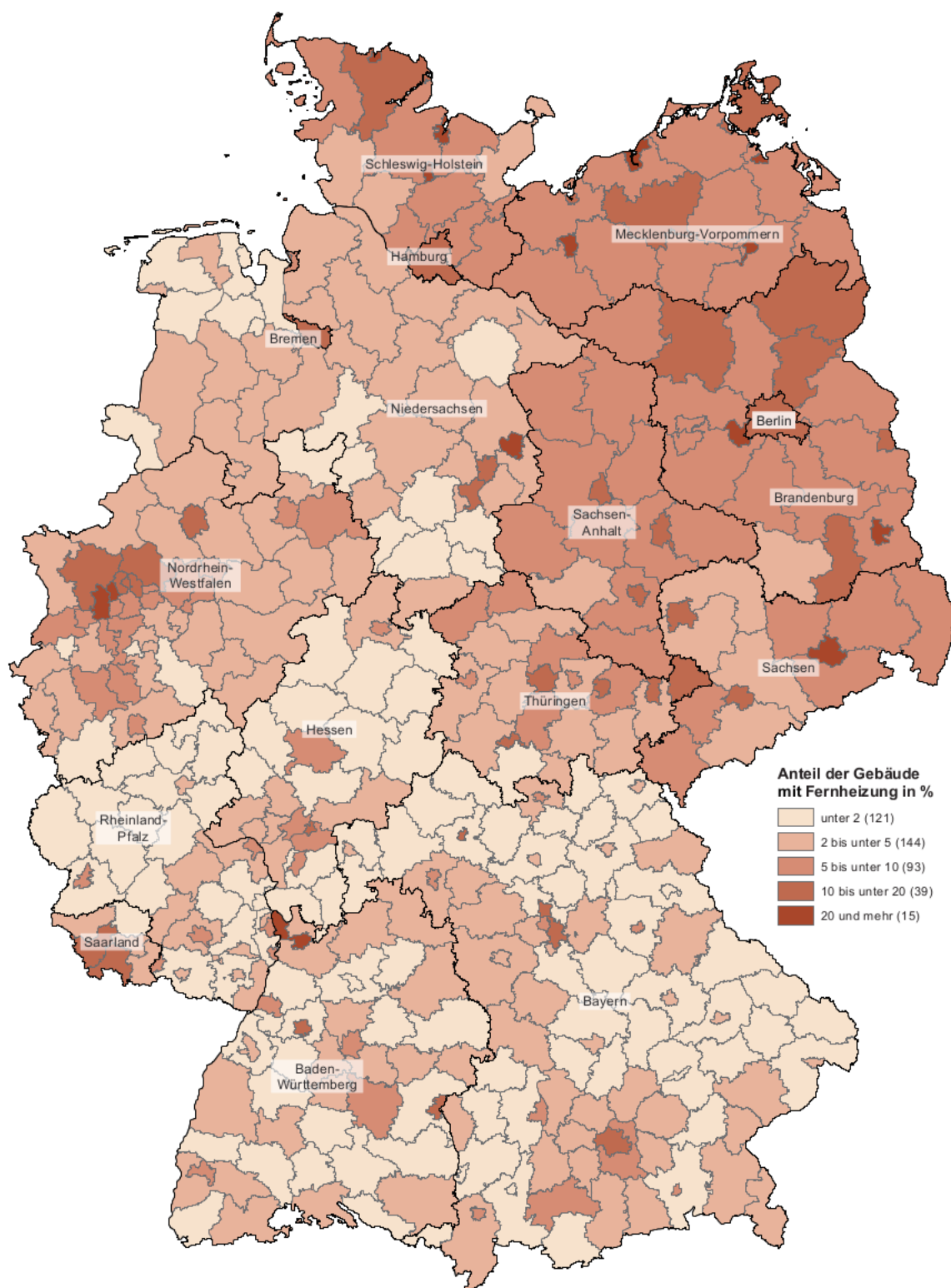
Karte 56: Doppelhaushälften in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



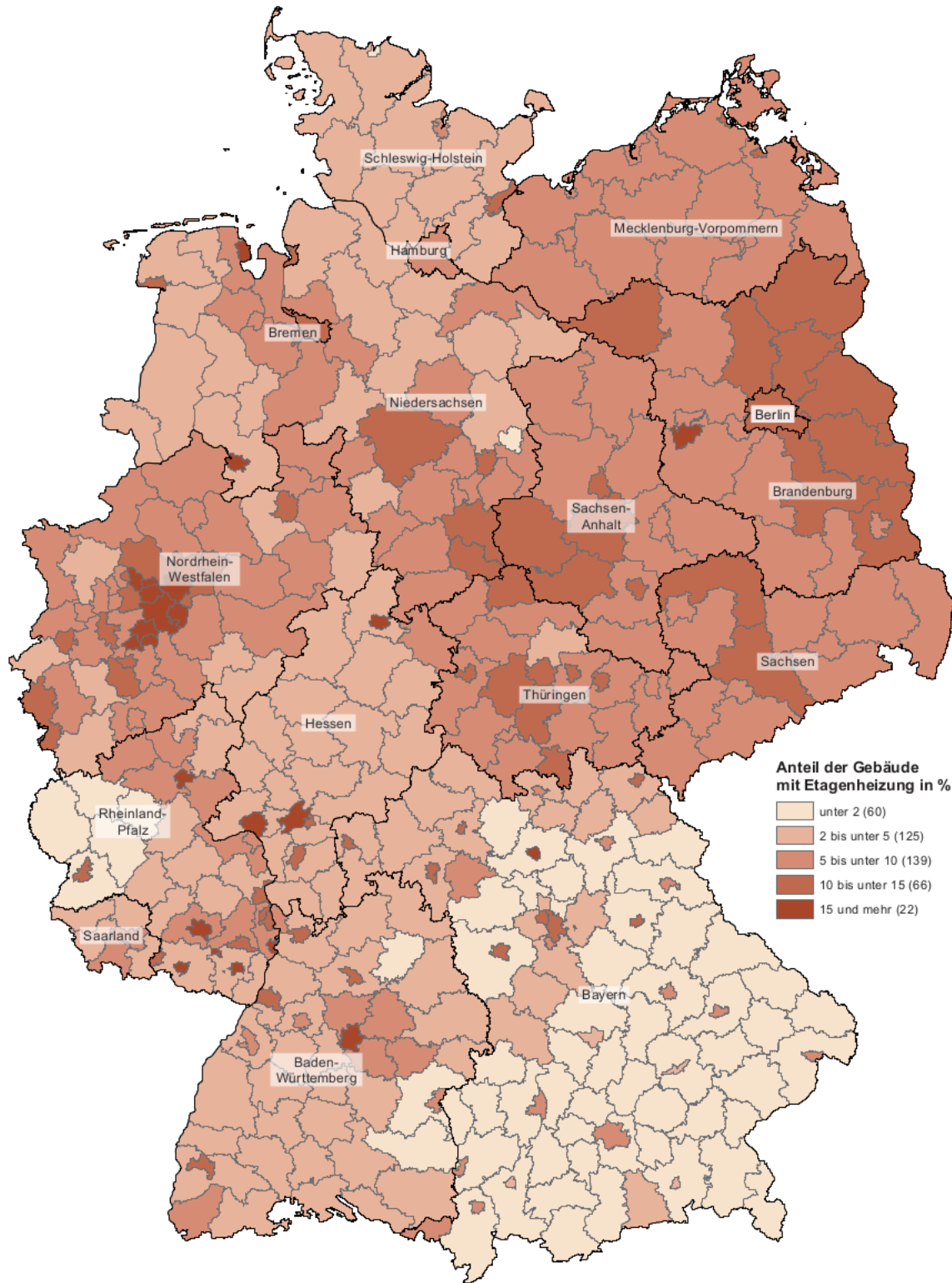
Karte 57: Gereichte Häuser in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



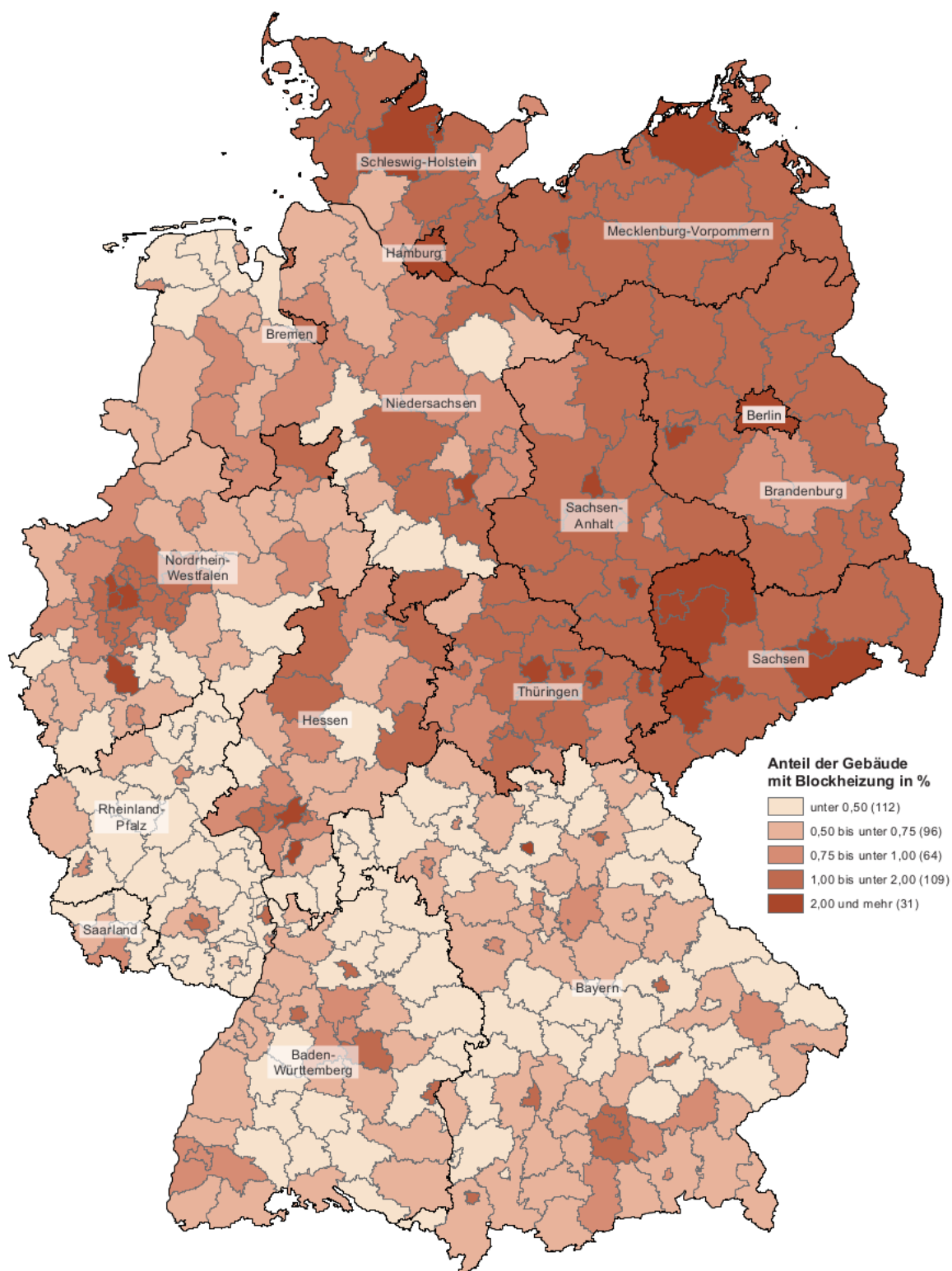
Karte 58: Gebäude mit Fernheizung in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



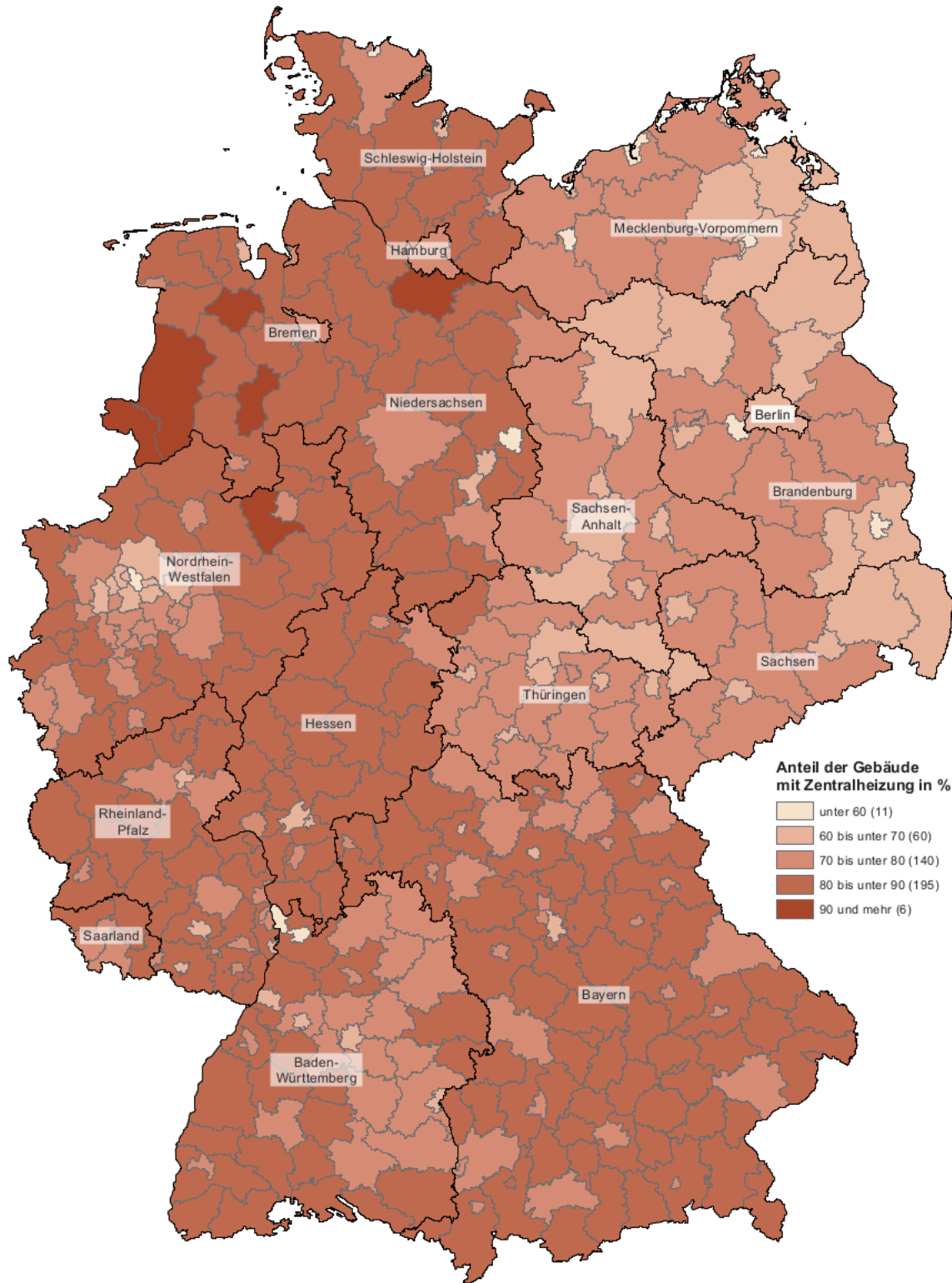
Karte 59: Gebäude mit Etagenheizung in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



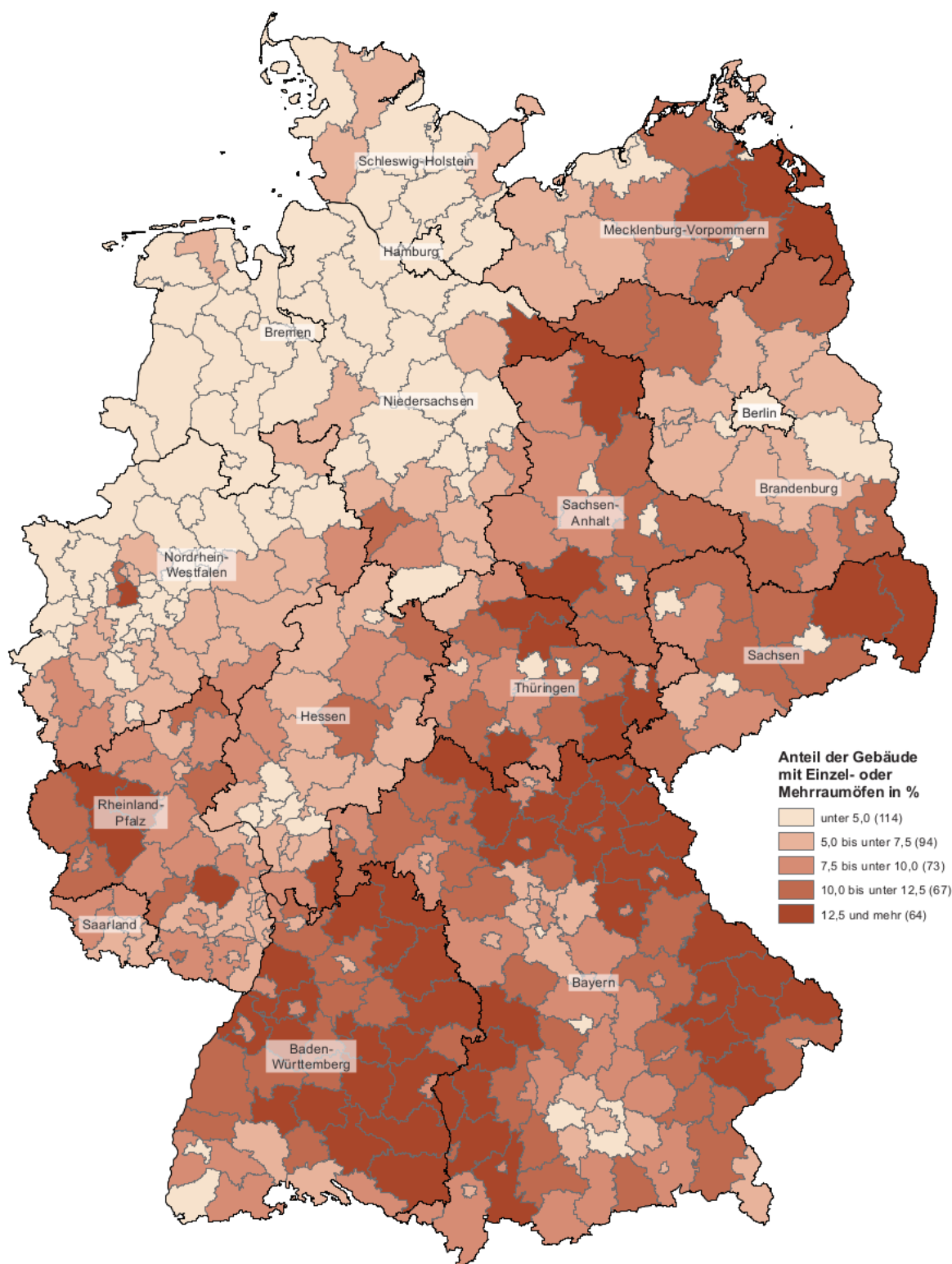
Karte 60: Gebäude mit Blockheizung in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



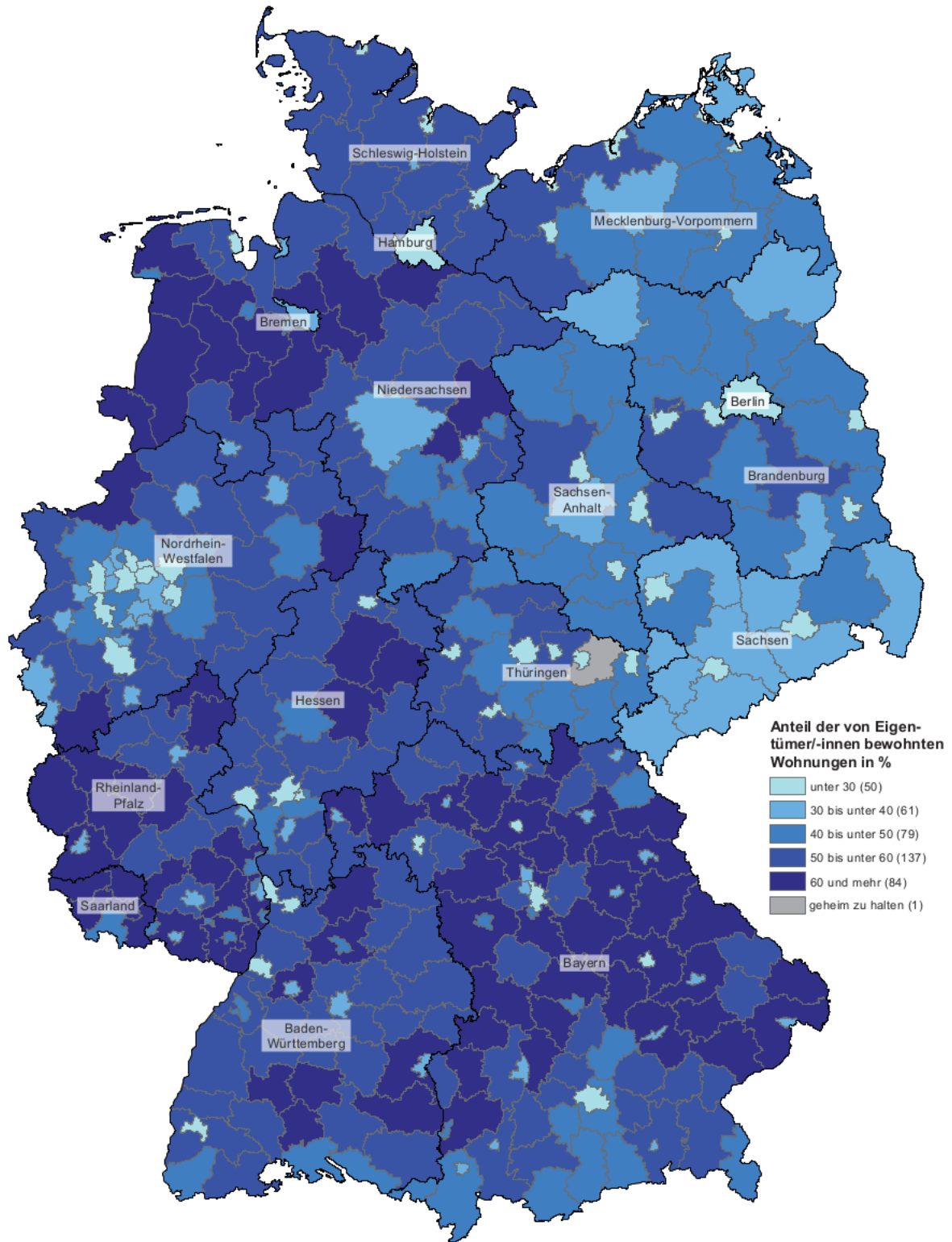
Karte 61: Gebäude mit Zentralheizung in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



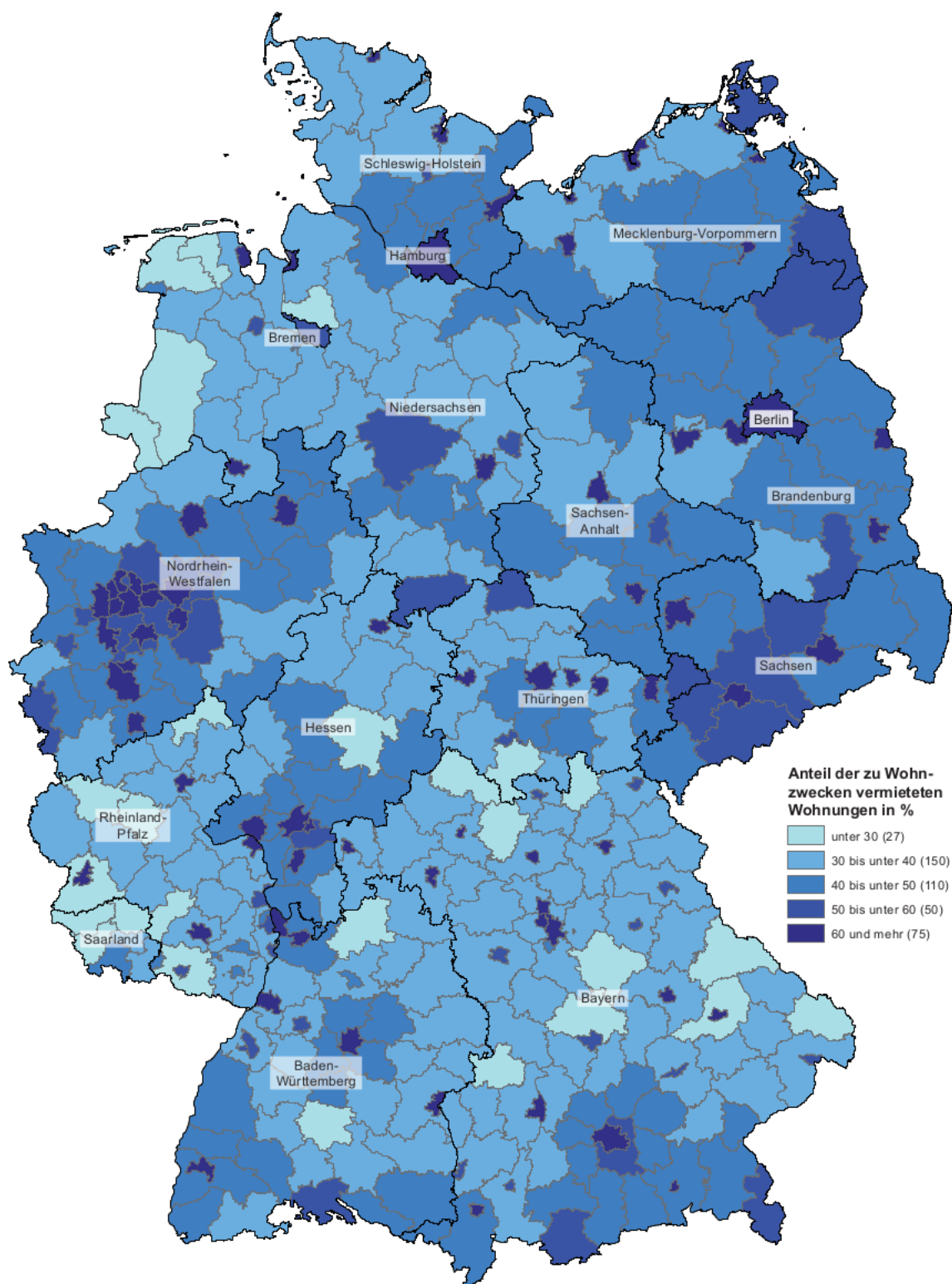
**Karte 62: Gebäude mit Einzel- oder Mehrraumöfen (auch Nachtspeicherheizung)
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011**



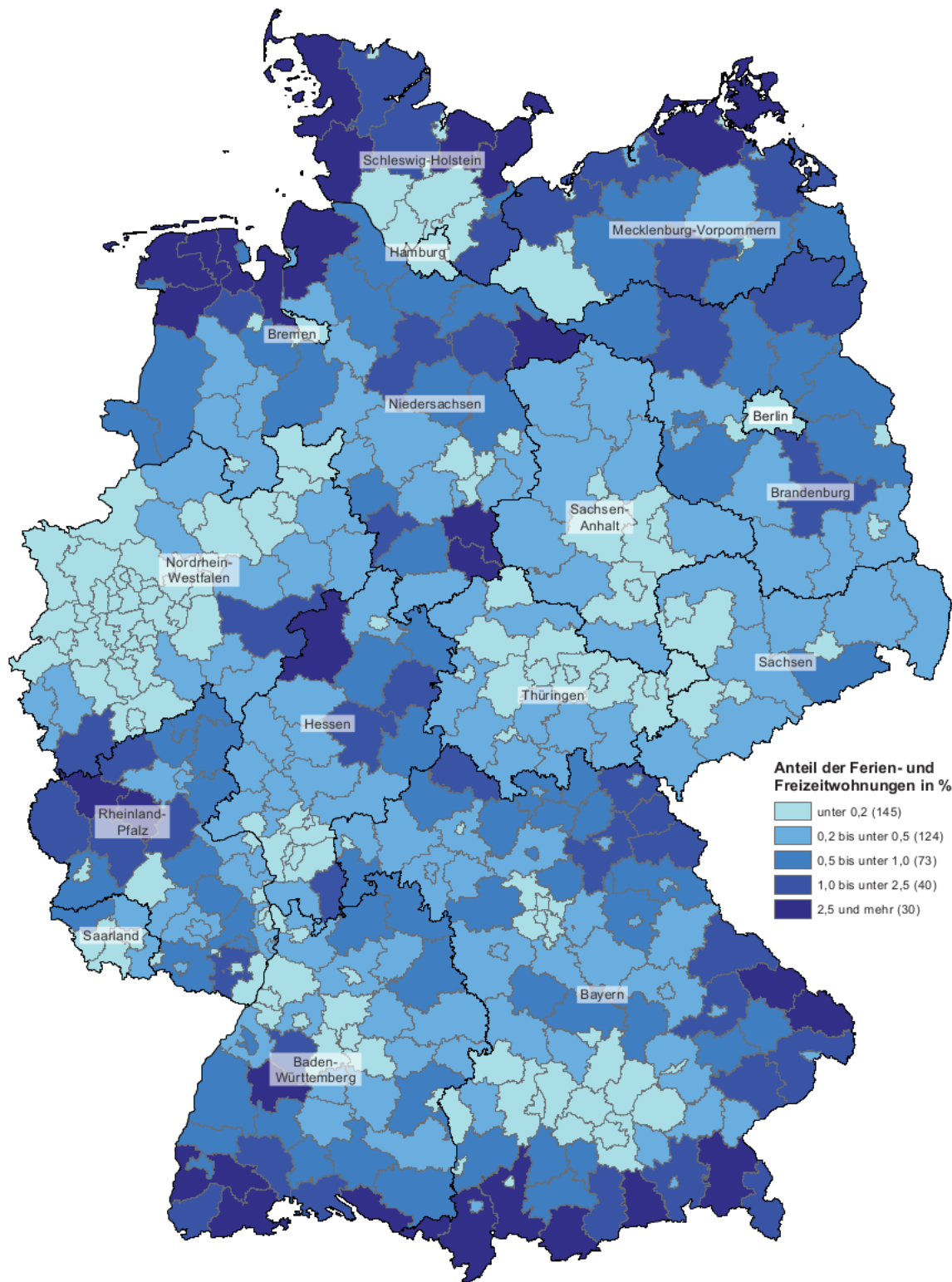
Karte 63: Von Eigentümer/-innen bewohnte Wohnungen in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



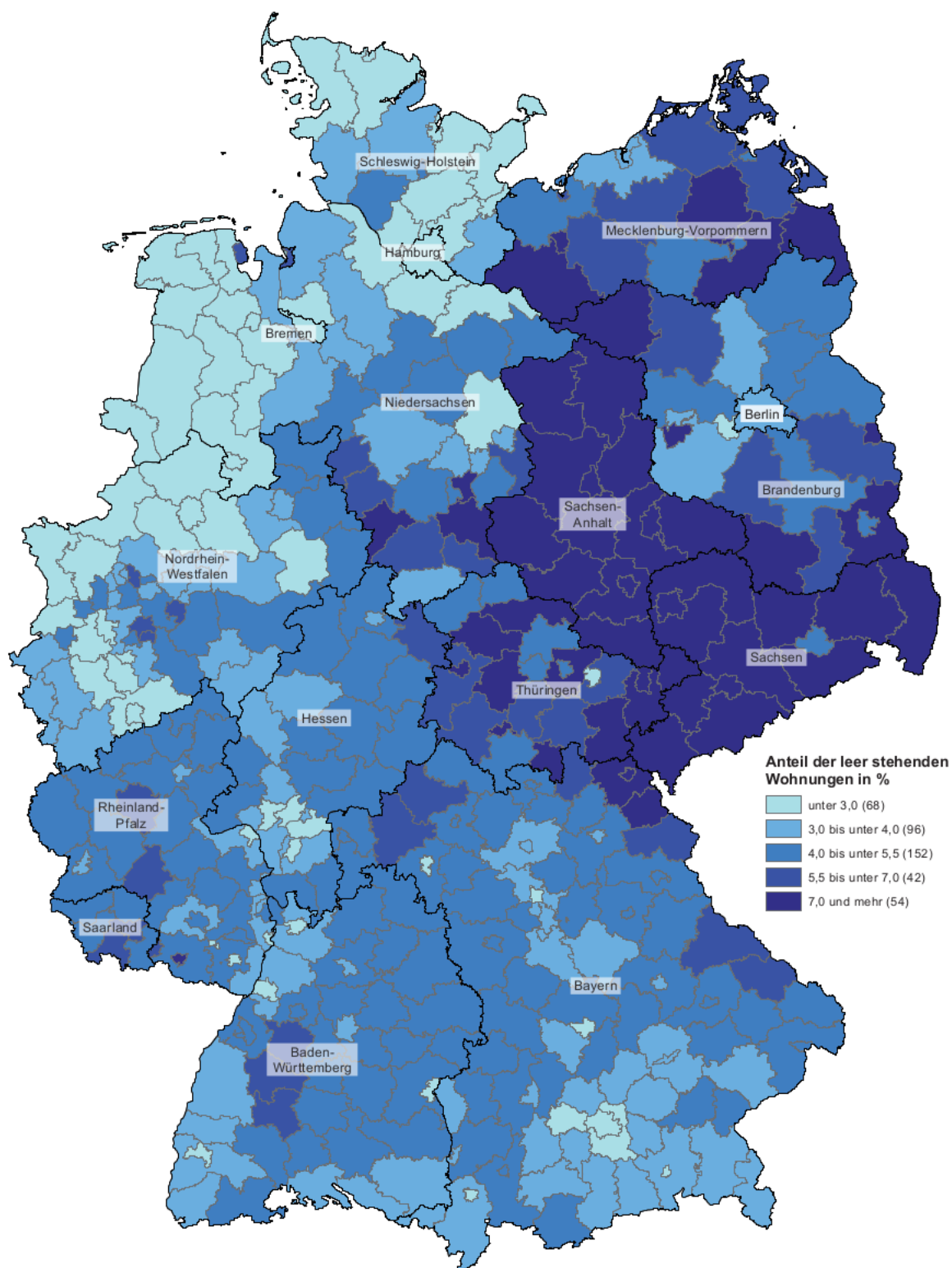
Karte 64: Zu Wohnzwecken vermietete Wohnungen in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



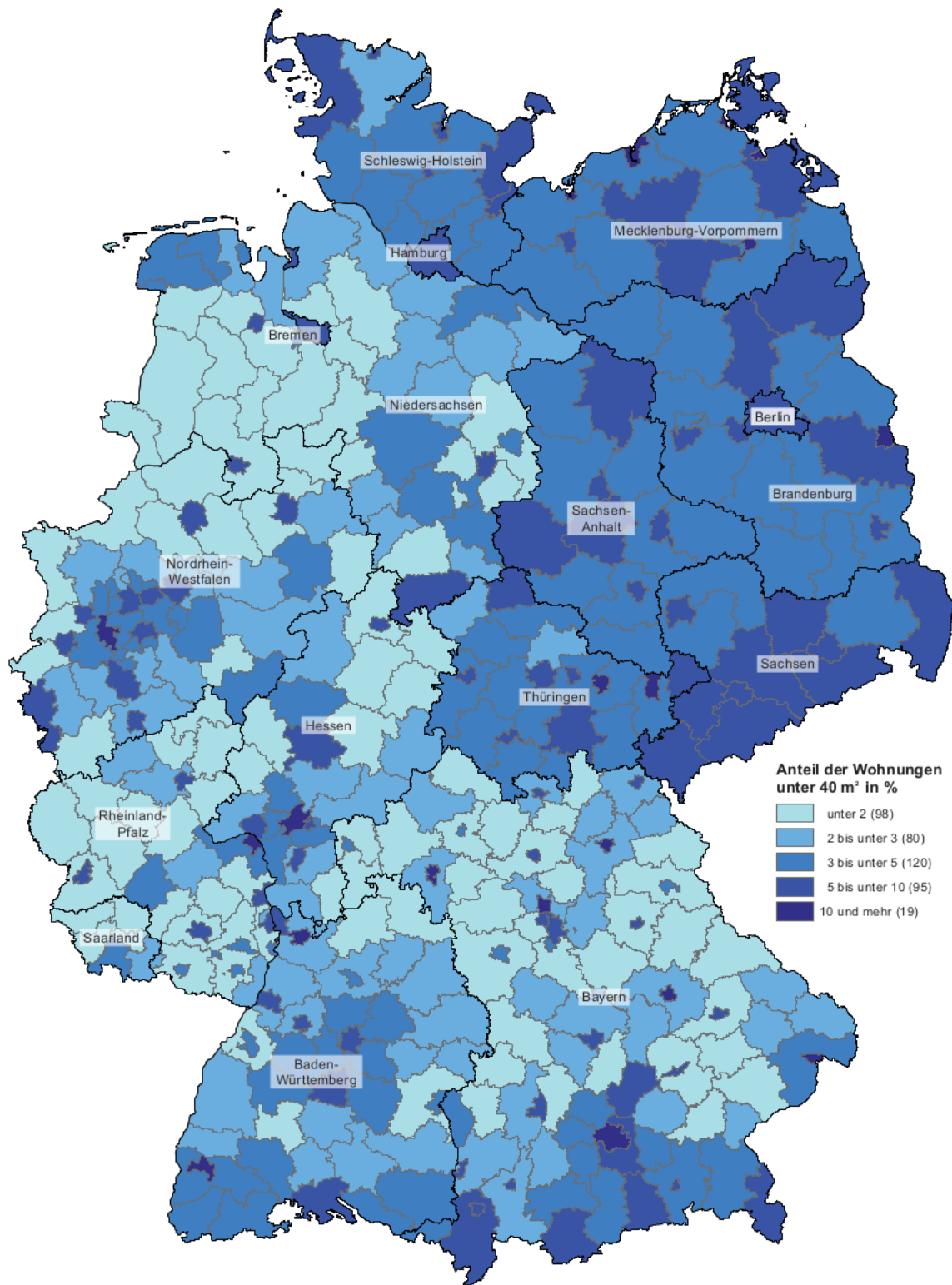
Karte 65: Ferien- und Freizeitwohnungen in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



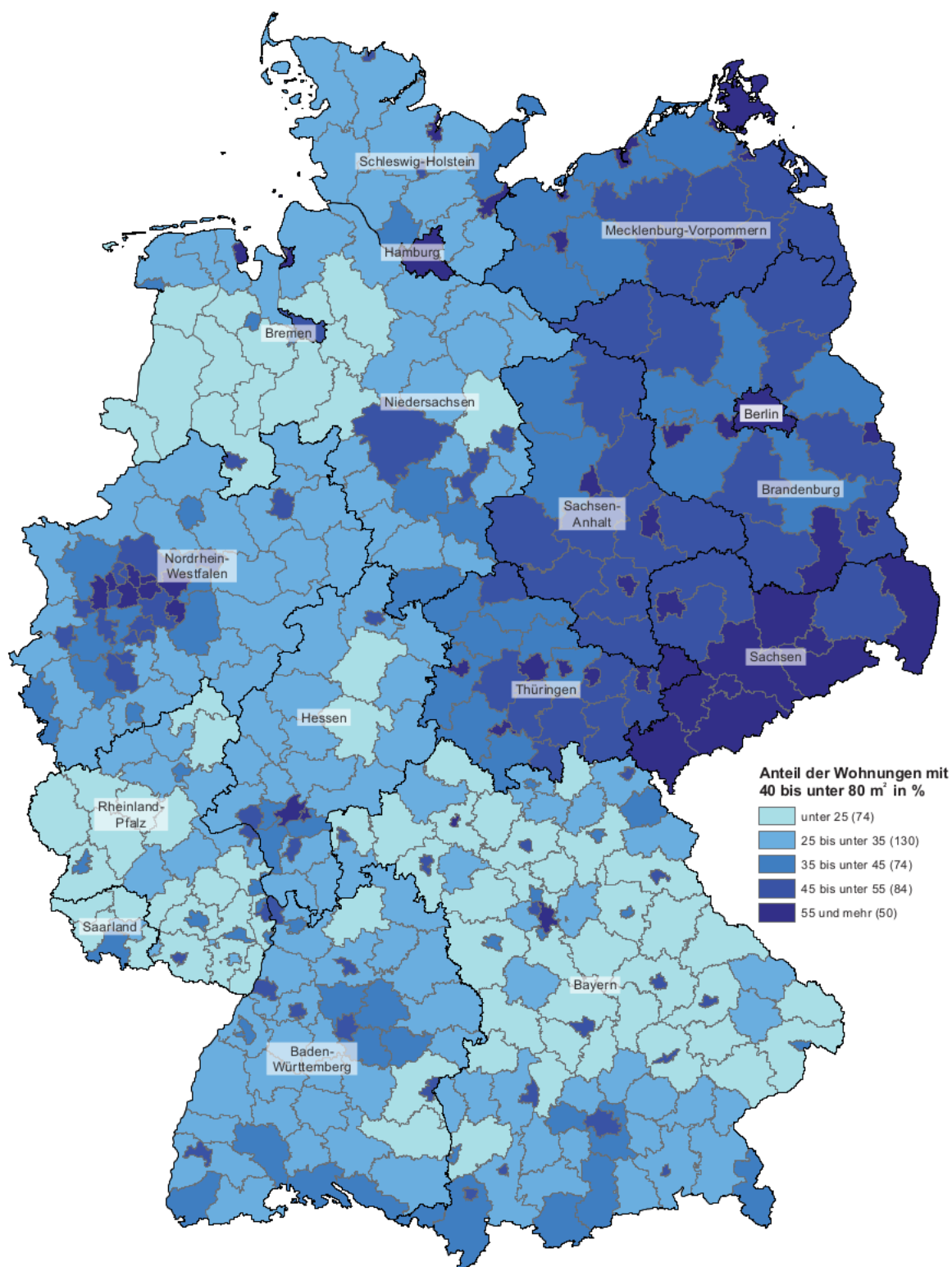
Karte 66: Leer stehende Wohnungen in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



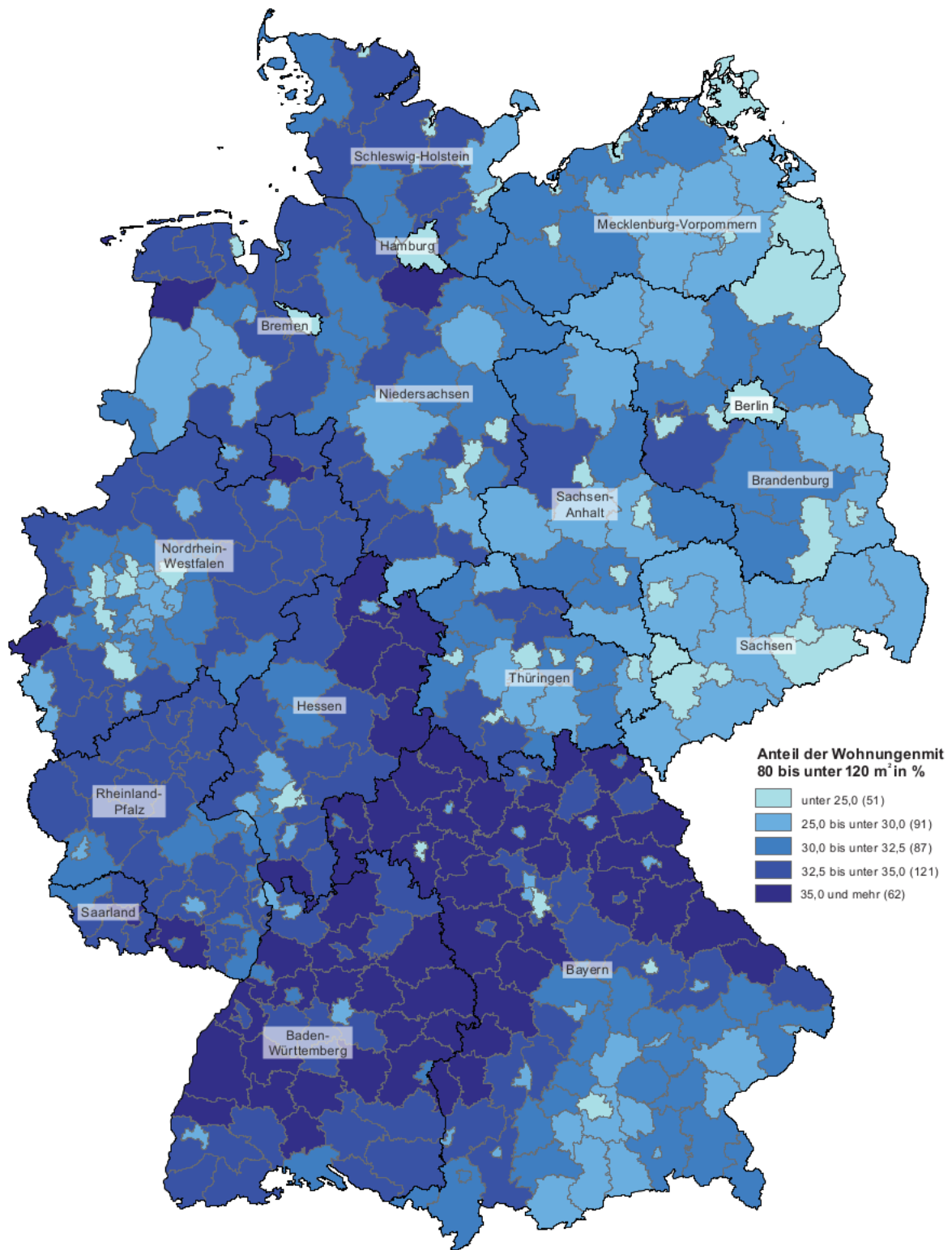
Karte 67: Wohnungen mit einer Wohnungsgröße von unter 40 m²
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



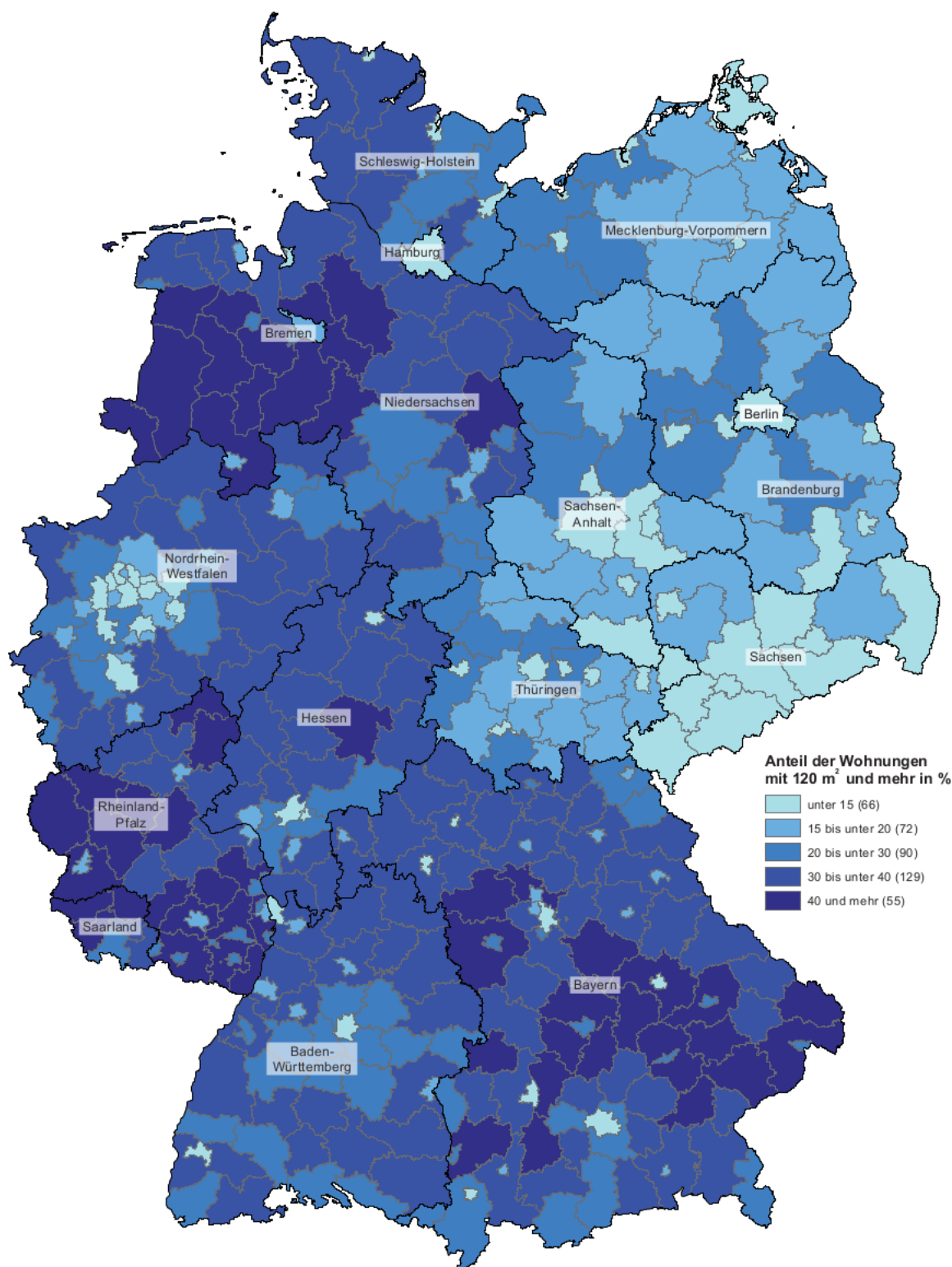
**Karte 68: Wohnungen mit einer Wohnungsgröße von 40 bis unter 80 m²
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011**



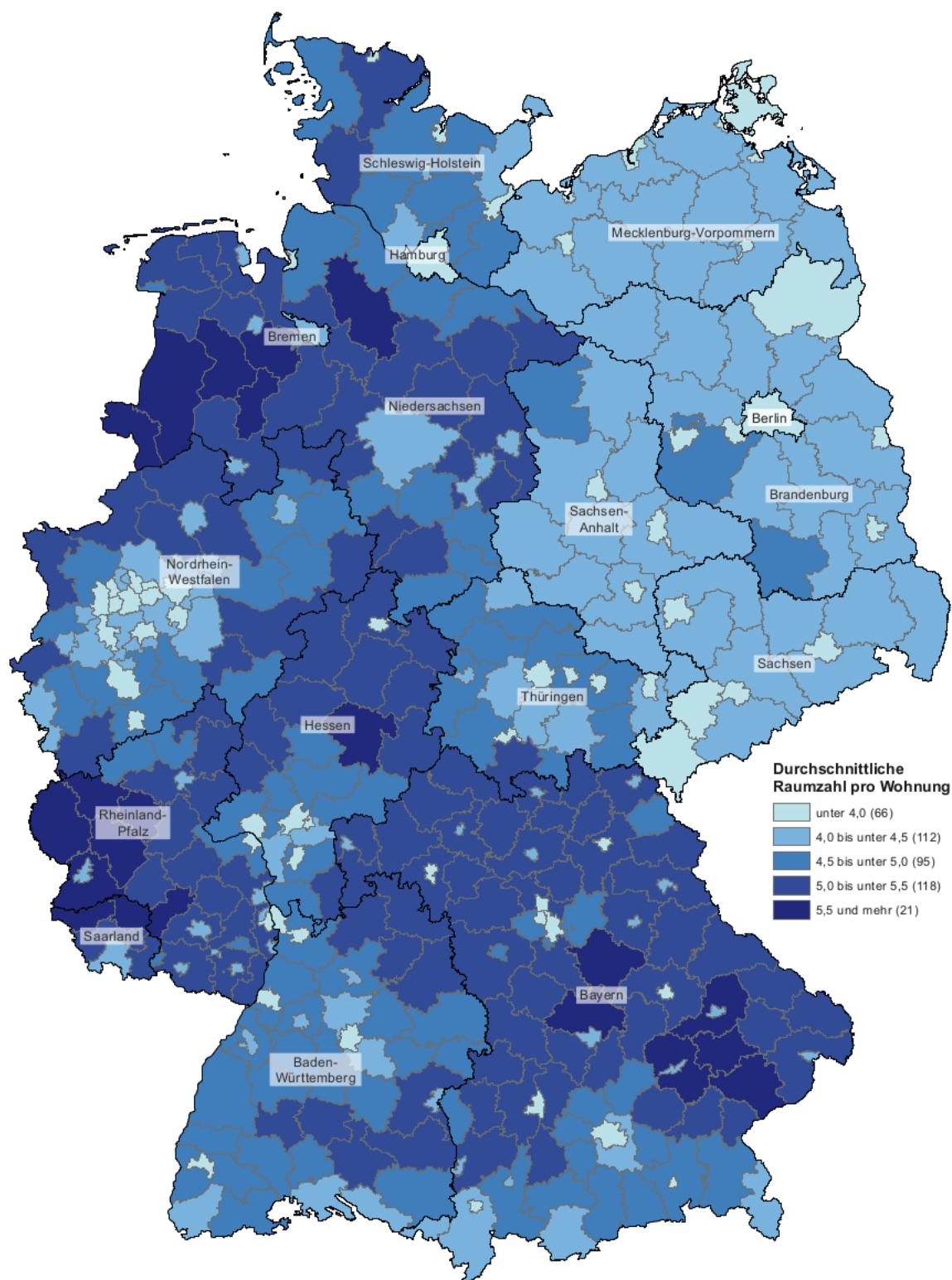
**Karte 69: Wohnungen mit einer Wohnungsgröße von 80 bis unter 120 m²
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011**



**Karte 70: Wohnungen mit einer Wohnungsgröße von 120 m² und größer
in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011**



Karte 71: Durchschnittliche Raumzahl pro Wohnung in den kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands am 9. Mai 2011



Adressen der Statistischen Ämter des Bundes:

Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden
www.destatis.de
Infoservice
Telefon 0611 75-2405
Telefax 0611 75-3330
www.destatis.de/kontakt

**Statistisches Bundesamt
Zweigstelle Bonn**
Graurheindorfer Straße 198
53117 Bonn
Telefon 0611 75-1
Telefax 0611 75-8990/-8991
poststelle@destatis.de

**Statistisches Bundesamt
i-Punkt Berlin**
Friedrichstraße 50
(Checkpoint Charlie)
10117 Berlin
Telefon 0611 75-9434
Telefax 0611 75-9430
i-punkt@destatis.de

Adressen der Statistischen Ämter der Länder:

**Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg**
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart
Telefon 0711 641-2866
Telefax 0711 641-2973
www.statistik-bw.de
vertrieb@stala.bwl.de

Bayerisches Landesamt für Statistik
St.-Martin-Straße 47
81541 München
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-13580
www.statistik.bayern.de
vertrieb@statistik.bayern.de

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Behlertstraße 3a
14467 Potsdam
Telefon 0331 8173-1777
Telefax 030 9028-4091
www.statistik-berlin-brandenburg.de
info@statistik-bbb.de

Statistisches Landesamt Bremen
An der Weide 14–16
28195 Bremen
Telefon 0421 361-6070
Telefax 0421 361-6168
www.statistik.bremen.de
bibliothek@statistik.bremen.de

**Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein**
Standort Hamburg
Steckelhörn 12
20457 Hamburg
Telefon 040 42831-1766
Telefax 040 4283-11708

Standort Kiel
Fröbelstraße 15–17
24113 Kiel
Telefon 0431 6895-9393
Telefax 040 4283-11708
www.statistik-nord.de
info@statistik-nord.de

Hessisches Statistisches Landesamt
Rheinstraße 35/37
65185 Wiesbaden
Telefon 0611 3802-802
Telefax 0611 3802-890
www.statistik-hessen.de
info@statistik.hessen.de



**Statistisches Amt
Mecklenburg-Vorpommern**
Lübecker Straße 287
19059 Schwerin
Telefon 0385 588-56411
Telefax 0385 588-56909
www.statistik-mv.de
statistik.auskunft@statistik-mv.de

**Landesamt für Statistik
Niedersachsen (LSN)**
Göttinger Chaussee 76
30453 Hannover
Telefon 0511 9898-1134
Telefax 0511 9898-991134
www.statistik.niedersachsen.de
auskunft@statistik.niedersachsen.de

**Information und Technik
Nordrhein-Westfalen
Geschäftsbereich Statistik**
Mauerstraße 51
40476 Düsseldorf
Telefon 0211 9449-2495
Telefax 0211 9449-8070
www.it.nrw.de
statistik-info@it.nrw.de

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14–16
56130 Bad Ems
Telefon 02603 71-4444
Telefax 02603 71-194444
www.statistik.rlp.de
info@statistik.rlp.de

Statistisches Amt Saarland
Virchowstraße 7
66119 Saarbrücken
Telefon 0681 501-5925
Telefax 0681 501-5915
www.statistik.saarland.de
presse.statistik@lzd.saarland.de

**Statistisches Landesamt des Freistaates
Sachsen**
Macherstraße 63
01917 Kamenz
Telefon 03578 33-1423
Telefax 03578 33-1598
www.statistik.sachsen.de
vertrieb@statistik.sachsen.de

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt
Merseburger Straße 2
06110 Halle/Saale
Telefon 0345 2318-0
Telefax 0345 2318-913
www.statistik.sachsen-anhalt.de
info@stala.mi.sachsen-anhalt.de

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3
99091 Erfurt
Telefon 0361 37-900
Telefax 0361 37-84699
www.statistik.thueringen.de
auskunft@statistik.thueringen.de

